П. 6. 3.
21
33385 ГЛ
УНИВ БИБЛИОТЕКА
Р. И. Бр. 9975

POLITISCHE UND MILITÄRISCHE CORRESPONDENZ

KÖNIG FRIEDRICHS VON WÜRTTEMBERG

MIT

KAISER NAPOLEON I.

1805—1813.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. AUGUST VON SCHLOSSBERGER
VICEDIRECTOR DES K. WÜRTTEMBERGISCHEN GEH. HAUS- UND STAATSARCHIVS.

STUTTGART
VERLAG VON W. KOHLHAMMER
1889.

Vorrede.

In dem in den Jahren 1886 und 1887 bei W. Kohlhammer dahier erschienenen 3bändigen Werke, betitelt: „Briefwechsel der Königin Katharina und des Königs Jérôme von Westphalen mit dem König Friedrich von Württemberg“ habe ich zur Orientierung über die jeweilige politische Stimmung in den verschiedenen Zeitabschnitten auch einige der denkwürdigsten Schreiben veröffentlicht, welche zwischen dem König Friedrich und Kaiser Napoleon über andere Angelegenheiten, als solche der Freundschaft und Verwandtschaft gewechselt worden sind. Ich habe dabei der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass es mir vielleicht in nicht ferner Zeit vergönnt sein möchte, die gesamte umfangreiche und interessante politische und militärische Korrespondenz der genannten beiden Herrscher in einem besonderen Werke zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Diese Hoffnung hat

sich erfüllt. Seine Majestät König Karl von Württemberg, stets beflissen eine unparteiische Geschichtsschreibung thunlichst zu fördern, hat meinen unterthänigst vorgetragenen Wünschen entsprechend mir gnädigst gestattet, die weiteren reichhaltigen archivalischen Schätze zu heben, die in der vorliegenden Publikation verwertet sind. Dem erhabenen Gönner der Wissenschaft sei hiefür, wohl im Sinne vieler Geschichtsfreunde, auch an dieser Stelle ehrfurchtsvollster und wärmster Dank dargebracht.

Die Schriften, die hiemit, zum grössten Teil erstmals, an die Öffentlichkeit gelangen, sind insgesamt Bestandteile des K. württembergischen Geheimen Haus- und Staatsarchivs zu Stuttgart; sie bestehen aus 159 Briefen Friedrichs an Napoleon, 88 Briefen Napoleons an Friedrich und 29 sonstigen Schreiben, worunter die den Verkehr Friedrichs mit dem russischen Hofe betreffenden vom Jahre 1805 besonders nennenswert sind. Friedrichs Briefe liegen meistens in eigenhändigen, von ihm selbst wiederholt verbesserten Entwürfen vor. Er war es ja, der, über die ganze europäische Politik bestens unterrichtet, auch diejenige seines Landes ausschliesslich bestimmte und leitete; der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte in allen wichtigeren Fragen der äusseren Politik nur die Befehle des Königs zu vollziehen. Mit eigener Hand pflegte Friedrich die Instruktionen für seine Gesandten niederzuschreiben; selbst die Noten, welche auf höchsten Befehl der Minister oder je nach Umständen der

Chef des Geheimen Kabinets an die bei dem württembergischen Hofe beglaubigten Gesandten fremder Mächte zu richten hatte, flossen aus Friedrichs Feder, der in Wort und Schrift die Sprache gleich sehr beherrschte. Bei der grossen Arbeitslast, die der König Tag für Tag zu bewältigen hatte — Friedrich der Grosse, an dessen Hofe er als jugendlicher Prinz mehrere Jahre zugebracht hatte, war „als erster Diener des Staats“ für ihn das leuchtende Vorbild und Ideal eines pflichttreuen Regenten — ist es nicht zu verwundern, dass die erwähnten eigenhändigen Entwürfe insgesamt sehr flüchtig geschrieben und häufig kaum zu entziffern sind; man sieht der Schrift an, wie die Feder dem raschen Gedankenflusse kaum zu folgen vermochte.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, hier mit dem Ausdrucke herzlichsten Dankes des Herrn Gaille, Professors an dem hiesigen königlichen Katharinenstifte, zu gedenken, welcher bei der ungemein mühseligen Arbeit der Entzifferung der von Friedrich selbst öfters als „illisibles“ erklärten Schriftzüge und bei der Richtigstellung des Textes überhaupt mir in bewährter Weise ebenso sachkundige als wertvolle Beihilfe geleistet hat.

Wenn in den Briefen, was nicht selten vorkommt, die Ortsangabe fehlt, so wird in der Regel, jedoch nicht ausnahmslos, anzunehmen sein, dass dieselben in den Residenzen Stuttgart oder Ludwigsburg geschrieben worden sind.

Die Briefe Napoleons an Friedrich sind alle von

ersterem nicht selbst geschrieben, sondern nur, dann und wann unter Beifügung einer kurzen eigenhändigen Nachschrift, unterzeichnet; die Echtheit jedes einzelnen Teiles der Korrespondenz ist jedoch über alle Zweifel erhaben.

Der Briefwechsel erstreckt sich auf die Jahre 1805—1813. Am 5. Oktober des erstgenannten Jahres schloss der damalige Kurfürst Friedrich mit Kaiser Napoleon den folgenschweren Bündnisvertrag ab. Ein gewaltiger diplomatischer und militärischer Druck war vorausgegangen, wie ich dies an der Hand einer Reihe bisher nicht gekannter authentischer Archivalurkunden mit allen denkwürdigen Einzelheiten in den besonderen Beilagen zum Staatsanzeiger für Württemberg, Jahrgang 1887 und 1888, näher ausgeführt habe, und es steht geschichtlich fest, dass Friedrich durch dieses Bündnis sein Land gerettet hat. Treffend und rührend zugleich schildert der Kurfürst in dem unten Seite 24 u. ff. eingereihten Briefe vom 29. August 1805 seiner erlauchten Schwester, der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Russland, seine Zwangslage. Treu ist Friedrich als Mann von Charakter diesem Bunde auch in den Zeiten schwerer Unglücksschläge geblieben, bis zum Oktober 1813, um welche Zeit infolge der veränderten politischen Verhältnisse abermals die Existenz seines Landes in Frage stand und „seine ersten und „heiligsten Pflichten, nämlich diejenigen, sein Königreich „vor dem Untergange zu bewahren,“ ihn drängten, dem Kaiser Napoleon die Heerfolge zu kündigen. — Wenn

die napoleonische Presse jene Periode, in welcher sich der Sturz des gewaltigen Imperators vorbereitete und vollzog, als eine „époque funèbre de défaillances, de lâches abandons, de trahison“ bezeichnet, so ist ein solcher Vorwurf — dem König Friedrich gegenüber — ebenso ungerechtfertigt, als das Verfahren einiger hervorragender deutscher Geschichtsschreiber, welche eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten begehen, wenn sie unter Verkennung der politischen Lage, in welcher sich Friedrich im Jahr 1805 befand, dessen Bund mit Napoleon und die rheinbündische Politik der süddeutschen Staaten überhaupt vom Standpunkte des Nationalitätsprinzips späterer Zeiten aus als einen Verrat am Vaterland betrachten, anstatt darin blos ein trauriges Symptom der damaligen Lage Deutschlands zu erblicken, — wie der geistreiche Kanzler der württembergischen Landesuniversität, Geh. Rat von Rümelin, in einer mustergiltigen akademischen Festrede zu Ehren des Königs Friedrich im Jahr 1882 (s. besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg vom Jahr 1883, Nr. 2 und 3) des näheren ausführte, indem er den Leistungen dieser „keineswegs fleckenlosen, aber viel verkannten und höchst bedeutenden Herrschergestalt“ eine unbefangenere und gerechtere Würdigung, als dies bisher von anderen geschehen, zu teil werden liess. v. Rümelins Vorgang ist jüngst Oberstlieutenant von Pfister gefolgt, welcher mit seinem, auf umfangreiche mehrjährige Studien gegründeten verdienstvollen Werke: „König Friedrich

von Württemberg und seine Zeit. Stuttgart. Verlag von W. Kohlhammer 1888" dem ersten König Württembergs ein schönes Denkmal gesetzt hat. — Mögen auch die vorliegenden Blätter freundlich aufgenommen werden als kleiner Beitrag zu der Geschichte dieses bedeutenden Regenten und jener nunmehr so glücklich überwundenen Zeit deutscher Zerrissenheit und Erniedrigung, und mögen sich ihnen auch aus anderen Archiven benachbarter Staaten hocherwünschte weitere Enthüllungen und Aufklärungen anschliessen!

Welche Fülle von Arbeit, von Sorgen, von Kämpfen, selbst von Demütigungen damals Friedrich für das Wohl seines Landes und seiner Dynastie auf sich genommen, wie klug und erfahren einerseits und wie energisch andererseits er sich in politischen sowohl als auch in militärischen Fragen gezeigt, mit welchem Freimut er auch dem gewaltthätigen, sonst so empfindlichen und reizbaren Kaiser gegenüber seine Klagen und Beschwerden zum Ausdrucke gebracht, wie er überhaupt, die meisten seiner Zeitgenossen überragend, in den sturmvollsten Zeiten mit sicherem Auge und fester Hand das von der Vorsehung ihm anvertraute Staatsschiff durch alle Klippen gesteuert hat, das weist diese Korrespondenz auf's klarste im einzelnen nach. Sie zeigt aber auch an vielen Stellen, in welch hohem Grade Napoleon Friedrichs Charakter und geistige Begabung zu schätzen wusste und welche Beweise freundschaftlicher Verehrung und schmeichelhaften Vertrauens er ihm gegeben hat. Die grösste Anerkennung hat merk-

würdigerweise Napoleon im Februar 1813 ihm gezollt, als jener, nach dem russischen Feldzuge in verschiedenen Richtungen mit der „conduite politique“ Friedrichs unzufrieden, in heftigster Aufwallung des Zorns dem württembergischen Gesandten zu Paris in einer der peinlichsten Audienzen, die dieser erlebt hat, zurief:

„Votre roi a beaucoup de talents, mais c'est pourquoi sa conduite m'est d'autant plus incompréhensible.

„Ah! si c'était un de ces princes faibles et sans énergie, sans talents, comme il y en a tant aujourd'hui, je le comprendrais, mais votre roi n'est pas de ce nombre.

„De la part d'aucun de mes alliés la conduite que tient le roi ne m'aurait fait autant de peine que de la sienne, car c'est celui duquel j'avais la plus haute opinion, c'est celui pour lequel j'avais fait le plus, et c'est précisément le seul qui me manque.

„C'est lui auquel j'avais donné le plus de preuves de mon amitié, avec lequel je causais seul de tous les souverains de la Confédération de mes plans, de ma politique. Il fallait que ma confiance en son caractère fût bien forte, le sachant le frère de ma plus cruelle ennemie, l'impératrice-mère de Russie, et rencontrant dans toutes les armées contre lesquelles j'ai fait la guerre, des frères à lui.“

Dass es im Laufe der Jahre zwischen den beiden so reizbaren Herrschern auch hie und da zu Verstimmungen und Misshelligkeiten gekommen ist, ist sehr begreiflich, und dass es bei der grossen Verschiedenheit der beiderseitigen Machtverhältnisse und bei der bekannten Persönlichkeit Napoleons in solchen Fällen nicht ohne Rücksichtslosigkeiten gegen den minder Mächtigen abging, davon wird der geneigte Leser, dessen Wohlwollen ich diese Veröffentlichung freundlichst empfehle, sich selbst überzeugen.

Stuttgart, den 30. Oktober 1888.

Der Herausgeber.

1805.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich.

Strassburg, 29. September 1805. (7 vendémiaire an 14.)

Mon frère, vous m'avez promis qu'un corps de vos troupes serait prêt à mon passage à rejoindre mes drapeaux. Je vous envoie le général Mouton, mon aide de camp, pour connaître la force de ce corps en infanterie, en cavalerie et en artillerie. Votre Altesse sent parfaitement qu'il est de l'intérêt de tous les princes de Souabe de repousser rapidement la guerre au delà de la Bavière, pour réprimer les agressions de la maison d'Autriche et l'accoutumer à plus de respect pour les souverains et les électeurs du corps germanique. J'espère me trouver dans peu de jours sur le territoire de V. A.; je serai fort aise de cette circonstance, qui me mettra probablement à même de la voir. Sur ce je prie Dieu qu'il vous ait en sa sainte et digne garde.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich.

Ettlingen, 2. Oktober 1805 (10 vendémiaire an 14), à 6 heures du matin.

Mon frère, j'ai vu par la lettre de Votre Altesse du 30 septembre qu'elle était toujours dans l'intention de se réunir aux électeurs de Bavière et de Bade pour faire cause commune avec moi. Mais désirant séjourner très peu sur les Etats de V. A. et me rendre prompte-

ment en Bavière pour y rétablir l'électeur, je désire que les sept ou huit mille hommes qu'elle veut joindre à mes troupes soient prêts à se mettre en marche le 12 vendémiaire (4 octobre). Je désire connaître le général auquel V. A. veut confier le commandement de ses troupes. Je me flatte qu'elles contribueront au rétablissement de la paix et à la conservation du corps germanique; V. A. ne peut plus se le dissimuler aujourd'hui, la maison d'Autriche ne déguise plus son intention de le détruire et d'anéantir toutes les maisons souveraines. Je placerai ce soir mon quartier général à Münchingen. Je prie V. A. de rester persuadée du désir que j'ai de lui donner des preuves de ma parfaite estime et de ma bonne amitié.

Votre bon frère
Napoléon.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Aus dem kaiserlichen Lager zu Eichingen, 18. Oktober 1805. (26 vendémiaire an 14.)

Mon frère, sachant que je devais me rapprocher de vos Etats, j'ai voulu tarder à vous écrire jusqu'à ce que je vous eusse défait de toute appréhension. L'armée autrichienne n'existe plus; plus de cinquante mille hommes ont été faits prisonniers. Je ne pense pas que de cette armée de cent mille hommes, le cinquième puisse retourner en Autriche. Grâce aux mauvaises dispositions qui ont présidé aux conseils de nos ennemis, je n'ai perdu que quinze cents hommes. Je vais m'éloigner demain de vos Etats pour me porter sur l'Inn. Je désire que le corps des Wurtembergeois se réunisse à Geislingen pour me joindre à Munich. Je désire aussi que vous m'envoyiez le prince Paul; vous n'aurez point à vous repentir de l'avoir confié à

mes soins; il peut être appelé à gouverner. L'armée du Wurtemberg n'est pas assez considérable pour qu'il puisse y apprendre le métier de la guerre; il vaut mieux qu'il serve sous mes ordres dans l'armée française. Je regarderai d'ailleurs comme une preuve de son amitié et de sa confiance en moi qu'il se rende à cette invitation. Je n'ai point de nouvelles de monsieur Didelot. On me dit qu'il a rencontré le corps du prince Ferdinand opérant sa retraite et qu'il a été fait prisonnier; j'espère qu'il aura bientôt été remis en liberté. Je serais fâché qu'on eût fouillé ses malles et qu'on y eût pris le traité dont je venais de signer la ratification à Augsbourg; au reste, ce serait un petit mal, le temps approche où il faut parler à haute voix. Il me reste à vous faire agréer, mon frère, tous mes remerciements du bon accueil que vous m'avez fait et à vous prier de me rappeler au souvenir de l'électrice et de me mettre aux pieds de la princesse Paul. Sur ce etc.

Napoléon.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 19. Oktober 1805.

Sire, les succès éclatants des armées de Votre Majesté Impériale sont d'un trop grand intérêt pour ses alliés pour qu'elle ne leur veuille permettre de lui en porter l'hommage de leurs félicitations. Ces victoires successives, cette destruction de vos ennemis ne peuvent rien ajouter à l'immensité de gloire en possession de laquelle vous êtes déjà, Sire, mais elles assurent l'existence politique et la tranquillité du Sud de l'Allemagne. V. M. a rétabli un électeur son allié dans ses Etats, elle a rassuré ceux d'un autre déjà

fortement menacés et même en partie exposés aux plus cruelles vexations. Agréez-en, Sire, mes bien sincères actions de grâces. Cet heureux début ouvre à vos alliés les plus belles perspectives. J'aime à m'occuper d'avance du tableau flatteur qu'il a plu à V. M. I. de me faire envisager lorsque j'ai eu le bonheur de la voir à Louisbourg. Le moment de le voir réaliser ne peut être éloigné. Marchant de conquête en conquête, marquant chaque jour par de nouveaux triomphes, vous finirez sous peu une querelle qui n'aura servi qu'à prouver de nouveau votre supériorité sur tous vos rivaux et votre bienfaisance envers ceux qui sont vos fidèles alliés. V. M. I. a désiré voir une partie de mes troupes mise en activité. J'ai obéi malgré les obstacles presque insurmontables qui m'entravaient et que les circonstances avaient considérablement augmentés. Puisse V. M. I. voir dans mon empressement une preuve non équivoque de la plus haute considération et de l'attachement inviolable que je lui ai voués et avec lesquels j'ai l'honneur d'être,

Sire,

de V. M. I.

l'obéissant et très dévoué cousin

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon Stuttgart, 20. Oktober 1805.

Sire, si, dès la première nouvelle des brillants succès des armées de Votre Majesté Impériale, je n'ai pas tardé un moment à lui en porter l'hommage de mes félicitations, ainsi que la mission de mon chambellan et aide de camp baron de Biesenrodt le lui aura prouvé, le précieux témoignage du souvenir qu'il a

plu à V. M. I. de me donner au milieu de ses triomphes par l'envoi de son chambellan, monsieur de Thyard, n'a pu que me pénétrer de la plus vive gratitude. Je partage sincèrement, Sire, des victoires dont les annales de l'histoire ancienne et moderne ne fournissent pas d'exemples. Nous voyons ce que nous ne concevons pas et V. M., crûe dès longtemps au pinacle de la gloire militaire, monte plus haut encore. Et si dans ces moments elle veut bien se souvenir de ses fidèles alliés et amis, c'est prouver qu'elle sait concilier tous les différents genres de grandeur. V. M. a désiré la marche d'une partie de mes troupes sur Geislingen, et ma lettre d'hier lui aura prouvé l'empressement que j'ai mis à les faire partir. Veuillez croire, Sire, que je sais parfaitement apprécier l'honneur qu'elle destine à mon fils le prince Paul; nulle meilleure école que la vôtre, Sire, et certainement je serais heureux de l'y voir dès que les circonstances le permettront. Plusieurs s'y opposent en ce moment; depuis près d'un an sa poitrine menacée exige les plus grands ménagements, et un événement trop peu attendu par moi exige sa présence. Le prince électoral mon fils m'envoie hier un courrier et m'annonce son retour à ses devoirs et près de son père. V. M. jugera elle-même s'il n'est pas nécessaire que les deux frères, divisés depuis longtemps, rentrent ensemble dans une marche dont rien n'aurait dû les écarter. Monsieur Didelot a été relâché au bout de deux jours, et si les Autrichiens l'ont obligé de détruire les ratifications de V. M. I., je la supplie de croire que je n'en serai pas moins fidèle à observer mes engagements, tout

comme rien au monde ne pourra jamais me faire douter de sa haute loyauté. Le souvenir des moments où j'ai eu le bonheur, Sire, de vous faire ma cour chez moi, ne s'effacera jamais, ce seront toujours les plus heureux jours de ma vie. L'électrice et toute ma famille la supplient d'agréer leurs hommages. Permettez, Sire, que j'y joigne celui de la plus haute considération et de l'attachement inviolable avec lequel j'ai l'honneur d'être, Sire, de V. M. I.

l'obéissant et très dévoué cousin

Frédéric, Electeur.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Kaiserliches Lager von Augsburg, 22. Oktober 1805. (30 vendémiaire an 14.)

Mon frère, ayant pris tous les parcs de l'armée autrichienne, j'ai ordonné qu'on disposât à Donauwerth une division de six pièces de canon autrichiennes, que je désire que vous receviez comme une preuve de mon amitié et de l'intérêt que je porte à votre maison. Vous pourrez les envoyer chercher, quand vous le jugerez convenable.

Sur ce etc.

Votre bon frère

Napoléon.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 28. Oktober 1805.

Sire, permettez-moi de porter à Votre Majesté Impériale le tribut de ma reconnaissance pour le présent qu'elle a bien voulu me faire d'une partie de ses glorieux trophées. Ce précieux monument de sa gloire sera à jamais conservé par nous et nous rappellera sans cesse ses bontés et leur prix inestimable.

L'intérêt que V. M. a bien voulu témoigner à ma famille lui fera peut-être apprendre avec plaisir que le prince électoral mon fils est de retour ici depuis hier. Je me flatte que l'exemple de son père lui imposera le devoir d'être fidèle au protecteur et à l'auguste allié de la maison de Wurtemberg. V. M. I. me pardonnera-t-elle si, par une suite de cette parfaite confiance qu'elle a su m'inspirer, j'ose lui faire observer qu'après les succès aussi rapides qu'éclatants qui ont couronné ses entreprises, il est à prévoir que l'Autriche ne tardera pas à lui faire des propositions de paix, que même bientôt elle devra, Sire, recevoir les conditions que vous, Sire, voudrez lui prescrire? Alors certainement les intérêts de vos alliés seront en bonnes et sûres mains, mais V. M., occupée des grands intérêts de l'Europe, ne pourra pas entrer dans les détails individuels. Cette idée et le souvenir de ce qu'elle a bien voulu me faire entrevoir elle-même sur cette époque, m'engagent à la supplier de me faire connaître si ce ne serait pas le moment d'envoyer un de mes ministres auprès de V. M. I., afin de pouvoir rappeler à ceux qu'elle nommera à ce sujet bien des objets qui exigeront discussions et connaissances locales. J'attendrai là-dessus les indications qu'il lui plaira de me faire parvenir, m'en remettant entièrement et avec une confiance sans bornes à sa haute bienveillance.

J'ai l'honneur d'être avec la plus haute considération et l'attachement le plus inviolable, Sire, de V. M. I. l'obéissant et très dévoué cousin

Frédéric, Electeur.

HAUSE PCW ET CKA SMA HCTE

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich.
Kaiserliches Lager von Ried, 2. Novbr. 1805. (11 brumaire an 14.)

Mon frère, je vois avec plaisir que tout ce que je vous ai dit chez vous, je pourrai le réaliser. J'approuve fort que vous envoyiez un ministre près de moi. Il peut d'abord se rendre à Munich auprès de monsieur Talleyrand, qui devait s'arrêter à Stouttgart, mais qui, à vous le dire franchement, n'a pas attendu mes ordres pour venir me joindre. De là, la personne que vous m'enverrez pourra se rendre à Braunau, où l'aide de camp que j'ai laissé à ce quartier général pourra lui donner des indications pour sa destination ultérieure. Je n'ai encore aucune proposition de paix, cependant mes troupes ont passé l'Inn, la Salza et la Traun. L'empereur d'Autriche était le 25 octobre à Wels. Il a été extrêmement peiné des nouvelles qu'il y a apprises du désastre de son armée, et aussi des cris de ses peuples. Les Russes pillent, brûlent et bâtonnent de manière que les peuples d'Autriche et de Bohême nous appellent à grands cris pour les délivrer de ces singuliers alliés. Nous avons atteint leur arrière-garde et leur avons fait une centaine de prisonniers. Dans les instructions que vous donnerez à votre ministre, il faut bien déterminer la partie des usages germaniques qu'il est nécessaire d'abolir, et qui ne serviraient à rien qu'à donner à l'empereur d'Allemagne un pouvoir qui n'a plus de compensation, puisqu'il n'offre plus de garantie. Je veux dire d'abord la cour aulique, une grande partie des attributions *de la Diète de Ratisbonne, qui, en vérité, n'est plus qu'une misérable singerie.* Je ne sais point quel parti prendra la cour de Vienne. Les nouvelles d'Ulm ont été reçues extrêmement tard; des lettres de Vienne du 28 octobre, qui

ont été interceptées, ne parlaient encore que du combat de Wertingen; mais aujourd'hui que nous avons passé Wels, il est possible qu'on soit instruit des derniers événements, ce qui amènera probablement une résolution. J'ai appris avec plaisir que le prince électoral était arrivé. Un père est toujours un père, je sens donc combien cet événement doit être agréable pour vous et pour votre famille. Du reste, le prince électoral, qui peut être vif, a des talents et des connaissances, et à vingt-deux ans bien des choses sont permises qui ne le sont pas à plus de trente. Sur ce etc.

Votre bon frère

Napoléon.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 11. Novbr. 1805.

Sire, la victoire, qui aplanit tout devant les pas de Votre Majesté Impériale et Royale, a mis en peu de temps un grand intervalle entre elle et moi. Le vif désir de voir entretenir par tous les moyens les dispositions favorables dont elle m'honore, m'engage à envoyer mon ministre d'Etat, vice-président de mon conseil, baron de Normann-Ehrenfels, qui aura l'honneur de vous remettre la présente, pour résider en qualité de mon envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire près d'elle.

Je le charge de saisir avec empressement toutes les occasions où V. M. voudra lui permettre qu'il lui offre en mon nom l'hommage vrai de mon sincère et inviolable attachement, et, en la priant de lui accorder accès favorable auprès de sa grande personne, je la supplie d'agréer l'expression réitérée de la plus haute

considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être, Sire, de V. M. I. et R. l'obéissant et très dévoué cousin

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 11. Novbr. 1805.

Sire, la lettre que Votre Majesté Impériale a bien voulu m'adresser en date du 2 novembre m'a pénétré de joie par les nouvelles de ses succès ininterrompus et vraiment inconcevables, autant que de reconnaissance pour la manière infiniment bienveillante dont il lui a plu de s'y exprimer sur mes intérêts. Je n'ai pas perdu un moment pour expédier mon ministre d'Etat, baron de Normann, qui aura l'honneur de remettre celle-ci à V. M. et pour l'accréditer près d'elle en qualité d'envoyé extraordinaire. Veuillez, Sire, mettre le comble à toutes les bontés dont vous daignez me rendre l'objet, en accordant à ce ministre une partie de votre précieuse confiance; ses talents, ses connaissances sur les affaires de l'Empire germanique, autant que la loyauté de son caractère, l'en rendront digne aux yeux de celui qui juge aussi supérieurement les hommes et les événements. Il est particulièrement chargé d'exprimer à V. M. I. toute l'étendue de la confiance avec laquelle j'ose remettre entre ses mains l'intérêt et l'avantage de mes Etats et de ma maison. J'attends tout de vous, Sire, et j'aime d'avance à m'occuper de l'idée que notre bonheur, notre agrandissement futurs seront l'ouvrage du plus grand monarque de l'Europe. Agréez avec bonté l'hommage de la plus haute considération et de l'attachement inviolable avec lesquels j'ai l'honneur de me dire etc.

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 11. Novbr. 1805.

Sire, lorsque Votre Majesté Impériale m'a fait l'honneur de me destiner le grand cordon de sa Légion d'honneur, elle a bien voulu aussi mettre le comble à ses bontés, en me témoignant vouloir accepter la décoration de mon grand ordre. Je m'empresse de lui en faire ci-joint hommage. Les fastes de ma maison se glorifieront d'oser la compter dans le nombre de ceux qui ont accepté cet ordre. Agréez, Sire, l'expression de ma vive reconnaissance pour cette faveur, ainsi que de la haute considération avec laquelle j'ai l'honneur de me dire etc.

Frédéric, Electeur.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Schönbrunn, 16. Novbr. 1805. (25 brumaire an 14.)

Mon frère, monsieur de Canisy, un de mes écuyers, que j'envoie pour accompagner l'impératrice jusqu'à Munich, vous communiquera le bulletin du jour; vous y verrez que nos affaires vont au mieux. Comme je n'ai pas de cavalerie jusqu'au Lech et que je ne sais pas si l'électeur de Bade en a, je vous prie de faire placer sur les routes depuis Ulm jusqu'à Strasbourg des piquets de cavalerie pour escorter l'impératrice. Je ne puis vous réitérer la ferme intention où je suis d'exécuter ce que je vous ai fait connaître, et à cet effet, je recevrai avec plaisir les notes que vous aurez fait rédiger; je pense que tout ce que vous pouvez, vous devez le faire. *Par exemple, quant aux postes de l'Empire, vous pouvez vous entendre avec l'électeur de Bade pour établir vos postes particulières.*

Vous pourrez aussi vous emparer de l'ordre équestre, en déclarant ce que vous voulez en faire, en ne prenant pas les propriétés, mais pour détruire cette sorte

УНИВЕРСИТЕТСКА БИБЛИОТЕКА

de souveraineté qui sort de l'Autriche, en gênant celle des électeurs. Si vous pensez qu'il vous soit utile de vous emparer des commanderies de l'ordre teutonique en faveur de votre ordre, je ne vois pas ce qui peut vous en empêcher.

Les choses à faire à la paix donnent beaucoup d'embarras; quand elles sont faites, tout est facile. La Prusse ne pourra pas se plaindre, parce qu'elle a fait de même, et, comme membre de l'Empire, elle lui est soumise comme tout autre. S'il est autre chose que vous puissiez faire, mandez-le-moi, afin que je vous donne mon avis, et que, dans un traité de paix, on puisse en un mot dire: *Tout ce qui a été fait par les électeurs est reconnu.* Si vous trouvez moyen de faire passer ici deux ou trois cents voitures, je vous enverrai l'artillerie qui vous aurait appartenu et que l'Autriche aurait prise en différents temps, ainsi que des fusils, dont j'ai grande quantité. Mais il est nécessaire de les faire escorter par un bon détachement de cavalerie, afin que les traîneurs n'y touchent pas. Tout l'arsenal, toutes les munitions de guerre de la maison d'Autriche sont en mon pouvoir. *Ce serait peut-être le moment que vous envoyassiez quelqu'un à St. Pétersbourg auprès de votre soeur, pour lui faire sentir qu'ayant des projets avantageux pour sa maison, il serait singulier que la Russie s'y opposât si fortement, que cela est même avantageux pour la Russie, puisque ce serait affaiblir l'Autriche, que cela n'est pas très avantageux à la France, puisqu'elle pourrait retenir ce qu'elle donne aux autres. Un homme adroit pourrait tirer parti des circonstances et du mécon-*

tentement de l'empereur de Russie contre l'Autriche. Je crois qu'une mère qui implorerait son fils pour la splendeur de sa maison produirait un bon effet, et il serait possible de prendre une telle tournure et une telle rédaction dans les traités que la Russie tirât vanité de votre agrandissement. Ce que je vous dis là n'est pas une chose de grande importance, mais vous sentirez qu'elle peut aussi avoir son degré d'utilité. Pourquoi une mère n'obtiendrait-elle pas de son fils une lettre de recommandation pour sa maison? Pour être mère d'un empereur de Russie, on n'en doit pas moins se souvenir de la maison d'où l'on sort.

Sur ce etc.

Votre bon frère
Napoléon.

A mon cousin l'Electeur.

Kaiserin Josephine an Kurfürst Friedrich. Strassburg, 23. Novbr. 1805. (3 frimaire an 14.)

J'ai reçu, monsieur, la lettre que votre chambellan m'a remise de votre part; j'accepte avec plaisir l'offre que vous me faites de m'arrêter à Stouttgart; les moments que je passerai avec vous et madame l'Electrice me seront très agréables et j'éprouverai bien du regret de ne pouvoir les prolonger comme je le désirerais.

Croyez, je vous prie, aux sentiments d'estime et de considération

de votre cousine
Joséphine.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 27. Novbr. 1805.

Sire, Votre Majesté Impériale a bien voulu dans sa lettre du 16 de ce mois m'offrir la restitution des pièces d'artillerie prises par les Autrichiens sur les

troupes wurtembergeoises dans l'avant-dernière guerre et y ajouter l'assurance du don d'un nombre de fusils dont je me trouve avoir grand besoin dans ce moment pour l'armement de mes troupes. Pour me mettre à même de jouir de ces bienfaits de V. M. I., j'envoie mon quartier-maître général le colonel de Varnbüler, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci, pour recevoir les susdits objets. V. M. I. mettra le comble à ses bontés en voulant bien donner ses ordres pour qu'il soit mis à même d'exécuter sa mission. Ma profonde gratitude ne pourra être égalée que par la haute considération et le plus inviolable attachement avec lesquels j'ai l'honneur d'être etc.

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 2. Dezbr. 1805.

Sire, à tant de témoignages de bienveillance qu'elle a bien voulu me donner, Votre Majesté Impériale vient d'en ajouter un que je sais trop apprécier, en engageant S. M. l'impératrice à nous accorder sa présence pendant quelques instants, pour ne pas lui en porter le tribut de ma reconnaissance. Puissions-nous avoir réussi à prouver à S. M. I. combien ces instants passés avec elle ont été heureux pour nous. Ils nous rappelaient plus particulièrement ceux que je compterai toujours, Sire, parmi les plus beaux de ma vie, où il m'a été permis de vous exprimer de bouche toute l'étendue de la plus haute considération et du plus inviolable attachement avec lequel j'ai l'honneur d'être etc.

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 4. Dezbr. 1805.

Sire, Votre Majesté Impériale a bien voulu me permettre de m'adresser à elle directement, dans les occasions importantes, et me faire espérer qu'elle voudrait alors m'honorer de ses avis. Je profite d'une aussi précieuse faveur pour la supplier de me faire connaître si, depuis que les troupes bavaroises ont occupé exclusivement le Tyrol et en ont pris possession, il ne serait pas à propos que je fisse occuper également cette partie des possessions de la maison d'Autriche qui se trouve enclavée ou même mêlée avec les miennes, ce que l'occupation des terres de la noblesse immédiate rend presque nécessaire pour former un ensemble. J'attends là-dessus la décision de V. M. I., surtout dans un moment où ses armées ont entièrement évacué ces territoires, depuis que le maréchal Augereau a marché vers la Franconie. Quelle qu'elle soit, je m'empresserai de m'y conformer, trop heureux si, par l'abandon avec lequel je remets mes intérêts entre vos mains, Sire, je parviens à vous convaincre de mon inviolable attachement et dévouement. Agréez-en l'hommage avec celui de la plus haute considération avec laquelle j'ai l'honneur d'être etc.

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 4. Dezbr. 1805.

Sire, j'avais cru pouvoir donner à Votre Majesté Impériale une preuve de mon profond dévouement, en lui épargnant l'ennui des minutieux détails des petites tracasseries qu'on cherche à me faire depuis Ratisbonne à la suite des prises de possession effectuées sur les terres des ordres teutoniques et équestres. Mais les circonstances qui les accompagnent aujourd'hui parais-

sent me faire un devoir de les porter à la connaissance de V. M. I. Aussitôt les occupations faites, les directeurs de la noblesse immédiate se rendirent en personne à Ratisbonne pour porter leurs plaintes et réclamations par le moyen de l'électeur archichancelier à la diète de l'Empire. Ce prince les accueillit non seulement, mais les fit insérer au protocole, et fixer la délibération à après-demain; en même temps l'on instruisit les directeurs de la noblesse de s'adresser à la chambre de Wetzlar pour y obtenir contre moi un mandat, dont les ministres d'Autriche à Ratisbonne assurent que l'exécution sera transmise et acceptée par le roi de Prusse. Supposé même que cette dernière assertion soit hasardée, la proximité des Etats de S. M. Prussienne des miens est si grande, qu'il m'a paru instant d'avoir l'honneur d'en informer tout de suite V. M. I.; mais c'est aussi tout ce qui me paraît nécessaire à cet égard; ma confiance, Sire, en vos bontés, votre puissante protection est si illimitée, que porter à votre connaissance l'état des choses actuelles et possibles me rassure sur toutes les conséquences, et me fait attendre avec tranquillité les mesures que V. M. pourra croire nécessaires.

J'ai l'honneur de me dire avec la plus haute considération et l'attachement le plus inviolable etc.

Frédéric, Electeur.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 10. Dezbr. 1805.

Sire, le précieux témoignage de souvenir que Votre Majesté Impériale a bien voulu me donner au moment où elle remportait la plus grande, la plus complète victoire, m'a pénétré de la plus vive et sin-

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

König Friedrich von Württemberg
und seine Zeit.

Von

Albert Pfister,

Major im 8. württemb. Infanterieregiment Nr. 126 (Straßburg).

Mit 2 Bildern des Königs.

381 S. 8°. Preis brosch. 6 ℳ, geb. 7 ℳ

Inhalt: **Erster Teil. Bis zur Auflösung des deutschen Reichs. 1. Erbprinz und Herzog. 2. Frankreich und die deutschen Staaten. 3. Die Aufrichtung des Königtums. 4. Der Rheinische Bund und die Auflösung des deutschen Reichs. — Zweiter Teil. Bis zur Aufrichtung des deutschen Bundes. 1. Die Königliche Regierung. 2. Sturz der Fremdherrschaft. 3. Wiederherstellung der Verfassung.**

In diesem Werk, dessen Zustandekommen Se. Majestät König Karl von Württemberg lebhaftes Interesse von Anfang an entgegengebracht hat, wollte der Verfasser nicht etwa die „Rettung" eines Verkannten schreiben. Ausgehend von dem Plan einer Geschichte dessen, was auf militärischem Gebiet zur Zeit des Königs Friedrich durch diesen selbst und durch seinen Anstoß geleistet wurde, drang der Verfasser tiefer und tiefer in den ganzen Zusammenhang jenes hochwichtigen Zeitraums der Geschichte ein und wurde damit je länger je mehr von der weittragenden Bedeutung der Persönlichkeit und des Wirkens und Schaffens König Friedrichs überzeugt. Es war eine eiserne Zeit, von der der Dichter sagt:

Die harte Zeit will harte Charaktere!
Das Steuer fordert eine Eisenhand —

Friedrich war der Mann dieser Zeit und einer der intelligentesten und bedeutendsten Fürsten derselben. Er war nach dem Urteil des Kanzlers v. Rümelin „eine keineswegs fleckenlose, aber viel verkannte und höchst bedeutende Herrschergestalt". Jetzt, nachdem Deutschland ein einiges Reich geworden, war es an der Zeit — und das geschieht in diesem Buche — dem ersten Württembergischen König und der Rheinbundspolitik gerechter zu werden. Hervorragende deutsche Geschichtschreiber haben seither eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten begangen, unter Verkennung der politischen Lage, in welcher Friedrich sich im Jahr 1805 befand, dessen Bund mit Napoleon und die rheinbündische Politik der süddeutschen Staaten überhaupt vom Standpunkt des Nationalitätsprinzips späterer Zeiten aus als einen Verrat am Vaterland zu betrachten, anstatt darin bloß ein trauriges Symptom der damaligen Lage Deutschlands zu erblicken. Unsere Geschichtschreibung wird in manchen Punkten auf Grund der Veröffentlichungen der neuesten Zeit ihre Urteile revidieren müssen.

Beigegeben sind kurze Lebensbilder der hervorragendsten Persönlichkeiten aus der Zeit König Friedrichs.

Jede Buchhandlung übersendet das Werk gerne zur Ansicht. Der angeschlossene Bestellschein wolle gefl. abgetrennt und nicht der Verlagshandlung, sondern derjenigen Buchhandlung überschickt werden, durch welche auch sonst der Bedarf an Büchern bezogen wird.

Stuttgart.

W. Kohlhammer, Verlagsbuchhandlung.

Bücher-Bestellzettel.

Von der Buchhandlung von .....

in ..... erbitte zur Ansicht:

Ex. **Pfister, König Friedrich von Württemberg.**

Preis brosch. 6 ℳ

(Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.)

Ort und Datum: .....

Unterschrift: .....

☞ Diesen Zettel bitten wir abzutrennen und nicht der Verlagsbuchhandlung, sondern derjenigen Buchhandlung einzusenden, durch welche der Bedarf an Büchern für gewöhnlich bezogen wird. ☜

cère gratitude. Quels succès, Sire, peuvent encore ajouter à votre gloire! vos talents supérieurs ont enchaîné le sort, et il paraît réservé à V. M. I. de réaliser ce dont l'histoire ne nous fournit pas d'exemple. Elle a vaincu en personne deux empereurs, détruit cette dernière armée, le seul espoir qui restait encore à l'Autriche. Puisse enfin l'expérience réitérée éclairer les yeux des deux empereurs, les ramener à la connaissance de leurs intérêts dans les circonstances présentes et détruire les illusions dont on les berçait pour les empêcher d'accepter la paix que le vainqueur leur offrait toujours encore!

V. M. I. me rend, j'ose l'espérer, la justice de croire à toute ma joie sur ce grand événement, à toute la part que j'y prends, ainsi qu'à la sincérité des félicitations que j'ai l'honneur de lui en présenter ici. Ma satisfaction est trop grande pour me permettre de vous fatiguer aujourd'hui, Sire, *des petites tracasseries de Ratisbonne, de cette diète que vous avez si bien appelée une singerie et à laquelle je retrouve en ce moment autant le ridicule que la malice de ces animaux.* Le baron de Normann porte tout cela à la connaissance de ses ministres, mais je ne puis finir sans me permettre une prière, que V. M. pardonnera à un ancien soldat qui ne s'est pas ménagé, mais qui s'y voit obligé par son attachement pour son auguste personne, c'est, Sire, de ne pas exposer vos jours, si précieux pour la France, si précieux pour vos alliés, pour l'Europe entière, dont les destinées sont entre vos mains, comme vous l'avez fait encore dans la dernière bataille. La Providence veille sur vous, mais,

Sire, un malheureux moment, on n'ose le penser! ce genre de gloire, dès longtemps reconnu, ne vous est plus nécessaire, et quelle cruelle suite ne pourrait il pas avoir? J'ai l'honneur etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Brünn, 11. Dezbr. 1805. (20 frimaire an 14.)

Mon frère, j'ai reçu votre lettre du 3 décembre. Je vous remercie du bon accueil que vous avez fait à l'impératrice. Je vous prie de rester persuadé que, chez elle comme chez moi, rien ne pourra augmenter le désir que nous avons de vous être agréable. Sur ce etc.

Votre bon frère
Napoléon.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Schönbrunn, 13. Dezbr. 1805. (22 frimaire an 14.)

Mon frère, je ne reçois qu'en ce moment votre lettre du 4 décembre. Aussitôt que j'ai été instruit que l'archichancelier faisait le grand patriote allemand, aujourd'hui que l'on touche à la noblesse immédiate, je lui ai fait connaître le danger pour le corps germanique de se mettre aujourd'hui contre moi, lorsque la Diète a jugé à propos de se taire, quand les Etats d'un électeur ont été envahis et le territoire germanique violé par les Russes. Mon ministre a ordre de déclarer que ce que vous avez fait est sous ma garantie, et qu'à la moindre atteinte qui y serait portée par le corps germanique, au lieu de le soutenir, j'aiderais à son disloquement. Ni vous, ni moi, ni le cabinet de Berlin lui-même ne savent ce que veulent les armées prussiennes. Dans tous les cas, je n'ai pas été sans prendre mes précautions. J'ai ordonné à l'armée du

maréchal Augereau de se rendre par Heidenheim, Aalen et Heilbronn à Mayence. J'ai fait entrer mon armée du Nord à Amsterdam, elle se rendra sur les frontières de Münster et enfin je lève tant de conscrits en France que, si les choses ne s'arrangent pas promptement, je pourrai former encore deux grandes armées. Prévenez-moi de tout ce qui viendra à votre connaissance, et soyez sans inquiétude. J'espère cependant que la bataille d'Austerlitz et le départ des Russes amèneront l'empereur d'Allemagne à signer la paix dans peu de jours. Monsieur Talleyrand est à Brünn pour cet objet. Quoi qu'il arrive, vous et mes alliés n'auriez qu'à gagner à la continuation de la guerre. Il faudrait que vos officiers vinssent plus vite et s'arrangeassent à venir en quatre jours, lorsque vos dépêches en valent la peine. Je ne sais ce que je ferai de ma personne, car je dépends des événements; cependant ne soyez par surpris, si un de ces soirs je tombe chez vous pour vous demander à souper. Il me sera agréable de pouvoir de nouveau faire ma cour à l'électrice et de vous témoigner de vive voix toute l'amitié que je vous porte. Sur ce etc.

Votre bon frère
Napoléon.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 18. Dezbr. 1805.

J'ai eu l'honneur de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a fait celui de m'adresser en date du 13 de ce mois et j'y ai trouvé avec bien de la joie la confirmation de ce que j'assurais, c'est que les démarches prussiennes ne présageaient pas des dangers aussi pressants qu'on se plaît à en donner l'alarme;

cependant les troupes marchent toujours pour se rapprocher de nous, et, dès le 15 décembre, 12000 hommes sont annoncés à Anspach, suivis d'un plus grand nombre, qui doit pour le moment rester à Bayreuth. Jusqu'à présent le roi de Prusse ne nous a rien manifesté sur ses intentions. Mon ministre à Berlin est dans une ignorance parfaite à cet égard; la proximité de la paix que vous accordez, Sire, à l'Autriche, doit mettre un terme à des incertitudes auxquelles peut-être on n'aurait pas dû s'attendre de la part d'une puissance qui a plus d'un motif de reconnaissance envers V. M. J'ose me flatter que la leçon que vous avez faite, Sire, à l'électeur archichancelier calmera son zèle patriotique et nous mettra à l'abri de ses jactances. Lorsque V. M. I. veut bien à l'espoir de la paix ajouter celui du bonheur de la voir chez nous, elle met le comble à notre félicité. Puissé-je être à même de lui exprimer alors toute l'étendue de mon admiration ainsi que celle des sentiments de la plus haute considération et de l'attachement inviolable avec lequel je suis toujours, Sire, de V. M. I. etc.

Frédéric.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. Dezbr. 1805.

Sire, le traité conclu entre le ministre de Sa Majesté Impériale, monsieur de Talleyrand, et le mien, baron de Normann, et que je renvoie ratifié par mon chambellan et aide de camp, le baron de Biesenrodt, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci, contient l'énumération de tout ce que ses soins, son intervention et sa puissante détermination ont assuré d'avantages à ma maison. La dignité suprême que ce traité rend

son patrimoine, nous vous la devons, Sire. J'exprimerais mal la vive reconnaissance dont je suis pénétré et ne puis rien ajouter aux engagements sacrés que j'ai pris vis-à-vis d'elle, et dans ce traité et dans la lettre que j'ai eu l'honneur de lui adresser avant-hier; mon exactitude, Sire, à les remplir prouvera mieux que je ne pourrais dire l'étendue de la plus haute considération et de l'attachement le plus inviolable avec lequel je serai sans cesse etc.

Frédéric.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. Dezbr. 1805

Monsieur mon frère, autant ma reconnaissance pour les témoignages d'amitié et de bons offices que Votre Majesté Impériale a bien voulu me donner sera éternelle et sincère, autant ma confiance en elle est sans bornes. C'est ce sentiment qui m'engage à lui parler aujourd'hui avec une franchise entière, à quoi ses propres désirs m'autorisent particulièrement. Les occupations faites de concert avec V. M. sur la noblesse immédiate, les ordres, et même celles qui vont avoir lieu en vertu du traité conclu entre elle et moi à Brünn occasionnent de fréquentes difficultés avec mes voisins, le roi de Bavière et l'électeur de Bade. Chacun croit avoir des droits à faire valoir, et avec toute la bonne volonté de ma part de prévenir tout sujet de discussion je ne puis, sans me préjudicier extrêmement et diminuer trop considérablement une étendue de territoire bien nécessaire pour soutenir mon titre et mes besoins, céder aux prétentions exagérées. Nous ne sortirons jamais de ce labyrinthe de difficultés par des arrangements particuliers. Je n'en connais qu'un moyen:

c'est de provoquer à l'arbitrage de V. M. ou de ceux qu'elle voudra nommer à ce sujet. Je l'accepte avec un abandon parfait dans ses bonnes intentions à mon égard, convaincu que mes intérêts ne peuvent être en meilleures mains et qu'il lui sera facile de me consoler en partie de ce que les circonstances n'ont pas permis à V. M. de faire à mon égard d'après ses premières intentions. Elle ne verra, quelles que soient ses résolutions à cet égard, dans cette démarche qu'une preuve des sentiments que je lui ai voués à jamais. Sur ce je prie Dieu qu'il vous prenne, monsieur mon frère, en sa sainte et digne garde, étant

de V. M. I.

le bon frère

Frédéric.

Kurfürst Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 24. Dezbr. 1805.

Monsieur mon frère, je m'adresse de nouveau avec la plus parfaite confiance à Votre Majesté Impériale pour la prier de vouloir bien permettre à mon envoyé près d'elle, le ministre d'Etat baron de Normann, d'oser porter à sa connaissance différents objets très importants pour moi, mais dont les détails la fatigueraient par écrit. J'aime tant à remettre mes intérêts entre les mains de V. M., je les vois si sûrs et si bien soignés que je ne crains pas de l'importuner et que je profite sans réserve de la permission qu'elle m'a donnée de m'adresser à elle directement. Chaque jour ajoute à ma reconnaissance envers elle, mais ne saurait augmenter les sentiments que je lui ai voués pour la vie. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Schönbrunn, 25. Dezbr. 1805. (4 nivôse an 14.)

Mon frère, votre ministre monsieur le baron de Normann m'a remis trois cordons de votre ordre. Je vous prie de recevoir mes remerciements d'un aussi agréable présent. Je me flatte que vous recevrez avec le même plaisir le grand cordon de la Légion d'honneur, que j'ai chargé monsieur Darberg, un de mes chambellans, de vous présenter. Je prie aussi Votre Altesse de permettre que je fasse offrir le grand cordon de la Légion d'honneur aux deux princes vos fils, et aux deux princes vos frères, dont j'ai fait la connaissance à Louisbourg et dont j'apprécie tout le mérite. Sur ce etc.

Votre bon frère
Napoléon.

Kaiser Napoleon an Kurfürst Friedrich. Schönbrunn, 27. Dezbr. 1805. (6 nivôse an 14.)[1]

Monsieur mon frère, la paix a été signée hier. Votre Majesté trouvera ci-joints les articles qui la concernent. Je me trouve heureux d'avoir procuré un nouveau lustre à sa maison et de lui témoigner de cette manière tout l'intérêt et l'amitié que je lui porte. Sur ce etc.

Votre bon frère
Napoléon.

---

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina und des Königs Jérome von Westphalen mit König Friedrich von Württemberg“ von A. v. Schlossberger. I. 8. (Stuttgart. W. Kohlhammer. 1886.)

Anhang aus dem Jahre 1805.

Korrespondenz des Kurfürsten, bezw. Königs Friedrich von Württemberg mit Kaiser Alexander von Russland und der Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna vom 29. August 1805 bis 1. Januar 1806.

Kurfürst Friedrich an Maria Feodorowna, Kaiserin-Mutter von Russland. Ludwigsburg, 29. August 1805.

Ma très chère soeur, c'est dans le moment le plus critique de ma vie, dans celui qui décidera du sort de mon pays, de celui de ma famille, qui fut la vôtre, que je viens me jeter dans vos bras secourables et que j'ose par votre intervention attendre de vous notre salut, et de nous voir sauver de notre perte inévitable. Je vais vous exposer, ma très chère soeur, notre situation aussi succinctement que possible. Depuis la dernière paix et les arrangements faits à Ratisbonne, je n'ai pu me dissimuler et certainement il n'a pu vous échapper à quel point la position de mes Etats entre l'Autriche et la France rendait difficile ma conduite politique; la puissance exagérée de cette dernière, son influence despotique vis-à-vis de ses voisins, exercée souvent vis-à-vis des plus grands monarques, exigeait une attention sévère à ne pas lui donner des prétextes, dont le moindre eût suffi pour éprouver les effets de cette violence à laquelle l'empereur Napoléon se permet souvent de se laisser aller vis-à-vis des plus puissants; plus d'une fois j'ai dû, par tous les moyens d'une politique et d'une attention suivies, écarter les

essais de se mêler de mes affaires intérieures et même domestiques; le nom de l'électrice, mes relations de famille, pardon, si je suis obligé de le dire ici, l'inconséquence autant que la faiblesse de quelques-uns de mes voisins, tout contribuait à rendre ma tâche plus difficile. Cependant jusqu'à présent j'avais réussi à m'en tirer et à éviter du moins les suites funestes d'un pareil voisinage, peut-être même la mesure tenue m'avait-elle valu quelque considération de la part de l'empereur Napoléon; mais les malheureuses circonstances du moment me font perdre tout le fruit de mes soins et des peines les plus assidues de quatre années. Dès que nous avons été menacés de voir la guerre entre la France et l'Angleterre s'étendre au continent et la maison d'Autriche y pouvoir prendre part, nos justes craintes se sont élevées d'y voir entraîné malgré lui l'Empire, surtout cette partie qui, limitrophe à la France, offrait aux armées des ressources de tout genre et surtout la facilité d'atteindre les possessions de l'empereur d'Autriche enclavées et touchant la Souabe. Dès lors le désir bien naturel a dû naître de préserver, si possible était, cette partie de l'Allemagne de toute participation à une guerre dont les motifs nous sont étrangers et dont cependant, sans cette précaution, les fléaux devaient retomber sur nous les premiers. Je proposais à mes voisins l'électeur de Bavière, l'électeur de Bade, le landgrave de Hesse-Darmstadt, de nous unir, d'engager le roi de Prusse, à cause de ses possessions en Franconie et même en Souabe, à faire cause commune avec nous et, par le moyen d'une neutralité armée dans le genre

de celle du Nord de l'Allemagne durant la dernière guerre, de préserver non seulement la Bavière, la Souabe et la Franconie des passages destructeurs, des prises de possession de troupes des deux parts, mais surtout aussi d'écarter par ce moyen toute proposition de quelque part qu'elle pût venir, tendante à nous engager à participer à une rixe étrangère. Ce plan, que la nécessité, l'avantage réciproque et le salut des Etats ci-dessus nommés devaient rendre également désirable, qui sûrement n'avait pas manqué d'obtenir l'approbation de l'empereur des Romains, vu qu'il assurait en partie ses Etats de l'Autriche antérieure, la France le rejette et, sans pouvoir le soupçonner même, elle en prévient les effets, ainsi que le prouve la déclaration verbale que l'envoyé Didelot vient de faire avant-hier à mon ministre le comte de Wintzingerode et dont je joins ici une copie. Vous voyez par là, ma très chère soeur, qu'il ne m'est pas permis non seulement de rester neutre, mais même de laisser mes Etats en proie aux deux partis sous ce titre, ainsi que nous l'avons éprouvé en 1796. Je dois prendre parti ou contre la France, c'est-à-dire me voir submergé de troupes, traité hostilement 3 ou 4 jours après la déclaration, ou bien je dois me joindre à la France contre l'empereur des Romains, le chef de l'Empire, qui ne m'a donné aucun sujet de plainte ou de mécontentement, au mépris de toutes les lois de l'Empire, de mes obligations les plus sacrées, de mon seul et véritable intérêt, enfin de la possibilité physique même. Toutes les représentations sont vaines, sont inutiles, et les mêmes propositions viennent d'être faites à Mu-

nich et à Carlsrouhe. J'ignore encore, vu la brièveté du temps, les réponses de ces cours, mais quelles peuvent-elles être? les mêmes que l'unique que je puis faire et que j'ai faite, quoique je doive prévoir qu'elle ne sera pas reçue ou du moins qu'elle sera regardée comme négative, c'est que rien au monde ne peut ni ne doit m'écarter d'une parfaite neutralité dans une cause absolument étrangère; que si, d'un côté, je suis bien éloigné de pouvoir avoir aucune intention hostile contre la France, il m'est également impossible d'entrer dans aucun engagement pareil contre l'empereur des Romains, chef de l'Empire, qui en aucune manière n'a motivé une telle démarche de ma part; que devenir? céder à la force et à la prépondérance d'une puissance comme la France; mais du moins je me verrai assailli et traité hostilement, sans y avoir donné lieu par quoi que ce puisse être; j'ai prévenu la cour de Berlin, ainsi que les autres qui se trouvent dans le même cas, de cette cruelle et inouïe déclaration. L'éloignement des lieux me fera attendre encore plusieurs jours leurs réponses, et, en attendant, nous restons exposés à toutes les horreurs d'une position dont chaque moment doit augmenter les dangers. Le premier coup de canon tiré en Italie ou ailleurs, et nous devenons la proie d'une armée qui nous traitera en ennemis et qui dévastera de nouveau des pays qui à peine commençaient à se remettre d'une guerre désastreuse. Voilà, ma très chère soeur, le tableau vrai mais déchirant d'un Etat, votre berceau, d'une famille, la vôtre autrefois, et dont rien ne peut éviter la ruine ni sauver la perte, à moins que par votre bénigne

influence vous n'engagiez l'empereur, votre auguste fils, à faire intervenir sa puissante médiation, sinon auprès de la France, ce que les circonstances pourraient ne pas permettre au moment présent, du moins auprès du roi de Prusse, pour l'engager à nous accorder son appui et à obliger par là la France à respecter notre neutralité et à ne pas nous forcer à un parti contraire à nos devoirs et à la possibilité. Je joins ci-près une lettre à S. M. l'empereur, où, en peu de mots, j'ose lui demander la même chose, et vous supplie de la lui remettre ainsi que le mémoire également ci-joint, dans lequel j'ai cherché à retracer le même tableau contenu dans cette lettre. Que puis-je ajouter encore avec un coeur navré de douleur? Qu'ai-je besoin de dire encore au vôtre? Ce serait vous faire injure que de douter de vos bontés et de ce qu'elles vous feront faire, pour devenir le soutien, le sauveur d'une maison dont vous avez porté le nom, dont tous les membres vous sont tendrement attachés et vous porteront une reconnaissance éternelle. Je laisse ignorer encore chez moi à tout le monde les périls de notre situation, c'est ce qui fait qu'on ne sait pas que j'ai l'honneur de vous écrire. Pardon de cette longue épître, mais le sujet fait mon excuse. Agréez encore que j'y joigne l'expression du tendre et inviolable attachement avec lequel je suis etc.

Frédéric.

Kurfürst Friedrich an den Kaiser Alexander v. Russland. Ludwigsburg, 29. August 1805.

Sire, une circonstance infiniment importante, mais en même temps extrêmement critique, me fait implorer aujourd'hui l'appui et la haute protection de Votre Majesté Impériale. Je supplie l'impératrice, son au-

guste mère, de vouloir bien porter à sa connaissance la position menaçante dans laquelle je me trouve et de lui soumettre le mémoire qui en contient le détail. J'ose me permettre d'espérer qu'elle voudra bien y prendre quelque part et viendra à l'appui d'une maison qui a le bonheur de lui appartenir de si près, et dont la ruine est inévitable, si elle ne daigne devenir son sauveur et son soutien. Ce serait un doute effrayant pour les vertus que l'Europe admire en elle, que de rien ajouter de plus ici que l'expression du respectueux et inviolable attachement avec lequel j'ai l'honneur d'être etc. *Frédéric.*

Maria Feodorowna, Kaiserin-Mutter von Russland, an Kurfürst Friedrich. Palais Taurique, 10. Septbr. 1805.

J'ai lu votre lettre du 29 août, mon très cher frère, avec l'intérêt le plus sincère et les sentiments les plus pénibles. Vous connaissez assez ma façon de penser et mes sentiments pour vous et votre pays, pour être persuadé que je n'ai pu voir sans une vive émotion la situation très embarrassante, pour ne pas dire périlleuse, dans laquelle vous vous trouvez, et que je partage bien sincèrement vos inquiétudes. Je me suis empressée de communiquer votre lettre à l'empereur, mon très cher fils, dont les dispositions à votre égard, mon bien cher frère, ne sont certainement pas équivoques. Il m'en a donné une nouvelle preuve dans cette occasion par l'attention et l'intérêt bien véritables avec lesquels il est entré dans votre situation et m'en a parlé. S'il dépendait de lui de vous garantir de tout péril, vous pourriez sûrement avec une entière confiance vous en remettre à ses sentiments pour vous; mais la position des affaires, m'a-t-il dit, est actuelle-

ment telle, — et si vous jetez un coup d'oeil sur nos relations et la crise du moment, vous devez le voir vous-même, — qu'il lui est impossible encore de prendre quelque engagement vis-à-vis de vous. Il est d'avis toutefois que les intérêts des Puissances se trouvent si étroitement liés qu'aucune neutralité ne pourra être admise dans la guerre qui menace l'Europe, si elle venait à éclater, que le seul conseil qu'il puisse vous donner dans ce moment est de tâcher de gagner du temps, pour vous approcher celui où vous serez libre de vous déclarer pour la bonne cause, et qu'enfin vous pouvez et devez toujours compter sur les sentiments d'amitié qu'il n'a cessé de vous témoigner. Voilà ce qu'il m'a autorisée, mon cher frère, à vous communiquer de la conversation que nous avons eue à votre égard. J'espère que ces bonnes assurances vous donneront quelque consolation; puissiez-vous en éprouver de même du tendre et sincère intérêt que je prends à votre situation si inquiétante. Je vous conjure de me donner souvent de vos nouvelles, ne me refusez pas cette satisfaction, mon cher frère, et tenez-vous assuré de l'amitié et de la tendresse de votre fidèle et tendre soeur et amie *Marie.*

J'embrasse ma bien chère belle-soeur et ma jolie nièce; mes amitiés à mon neveu Paul.

Kurfürst Friedrich an die Kaiserin-Mutter von Russland. 4. Dezbr. 1805.

Ma très chère soeur, après un bien long espace de temps, où une foule d'événements se succédant rapidement m'ont mis à toutes les épreuves les plus difficiles, où j'ai dû voir se réaliser successivement tout ce que depuis longtemps je prévoyais avec inquié-

tude et anxiété, où l'existence de ma maison, celle de mon pays, s'est vue menacée sans qu'aucune consolation d'aucune part, aucun témoignage seulement d'intérêt me parvînt, j'ai enfin reçu votre chère lettre du 10/22 septembre, qui avait sans doute été retenue longtemps, parce qu'elle ne me parvint qu'après la reddition de Vienne par un banquier de cette ville. J'y ai bien retrouvé le coeur de ma bonne et chère soeur, qui a jugé et apprécié ma situation sans préjugés, qui a reconnu l'étendue de mes premiers devoirs vis-à-vis de mon pays, que je n'ai osé abandonner sous aucun prétexte, pour ne pas le mettre à la merci d'une armée victorieuse, et qui a bien voulu y joindre les expressions du plus tendre intérêt sur une position aussi difficile, aussi périlleuse que celle où jamais prince se soit trouvé. Les assurances que vous avez bien voulu, ma très chère soeur, y joindre, de la continuation des bontés, de l'intérêt et de la bienveillance de Sa Majesté l'empereur votre fils, m'ont été d'une bien grande consolation. J'y ai vu avec joie qu'éclairé sur ma conduite prescrite par des devoirs sacrés, ce monarque a rendu justice à mes motifs et n'a pu mettre qu'à la charge des événements irrésistibles tout ce qui est arrivé de contraire à ses opinions. Rassuré par les manifestations que vous avez bien voulu, ma très chère soeur, me transmettre de sa part, je n'ai pas perdu un moment pour en témoigner ma vive gratitude à S. M. l'empereur de Russie. La proximité apparente de la pacification du moins continentale, m'a engagé à envoyer près de S. M. I. mon conseiller privé actuel le comte de Truchsess, pour la supplier de vouloir

bien, dans une occasion aussi importante, qui fixera le sort de l'Europe, celui de l'Allemagne surtout, qui déterminera la durée future de notre existence politique, ne pas abandonner une maison qui se glorifie d'avoir donné naissance à son auguste mère. Je crois pouvoir être sûr des intentions favorables de l'empereur des Français, du moins ses manifestations me le garantissent, et l'estime, l'admiration avec laquelle il m'a parlé de vos vertus, des qualités de l'empereur Alexandre, m'ont fait apercevoir que le bonheur de vous appartenir de si près influait de beaucoup sur la manière dont il m'a traité. Ainsi, si la haute influence favorable de l'empereur votre fils s'y joint, il m'est permis d'espérer de sortir de ce conflit de circonstances menaçantes d'une manière honorable pour ma maison, rassurante pour mes Etats. C'est pour obtenir cette intervention favorable que j'ai envoyé le comte de Truchsess près S. M. I., et le succès de ses démarches m'est assuré, si vous voulez bien, ma très chère soeur, les appuyer près de l'empereur votre fils. Je n'ai pas besoin de vous faire observer à quel point le moment présent est important et décisif. Il s'agit, non de quelques avantages temporaires, de quelques augmentations. Il va être question de savoir si l'on continuera ou cessera d'exister politiquement, si l'on se conservera ou deviendra victime des autres. Enfin, ma très chère soeur, le sort de votre maison primitive, de ces pays, notre patrimoine depuis près de 900 ans, sera remis entre vos mains. Puissent-elles être protectrices! Non, je n'en doute pas. Il suffit de vous faire connaître nos besoins, notre position, pour être assuré de vos

bonnes intentions. Si le danger est pressant, d'un autre côté la perspective peut être brillante, et vous ne vous refuserez pas, ma très chère soeur, non plus que moi, à l'espoir d'être la fondatrice de la gloire, de la splendeur de notre maison. Si le comte de Truchsess est dans le cas de trouver ou de suivre S. M. l'empereur à St. Pétersbourg, il aura l'honneur de vous faire part des détails de tout ceci. En ce cas, j'ose vous le recommander très instamment et vous prier de lui accorder votre protection, qu'il s'efforcera sûrement de mériter. Agréez les hommages de ma femme et de mes enfants, auxquels le prince électoral se trouve réuni depuis la fin d'octobre. Puissent les expériences qu'il a faites l'engager à suivre tous les bons avis et conseils que vous avez bien voulu lui donner. Ma belle-fille nous a donné de l'inquiétude ces jours, étant menacée d'une fausse couche, mais elle va mieux. Je finis cette longue épître en vous priant de me conserver votre précieuse amitié et de croire à l'attachement aussi inviolable que tendre avec lequel je serai sans cesse etc.

Frédéric.

Kurfürst Friedrich an den Kaiser v. Russland, 5. Dezbr. 1805.

Sire, Sa Majesté l'impératrice, l'auguste mère de Votre Majesté Impériale, vient, en réponse aux lettres que j'ai eu l'honneur de lui adresser dans les mois d'août et de septembre de cette année, par lesquelles je lui exposais la situation aussi pénible que périlleuse dans laquelle je me trouvais, de me donner des assurances si flatteuses sur l'intérêt que vous voulez bien, Sire, prendre à ma position ainsi que de la précieuse

bienveillance que V. M. I. me continue, que je crois de mon devoir de lui en exprimer ma vive et profonde gratitude par le moyen de mon conseiller privé actuel, le comte Truchsess-Waldbourg, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci. Veuillez, Sire, l'accueillir avec bonté, et lui permettre d'être auprès de V. M. I. l'interprète de tous les sentiments de dévouement et d'attachement inviolables que je lui ai voués. Le moment qui doit ramener la paix et la tranquillité en Europe ne peut être éloigné; c'est celui qui fixera aussi mon sort et ma position politique.

Daignez, Sire, me faire espérer que l'existence future d'une maison et d'un Etat qui a vu naître dans son sein votre auguste mère, ne sera pas indifférente à V. M. I., et qu'elle voudra, par une suite des gracieuses assurances reçues par l'impératrice ma soeur, s'intéresser en faveur de ma conservation, de mon agrandissement et de ma considération politique. Les intentions de l'empereur des Français me sont favorables. Si celles de V. M. I. me le sont de même, j'ose me permettre l'espoir d'un avenir heureux pour ma maison et mes Etats. Veuillez, Sire, accorder au comte de Truchsess la permission d'exposer aux yeux de vos ministres, pour être mis sous ceux de V. M. I., les détails des objets qui me concernent, leur donner un accueil favorable, et rien ne manquera à la satisfaction de celui qui a l'honneur de se dire avec la plus haute considération et l'attachement le plus inviolable, Sire, de V. M. I.

l'obéissant et très dévoué oncle

Frédéric.

Kurfürst Friedrich an die Kaiserin-Mutter von Russland.
Stuttgart, 25. Dezbr. 1805.

Ma très chère soeur, à peine la lettre que j'ai eu l'honneur de vous adresser en date du 4 de ce mois était-elle en chemin, que nous apprîmes ici le départ de Sa Majesté l'empereur de Russie pour Pétersbourg; ce changement, autant que celui de bien d'autres circonstances, m'ayant obligé de suspendre et de diriger autrement l'envoi du comte de Truchsess, dont j'ai eu le plaisir de vous prévenir dans ma lettre, j'ai dû vous en faire part, ma très chère soeur, et vous prier de me conserver votre intérêt et votre favorable assistance pour le moment de l'arrivée de celui que je compte envoyer près S. M. I. l'empereur votre auguste fils, dès que la paix conclue entre l'Autriche et la France, dont nous attendons à chaque instant la nouvelle, me mettra à même de lui parler sur les objets qui y ont rapport à moi et à mes Etats. Cette époque peu éloignée, mais des plus importantes, vous mettra, ma très chère soeur, à même de me donner de nouvelles preuves de votre précieuse amitié, de cet intérêt si cher que vous prenez à notre maison. Agréez d'avance mes bien sincères remerciements et témoignages de reconnaissance. Ma femme et mes enfants me chargent de leurs hommages. Recevez ici l'expression du tendre et inviolable attachement avec lequel je suis à jamais, ma très chère soeur, votre très dévoué et

fidèle frère

Frédéric.

König Friedrich an die Kaiserin-Mutter von Russland.
1. Januar 1806.

Ma très chère soeur, je m'empresse de partager avec vous les premiers moments de la joie que me cause, ainsi qu'à toute ma famille et à mon pays,

l'heureuse nouvelle de la paix qu'un aide de camp de l'empereur des Français m'apporte en ce moment, et de quelle paix? d'un traité qui, en augmentant considérablement l'étendue de mes Etats, donne à ma maison le dernier degré d'illustration. Soyez, ma très chère soeur, la première à jouir avec moi d'avantages aussi considérables que ceux dont vous voudrez bien voir les détails dans la copie ci-jointe. Ce serait vous faire injure que de douter un moment de la part que votre tendre amitié pour votre famille vous y fera prendre. Je vais incessamment faire partir pour St. Pétersbourg mon conseiller privé actuel, le baron de Steube, le comte de Truchsess devant retourner sous peu à son poste de Vienne, pour présenter mes notifications à S. M. l'empereur votre fils. Veuillez, ma très chère soeur, d'avance faire part à Sa Majesté Impériale de cet événement et préparer une bonne réception à mon envoyé. Il me sera doux de vous devoir cette nouvelle preuve d'amitié, et je me réserve de vous parler plus amplement sur nos affaires dans la lettre que le baron de Steube aura l'honneur de vous remettre. La reine me charge de ses tendres amitiés et mes enfants, de leurs hommages. Agréez ici l'expression de tous les sentiments d'attachement et de tendresse avec lesquels je suis, ma très chère soeur, de V. M. I. le bon frère

Frédéric.

1806.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 2. Januar 1806.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale doit être si accoutumée à me voir commencer toutes mes lettres par des expressions de ma reconnaissance que j'ai peine à en trouver de nouvelles pour lui rendre ce que m'a fait éprouver la dépêche que m'a remise de sa part le général Marois. V. M. a consolidé son ouvrage de la manière la plus généreuse; les articles du traité qu'elle vient de conclure avec l'empereur d'Allemagne et d'Autriche, et qu'elle m'a communiqués, en fournissent une preuve dont la mémoire ne s'effacera jamais de mon coeur et assurera à jamais à son empire de fidèles alliés. Je nourris avec joie l'espoir d'avoir le bonheur de voir V. M. à son retour en France et de pouvoir alors lui réitérer de bouche tous les sentiments que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 2. Januar 1806.

Monsieur mon frère, les sentiments favorables que Votre Majesté Impériale veut bien me porter m'imposent le devoir de lui faire part ici qu'ensuite du

traité conclu entre elle et moi le 12 décembre dernier, j'ai pris la dignité royale.

Cette illustration de ma maison étant une des suites des interventions et des bons offices ainsi que de l'intérêt de V. M. I. à mon égard, je ne puis que lui en témoigner toute l'étendue de ma reconnaissance, en y ajoutant que, fidèle observateur des engagements pris, elle s'est assuré par là un allié qui sera invariable dans ses sentiments et dont l'attachement lui est acquis à jamais. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 3. Januar 1806.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale, en acceptant mon grand cordon et en me faisant remettre par son chambellan, prince Darberg, celui de la Légion d'honneur, a bien voulu resserrer encore davantage les liens d'amitié qui nous unissent si heureusement. Veuillez croire qu'ils seront toujours inaltérables pour moi. D'après votre ordre j'ai fait remettre à mes deux fils et à mes deux frères, les ducs Eugène et Guillaume, les décorations qui leur étaient destinées; ils ne tarderont pas à en témoigner leur reconnaissance à V. M. I. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. München, 4. Januar 1806.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 2 janvier. Je la remercie de la notification qu'elle veut bien me faire de sa prise de possession de la dignité royale. Personne ne prendra jamais plus de part que moi et les princes de ma maison à tout ce qui arrivera d'heureux à la maison de V. M.

Elle peut être convaincue que je n'hésiterai dans aucune circonstance à mettre en avant tous les moyens de ma couronne pour soutenir le trône où elle vient de monter. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. München, 4. Januar 1806.

Monsieur mon frère, le traité de Presbourg a été ratifié par l'empereur d'Autriche et par moi: l'échange des ratifications a eu lieu à Vienne le 1er janvier. La paix se trouve donc rétablie en Allemagne. Je regarderai toujours comme une époque heureuse pour moi celle qui m'a mis à même de mettre en évidence les principes qui m'ont toujours servi de règle et qui seront constamment la base de la politique de tous les princes de ma maison, de considérer comme des avantages même acquis à ma couronne les avantages qui accroîtront vos honneurs et la puissance de vos Etats. Mon intention est de mettre le plus promptement possible Votre Majesté en possession de tous les pays qui lui reviennent, et je vais nommer un commissaire pour s'entendre avec celui qu'elle aura nommé pour fixer les époques de l'évacuation de ces pays, en les combinant avec les mouvements et les besoins de mon armée. Mais dès aujourd'hui V. M. peut ordonner à ses ministres de prendre tous les renseignements et les mesures convenables pour préparer l'établissement de votre gouvernement. J'ai conclu avec V. M. un traité d'alliance offensive et défensive; mais il ne paraît pas être suffisant à tous nos besoins communs. Je croirais utile d'établir un petit congrès à Munich le plus secrètement possible, pour convenir:

1. du système militaire de V. M., du roi de Bavière et de l'électeur de Bade dans toutes les circonstances qui pourraient survenir;

2. d'établir les limites des trois Etats, de manière qu'il ne pût s'élever aucune altercation dont nos ennemis communs pourraient profiter;

3. pour régler le parti qu'il y aurait à prendre pour tout ce qui est relatif au recrutement dans les Etats des princes enclavés entre l'Inn et le Rhin, soit pour donner le dit recrutement à un des trois souverains, soit pour prendre des arrangements tels qu'aucun prince n'y puisse recruter;

4. pour régler un mode uniforme pour assurer l'existence des chevaliers de l'Ordre Teutonique et autres individus dépossédés par l'effet du traité;

enfin pour convenir de la conduite que nos ministres tiendront à Ratisbonne dans toutes les circonstances qui pourront se présenter. Du moment que je connaîtrai les intentions de V. M. sur ces différents points, je m'empresserai de nommer un ministre et de lui tracer moi-même des instructions telles que je les entrevois pour le bien de la cause commune. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 5. Januar 1806.

Monsieur mon frère, profondément affligé par un événement qui, en faisant couler le sang de mes sujets et soldats, est en même temps une offense grave pour ma dignité, je m'adresse avec confiance à Votre Majesté Impériale pour réclamer son assistance et son intervention contre des violences auxquelles je ne me

vois exposé que par l'absence de mes troupes, qui se trouvent encore réunies à celles de V. M. Dès le premier moment où, d'après la teneur des traités conclus à Brünn et à Presbourg, je me suis mis en possession des territoires qui m'étaient assurés par eux, j'ai prévenu officiellement les cours de Bavière et de Bade de ces démarches et j'ai ajouté la déclaration formelle que, si par hasard et contre mes intentions il pouvait se faire qu'il résultât par là quelques discussions ou difficultés quelconques avec elles, l'on ne prétendait préjudicier aux droits de personne et qu'en se réservant mutuellement les siens on conviendrait plus tard par des arrangements à l'amiable. La cour de Bavière répondit à ce procédé loyal et franc par une réponse très longue, très diffuse, où elle mettait en avant des principes qui, s'ils se trouvent de sa convenance, ne peuvent du moins pas passer en règles contraignantes pour moi avant que je les aie adoptés, ce que je ne suis encore nullement intentionné de faire. Malgré cela les commissaires, ainsi que les commandants des petits détachements militaires qui les accompagnaient pour les prises de possession, eurent les ordres précis de ne se permettre aucune violence, et si, dans les endroits qui ne sont pas nominativement exprimés dans les traités, ils trouvaient des occupations étrangères déjà faites, ils devaient protester et afficher simplement les placards à côté de ceux des autres, en déclarant que par là les droits d'aucun n'étaient grevés et que postérieurement les choses seraient discutées à l'amiable. Cependant, en arrivant à Munderkingen, ville du Danube énoncée dans le traité pour m'être

cédée par l'Autriche, on trouva détachement bavarois et prise de possession; à Ehingen, ville également dans le même cas, les commissaires bavarois tentèrent la même chose; enfin à Wiblingen, couvent dont la possession *est au moins* équivoque entre le territoire des villes du Danube et le Bourgau, mes commissaires et troupes arrivèrent presque au même temps avec les Bavarois; on fit la déclaration susdite de ne pas vouloir préjudicier et de s'en remettre aux arrangements ultérieurs entre les cours; la proposition fut rejetée avec hauteur, les deux détachements se cantonnèrent dans le même endroit; la nuit, celui de Bavière fut plus que doublé et, le lendemain matin, on exigea péremptoirement que mes troupes et commissaires s'éloignassent sans perte de temps; sur leur refus, le commandant bavarois fit faire feu, blessa l'officier commandant ma cavalerie, tua 4 hommes, en blessa 7 ou 8 et par là obligea les plus faibles à céder à la supériorité du nombre. Non content de cette expédition, le détachement bavarois se porta sur Munderkingen pour y opérer de violence la même prise de possession. Tant que j'ai pu croire la cour de Bavière ou non informée ou désavouant des procédés qui répugnent autant à la justice qu'à l'humanité, je ne me serais pas permis d'en fatiguer V. M., mais depuis que sur ma demande expresse mon ministre à Munich n'a pu obtenir la juste satisfaction demandée sur ce cruel événement, qui a coûté la vie à plusieurs de mes sujets, je me vois obligé de réclamer près d'elle son intervention pour obliger la cour de Munich à reconnaître les engagements pris par elle comme par moi, à respecter

la teneur des traités qui lui sont communs avec moi et à ne pas se livrer à des voies de fait, qui sont contraires au droit des gens et à ce qui s'observe entre peuples policés et voisins. Je ne doute pas que V. M., ayant égard à une demande aussi juste que confiante, voudra bien s'entremettre pour rétablir l'ordre naturel des choses. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 6. Januar 1806.

Monsieur mon frère, c'est avec pleine confiance que je m'adresse à Votre Majesté Impériale pour la rendre arbitre dans une affaire qui est pour moi d'un grand intérêt par ses conséquences. Au moment où doit se faire l'échange des ratifications du traité conclu entre elle et moi à Brünn, inséré depuis en partie dans celui que V. M. a signé avec l'Autriche le 26 décembre à Presbourg, on cherche à le rendre dépendant d'une convention à passer préliminairement entre moi et le prince de Hohenzollern-Sigmaringen, par laquelle je dois renoncer en sa faveur à tous les droits de suzeraineté et autres dont la maison d'Autriche jouissait sur la majeure partie de ses possessions et qui m'ont été nominativement cédés par le traité en jouissance égale à celle de l'empereur d'Autriche. Rien ne pourra jamais me faire supposer que ce soient là les intentions de V. M. I. et j'en suis si convaincu que je crois qu'il suffit de l'en savoir instruite, ainsi que de mon refus très positif de rien altérer à un traité solennisé entre elle et moi, pour attendre avec certitude que d'un mot V. M. rétablira l'intégrité des choses. J'aime à me persuader qu'on ne parviendra jamais à apporter un

changement quelconque à vos bonnes intentions à mon égard et je m'en remets à vous seul. Si un changement quelconque avait pu avoir été motivé, vous-même me l'auriez proposé et y auriez ajouté des moyens d'indemnisation analogues aux pertes que j'aurais essuyées, mais j'aurais cru compromettre votre dignité autant que la mienne si j'avais dérogé à ce qui a été arrêté entre V. M. et moi. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 6. Januar 1806.

Monsieur mon frère, il m'en coûte extrêmement de devoir fatiguer de nouveau Votre Majesté Impériale de réclamations et de plaintes, mais je m'y vois forcé par des circonstances impérieuses. Parmi les objets que l'empereur d'Allemagne et d'Autriche m'a cédés par le traité qu'il a conclu avec V. M. se trouvent les villes du Danube avec leurs territoires et appartenances et la préfecture d'Altdorf, énoncée nominativement; malgré cela, quand j'ai voulu me mettre en possession de ces différents territoires, je les ai trouvés ou déjà occupés par les troupes bavaroises, ou peu après l'arrivée de mes commissaires elles sont survenues pour les en déloger avec violence. Les petits détachements militaires dont mes employés étaient accompagnés ont été traités hostilement; il y a eu des hommes de tués, des officiers blessés, enfin, par un procédé inouï jusqu'à présent, je me trouve sans savoir pourquoi en état de guerre avec la Bavière. Sur mes réclamations à la cour de Munich je ne pus obtenir le redressement de mes griefs ni les ordres que je demande pour obliger les troupes bavaroises à vider des pays et territoires

qui me sont cédés clairement par le traité avec l'Autriche. V. M., ayant non seulement comme haute partie contractante signé ces cessions en faveur de ma couronne, mais aussi donné sa garantie formelle pour tous mes Etats, tant anciens que nouveaux, voudra bien que je réclame à tous ces titres sa puissante intervention auprès de la cour de Munich, afin de l'engager à se désister de prétentions injustes, de mettre un terme aux violences et usurpations de ses employés, afin de ne pas me forcer à me servir des moyens à ma dépendance pour repousser les actes attentatoires à mes droits, que j'ai endurés jusqu'à présent pour épuiser les voies conciliatrices. La justice, la loyauté de V. M. aussi bien que ses sentiments d'amitié à mon égard m'assurent qu'elle voudra bien acquiescer à mon désir et remettre entre deux cour squi lui sont également alliées cette harmonie et cette bonne intelligence qui n'auraient jamais dû être troublées. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. München, 7. Januar 1806.

Monsieur mon frère, j'ai reçu votre lettre du 3 janvier. Désirant assister au mariage qui doit avoir lieu le quinze entre le prince Eugène, mon fils, et la princesse Auguste de Bavière et désirant aussi voir opérer les premiers mouvements rétrogrades de l'armée, je serai retenu encore quelques jours à Munich. Votre Majesté sait le plaisir que j'aurai à la voir et à lui exprimer de vive voix tous mes sentiments; et quelque pressé que je sois de rentrer chez moi, je m'arrêterai un jour chez vous pour faire ma cour à la reine. Sur ce etc. *Napoléon.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 8. Januar 1806.

Monsieur mon frère, je prie Votre Majesté Impériale de recevoir mes sincères remerciements des nouveaux témoignages d'amitié qu'elle m'a donnés par la lettre que son chambellan monsieur de Barol m'a remise de sa part. Elle voudra bien se persuader que j'en sens tout le prix; occupé à rassembler les renseignements nécessaires pour pouvoir répondre à sa seconde lettre, je m'empresserai le plus tôt possible à le faire d'une manière conforme à ses désirs. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Brenz, 11. Januar 1806.

Monsieur mon frère, je m'empresse de témoigner à Votre Majesté Impériale ma bien parfaite gratitude et pour la lettre qu'elle m'a adressée en date du 4 janvier et pour la communication du traité conclu entre elle et l'empereur d'Allemagne et d'Autriche; les assurances qu'elle y ajoute de ses intentions favorables à mon égard n'ont pu que me faire le plus grand plaisir. Je crois n'y pouvoir mieux répondre qu'en entrant dans le détail des propositions que V. M. me fait dans sa lettre. Il m'a paru que la manière la plus naturelle d'accomplir votre désir sur la tenue d'un congrès secret à Munich pour régler les différents objets dont il est question était de charger mon ministre d'Etat le comte de Normann de mes pleins pouvoirs, jouissant de ma confiance et déjà accrédité près d'elle; je la prie donc de vouloir bien lui permettre de lui rendre verbalement compte des différentes vues et aperçus que je lui ai communiqués sur l'état actuel des affaires.

Il est également instruit à s'entendre:

1. sur le système militaire des alliés de V. M.

avec elle et de lui présenter les bases sur lesquelles je puis établir le mien, fondé naturellement sur les revenus et la population de mes Etats;

2. de convenir sous votre médiation des limites entre la Bavière, l'électorat de Bade et moi, ce que je ne puis désirer assez de voir établi d'après des principes de justice et de convenance réciproques dont les bonnes intentions de V. M. m'assurent d'avance et écarter par là les inconvenients très graves qui ne peuvent manquer de résulter des prétentions exagérées d'autre part;

3. quant au recrutement dans les petits Etats entre l'Inn et le Rhin, V. M. voudra bien que je lui fasse observer que, tant qu'un seul prince n'en sera pas exclusivement en possession, il sera presque impossible d'en exclure directement ou indirectement les puissances étrangères, tant l'Autriche que la Prusse, que la position de la plupart de ces petits Etats les rend enclavés ou frontières de mes Etats, que je ne pourrai donc y admettre de recrutement partagé, qu'enfin ce recrutement, abandonné d'après les règles de la conscription à moi seul, peut aussi seul, en augmentant d'une manière indirecte la population de mes Etats, me mettre à même de répondre à l'attente de V. M. sur le nombre de troupes à stipuler pour le cas de guerre;

4. le comte de Normann aviserait aux moyens de pourvoir aux besoins des personnes de l'Ordre Teutonique et autres qui se trouveront dans le cas de souffrir par le traité de la manière dont il sera convenu pour cet effet par un commun accord;

enfin je lui ai enjoint d'entrer parfaitement dans les vues de V. M. sur les communications à établir entre ses ministres et ceux des alliés relatives à la diète de Ratisbonne, quelque difficulté que je ne puis dissimuler à V. M. que je voie à y faire jamais recevoir un système analogue à nos intérêts, tant que l'état actuel des choses durera et que tantôt la cour de V. M. tantôt celle de B. trouvera moyen d'étayer ses projets par un nombre de voix plus ou moins à sa dépendance, ainsi que l'expérience l'a prouvé depuis les 10 dernières années. Peut-être vous voudrez bien permettre au comte de Normann de vous soumettre à ce sujet quelques idées qui me sont venues et qui pourront avoir votre approbation. Veuillez croire que ma confiance, ainsi que mon sincère attachement pour V. M. sont inaltérables, que l'une et l'autre seront toujours les guides de mes démarches politiques tout comme j'en attends de sa part les suites les plus avantageuses pour moi et pour ma maison. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 21. Januar 1806.

Monsieur mon frère, en me remettant le projet de traité fédératif, Votre Majesté Impériale m'a témoigné attendre les notes que je me trouverais dans le cas d'y faire. Je m'empresse de les lui faire parvenir ci-jointes. Elle y verra comme j'ai cherché à combiner l'étendue de confiance parfaite que ses grandes qualités et ses vertus m'inspirent avec ce que je crois devoir à mon indépendance et à la dignité dont je suis revêtu par votre influence.

Veuillez encore recevoir ici l'expression de ma

sincère reconnaissance pour les moments que V. M. a bien voulu nous donner ici. Leur souvenir, ainsi que celui des sentiments que vous nous avez témoignés, ne s'effacera pas de ma mémoire. Tous nos voeux vous accompagnent et, s'ils sont exaucés, rien n'altérera le plus heureux cours de vos grandes et glorieuses destinées. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 2. Februar 1806.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 21 janvier, au moment même où j'allais lui écrire pour la remercier des choses aimables qu'elle a faites pour moi pendant mon séjour dans ses Etats, la prier de me rappeler au souvenir de la reine et l'assurer de mon désir de trouver les circonstances qu'elle a eues pour pouvoir m'acquitter envers elle et la convaincre de ma parfaite estime et de ma constante amitié. Sur ce etc.

De Votre Majesté

le bon frère

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 2. Februar 1806.

Monsieur mon frère, j'ai lu avec attention les notes que vous avez mises en marge du projet de traité que vous a remis mon ministre; au fond, j'y vois peu de différence. Je crois qu'il est conforme à vos intérêts de terminer promptement, et que ce système de médiation est utile, au moins pendant les premières années. On pourrait en exclure, si cela était nécessaire, les petits princes, ou n'y admettre de nouveaux alliés que du consentement commun. Munich

et Bade ont signé. Je pense que nos intérêts communs et surtout les vôtres demandent que vous donniez des ordres à votre ministre pour terminer ici. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 5. Februar 1806.

Monsieur mon frère, la pleine confiance que je mets dans les bontés autant que dans la magnanimité de Votre Majesté Impériale me fait porter aujourd'hui à sa connaissance les prières et réclamations de mes nouveaux sujets, pour être soulagés du poids énorme des contributions dont ils sont grevés. Votre générosité en a délivré les habitants du Tyrol, et ceux du Brisgau, tombés en partage à l'électeur de Bade, viennent d'obtenir le même bienfait. Je ne puis croire que V. M. I. voulût faire contre moi seul une exception si peu analogue aux sentiments qu'elle veut bien m'accorder, d'autant moins que ce fardeau tomberait proprement sur moi seul, en me mettant hors d'état de jouir pendant longtemps encore des revenus de ces pays, hors de possibilité de subvenir alors aux impositions subsistantes jusqu'à présent. J'aime à me flatter que V. M. I., instruite de ces faits, voudra bien avoir égard à mon intercession et donner les ordres nécessaires pour faire cesser les exécutions encore existantes et les mesures que ses commissaires prennent pour la rentrée des contributions. Je lui en aurais la plus sincère reconnaissance et elle me mettrait à même de prouver par là à mes nouveaux sujets mes soins pour leur bonheur futur et la diminution des maux que leur a fait éprouver une guerre désastreuse pour eux. Sans

communication officielle sur les projets de la Prusse, cependant les nouvelles que j'en reçois paraissent présager encore de grands changements en Allemagne. Si des motifs supérieurs engageaient V. M. I. à s'y prêter, je m'en remets avec pleine confiance à elle, convaincu que vous voudrez bien vous rappeler dans des circonstances pareilles ce que les précédentes n'ont pas permis d'accomplir entièrement, et que V. M. voudra bien se souvenir que l'augmentation des forces de mon Etat serait celle d'un allié qui lui est assuré et qui pour lors seulement se trouverait en état de faire ce que jusqu'à présent l'insuffisance de ses moyens rend souvent impossible. Je m'en remets à votre sagesse, mais surtout aussi à vos sentiments favorables à mon égard, que j'aime à croire aussi invariables que le sera de mon côté mon empressement à en mériter la continuation. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 12. Februar 1806.

Monsieur mon frère, je m'empresse, en conséquence de la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 2 de février, de prendre les arrangements nécessaires pour, sous les modifications qu'elle y a agréées, faire avancer la confection du traité fédératif qu'elle m'a proposé lors de son séjour à Stouttgart.

Pour cet effet, j'ai jugé plus avantageux d'envoyer mon premier ministre et des affaires étrangères comte de Wintzingerode à Paris, investi de ma pleine confiance, et par sa place parfaitement informé de tout ce qui a précédé le moment actuel. Il est muni des pleins-pouvoirs et instructions nécessaires. J'ai regardé

Университетская библиотека

ce moyen comme le plus sûr et le plus analogue à la circonstance, me flattant que vous voudrez bien l'envisager de même et que V. M. daignera lui accorder un accueil favorable et rendre justice à la sincérité des sentiments d'attachement que je l'ai chargé de vous exprimer en mon nom.

Un autre but de sa mission dans lequel j'en appelle avec pleine confiance aux assurances réitérées que V. M. I. a bien voulu me donner, sont les circonstances du moment et les négociations importantes qui sont engagées et qui vont encore changer le sort de l'Allemagne. Je me suis plu à acquiescer parfaitement aux motifs qui, lors du traité de Presbourg, entravaient les bonnes intentions de V. M. à mon égard et les empêchaient d'être pour moi de toute l'efficacité à laquelle j'avais pu m'attendre; mais ces mêmes motifs n'existent plus, le cabinet de Berlin n'observe même plus vis-à-vis de mon ministre de réticence à cet égard, ses projets ne sont plus douteux et paraissent ne plus rencontrer de difficulté de la part de V. M.

Je puis donc espérer de me retrouver avec elle au même point où j'étais avant le traité de Presbourg et les modifications qui y ont dû être portées à mon attente. Il sera possible d'y faire paraître en ma faveur la disproportion qui se trouve entre moi et les autres alliés de V. M., disproportion que les derniers arrangements ont augmentée d'une manière très défavorable pour moi. Mon ministre le comte de Wintzingerode est chargé de soumettre à V. M. les moyens de porter remède à un état de choses que je suis bien éloigné d'attribuer à la diminution de son amitié ou

bonne volonté à mon égard, mais qui cependant ne pourrait continuer qu'à mon plus grand préjudice et diminuerait malgré moi les moyens de remplir les engagements pris ou à prendre avec elle. Veuillez donner vous-même votre attention à cet objet et je vois mes intérêts dans les meilleures mains. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 31. März 1806.

Monsieur mon frère, j'aime trop à me persuader que les sentiments d'amitié que Votre Majesté Impériale m'a témoignés n'ont souffert aucune altération, pour ne pas m'adresser avec pleine confiance à elle afin de lui rappeler les différents objets mentionnés dans la lettre que j'ai chargé mon ministre d'Etat et de conférence, comte de Wintzingerode, d'avoir l'honneur de lui remettre de ma part, ainsi que ceux que ce même ministre a par vos ordres communiqués depuis son séjour à Paris à monsieur de Talleyrand.

Jusqu'à présent, de quelque intérêt majeur que ces mêmes objets soient pour moi, aucun d'eux n'a encore été pris en considération et j'ai dû même éprouver le déplaisir de voir les commissaires chargés de la détermination des frontières du Brisgau, ainsi que de la remise des provinces à moi échues par les traités de Brünn et de Presbourg, s'écarter d'une manière également inexplicable et fâcheuse pour mes intérêts de la teneur claire et positive non seulement des traités publics, mais aussi des déclarations particulières de V. M. I.

Tant que j'ai pu croire trouver dans mon empressement à acquiescer à ces dernières un moyen de lui

prouver mes sentiments pour elle, je me suis plu à céder sur tout ce qu'il dépendait de moi de faire, pour l'en convaincre. Mais je suis trop convaincu et de votre justice et de votre exactitude à remplir ce que vous avez bien voulu assurer à votre allié, pour n'être pas persuadé que, dès que V. M. voudra bien s'occuper elle-même un moment de mes intérêts, elle ne pourra méconnaître ni la modération ni le bon droit qui ont guidé mes demandes et les démarches de mon ministre le comte Wintzingerode. V. M. ne me refusera pas la prière que je viens de lui faire, et dès le moment où elle voudra s'en occuper elle-même, je puis être parfaitement tranquille sur les résultats. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 27. Mai 1806.

Monsieur mon frère, ce ne serait pas rendre justice aux sentiments d'équité et de loyauté que je connais à Votre Majesté Impériale, que de douter un instant du chagrin qu'elle éprouvera et du ressentiment qu'elle partagera avec moi, lorsqu'elle sera instruite des violations de territoire et des violences que se sont permises des généraux français, qui osent se prévaloir pour cet effet de ses ordres.

Le maréchal Ney, fondé, à ce qu'il dit, sur les ordres du ministre de la guerre, maréchal Berthier, ayant voulu faire passer dans mes Etats six mille prisonniers autrichiens rançonnés, mais arrêtés dans leur marche depuis plus de trois semaines, j'ai dû me refuser à leur entrée, parce qu'il s'y en trouve déjà passé neuf mille stationnés depuis ce terme, et qu'il m'est impossible, avec le nombre très considérable de troupes

françaises qui y sont également en quartier dès longtemps, d'acquiescer à une mesure qui achèverait la ruine de mes sujets, déjà obérés et hors d'état de subvenir à leurs besoins les plus pressants. Malgré d'aussi justes réclamations, le maréchal Ney a fait avancer une colonne de trois mille prisonniers autrichiens sous l'escorte de neuf compagnies d'infanterie française, forcer le cordon que formaient mes troupes sur mes frontières, par la menace de tirer sur elles et de les attaquer hostilement, a fait mettre ces prisonniers, ainsi que les troupes françaises, en cantonnement, et fait établir en ce moment des hôpitaux pour ces Autrichiens rançonnés. Voilà des faits, et telle est l'exposition véritable de ce qu'on ose se permettre vis-à-vis d'un roi, votre ami, votre allié.

V. M. I. est trop intéressée à faire respecter une dignité qu'elle honore, pour ne pas faire réprimer des excès aussi condamnables et aussi éloignés de la manière d'agir à elle-même.

Il est encore un objet sur lequel mes devoirs les plus sacrés ne permettent pas de garder plus longtemps le silence. Je me suis plu à prouver la sincérité de mon attachement pour Votre personne ainsi que mon exactitude à remplir mes engagements, par tous les sacrifices que les forces de mes Etats comportaient; mais nos moyens sont épuisés, le nombre des troupes françaises stationnées dans mon pays, leurs besoins sans cesse renaissants sont tellement considérables que nous prévoyons être réduits dans peu à manquer absolument des objets de première nécessité. Je dois conjurer instamment V. M. I. de faire cesser cet état

de choses, et de nous procurer un soulagement dont mes malheureux sujets ont absolument besoin, et qui est essentiellement nécessaire, si vous voulez vous conserver en moi un allié qui puisse vous être utile. J'aime trop à croire que vos sentiments à mon égard ne sont point altérés, pour ne pas attendre avec certitude que vous aurez égard à mes pressantes sollicitations. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. St. Cloud, 8. Juni 1806.

Monsieur mon frère, j'ai reçu les lettres de Votre Majesté, je m'empresse d'y répondre. Les armées françaises, pour retourner en France, ne peuvent passer que dans ses Etats; mais cette charge que supportent ses sujets est une suite naturelle des circonstances. M'étant refusé à rendre les prisonniers autrichiens, depuis les événements de Cattaro, ils ont dû rester où ils se trouvaient; je ferai solder volontiers leur dépense. Je suis fâché que V. M. ait pris si vivement des choses qui n'en valaient pas la peine. V. M, qui a tant de qualités que j'estime, porte quelquefois dans les affaires de détail une chaleur dont j'aurais, au reste, mauvaise grâce de me plaindre, puisqu'elle la porte aussi dans les circonstances importantes au service de ses amis. Toutefois, peu d'heures après avoir reçu sa lettre, j'ai appris la notification faite par l'ambassadeur de Russie pour la remise des Bouches du Cattaro. Cela étant, tout va finir, et je m'en fais une véritable fête par le soulagement qu'en éprouveront mes alliés. Ayant tant souffert, je prie V. M. par amitié pour moi de souffrir encore un peu.

Sur ce etc. *Napoléon.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. St. Cloud, 8. Septbr. 1806.

Monsieur mon frère, empressé de saisir toutes les occasions qui se présentent de donner à Votre Majesté des témoignages de l'amitié qui m'unit à elle et du vif intérêt que je porte à tous les princes de sa famille, j'avais eu le dessein de faire assigner au prince Ferdinand, frère de V. M., l'abbaye de Wiblingen, qu'il aurait possédée à titre d'apanage réversible à la couronne de Wurttemberg. Je voyais dans cet arrangement un moyen d'offrir au prince Ferdinand une indemnité complète des pertes qu'il a personnellement éprouvées par la cession du pays de Montbéliard à la France, sans que cette indemnité fût à la charge du royaume de Wurttemberg. Je n'ai point hésité néanmoins à sacrifier ce projet au désir que V. M. a manifesté de réunir immédiatement à ses domaines l'abbaye de Wiblingen, et il ne me reste que le regret de n'avoir pu faire une chose que je savais être agréable au frère de V. M. Dans l'impossibilité où je me trouve aujourd'hui de rendre au prince Ferdinand les avantages dont il se voit privé, je ne puis mieux faire que de recommander ses intérêts à Votre bienveillance. J'ai conçu pour lui trop d'estime, pour ne pas prendre part à ce qui pourrait lui arriver d'heureux, et j'apprendrais avec une vive satisfaction que V. M. l'eût établi dans un rang où sa naissance l'a placé, et qui l'indemnisât des pertes qu'il a faites. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. St. Cloud, 21. Septbr. 1806.

Monsieur mon frère, il y a plus d'un mois que la Prusse arme, et il est connu de tout le monde qu'elle arme contre la France et contre la Confédération du

Rhin. Nous cherchons ses motifs sans pouvoir les pénétrer. Les lettres que S. M. prussienne nous écrit sont amicales. Son ministre des affaires étrangères a notifié à notre envoyé extraordinaire et ministre plénipotentiaire qu'elle reconnaissait la Confédération du Rhin et qu'elle n'avait rien à objecter contre les arrangements faits dans le midi de l'Allemagne. Les armements de la Prusse sont-ils le résultat d'une coalition avec la Russie ou seulement des intrigues des différents partis qui existent à Berlin, et de l'irréflexion du cabinet? Ont-ils pour objet de forcer la Hesse, la Saxe et les villes anséatiques à contracter des liens que ces deux dernières puissances paraissent ne pas vouloir former? La Prusse voudrait-elle nous obliger nous-mêmes à nous départir de la déclaration que nous avons faite que les villes anséatiques ne pourront entrer dans aucune confédération particulière, déclaration fondée sur l'intérêt du commerce de la France et du midi de l'Allemagne, et sur ce que l'Angleterre nous a fait connaître, et que tout changement dans la situation présente des villes anséatiques serait un obstacle de plus à la paix générale? Nous avons aussi déclaré que les princes de l'Empire germanique qui n'étaient point compris dans la Confédération du Rhin devaient être maîtres de ne consulter que leurs intérêts et leurs convenances; qu'ils devaient se considérer comme parfaitement libres; que nous ne ferions rien pour qu'ils entrassent dans la Confédération du Rhin, mais que nous ne souffririons point que qui que ce fût les forçât de faire ce qui serait contraire à leur volonté, à leur politique, aux intérêts de leurs peuples. Cette décla-

ration si juste aurait-elle blessé le cabinet de Berlin, et voudrait-il nous obliger à la rétracter? Entre tous ces motifs quel peut être le véritable? Nous ne saurions le deviner, et l'avenir seul pourra révéler le secret d'une conduite aussi étrange qu'elle était inattendue. Nous avons été un mois sans y faire attention. Notre impassibilité n'a fait qu'enhardir tous les brouillons qui veulent précipiter la cour de Berlin dans la lutte la plus inconsidérée. Toutefois, les armements de la Prusse ont amené le cas prévu par l'un des articles du traité du 12 juillet, et nous croyons nécessaire que tous les souverains qui composent la Confédération du Rhin arment pour défendre ses intérêts, pour garantir son territoire et en maintenir l'inviolabilité. Au lieu de deux cent mille hommes que la France est obligée de fournir, elle en fournira trois cent mille, et nous venons d'ordonner que les troupes nécessaires pour compléter ce nombre soient transportées en poste sur le Bas-Rhin. Les troupes de V. M. étant toujours restées sur le pied de guerre, nous invitons V. M. à ordonner qu'elles soient mises, sans délai, en état de marcher avec tous leurs équipages de campagne et de concourir à la défense de la cause commune, dont le succès, nous osons le croire, répondra à sa justice, si toutefois, contre nos désirs et même contre nos espérances, la Prusse nous met dans la nécessité de repousser la force par la force. Sur ce etc. *Napoléon.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. St. Cloud, 22. Septbr. 1806.

Monsieur mon frère, monsieur de Wintzingerode retournant près de votre Majesté après avoir séjourné plusieurs mois près de moi, je ne veux pas laisser

échapper cette occasion de lui renouveler l'assurance de tous mes sentiments. La lettre que je lui ai écrite hier l'aura mise au fait de la politique du moment. En vérité, je n'y comprends rien. Si vous y entendez un peu mieux que moi, je verrai avec plaisir ce que vous en pensez. Toutefois j'imagine que nous sommes très près du dénouement. Je serai charmé de voir une occasion où vos troupes puissent mériter, comme elles l'ont fait dans tant de circonstances, de nouveaux titres à la gloire. Je ne veux pas terminer ma lettre sans me réjouir avec V. M. des nouveaux liens qui vont nous unir. Dans peu de jours, je vais lui envoyer faire la demande de la princesse Catherine. Je crains que les noces ne soient un peu dérangées; n'importe, d'autres moments viendront où nous referons mieux ce que l'on fait en bottes. Ne serait-il pas convenable à la grandeur et à la nouvelle position de votre maison que des parents aussi proches que des fils et des frères ne prissent aucun service étranger? Je parle pour l'avenir, car, pour le présent, je n'y attache pas d'autre importance. Sur ce etc. *Napoléon.*

Alexandre Berthier an König Friedrich. München, 24. Septbr. 1806.

Sire, Sa Majesté l'empereur Napoléon me charge d'avoir l'honneur de prévenir Votre Majesté qu'ayant garanti la Saxe et voyant les armements suivis du roi de Prusse, S. M. doit se tenir sur ses gardes; sa volonté bien déterminée étant de ne pas plus laisser envahir les pays garantis qu'elle n'a laissé envahir la Bavière, elle a donc jugé devoir mettre une partie de ses armées en position pour être prêtes à repousser les attaques de la Prusse, si elle veut faire la guerre.

L'empereur m'ordonne de demander à V. M. et en son nom qu'elle veuille bien donner ses ordres à ses ministres pour faire rassembler le contingent de ses troupes à Ellwangen, où il est à désirer qu'elles soient le 3 octobre. Celui de Son Altesse Royale le grand-duc de Bade se réunira à Mergentheim.

Je prie V. M. de donner ordre à ses ministres de vouloir bien me prévenir des dispositions qu'elle aura ordonnées.

Je présente à V. M. l'hommage de mon respect.

Le prince de Neuchâtel et Vallangin, major-général
de la grande armée, ministre de la guerre
Maréchal Alexandre Berthier.

König Friedrich an Alexandre Berthier. Stuttgart, 26. Septbr. 1806.

Mon cousin, j'ai bien reçu la lettre que vous m'avez adressée en date du 24 de ce mois, et par laquelle vous me faites part du désir de Sa Majesté l'empereur des Français à l'égard de la marche de mes troupes, pour agir conjointement avec celles des autres confédérés; j'étais déjà prévenu là-dessus par un courrier de l'empereur, reçu hier; mais comme S. M. dans sa lettre suppose mes troupes encore sur le pied de guerre, ce qui n'a pas lieu, et qu'une partie s'en trouve même, vu les nouvelles occupations, dans un éloignement considérable et le reste dépourvu d'équipage de guerre, il me sera impossible d'en rassembler un assez grand nombre pour les faire marcher le 3 octobre à Ellwangen; j'y mettrai cependant tout l'empressement et la célérité possibles, et chargerai mon ministre, le comte de Normann, de vous prévenir sur le temps où cette marche pourra être effectuée. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 27. Septbr. 1806.

Monsieur mon frère, j'ai dû être extrêmement sensible à la manière obligeante dont Votre Majesté Impériale a bien voulu s'expliquer vis-à-vis de moi à l'égard des arrangements pris au sujet de l'abbaye de Wiblingen et des prétentions du duc Ferdinand, mon frère.

Si ce prince, au lieu de se rendre à mon insu à Paris, pour solliciter près de V. M. I. sans avoir fait vis-à-vis de moi aucune démarche préliminaire, exprimé aucun voeu direct ou appuyé ses demandes sur des faits ou prétentions légitimes, se fût adressé à moi, il aurait trouvé un bon frère, ainsi que tous mes autres parents au même degré, dont il est le quatrième cadet; tous sont contents de ma manière d'agir à leur égard; aucun ne forme de prétentions sur de soi-disant pertes que notre père commun ou notre mère, dont la fortune était très bornée, doivent avoir éprouvées par la cession de Montbéliard, ces pertes tombant à la charge du chef de la maison, dont je suis le seul héritier et successeur.

Le duc Ferdinand a jugé de tout temps à propos de séparer sa prétendue cause de celle de ses aînés et de vouloir chercher à réparer des pertes individuelles, qui n'ont aucun rapport à ses relations avec moi, par des prétentions non fondées et un désir prononcé de jouir de possessions territoriales, ce qui est contre les lois et statuts de notre maison. Malgré cela, je lui ai fait (je suis fâché de devoir le rappeler à sa mémoire) éprouver plus d'une fois les marques les moins équivoques de ma tendresse fraternelle. Cependant je prie V. M. I. de croire que son intercession en sa fa-

veur me sera toujours infiniment intéressante et que, dès que le duc mon frère se rapprochera de la conduite de ses aînés, il trouvera en moi les mêmes facilités et la même bonne volonté que ses frères, autant que les circonstances et les droits de ceux qui sont avant lui le rendront possible. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 27. Septbr. 1806.

Monsieur mon frère, les ouvertures que Votre Majesté Impériale a bien voulu me faire sur la position politique du moment m'ont été une nouvelle preuve bien précieuse de sa confiance, sentiment que je sais apprécier dans toute son étendue. En même temps j'ai été pénétré de la vérité et de la force des motifs qui font agir V. M. I. Les démarches de la cour de Berlin sont également inconcevables, et pour le but et pour les motifs. Je partage parfaitement avec elle la conviction qu'il est de la dignité de V. M. I., autant que notre sûreté l'exige, de se mettre en mesure pour faire peut-être encore revenir sur des plans dont la probabilité d'exécution s'anéantira, lorsqu'on les croira pénétrés. Je m'empresserai de coopérer aux vues sages et rassurantes de V. M. I. Je mettrai mes troupes aussitôt que possible en état de se joindre à ses armées, mais je suis fâché qu'on ait mal informé V. M. I. sur l'état où elles se trouvent, en lui faisant croire qu'elles étaient restées sur le pied de guerre, ce que les circonstances avaient depuis la paix avec l'Autriche tout aussi peu exigé que les dépenses nécessaires au commencement d'un nouvel état à créer le rendaient possible. Il me faudra donc essentiellement le temps

nécessaire, et pour les compléter et pour les mettre sur le pied de guerre, ce qui s'effectuera dans le plus court délai possible. J'aime à croire que V. M. I. rend justice au zèle et à l'activité que je porte à remplir mes engagements, et certainement les circonstances actuelles ne me trouveront point en défaut. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Mainz, 28. Septbr. 1806

Monsieur mon frère, je suis arrivé à Mayence. Toute mon armée doit en ce moment être en mouvement. Le dernier courrier de mon ministre à Berlin m'ayant croisé, je ne sais pas positivement le dernier état de la question. Je prie Votre Majesté de m'écrire ce qu'elle sait. Je désire qu'elle me fasse connaître quelle sera la composition de ses troupes, qui les commandera, quand elles seront rendues au point de réunion et comment elle veut que je les emploie. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 28. Septbr. 1806[1]).

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que V. M. I. m'a fait parvenir par mon ministre le comte de Wintzingerode et la prie d'être convaincue que je suis sensiblement touché de l'assurance de ses sentiments pour moi, qu'elle a bien voulu m'y renouveler. La lettre que j'ai eu l'avantage de lui adresser hier lui aura prouvé combien je partage autant son opinion sur la politique du moment que sur les mesures qu'elle rend nécessaires.

---

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina u. s. w." I. 9.

Apprenant que V. M. I. doit se rendre sous peu à Mayence, j'ai chargé mon chambellan et aide de camp baron de Wolzogen d'avoir l'honneur de lui remettre celle-ci, et la prie de me faire connaître s'il peut entrer dans ses vues de m'aboucher avec elle en cet endroit. Je regarderai ces moments comme bien précieux pour moi et utiles à la cause commune. *Les nouveaux liens qui vont m'allier plus étroitement encore à V. M. I. par l'union de la princesse, ma fille, avec le prince Jérome, son frère, m'offrent une perspective bien avantageuse, tant pour le bonheur de la première que par les relations plus intimes qui nous rapprocheront.* Si j'ai le plaisir de la voir, nous conviendrons facilement des arrangements que les circonstances du moment pourront rendre nécessaires à cet égard, ainsi que je pourrai lui faire part de ceux que je crois comme elle nécessaires relativement à mes parents attachés à des services étrangers. Dans tous les cas, elle me trouvera empressé à lui prouver tous les sentiments que je lui ai voués. Sur ce ete. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 30. Septbr. 1806.

Monsieur mon frère, la lettre que Votre Majesté Impériale vient de m'adresser en date du 28 m'apprend son heureuse arrivée à Mayence, et je la prie de recevoir ici mes remercîments de cette attention de sa part.

Je désirerais infiniment pouvoir lui faire parvenir des renseignements sur les intentions ultérieures de la cour de Berlin, mais il paraît qu'on y redoute tellement toute communication avec ces pays-ci que même mes plus proches parents s'abstiennent de toute correspondance de famille.

La seule chose que je crois pouvoir assurer, c'est qu'on est entré en affaire avant d'avoir formé un plan, car sans cela l'on n'aurait pas abandonné le pays de Bayreuth, et l'on se serait porté en avant dans les duchés de Saxe.

J'espère dans une quinzaine de jours pouvoir faire marcher à peu près dix mille hommes; j'en donnerai le commandement à mon maréchal, le duc Guillaume mon frère[1]; on les rassemblera près d'Ellwangen, d'où ils pourront se porter sur tel point où V. M. I. le croira nécessaire. Quant à leur emploi, je n'ai qu'un voeu à former: c'est de les voir réunis à celle des armées à laquelle la présence de V. M. I. assurera la victoire. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Mainz, 30. Septbr. 1806[2].

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 27, qu'un de ses officiers m'a apportée. Comme je pense qu'un courrier arrivera plus vite, je lui expédie ma réponse directement. Je serai fort aise de voir V. M. Voici mon itinéraire: je serai le 2 octobre à Wurtzbourg et le 5 à Bamberg. J'aurai grand

---

[1]) In einer anderen Ausfertigung dieses Schreibens heisst es: „j'en donnerai le commandement au lieutenant général „baron de Seeger, qui en avait été chargé l'année passée."

Weder der Herzog Wilhelm von Württemberg noch Baron Seeger erhielten übrigens das Kommando über dieses Korps, sondern zuerst wurde dasselbe dem Generallieutenant Freiherrn von Seckendorff übertragen, und, als dieser wegen Kränklichkeit zurückberufen wurde, ging es an Generallieutenant von Camerer über.

[2]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 10.

plaisir à m'aboucher dans les circonstances actuelles une heure avec elle. J'aurais été fort aise de pouvoir l'attendre à Mayence, si je n'étais le plus esclave de tous les hommes, obligé d'obéir à un maître qui n'a point de coeur, le calcul des événements et la nature des choses. Je désirerais beaucoup que ses troupes pussent être rendues du 10 au 12 du côté de Wurtzbourg ou de Bamberg. Si elle a à la main un millier d'hommes d'infanterie et quelques escadrons, elle peut les envoyer à Wurtzbourg, où je les placerai en garnison jusqu'à ce que le corps puisse se réunir. Si V. M. se résout à faire une course longue, nous pourrons convenir des arrangements relatifs au mariage que nous avons arrêté. Il me semble qu'il suffit que le cérémonial ait été réglé comme il doit se faire. Il faudra ensuite agir selon les circonstances. Quant à moi, V. M. voit bien que je suis l'homme du monde qui, dans ce moment, peut faire le moins de calculs. Ce n'est pas que la guerre soit encore déclarée. Je ne sache pas que Mr. Laforet ait encore quitté Berlin; on m'a annoncé un officier prussien, porteur d'une lettre du roi de Prusse; mais voilà trois jours qu'on m'en a parlé, et je ne le vois point venir. Le grand-duc de Wurtzbourg a adhéré à la confédération. Sur ce etc.

de Votre Majesté

le bon frère

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Bamberg, 7. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, après ce que Votre Majesté m'a dit, je compte que son armée sera prête le 10 octobre à Mergentheim. Je la prie de m'en envoyer un

état de situation par un de ses officiers, afin que je puisse sans délai lui donner un ordre de marche. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Bamberg, 7. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, je reçois enfin une lettre du roi de Prusse. Je ne puis vous envoyer la lettre qu'il m'a écrite, c'est une rapsodie copiée des journaux anglais et qui a 20 pages; mais voici la note que monsieur Knobelsdorf a remise et que je reçois à l'instant. Vous y trouverez ma réponse dans ma proclamation à l'armée. Le Roi de Prusse a donc déclaré la guerre! Il me menaçait donc de la commencer le 8. Sans doute il voulait empêcher la jonction des forces que je fais venir de France; il ne se doutait pas qu'elles étaient arrivées et que ma garde même, qui n'est partie de Paris que le 22 septembre, était à Bamberg dès le 5 octobre. Je ne puis cependant que me louer de ce soin qu'ils ont eu de bien constater mon bon droit aux yeux de l'Europe. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 17. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, je ne perds pas un moment, aussitôt que les bonnes nouvelles du 10 octobre me parviennent, pour en faire à Votre Majesté Impériale mes compliments et mes félicitations les plus sincères. Vous m'avez de nouveau tenu parole, autant que l'année passée, et je retrouve dans vos glorieux succès avec une satisfaction difficile à exprimer le fidèle accomplissement de ce que vous prédisiez à Wurtzbourg. Les ordres du maréchal Berthier, datés du 12 octobre

de Auma, me font attendre que V. M. I. anticipera encore sur le 25 octobre. Mes troupes sont en pleine marche depuis 4 jours. Je leur ai enjoint de se hâter le plus possible. Je suis jaloux de leur voir partager les lauriers que vous faites cueillir chaque jour à vos armées invaincues. J'ai fait partir d'ici l'envoyé de Prusse, dont la présence ne me paraissait plus convenable, surtout après la lettre que son maître m'avait adressée. Tous mes voeux accompagnent V. M. I.; ils sont analogues aux sentiments que je lui ai vonés inaltérablement. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Kaiserl. Lager von Halle, 20. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, je suis sur l'Elbe devant Magdebourg, l'armée prussienne a existé; de 160 000 hommes, plus de 100 000 hommes sont détruits; artillerie, bagages, munitions, magasins, tout a été pris. J'ai plus de 40 000 prisonniers, 400 pièces de canon, 1 200 caissons, 60 à 80 drapeaux; les trois quarts des généraux sont pris ou tués. Le duc de Brunswick est blessé dangereusement d'un coup de mitraille dans la figure. Ruchel est mort dans nos mains, Schmettau est mort dans nos mains; plusieurs princes et frères du roi sont dangereusement blessés. Le prince Louis Ferdinand a été tué le premier. La reine a erré de poste en poste, poursuivie par nos hussards; j'ignore le lieu où elle s'est retirée. La cavalerie prussienne, dont vous m'aviez tant parlé, est détestable, elle est bien au-dessous de la cavalerie autrichienne. Les troupes prussiennes se sont médiocrement battues, leurs

généraux n'entendent rien à la guerre. Moellendorf, le prince d'Orange et dix-huit autres généraux sont prisonniers sur parole. Moellendorf blessé est resté malade à Erfurt, dont je suis maître. Je n'ai fait aucune perte de marque, un simple général de brigade a été tué. Dites toutes ces nouvelles à la princesse Catherine; comme je la considère de la famille, j'espère qu'elle y prendra part à double titre. Le corps de réserve, que commande votre frère le prince Eugène, a été battu à Halle, il a perdu cinq mille hommes, quatre drapeaux et trente pièces de canon. Le prince de sa personne n'a pas eu de mal. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 25. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, je n'aurais pas tardé si longtemps à porter à Votre Majesté Impériale l'expression de mon admiration et de mes plus sincères félicitations sur les nouvelles victoires qu'elle vient de remporter, lesquelles, si elles ne surpassent pas celles de l'année passée, leur équivalent au moins certainement, si je n'avais attendu de moment en moment d'en connaître plus particulièrement les détails, mais la marche de vos succès est si rapide que vous ne laissez pas même à ceux qui les suivent le temps d'en rendre compte. Elle n'existe donc plus, cette armée prussienne si fière de son ancienne réputation; elle n'a pu vous résister; il n'est plus en Europe d'armée qui ne soit obligée de reconnaître votre supériorité! V. M. I. a fait en peu de semaines ce que les efforts de l'Europe réunie n'avaient pu obtenir pendant sept années d'une guerre

meurtrière. Mes troupes sont rendues depuis deux jours à Bayreuth, où j'espère qu'elles auront trouvé l'indication de leur destination ultérieure. Je suis impatient de les savoir à même de mériter votre contentement et l'honneur de servir sous le plus grand capitaine du siècle. Si la nouvelle de la mort du duc de Brunswick se confirme, j'ai le chagrin de regretter un parent dont les talents et bien des grandes qualités méritaient l'estime publique. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 27. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, la lettre que Votre Majesté Impériale vient de m'adresser en date du 20 de ce mois m'avait donné la bien agréable confirmation de ses étonnants succès et des victoires consécutives qu'elle vient de remporter. V. M. ne peut douter du vif intérêt que j'y prends et que je me suis empressé de lui témoigner par la lettre que mon chambellan et capitaine aux gardes, baron de Mylius, aura eu l'honneur de lui remettre de ma part. La princesse Catherine a été pénétrée du souvenir que V. M. I. a bien voulu lui témoigner. Elle est trop bonne fille pour ne pas partager tous les sentiments de son père, quand même la perspective d'avoir le bonheur de vous appartenir de plus près ne lui rendrait pas ces grands événements doublement intéressants. J'attends avec impatience la nouvelle de l'entrée de V. M. I. à Berlin. Peut-être y aura-t-elle donné un moment au tombeau de Frédéric II. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Kaiserl. Lager von Berlin, 30. Oktober 1806.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de Votre Majesté. Elle aura été informée de mon entrée à Berlin et de la prise du prince de Hohenlohe avec seize mille hommes d'infanterie, composée des gardes du roi et autres troupes d'élite, dix régiments de cavalerie, quarante-cinq drapeaux et soixante-quatre pièces de canon. On m'annonce également que le général Blucher avec cinq régiments de cavalerie a mis pied à terre et s'est rendu le 29 au matin près de Locknitz. Mes troupes ont passé l'Oder. Celles de V. M. ont reçu l'ordre de se rendre sur l'Oder ainsi que les deux divisions bavaroises. Ce corps, qui sera d'environ vingt-cinq mille hommes sera sous les ordres du prince Jérôme. En confiant vos troupes à mon frère, j'ai voulu montrer l'intérêt que je leur porterai dans toutes les combinaisons militaires. Jusqu'à cette heure, je n'entends point parler des Russes. J'avoue à V. M. que je serais fort aise de les rencontrer pour leur donner une bonne et sévère leçon, qui les fît repentir du peu de souvenir et de reconnaissance qu'ils ont conservé des bons procédés que j'ai eus à leur égard à Austerlitz. Je penserais que les succès que nous avons obtenus pourraient porter V. M. à ordonner des prières publiques pour en remercier Dieu. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Berlin, 2. Novbr. 1806.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 27 octobre. Elle aura appris par ses officiers qui sont près de moi les événements subséquents qui se passent ici. Il me suffit de lui dire en un mot que pas un homme n'a passé l'Oder; que j'ai dans ce

moment plus de cent mille prisonniers; que Stettin et Custrin se sont rendus, quoique parfaitement approvisionnés et armés et munis d'une bonne garnison; qu'il ne reste plus au roi de Prusse dix mille hommes avec lui, avec lesquels il a repassé la Vistule; que le prince Jérôme avec un corps de 30 000 hommes, parmi lesquels se trouvent dix mille hommes des troupes de V. M., va entrer en Silésie. Le prince de Hohenlohe est retenu à Spandau. J'ai été visiter effectivement le tombeau du Grand Frédéric. Présentez, je vous prie, mes hommages à la reine et à la princesse Catherine. Sur ce etc.

Napoléon.

Dieser Brief des Kaisers Napoleon enthielt folgende zwei Beilagen:

Beil. 1.

Proclamation de l'empereur et roi.

Soldats!

Vous avez justifié mon attente et répondu dignement à la confiance du peuple français. Vous avez supporté les privations et les fatigues avec autant de courage que vous avez montré d'intrépidité et de sangfroid au milieu des combats. Vous êtes les dignes défenseurs de l'honneur de ma couronne et de la gloire du Grand Peuple: tant que vous serez animés de cet esprit, rien ne pourra vous résister. La cavalerie a rivalisé avec l'infanterie et l'artillerie: je ne sais désormais à quelle arme je dois donner la préférence. Vous êtes tous de bons soldats. Voici le résultat de nos travaux!

Une des premières puissances militaires de l'Europe, qui osa naguères nous proposer une honteuse capitulation, est anéantie. Les forêts, les défilés de la Franconie, la Saale, l'Elbe, que nos pères n'eussent pas traversés en sept ans, nous les avons traversés en sept jours, et livré dans l'intervalle quatre combats et une grande bataille. Nous avons précédé à Potsdam, à Berlin, la renommée de nos victoires. Nous avons fait soixante mille prisonniers, pris soixante-cinq drapeaux, parmi lesquels ceux des Gardes du roi de Prusse, 600 pièces de canon, trois forteresses, plus de vingt généraux. Cependant, près de la moitié de vous regrettent de n'avoir pas encore tiré un coup de fusil. Toutes les provinces de la Monarchie prussienne jusqu'à l'Oder sont en notre pouvoir.

Soldats, les Russes se vantent de venir à nous. Nous marcherons à leur rencontre; nous leur épargnerons la moitié du chemin; ils retrouveront Austerlitz au milieu de la Prusse. Une nation qui a aussitôt oublié la générosité dont nous avons usé envers elle après cette bataille où son empereur, sa cour, les débris de son armée n'ont dû leur salut qu'à la capitulation que nous leur avons accordée, est une nation qui ne saurait lutter avec succès contre nous.

Cependant, tandis que nous marchons au-devant des Russes, de nouvelles armées, formées dans l'intérieur de l'empire, viennent prendre notre place pour garder nos conquêtes. Mon peuple tout entier s'est levé, indigné de la honteuse capitulation que les ministres prussiens, dans leur délire, nous ont proposée. Nos routes et nos villes frontières sont remplies de

conscrits, qui brûlent de marcher sur vos traces. Nous ne serons plus désormais les jouets d'une paix traîtresse, et nous ne poserons plus les armes que nous n'ayons obligé les Anglais, ces éternels ennemis de notre nation, à renoncer au projet de troubler le continent et à la tyrannie des mers.

Soldats, je ne puis mieux vous exprimer les sentiments que j'ai pour vous qu'en vous disant que je vous porte dans mon coeur l'amour que vous me montrez tous les jours.

De notre camp Impérial de Potsdam, le 26 octobre 1806. Signé: *Napoléon.*

Par l'Empereur

Le Major-général de la Grande Armée,
Prince de Neuchâtel et Valangin,
Maréchal Alexandre Berthier.

Beil. 2.

Grande armée. Etat-major général.

Au quartier impérial à Berlin, le 29 octobre 1806.

Ordre du jour.

Le prince duc de Berg, après avoir débordé la tête du prince de Hohenlohe, l'a cerné à Prentzlow. La cavalerie légère des généraux Lasalle et Milhaud, les divisions de dragons des généraux Grouchy et Beaumont, ont chargé avec tant d'intrépidité et exécuté avec tant de précision les ordres du prince, que le prince de Hohenlohe, le prince Auguste de Prusse et le prince Schwerin, plusieurs généraux, 16 000 hommes d'infanterie, 6 régiments de cavalerie, 45 drapeaux, 64 pièces de canon attelées, sont tombés en notre pouvoir.

La colonne de 14 000 hommes du duc de Weimar a été coupée de l'Elbe par le maréchal Soult.

Une autre colonne de 12 000 hommes de Blucher est également poursuivie et n'échappera pas.

L'empereur a renvoyé le prince Auguste à son père, le respectable prince Ferdinand, à condition qu'il n'aurait aucune correspondance avec les ennemis, et sur sa parole.

Sa Majesté ne peut que témoigner sa satisfaction au grand-duc de Berg, aux généraux Grouchy et Beaumont, à la cavalerie légère des généraux Lasalle et Milhaud, à l'artillerie à cheval attachée aux deux divisions de dragons, pour l'activité et la singulière intrépidité qu'ils ont montrées dans cette circonstance.

Le prince de Neuchâtel et Valangin, major-général de la grande-armée,

signé: *Maréchal Alexandre Berthier.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 2. Novbr. 1806.

Monsieur mon frère, le comte de Wintzingerode, mon ministre d'Etat et de conférence, ayant dû en partie pour ses propres affaires entreprendre le voyage de Berlin, je n'ai pas voulu l'y laisser aller sans me rappeler par son moyen au souvenir de Votre Majesté Impériale, et comme il se pourrait faire que, pendant son séjour en cette ville, il se traitât des affaires qui exigeraient la présence d'un ministre accrédité de ma part auprès de vous, je l'ai muni des lettres de créance et pleins-pouvoirs nécessaires pour cet effet, mais l'ai en même temps instruit de ne déployer ce caractère que lorsque V. M. I. le trouvera conforme à ses intentions. Dans tous les cas, il sera près d'elle l'inter-

prête des sentiments inaltérables que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 9. Novbr. 1806.

Monsieur mon frère, j'ai bien reçu les 2 lettres que Votre Majesté Impériale m'a adressées en date du 30 octobre et du 2 novembre et par lesquelles elle a bien voulu me faire part de la continuation des succès jusqu'à présent sans exemple qu'elle continue d'avoir sur les restes de l'armée prussienne.

Des forteresses qui se rendent sans tirer un coup de canon, des corps entiers de cavalerie qui mettent pied à terre en rase campagne sont des expériences nouvelles. J'ai des remercîments à faire à V. M. de la destination qu'elle vient de donner à mes troupes, et je suis enchanté de les savoir sous les ordres d'un prince qui m'est cher à tant de titres. Dans 3 semaines d'ici, 2 mille hommes d'infanterie et 500 de cavalerie iront joindre le corps d'armée.

La reine et la princesse Catherine, infiniment sensibles au souvenir de V. M. I., me chargent de lui en faire l'hommage. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 22. Novbr. 1806.

Monsieur mon frère, je m'adresse avec pleine confiance à Votre Majesté Impériale pour lui faire parvenir les prières et supplications du duc de Saxe-Hildbourghausen, père de ma belle-fille, dont les possessions viennent d'être frappées d'une contribution extrêmement considérable et beaucoup au delà de ses moyens.

N'ayant pris aucune part à la guerre, se trouvant une branche cadette apanagée, très peu riche, il ose espérer que ces considérations engageront V. M. I. à vouloir bien avoir égard à ses instances et diminuer au moins la somme de 200000 francs, qu'il doit payer et qui fait plus du triple de son revenu annuel.

Je joins mes instances aux siennes, persuadé que V. M. I. voudra bien soulager un prince innocent et qui, par sa fille, m'appartient de si près. J'en serai pénétré de reconnaissance et je vous prie de recevoir d'avance ici mes remercîments. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 24. Novbr. 1806.

Monsieur mon frère, je viens d'être informé que Votre Majesté Impériale a accordé au roi de Prusse un armistice; cette nouvelle ne peut me laisser de doute sur la proximité d'un arrangement pacifique avec ceux qui lui faisaient une guerre injuste, mais dont les résultats, en surpassant tout ce qu'on avait vu jusqu'à présent, les éloigneront sans doute pour l'avenir d'entreprises aussi mal calculées que mal exécutées. Le vainqueur fera de nouveau la loi, et fidèle aux engagements généreux qu'il a bien voulu prendre vis-à-vis de l'Europe, il se rappellera les efforts de ses alliés et la bonne volonté qu'ils lui ont témoignée. Je m'en remets à elle, si je puis à juste titre être compté dans ce nombre et si, V. M. I. ayant connu le danger dont nos ennemis communs me menaçaient individuellement en voulant diriger contre mon existence politique leurs projets désastreux, je ne mérite pas aussi particulièrement de servir de preuve que Votre amitié est

une égide qui non seulement préserve des malheurs, mais amène pour ceux qui en sont couverts les résultats les plus favorables.

Je ne mets certainement aucun doute dans la persévérance des intentions très avantageuses que V. M. I. m'a témoignées lors de mon séjour à Wurtzbourg, et si je m'empresse de les lui rappeler aujourd'hui, c'est pour l'assurer en même temps de la confiance avec laquelle j'en ai attendu les effets. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Kaiserl. Lager zu Posen, 10. Dezbr. 1806.

Monsieur mon frère, monsieur le prince de Hohenlohe devait rester en Silésie. Pour qu'il ne gênât point les opérations de l'armée, j'ai préféré qu'il se rendît à Oehringen où, sujet de V. M., il se trouvât immédiatement sous les yeux de la police. J'imagine que, s'il se comportait mal, ce que je ne saurais penser, elle en ferait une prompte justice. — J'ai été tout à fait embarrassé avec le prince Paul. J'eusse voulu concilier ce que je devais à son fils avec ce que je devais à elle. Mon premier mouvement a été de le laisser libre, mais immédiatement après, j'ai songé à l'inconvénient qu'il y aurait à laisser ce jeune homme se perdre entièrement par de fausses directions. V. M. le traitera comme un enfant de famille; une légère correction suffira pour le faire rentrer dans les bons sentiments, qui sont si naturels dans votre maison. Le roi de Prusse a refusé de ratifier la suspension d'armes; c'est donc mal à propos qu'on l'a publiée. Je suppose que le commandant de ses troupes ne lui aura pas laissé ignorer la prise de Glogau et la bonne conduite

qu'ont tenue ses soldats. J'ai gardé des drapeaux provenant du désarmement, dont je me ferai un plaisir d'envoyer une partie à V. M. — Les troupes russes sont entrées le 25 en Moldavie; elles bloquent Choczim et Bender, ce qui donnerait lieu de croire que la guerre est déclarée entre la Porte et la Russie. — Mes troupes ont passé la Vistule à Varsovie et à Thorn. Il paraît que les Russes se retirent sur leurs frontières, soit pour se concentrer, soit pour tout autre projet, que je ne comprends pas encore. Je compte enfin que cette guerre sera la dernière; il est bien temps que toutes les nations jouissent du repos et que les choses prennent une assiette définitive. — Je fais ma paix avec l'électeur de Saxe: il prendra le titre de roi; il est admis dans la Confédération à son rang d'introduction. Ce traité n'est pas encore signé, mais j'ai voulu en instruire d'avance V. M. Il y a bien longtemps que je n'ai reçu de ses nouvelles. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 21. Dezbr. 1806.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale a bien voulu m'adresser par le major baron de Hügel, et lui en fais mes sincères remercîments. Si j'ai été quelque temps sans lui écrire, c'est que j'ai craint de la distraire dans ses grandes occupations, et je l'avouerai, parce que je me flattais de moment à autre de pouvoir lui porter mes félicitations sur l'accomplissement de sa dernière grande entreprise par la pacification générale. J'ai attribué à vos ennemis, je l'avoue encore, plus de jugement et plus de connaissance pour leurs vrais intérêts que

je ne leur en trouve. Puisse le moment désiré de ne voir plus troublée la tranquillité de l'Europe, dont elle a tant besoin, n'être plus éloigné et puissé-je bientôt voir retourner V. M., non seulement couverte de nouveaux lauriers, qui sont pour elle une récolte journalière, mais jouissant du beau titre de pacificateur de l'Europe! Mes sentiments pour elle lui sont connus, ils sont aussi invariables que ma confiance dans ceux qu'elle a bien voulu me témoigner jusqu'à présent. Le prince d'Hohenlohe, général prussien, est surveillé à Oehringen très exactement. Sa conduite précédente y oblige et je puis assurer à V. M. qu'on y portera tous les soins nécessaires. V. M. me rendra la justice de croire que c'est avec un grand plaisir que j'ai appris que mes troupes ont mérité son approbation par la prise de Glogau. Elles ne pourront jamais à cet égard assez remplir les intentions de leur maître. Le renfort d'augmentation qui les a suivies doit les joindre bientôt et j'ai pris les arrangements nécessaires pour que vers le milieu du mois prochain il se mette en marche une nouvelle colonne, qui fera succéder les complètements nécessaires. J'ai chargé mon ministre près d'elle de prendre avec son ministre de la guerre les arrangements nécessaires à cet effet. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 26. Dezbr. 1806.

Monsieur mon frère, la marche rapide de vos succès ne permet pas de douter que sous peu les armées de Votre Majesté Impériale passeront les frontières de la Russie. Le duc Louis mon frère se trouve propriétaire de terres fort considérables en Courlande, qui lui ont

été données par feu l'empereur Paul. Il me prie de joindre mon intercession à ses prières auprès de V. M. I. pour obtenir de sa part que ses possessions soient ménagées et préservées autant que possible des malheurs inséparables de la guerre, et je puis d'autant plus accéder à sa demande que sa conduite a été des plus prudentes et des plus mesurées. Il y a près de 18 mois qu'il a quitté la Russie, et dès le moment où il a pu prévoir avec certitude que les armées de cette puissance marcheraient en Autriche. Il demeure ici près de moi et n'entretient plus avec la Russie que des relations de famille. Ces motifs, ainsi que les sentiments d'amitié de V. M. I., me font espérer avec certitude qu'elle voudra bien avoir égard à sa demande. Sur ce etc.

Frédéric.

Das Schreiben des Herzogs Louis von Württemberg an den Kaiser Napoleon vom 26. Dezember 1806 lautete also:

Herzog Louis von Württemberg an Kaiser Napoleon. 26. Dezbr 1806.

Sire, les victoires toujours suivies de Votre Majesté Impériale l'ont menée déjà si près des frontières de la Courlande qu'il n'est presque plus douteux d'y voir entrer bientôt ses armées. Je suis possesseur de terres considérables dans cette province; leur chef-lieu s'appelle Wourzau. Les sentiments d'amitié et l'alliance étroite qui subsistent entre V. M. I. et le roi mon frère me font espérer que ce ne sera pas sans succès que j'oserai ici réclamer votre indulgence et votre magnanimité en faveur de mes possessions. Quoique attaché au service de Russie, j'ai, avant le commencement de la dernière guerre, quitté cet empire dès que j'ai pu

prévoir qu'il se trouverait en guerre avec l'auguste allié du roi mon frère. Fixé près de lui, pourrais-je me flatter d'obtenir de V. M. I., au cas qu'elle porte ses armes en Courlande, une sauvegarde pour mes possessions y situées? Veuillez, Sire, d'avance en agréer l'hommage de ma reconnaissance, ainsi que l'expression des sentiments aussi inaltérables que respectueux avec lesquels j'ai l'honneur d'être, Sire,

de V. M. I.

l'obéissant et très dévoué

Louis, duc de Wurttemberg.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 29. Dezbr. 1806.

Monsieur mon frère, l'on vient de m'annoncer que Votre Majesté Impériale a jugé à propos de rappeler du commandement des corps d'armée des alliés le prince Jérôme Napoléon, son frère, pour lui donner une autre destination et que le prince royal de Bavière doit prendre celui des troupes bavaroises. Quelque empressement que je mette certainement à déférer à tout ce qui peut convenir aux intentions de V. M. I., elle ne pourra m'en vouloir, lorsque je me trouve dans le cas de lui témoigner que je ne pourrais avec plaisir et sans crainte voir le commandement de mes troupes confié à un jeune prince sans expérience et dont la prédilection pour celles du roi son père les mettrait dans une situation très fâcheuse.

Je m'adresse donc avec pleine confiance à votre justice et aux bons sentiments de V. M. à mon égard, pour lui demander de réunir mes troupes à un corps d'armée des siennes, et de les faire commander alors par un général français d'un grade supérieur au

lieutenant-général de Seckendorff, qui a mérité jusqu'à présent votre approbation. J'ose compter avec certitude sur l'accomplissement de ma demande et réitère ici à V. M. l'expression de tous mes sentiments. Sur ce etc.

Frédéric.

1807.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 17. Januar 1807.

Monsieur mon frère, pendant que Votre Majesté Impériale s'est occupée à fairé sortir les Russes de la Pologne prussienne et en a parcouru tous les déserts, suivie de tous nos voeux, j'ai eu la satisfaction d'apprendre que mon corps d'armée a de nouveau eu le bonheur de mériter son approbation dans les affaires de Strehlen, d'Olau et près de Breslau. Je m'estime très heureux de le voir se rendre digne de combattre avec les troupes invincibles de V. M. L'esprit qui les anime ne se démentira jamais. Veuillez y retrouver les sentiments que je vous ai voués.

Ma belle-fille, la princesse Paul, vient de me rendre grand-père en donnant le jour à une fille. Le souvenir des bontés que V. M. I. lui a témoignées l'a engagée à me charger de la rappeler à son souvenir. L'on m'assure de Vienne que le général Vincent sera envoyé près de vous pour offrir une médiation en faveur de la Russie et de la Prusse. Puisse cette nouvelle être vraie et mettre V. M. I. à même de mettre un terme aux calamités dont une si grande partie de l'humanité souffre. Il me tarde de la voir sortir d'un

pays dont sûrement son imagination même n'a pu lui faire concevoir l'horreur. Puissent mes voeux être exaucés! et rien ne manquera à votre bonheur, comme vous avez épuisé ce qui pouvait assurer votre gloire.

Permettez que je vous recommande encore ici les intérêts de mon ministre d'Etat et des conférences, comte de Wintzingerode, qui a l'honneur de se trouver près de V. M. Ses terres dans l'Eichsfeld, autrefois domination prussienne, viennent d'être frappées d'une contribution considérable. La place qu'il occupe près de moi depuis 6 ans me fait espérer que V. M. voudra bien m'accorder une exception, que je demande en sa faveur, d'un payement qui, ce me semble, ne peut tomber à sa charge. J'en serai infiniment reconnaissant et la prie d'avance d'en être convaincue. Sur ce etc. *Frédéric.*

Alexandre Berthier an König Friedrich. Osterode, 22. März 1807.

Sire, l'empereur avait ordonné de mettre à la disposition de Votre Majesté les drapeaux provenant de la prise de la place de Glogau, mais ces drapeaux ne s'étant point trouvés, le prince Jérôme Napoléon reçoit l'ordre d'envoyer en échange à V. M. les drapeaux qui ont été pris à Schweidnitz.

Je prie V. M. d'agréer l'hommage de mon respect.

Le major-général, prince de Neuchâtel,
Maréchal Alexandre Berthier.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Kaiserl. Lager von Osterode, 30. März 1807.

Monsieur mon frère, nous venons d'ordonner la levée dans mes Etats de 80 000 hommes de la conscription de 1808. Nous avons considéré cette mesure, sinon comme nécessaire, du moins comme utile

et convenable, car tout s'arme autour de nous. Nous avions accordé des conditions avantageuses au roi de Prusse, mais ce prince est aujourd'hui dans la dépendance absolue de la Russie et de l'Angleterre. Malgré les avantages que nous avons remportés sur les Russes, nous étions disposés à accorder à la Russie les mêmes conditions qui avaient été signées à Paris par son plénipotentiaire. Mais, ou cette puissance a de vastes projets d'ambition sur l'empire Ottoman, ou bien, et cela est plus probable, elle obéit à l'influence de l'Angleterre, qui sacrifie à son monopole et à ses usurpations le sang et le repos du continent. Nous avons cru devoir vous instruire nous-même de l'état des choses, pour vous mettre en garde contre les faux bruits de toute espèce qu'on se plaît à faire courir. Nous aimons, nous désirons la paix plus qu'aucun autre prince de l'Europe, parce que tous les malheurs de la guerre, frappant de plus près nos regards, se font sentir plus vivement à notre coeur. Nous avons aussi pensé, monsieur mon frère, que dans ce mouvement général vous jugeriez convenable de recruter votre contingent et de l'accroître d'un cinquième, afin qu'à tout événement on pût en former une réserve destinée à se porter sur les pays de la Confédération qui viendraient à être menacés. Votre zèle pour la cause commune et la confiance que vous nous avez témoignée nous persuadent que vous vous empresserez à concourir à l'exécution de ces mesures. Cette lettre n'étant pas à autre fin, nous prions Dieu etc.

Napoléon.

König Friedrich an Alexandre Berthier. Stuttgart, 5. April 1807.

Mon cousin, la lettre que vous m'avez adressée d'Osterode sous la date du 22 mars vient de m'être remise, et j'ai reçu en même temps les drapeaux pris à Schweidnitz que, par ordre de S. M. l'empereur des Français, roi d'Italie, le prince Jérôme Napoléon m'a fait parvenir. Veuillez, mon cousin, en porter à l'empereur l'expression de ma reconnaissance, et recevez également mes remercîments des soins que vous avez pris à cette occasion. Il m'est, au reste, bien agréable de profiter de celle-ci pour vous renouveler l'assurance de toute l'étendue de mes sentiments à votre égard. Sur ce je prie Dieu qu'il vous ait, mon cousin, en sa sainte et digne garde. Votre bon cousin

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. April 1807.

Monsieur mon frère, mon lieutenant-général de Seckendorff s'étant trouvé nécessité par une suite de sa mauvaise santé et des accidents graves qu'il a essuyés dans la dernière guerre de me demander de le dispenser du commandement de mon corps d'armée, j'ai dû acquiescer à sa prière et nommer pour le remplacer mon lieutenant-général de Camrer. Cet officier, dont les talents militaires ont été éprouvés dans les différentes campagnes qu'il a faites, justifiera, j'en suis sûr, mon choix et méritera l'approbation de Votre Majesté Impériale en continuant de bien conduire mes troupes et de les faire agir, comme elles ont eu le bonheur de le faire jusqu'à présent, d'une manière conforme à mes intentions et qui leur a valu l'inappréciable suffrage de V. M. I. Vous rendez trop de justice, monsieur mon frère, à mon attachement aux intérêts

de la cause commune et au zèle qui m'anime pour elle, pour ne pas vous persuader que je porterai tous mes soins à remplir l'attente que V. M. I. m'a témoignée par sa lettre du 30 mars, malgré les difficultés très grandes et presque insurmontables qui s'opposent; d'un côté l'épuisement de mes finances, causé par des efforts extraordinaires et continués en tout genre depuis des années et que l'état de mes nouveaux pays assujettis pendant longtemps à tous les maux de la guerre rend plus pénible encore, de l'autre l'écoulement du numéraire que cause l'entretien de mes troupes dans l'éloignement, et la difficulté très grande de se procurer des officiers pour commander les nouvelles levées, tout cela sont des obstacles bien difficiles à vaincre et qui ralentiront du moins les effets de ma bonne volonté, dont V. M. I. ne saurait douter. Il est bien malheureux de ne pouvoir espérer encore de voir un terme aux maux dont la cupidité et l'ambition de quelques puissances accablent l'Europe. Puissent vos succès déjouer leurs projets et ramener une paix dont il est impossible de se dissimuler que tous ont un besoin presque égal. Je vous prie, monsieur mon frère, de croire toujours également à l'attachement et aux sentiments qui m'unissent à vous et dont je ne négligerai aucune occasion de faire preuve. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 5. Juni 1807.

Monsieur mon frère, l'événement de la reddition de Dantzick est trop important à la cause commune pour ne pas m'engager à en faire mes compliments à Votre Majesté Impériale. Si ses succès ne peuvent

rien ajouter à sa gloire, j'aime à croire qu'ils pourront amener enfin le seul but qui l'anime et qui est celui de tous nos voeux — la paix. C'est avec bien du plaisir que j'ai appris que vous avez été satisfait de mon régiment de chevau-légers, qui se trouve à la grande armée, et que mes troupes en Silésie ont obtenu de nouveau des témoignages de votre approbation. Croyez qu'elles n'en feront jamais assez à mes yeux pour la mériter et pour vous prouver les sentiments inaltérables que je vous ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Tilsit, 24. Juni 1807.

Monsieur mon frère, j'ai reçu votre lettre du 5 juin. Je vous remercie de ce que vous me dites à l'occasion de la prise de Dantzick. J'ai ordonné qu'on vous envoyât un de vos officiers pour vous porter la nouvelle de la bataille de Friedland, qui, j'espère, va donner une fin à tout ceci. Le régiment des chevau-légers de Votre Majesté s'est parfaitement comporté à Heilsberg; le colonel a été blessé; nous l'avons retrouvé à Heilsberg; il me semble qu'il a été fort maltraité par des personnes qui auraient dû le protéger et le secourir. J'envoie à V. M. l'armistice que je viens de conclure avec l'empereur Alexandre. J'attends dans la journée monsieur le maréchal Kalkreuth pour en conclure un avec le roi de Prusse. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. Juni 1807.

Monsieur mon frère, lorsque aux intérêts communs des nations se joignent celui voué à la personne ainsi que l'admiration que je porte aux grandes qualités de

Votre Majesté Impériale, alors la satisfaction causée par des événements aussi glorieux que la victoire signalée que vous venez de remporter à Friedland est portée à son comble. Veuillez en recevoir ici mes plus sincères félicitations, expression bien faible de mes sentiments pour vous, dont j'ai chargé d'être l'interprète mon chambellan et aide de camp comte de Salm-Dyck, qui aura l'honneur de vous remettre celle-ci. Serait-il possible qu'après tant d'expériences malheureuses l'erreur où se trouvent les princes qui combattent contre nous ne finisse, que les influences malignes qui les guidaient ne soient détruites par des résultats si peu attendus, enfin que leurs coeurs ne soient ouverts à la voix conciliatrice. Je ne puis imaginer un plus long aveuglement, je dois croire à la fin de la guerre, à une paix dictée par le vainqueur, et ce vainqueur, c'est vous, qui connaissez mon affection pour votre personne, mon attachement à vos intérêts, mon zèle, mes efforts pour la cause commune. Que faut-il de plus pour être rassuré sur mes intérêts par les soins que vous y ferez donner? Vous les rappeler ici n'est pas porter en doute les bonnes intentions de V. M. I., mais c'est lui donner une nouvelle preuve de confiance.

J'adresse mon chambellan comte de Salm à Königsberg, c'est là que je vous vois donner et faire recevoir la paix. Si le contraire pouvait être, je n'ai plus de direction à lui donner que de suivre vos victoires. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 13. Juli 1807.

Monsieur mon frère, les triomphes de Votre Majesté Impériale l'ont donc enfin amenée au but qu'elle s'est proposé dès le commencement, de donner à l'Europe une paix solide et la tranquillité dont nous avons tous un si grand besoin. Je vous remercie bien sincèrement de la communication que V. M. I. m'a faite de son armistice avec la Russie; les entrevues qui depuis ont eu lieu entre elle et mon neveu doivent avoir convaincu ce prince que le vrai intérêt de ses Etats exige qu'il vive avec V. M. I. en bonne et parfaite harmonie, et cesse de prêter l'oreille aux insinuations de ceux que l'égoïsme politique le plus inouï autorise à tout sacrifier à leur propre intérêt. L'avantage qu'aura l'empereur Alexandre de se convaincre par lui-même de l'éminence de vos qualités personnelles me rassure pour la suite. Vous voudrez bien, dans quelques-uns des moments que vous passerez avec lui, lui rappeler un parent bien proche, vis-à-vis duquel l'effervescence des passions et l'inimitié causée par les influences étrangères l'ont fait agir avec peu de ménagement. Il est digne de V. M. I. de rappeler au fils de ma soeur qu'il peut sans rougir prêter la main à une réunion que le sang autant que l'intérêt public exige. Vous m'avez autorisé à vous témoigner une confiance parfaite en toute occasion, c'est mon excuse si, au milieu des grands intérêts qui vous occupent, j'ai attiré votre attention sur mes relations particulières. Il a été bien agréable pour moi de trouver dans la lettre de V. M. I. un témoignage de satisfaction sur la conduite de mon régiment, qui a eu le bonheur de combattre sous vos yeux. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 17. Juli 1807.

Monsieur mon frère, apprenant dans ce moment par un courrier du prince de Neuchâtel que Votre Majesté Impériale a signé la paix avec l'empereur Alexandre le 10 juillet, et, par les nouvelles publiques, que vous avez dû arriver aujourd'hui à Dresde, je n'en perds pas un moment tant pour vous faire recevoir mes sincères félicitations que pour vous témoigner le vif désir de me rencontrer encore avec V. M. I. avant son retour en France. Ignorant son itinéraire et si elle voudra réaliser l'espoir qu'elle m'avait donné autrefois de la posséder ici à son passage, je la prie au moins de me mettre à même de lui exprimer de bouche toute l'étendue des sentiments que je vous ai voués. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 20. Juli 1807.

Monsieur mon frère, monsieur le comte de Wintzingerode me remet à Dresde la lettre de V. M. J'aurais bien désiré la voir avant de retourner chez moi, mais elle doit concevoir combien je suis pressé. Je compte partir le 20 ou le 21 d'ici et être à Mayence le 23. Je prie V. M. de me rappeler au souvenir de la reine et de la princesse Catherine. Sur ce etc.

Napoléon.

P. S. Je ne sais par quel événement cette lettre n'est pas partie. Je reçois la lettre de V. M. du 17. Je partirai d'ici le 22. V. M. peut se régler là-dessus.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiserin Josephine. 21. Juli 1807.

Madame ma soeur, l'attention infiniment obligeante que Votre Majesté Impériale a bien voulu me témoigner par l'envoi des beaux oiseaux dont elle s'est privée

pour moi, m'impose le devoir bien agréable de lui en porter mes sincères remercîments en y joignant mes félicitations sur l'heureux événement de la paix, qui va la rejoindre à l'empereur, dont la longue absence lui a été si pénible. Je prie V. M. I. de croire sans cesse à toute la vivacité et à l'étendue des sentiments que je lui ai voués à jamais. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 9. August 1807.

Monsieur mon frère, en conformité de ce dont je suis convenu avec Votre Majesté Impériale, je me suis empressé de hâter le départ de mon ministre d'Etat et des conférences, comte de Wintzingerode, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci, pour qu'il puisse avec tel de ses ministres qu'il plaira à V. M. I. de nommer, convenir des arrangements subséquents du traité de paix de Tilsit. C'est avec une pleine confiance que je m'en remets à V. M. I. pour voir réaliser par l'effet les assurances qu'elle a bien voulu me donner, et à l'accomplissement desquelles mon zèle à remplir mes engagements pris pour la cause commune peut me donner quelque droit. J'ai chargé de plus mon ministre de mettre sous vos yeux quelques observations sur les pertes considérables que les arrangements pris pour le nouveau royaume de Westphalie font éprouver à mes trois enfants sur l'héritage à eux dévolu du père de feu leur mère, fille du dernier duc de Brunswick. V. M. I. est trop juste pour vouloir leur faire éprouver des pertes dans une cause qui leur est étrangère. Il m'est bien agréable de pouvoir à cette occasion vous

renouveler l'expression de tous les sentiments que je vous ai voués et qui sont inaltérables. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 7. Oktober 1807.

Monsieur mon frère, je compte trop sur l'amitié et la justice de Votre Majesté Impériale pour ne pas m'adresser à elle-même avec pleine confiance dans une affaire qui est pour moi de la plus grande importance. Sans avoir encore là-dessus aucune communication officielle, je suis cependant informé d'une manière positive que la cour de Bade recherche avec le plus grand empressement la possession et l'échange du pays de Nellenbourg à moi appartenant contre d'autres objets soi-disant à ma convenance. V. M. I., qui ne peut naturellement connaître à quel point cette province est importante pour mes Etats, pourrait facilement être induite à prendre sur ce point des arrangements qui seraient ruineux et destructifs pour mon royaume. Le quadruple de l'étendue territoriale et de la population du Nellenbourg n'équivaudrait pas pour moi à sa perte. C'est le seul côté où je touche à la Suisse, le seul par où mon pays peut faire le commerce de blé et de grains avec elle et se défaire de ses productions pour obtenir du numéraire de l'étranger. Cette province entre les mains du grand-duc de Bade, je suis entièrement cerné par lui et le roi de Bavière, par conséquent sans aucune communication avec d'autres Etats et totalement dans leur dépendance pour toutes exportations et tout commerce au dehors. Il est impossible que ce soit là l'intention de V. M. I. et il suffit qu'elle connaisse cet état des choses, sur lequel le mémoire ci-

joint contient les détails, pour que dans sa justice et bonne volonté pour moi elle soit en garde contre toute surprise et projet désastreux à cet égard.

Je m'en remets là-dessus à elle et la conjure de me continuer les mêmes sentiments qu'elle m'a témoignés jusqu'à présent et de compter sur l'inviolabilité des miens. Sur ce etc.

Frédéric.

Beilage.

Mémoire joint à cette lettre.

Sa Majesté le roi de Wurtemberg vient d'être instruit d'une manière positive que la cour de Bade ne cesse de poursuivre le plan qu'elle a conçu depuis longtemps de s'approprier le landgraviat de Nellenbourg, en engageant le gouvernement français à faire entrer dans les arrangements que l'on prévoit devoir être faits en Allemagne l'échange de cette province contre d'autres à la convenance de S. M. le roi de Wurtemberg. Quelque convaincue qu'elle soit que S. M. I. l'empereur des Français, roi d'Italie, ne voudra pas concourir à aliéner au royaume de Wurtemberg une province qui lui appartient en suite du traité de Presbourg et dont S. M. I. a pris sur elle la garantie spéciale, il se pourrait que l'importance de cette possession pour le royaume de Wurtemberg ne fût pas suffisamment connue, et par cette raison l'on se voit obligé de faire observer ce qui suit: La situation géographique du landgraviat de Nellenbourg, son contact, sa cohérence avec les autres provinces du royaume

de Wurtemberg ont dans le temps porté le roi à en désirer particulièrement l'acquisition pour prouver à ses sujets la possibilité d'établir et de cultiver des relations commerciales avec la Suisse, qui en est limitrophe et pouvoir vendre à ses habitants les vins, blés et autres productions que le Wurtemberg fournit et dont la Suisse a un manque presque absolu. Les autres frontières du royaume se trouvant enclavées entre la Bavière et les Etats de Bade et ne fournissant aucune facilité pour ce genre de commerce, S. M. le roi de Wurtemberg dut regarder l'acquisition du Nellenbourg par le traité de Presbourg comme la plus précieuse de toutes celles qui lui furent assurées. Mais aussi dès lors la cour de Bade ne cesse de former des prétentions qui tendraient à diminuer ou à faire cesser entièrement des avantages aussi considérables, en cherchant à enlever sous différents prétextes une grande partie de la population et des revenus du Nellenbourg, cherchant à affaiblir ainsi le prix d'une indemnité que S. M. I. l'empereur des Français, roi d'Italie, avait fait obtenir à S. M. le roi de Wurtemberg pour les sacrifices qu'elle avait faits dans la guerre de 1803 contre l'Autriche. Maintenant cette cour, en recherchant l'acquisition entière du Nellenbourg, veut atteindre le but vers lequel elle tendait depuis la paix de Presbourg, c'est-à-dire gêner ou enlever entièrement les relations commerciales du royaume de Wurtemberg avec la Suisse du seul côté qui lui reste ouvert et priver un Etat dont la force intrinsèque repose seule sur la culture des terres, du seul moyen de le défaire de son superflu, l'enclaver, le serrer de tous côtés pour

pouvoir lui imposer un monopole arbitraire, s'étendre à sa destruction en lui ôtant tout moyen d'obtenir de l'étranger le numéraire nécessaire pour soutenir son commerce passif. Mettre cet état de choses sous les yeux de S. M. l'empereur des Français, roi d'Italie, c'est assurer la possession du landgraviat de Nellenbourg comme la plus précieuse au royaume de Wurtemberg et mettre sa sagesse et sa loyauté à l'abri de toute surprise dangereuse.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Fontainebleau, 20. Oktober 1807.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de V. M. du 7 octobre. Ma qualité de protecteur des princes de la Confédération du Rhin me met dans la situation d'accroître leur territoire et non de le diminuer. Dans tous les cas, ce ne serait qu'après des négociations préalables et de l'agrément de V. M. qu'on disposerait d'une partie quelconque de son territoire, même du moindre village. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Fontainebleau, 29. Oktober 1807.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 22 octobre. L'alliance de la princesse Caroline de Bavière avec le prince royal votre fils me paraît très convenable, et l'intérêt que je porte à l'un et à l'autre me fait fort désirer l'accomplissement de cette alliance. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 1. Novbr. 1807.

Monsieur mon frère, mon ministre le comte de Wintzingerode m'a rendu compte dans le temps de l'audience que Votre Majesté Impériale a bien voulu

lui accorder avant son départ et dans laquelle elle a consenti au retour de mes troupes dans mes Etats; en conséquence, elles ont quitté les cantonnements qu'elles occupaient près de Berlin et arriveront du 12 au 13 décembre dans les environs de Bayreuth, où l'on veut les mettre en quartier. Mais comme V. M. I. a consenti à leur retour dans mon royaume, je leur ai fait parvenir l'ordre de poursuivre leur marche, ne se trouvant plus qu'à peu de journées de mes frontières, ce qui ne peut manquer d'être conforme à ce qu'elle m'a fait connaître à cet égard. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 12. Novbr. 1807.

Monsieur mon frère, je me confie trop aux bonnes intentions de Votre Majesté Impériale à mon égard pour ne pas lui parler avec pleine confiance de l'objet suivant. L'arrangement des finances de mon royaume exige qu'avant la fin de l'année l'état des dépenses de la suivante (le budget) soit réglé. La continuation de l'absence de mes troupes à entretenir sur le pied de guerre y porte naturellement un surcroît considérable. Je dois donc, pour pouvoir régler avec certitude et précision cet état de dépenses, connaître celles qu'exigeront mes troupes. Le baron de Hügel, mon colonel d'état-major, qui aura l'honneur de remettre celle-ci à V. M. I. est chargé de prendre là-dessus près du vice-connétable prince de Neuchâtel en sa qualité de major-général de l'armée, les renseignements nécessaires. Si V. M. I. peut laisser retourner mes troupes dans mon pays, elle allégera par là de beaucoup le fardeau qui pèse sur mes Etats et obère d'une manière sensible

mes finances, et elle acquerra par là de nouveaux droits à ma reconnaissance. Mais si les circonstances rendaient ce retour impossible, elle voudra bien me faire part de ce qu'elle croit nécessaire à cet égard. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Mailand, 16. Dezbr. 1807.

Monsieur mon frère, j'ai reçu les deux lettres de V. M. du 30 novembre[1]) et du 1er décembre. Le roi de Bavière m'a paru heureux de l'alliance qui va unir vos deux maisons. Il attend son retour à Munich pour serrer ses nouveaux liens avec V. M. Les désirs de V. M. sont remplis. Ses troupes rentrent dans ses Etats et sont entièrement à sa disposition. Je compte être de retour à Paris dans les premiers jours de l'année prochaine, que je souhaite fort bonne à V. M. et à sa famille[2]). Sur ce etc.

Napoléon.

---

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, Seite 93. Ein Schreiben Friedrichs vom 1. Dezember 1807 liegt dagegen nicht vor und es wird somit wohl das Schreiben vom 1. November gemeint sein.

[2]) Die Worte: „que je souhaite fort bonne à V. M. et à sa famille" sind von Kaiser Napoleon eigenhändig beigefügt worden.

1808.

König Friedrich an Kaiser Napoleon.
Stuttgart, 12. Januar 1808.

Monsieur mon frère, venant d'apprendre l'heureux retour de Votre Majesté Impériale dans sa capitale, je m'empresse de lui en faire mon compliment sincère et en même temps de la remercier des nouvelles marques d'amitié qu'elle m'a données par sa lettre du 16 décembre. Dès le retour du roi de Bavière, nous allons nous occuper de notre mariage, dont je désire beaucoup l'accomplissement.

Mon ci-devant ministre près de V. M. I., monsieur le comte de Wintzingerode, m'a rendu compte dans le temps de l'audience que vous avez bien voulu lui accorder avant votre départ pour l'Italie et des intentions favorables que vous avez manifestées alors à mon égard sur les distributions territoriales, suites de la paix de Tilsit, mais dont V. M. I. ne croyait pas encore pouvoir fixer alors l'époque. Les arrangements avec l'Autriche terminés, la tranquillité parfaite du continent de l'Europe, l'entière expulsion de vos ennemis de toute son étendue peuvent me faire espérer que le voilà arrivé, ce mo-

ment qui doit par votre bienfaisante intervention guérir les plaies que plusieurs guerres successives nous ont faites et remettre l'équilibre dans nos finances épuisées; je vois avec confiance mes intérêts entre les mains de V. M. I. et je suis sûr d'avance qu'elle me donnera de nouveaux motifs de reconnaissance. Veuillez encore que, hors des formalités ordinaires, je recommande particulièrement à V. M. I. le nouveau ministre que j'ai accrédité près d'elle; c'est un choix qu'a fait ma confiance, d'un homme dont je réponds et qui m'appartient dès longtemps, même avant que j'occupasse la place où je suis; il méritera sûrement les hautes bontés de V. M. I. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Toulouse, 25. Juli 1808.

Monsieur mon frère, l'Autriche arme; elle nie ses armements; elle arme donc contre nous. Elle fait répandre le bruit que je lui demande des provinces; elle veut donc couvrir du voile d'une défense légitime une mesure aussi gratuitement offensive qu'insensée. Nos relations avec l'Autriche, depuis la paix de Presbourg, ont été constamment amicales; un traité les a cimentées. Les notes, les communications importantes qui ont eu lieu depuis cette époque entre les deux gouvernements étaient le gage d'une parfaite harmonie. La Russie n'est pas moins que nous étonnée de ces armements de l'Autriche.

Sans doute il ne devrait pas être vraisemblable que l'Autriche voulût attaquer la France et la Confédération du Rhin; mais n'avons-nous pas vu, il y a deux ans, la Prusse, par une démarche plus insensée

encore, provoquer sa ruine entière? *Dans un gouvernement faible, le parti qui veut la guerre fait faire des armements sous un prétexte quelconque, et le prince trompé se trouve engagé dans la guerre, sans l'avoir voulu.*

Les hommes raisonnables verront avec pitié les armements de l'Autriche; mais s'ils étaient tolérés, ils ne seraient pas sans inconvénients; ils lui donneraient en Allemagne une force d'opinion qu'elle ne doit point avoir. Elle-même acquerrait une idée exagérée de sa propre puissance et, se croyant forte parce qu'on aurait souffert ses préparatifs, elle se déciderait bientôt à la guerre, que d'abord elle ne voulait pas.

Puisque l'Autriche arme, il faut donc armer aussi; j'ordonne que la grande armée soit renforcée; mes troupes se réunissent à Strasbourg, Mayence, Wesel. J'engage V. M. à faire camper dix mille hommes de ses troupes. Ces camps seraient annoncés comme n'ayant d'autre objet que d'exercer les troupes et de les faire manoeuvrer.

Cependant son ministre à Vienne doit tenir un langage pacifique et, si on lui parle des armements de V. M., qu'il ne les nie pas, qu'il dise: „Nous armons, ainsi que la France, parce que vous armez; nous armons pour notre défense. Remettez-vous dans la position où vous étiez il y a six mois, et les camps que nous formons seront dissous."

S'il est un moyen d'éviter la guerre, c'est de montrer à l'Autriche que nous ramassons le gant et que nous sommes prêts.

Je répète à V. M. qu'il n'y a entre l'Autriche et

moi aucun sujet de différend, que je ne lui demande rien et que je n'arme que parce que je la vois armée. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 9. August 1808.

Monsieur mon frère, la lettre de Votre Majesté Impériale m'a trouvé alité par une fièvre tierce, ce qui a retardé de quelques jours ma réponse.

Les nouvelles que me donne mon ministre à Vienne assurent toutes que cette cour est dans les dispositions les plus pacifiques et que les arrangements qu'elle fait en apparente augmentation de ses troupes ne sont que des opérations financières, tendantes à diminuer une dépense que ses moyens très épuisés ne lui permettent plus de supporter. Si à cela on ajoute le manque total de crédit et la baisse énorme de ses papiers, il paraît presque impossible de lui supposer des vues agressives. Cependant je dois croire V. M. I. mieux informée et ai fait former entre Ellwangen et Hall des camps de 10 mille hommes, qui seront rassemblés le 20 août. Mais aussi je ne puis vous cacher, monsieur mon frère, à quel point ces efforts ajoutent à l'épuisement causé par la dernière guerre, dont les frais énormes m'accablent encore, sans qu'aucun des avantages sur lesquels les promesses formelles de V. M. I. me permettaient de compter, se trouve réalisé. Tout ce que ma bonne volonté et la loyauté avec laquelle je remplirai toujours les engagements pris envers V. M. I. m'engagent à faire, se trouve par là entravé. Si la guerre a lieu, je ne puis me promettre de trouver des ressources pour subvenir à ces nouvelles dépenses. Le

crédit public, jusqu'à présent assuré, a dû souffrir, lorsque l'attente générale s'est vue déçue et moi frustré d'augmentations sur lesquelles je comptais avec assurance. J'ai dû mettre sous les yeux de V. M. I. ces observations, et ma confiance en elle, nullement diminuée, m'assure que ce sera un motif qui l'engagera à réaliser enfin les résultats de la paix de Tilsit. Mon ministre à Vienne est instruit à se conformer entièrement au langage indiqué dans la lettre de V. M. I. et à suivre à cet égard la marche que tiendra son ambassadeur en cette cour. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Saint Cloud, 7. Septbr. 1808.

Monsieur mon frère, je vous ai fait connaître les circonstances qui m'ont fait penser que le contingent de la Confédération devait se tenir en mesure. J'ai eu en vue d'épargner les maux de la guerre à la Confédération et de la tenir en état de porter la guerre sur le territoire étranger; *car le plus grand mal qui puisse arriver à une nation, c'est de voir son pays devenir le théâtre de la guerre.* Je continue à faire connaître à V. M. ce que je vois des événements. Je suis certain des sentiments de la Russie; l'Autriche a un langage très pacifique, mais ses armements le démentent. Les nombreux débarquements des Anglais en Espagne et la situation des affaires de ce pays m'ont obligé à retirer de l'Allemagne dix-huit régiments d'infanterie. Je les ai fait remplacer par trente bataillons des mêmes corps qui restent en Allemagne, de sorte que j'y aurai toujours près de deux cent mille Français. Le troisième corps, que commande le ma-

réchal Davoust, renforcé de la division du général Oudinot, a pris position en Silésie. Le maréchal Soult, qui commande le quatrième corps, est à Berlin, prêt à se porter partout où il sera nécessaire, et le cinquième corps, commandé par le maréchal Mortier, a pris position à Bayreuth. Les différentes divisions de la Confédération renforceraient ces corps en cas d'événements, et formeraient une force de trois cent mille hommes, avec lesquels je me porterais à la tête de mes gardes, que je fais mettre sur le pied de guerre, si le cas arrivait. J'ai jugé nécessaire de faire à mes peuples un appel de cent soixante mille hommes, ce qui me mettra à même de renforcer mes troupes d'Allemagne et d'Italie. Dans cette situation de choses, je continue les armements jusqu'à ce que je voie se réaliser les promesses de la cour de Vienne, de remettre les choses sur le pied où elles étaient avant l'été. Je serais bien aise que V. M. me fasse connaître les renseignements qu'elle aura par ses agents; ce ne sont point des paroles qu'il nous faut, mais des faits. Nous n'avons rien à demander à l'Autriche. Les Thalweggs de l'Inn et de l'Isonzo et les montagnes de la Bohême nous séparent entièrement. Puisque les troupes de V. M. sont réunies, je l'engage à les passer en revue, à les discipliner, à les accoutumer aux grandes manoeuvres. Elle sentira que la dépense de quelques centaines de milliers de florins sera bien compensée par la sûreté qu'elle donnera à ses frontières et par le respect que cela inspirera à ceux qui nourriraient de mauvaises intentions. Je ferai et j'obtiendrai de mes peuples les sacrifices nécessaires pour que le mur d'airain élevé

sur les limites de la Confédération ne puisse jamais être franchi; mais V. M. sent qu'il est nécessaire aussi qu'elle fasse quelques sacrifices pour maintenir ses troupes sur un pied parfait, pour que son contingent soit complet, non à l'effectif, mais présent sous les armes avec ses caissons et tout l'attirail nécessaire. Il est une institution sur l'importance de laquelle je ne saurais trop insister auprès de V. M., c'est l'établissement des caissons de transports militaires. Quatre caissons pour mille hommes sont nécessaires, un pour l'ambulance et trois pour le pain. Ainsi, trente mille hommes doivent avoir cent vingt caissons, de manière à pouvoir transporter quatre jours de pain, indépendamment des quatre jours que chaque soldat doit avoir dans une expédition. J'engagerai aussi V. M. à faire faire à ses troupes l'exercice à feu. Les nouvelles que je recevrai d'ici au commencement d'octobre et les renseignements que donneront mes agents et ceux de la Confédération seront l'objet d'une troisième lettre, et nous feront connaître si nous devons nous mettre sur le pied de paix pour épargner les dépenses. C'est la conduite de l'Autriche qui nous guidera. Depuis ma dernière lettre à V. M., tous les pourparlers ont été très pacifiques, et je me flatte que je pourrai écrire à V. M., au commencement d'octobre, une lettre qui la rassure entièrement. Sur ce etc. *Napoléon.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. St. Cloud, 14. Septbr. 1808[1]).

Monsieur mon frère, l'empereur de Russie et moi nous sommes donné rendez-vous à Erfurt le 27 sep-

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, Vorrede Seite XVII.

tembre pour conférer sur la situation des affaires de l'Europe et sur les moyens de mettre fin aux troubles du monde et de rétablir la tranquillité générale. Je partirai le 20 de Paris. Sachant la part que Votre Majesté prend à ce qui me regarde, j'ai cru devoir l'informer moi-même de cet événement. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 18. Septbr. 1808.

Monsieur mon frère, la lettre de Votre Majesté Impériale en date du 7 de ce mois m'est parvenue à Heilbronn, où j'étais occupé à faire la revue des troupes qui y étaient campées. Les pluies continuelles que nous avons eues depuis quinze jours ont fort contrarié les manoeuvres que les troupes devaient exécuter. La cavalerie surtout a été absolument hors d'état d'agir; je n'ai jamais vu dans cette saison un déluge pareil. Pour soulager un peu l'infanterie, qui se noyait dans les boues, on l'a mise dans les cantonnements très rapprochés, de manière qu'en deux heures de temps tout le corps se trouve rassemblé.

V. M. I. me rend la justice de croire que je suis certainement bien éloigné de chercher à faire de minutieuses économies contraires aux grands intérêts de l'Etat, mais si vous voulez bien vous rappeler tout ce que les circonstances m'ont obligé de faire depuis peu de sacrifices, V. M. I. concevra facilement qu'il m'est permis de désirer une diminution de dépenses et d'attendre avec impatience la lettre qu'elle m'annonce pour le commencement d'octobre. Je ne puis douter que son contenu ne soit parfaitement pacifique, à moins que tous les renseignements de mes agents diplomatiques

ne m'induisent en erreur; tous se réunissent à m'assurer que l'Autriche est aussi peu intentionnée que capable de démarches hostiles et agressives. Leurs places, par exemple, ne sont dotées ni en artillerie ni en munition suffisantes; ils ont à la vérité à Vienne 500 canons neufs, mais les autres forteresses en sont dépourvues et il leur faudra au moins encore deux ou trois ans pour les remettre en état. Leurs finances sont dans une situation déplorable et le nouveau ministre nommé pour cette partie est peu fait pour les remettre; leurs papiers perdent à Augsbourg 236 pour 100 contre notre monnaie. V. M. I. m'assure être sûre de la Russie; les nouvelles publiques annoncent une entrevue entre elle et l'empereur Alexandre; comment peut-on, sous des auspices pareils, croire l'Autriche assez dépourvue de prudence pour courir à sa perte assurée sans ouvrir même la chance de la guerre pour elle? car il n'est pas possible qu'en regardant la carte on se dissimule à Vienne qu'avant de tirer un coup de fusil leurs armées, en quelque lieu qu'elles se rassemblent, sont déjà tournées sur tous les points depuis la Silésie jusqu'en Italie. D'après ceci, j'attends les premiers jours d'octobre avec beaucoup de tranquillité.

Si dans l'intervalle les bruits publics sur l'entrevue de V. M. I. avec l'empereur Alexandre se réalisent et que dans vos conférences, à côté d'autres grands objets, vous discutiez aussi les intérêts de l'Allemagne, j'espère les miens en bonne main, se trouvant entre celles d'un loyal et bon ami et celles du fils de ma soeur. V. M. I. pourra peut-être dans ce voyage parcourir des contrées rapprochées des nôtres; il me serait bien

doux d'y trouver l'espoir de me rapprocher d'elle. J'attends qu'elle veuille bien me faire connaître là-dessus ses intentions. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. Septbr. 1808[1])

Monsieur mon frère, on ne saurait être plus sensible que je l'ai été à l'attention que Votre Majesté Impériale a bien voulu me témoigner par sa lettre du 14 de ce mois, où elle me fait part de son entrevue avec l'empereur de Russie. Puissent ses intentions bienfaisantes pour la tranquillité générale être couronnées du plus heureux succès. Si je n'avais consulté que mes désirs les plus empressés, j'aurais cherché à rencontrer V. M. I. à son passage à Francfort, mais, la croyant très pressée dans ce voyage, j'ai préféré la prier de m'indiquer lors de son retour un endroit où je pourrais m'aboucher avec elle. Il m'est trop intéressant de lui renouveler de bouche l'expression de tous les sentiments que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Erfurt, 27. Septbr. 1808[2]).

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté. J'ignore le nombre de jours que je resterai à Erfurt. Aussitôt que je serai fixé sur le moment de mon départ, je conviendrai avec elle d'un point où je puisse la rencontrer sur la route. Toutefois, V. M. doit être persuadée du plaisir que j'aurai à la voir en

---

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, Vorrede Seite XVIII.

[2]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, Vorrede Seite XVIII und XIX.

quelque lieu que ce soit, soit à Erfurt, soit sur un point de la route. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 30. Septbr. 1808[1]).

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 27 de ce mois. L'incertitude qu'elle me témoigne sur l'époque de son retour et ce qu'elle a bien voulu y ajouter d'infiniment obligeant m'engagent à partir tout de suite pour la trouver encore à Erfurt, où je compte être rendu le 3 d'octobre. Charmé de pouvoir là lui renouveler l'assurance des sentiments que je lui ai voués, je m'en remets à elle de vouloir bien prévenir l'empereur de Russie de mon arrivée et de l'empressement que j'aurai à renouveler connaissance avec lui. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 8. Oktober 1808.

Monsieur mon frère, l'espoir qu'après que Votre Majesté Impériale aura rempli le glorieux but de son entrevue avec l'empereur de Russie, elle donnera aussi quelques moments aux intérêts de ses confédérés et fera cesser l'état d'attente dans lequel nous nous trouvons depuis la paix de Tilsit, me fait regarder comme nécessaire de lui soumettre quelques observations, suites de ma confiance dans ses sentiments favorables à mon égard. Lorsqu'à Francfort, l'année passée, elle me fit part des objets qui pourraient m'être dévolus à la suite du partage des provinces conquises, V. M. I. fit l'ob-

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, Vorrede Seite XIX.

servation de la difficulté qu'il y avait à prendre des arrangements pour des cessions de mon voisin le roi de Bavière en ma faveur, lors même qu'il se trouverait dédommagé ailleurs; ne pouvant disconvenir de cet embarras, j'ai pensé que, s'il entrait dans les vues de V. M. I. de me mettre en possession d'une des provinces non encore disposées, comme la principauté de Fulda, le comté de Hanau ou autre, malgré l'éloignement de mes frontières, il me serait aisé de m'arranger ensuite pour cette possession avec quelqu'un de mes voisins, et je me trouverais au moins de quelque manière en état de remédier aux inconvénients financiers, suites nécessaires des sacrifices que j'ai faits à la cause commune. Si ce projet obtient l'approbation de V. M. I., je le recommande à son attention et en regarderai la réalisation comme une nouvelle preuve de ses bonnes intentions à mon égard. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Erfurt, 12. Oktober 1808.

Monsieur mon frère, les assurances données par la cour de Vienne que les milices étaient renvoyées chez elles et ne seraient plus rassemblées, qu'aucun armement ne donnerait plus d'inquiétude pour les frontières de la Confédération; la lettre ci-jointe, que je reçois de l'empereur d'Autriche [1]); les protestations réitérées que m'a faites monsieur le baron de Vincent, et plus que cela, le commencement de l'exécution, qui a déjà lieu en ce moment en Autriche des différentes promesses qui ont été faites, me portent à écrire à

[1]) Siehe nächste Seite.

Votre Majesté que je crois que la tranquillité des Etats de la Confédération n'est d'aucune manière menacée et que V. M. est maîtresse de lever ses camps et de remettre ses troupes dans leurs quartiers de la manière qu'elle est accoutumée à le faire. Je pense qu'il est convenable que son ministre à Vienne reçoive pour instruction de tenir ce langage, que les camps seront reformés et que les troupes de la Confédération et du protecteur seront remises en situation hostile toutes les fois que l'Autriche ferait des armements extraordinaires et inusités; que nous voulons enfin tranquillité et sûreté. Sur ce etc.

Napoléon.

Der erwähnte Brief des Kaisers Franz von Österreich an den Kaiser Napoleon lautet also:

Monsieur mon frère, mon ambassadeur à Paris m'apprend que Votre Majesté Impériale se rend à Erfurt, où elle se rencontrera avec l'empereur Alexandre. Je saisis avec empressement l'occasion qui la rapproche de ma frontière pour lui renouveler les témoignages de l'amitié et de la haute estime que je lui ai vouées et j'envoie auprès d'elle mon lieutenant général le baron de Vincent pour vous porter, monsieur mon frère, l'assurance de ces sentiments invariables. Je me flatte que V. M. n'a jamais cessé d'en être convaincue et que, si de fausses représentations qu'on avait répandues sur des institutions intérieures et organiques que j'ai établies dans ma monarchie lui ont laissé pendant un moment des doutes sur la persévérance de mes intentions, les explications que le comte Metternich a

présentées à ce sujet à son ministre les auront entièrement dissipées. Le baron de Vincent se trouve à même de confirmer à V. M. ces détails et d'y ajouter tous les éclaircissements qu'elle pourra désirer. Je la prie de lui accorder la même bienveillance avec laquelle elle a déjà bien voulu le recevoir à Paris et à Varsovie. Les nouvelles marques qu'elle lui en donnera me seront un gage non équivoque de l'entière réciprocité de ces sentiments, et elles mettront le sceau à cette entière confiance, qui ne laissera rien à ajouter à la satisfaction mutuelle.

Veuillez agréer l'assurance de l'inaltérable attachement et de la haute considération avec lesquels je suis, monsieur mon frère, de V. M. I. et R.

le bon frère et ami

François.

Presbourg, le 18 septembre 1808.

Kaiser Napoleon erwiderte das vorstehende Schreiben durch folgende an Kaiser Franz am 14. Oktober 1808 von Erfurt aus gerichtete Zeilen:

Monsieur mon frère, je remercie Votre Majesté Impériale de la lettre qu'elle a bien voulu m'écrire et que monsieur le baron de Vincent m'a remise. Je n'ai jamais douté des intentions droites de V. M., mais je n'en ai pas moins craint un moment de voir les hostilités se renouveler entre nous. Il est à Vienne une faction qui affecte la peur, pour précipiter votre cabinet dans des mesures violentes, qui seraient l'origine de malheurs plus grands que ceux qui ont précédé. *J'ai été le maître de démembrer la monarchie*

de V. M., ou du moins de la laisser moins puissante; je ne l'ai pas voulu. Ce qu'elle est, elle l'est de mon voeu. C'est la plus évidente preuve que nos comptes sont soldés et que je ne veux rien d'elle. Je suis toujours prêt à garantir l'intégrité de sa monarchie. Je ne ferai jamais rien contre les principaux intérêts de ses Etats; mais V. M. ne doit pas remettre en discussion ce que 15 ans de guerre ont terminé. Elle doit défendre toute proclamation ou démarche provoquant la guerre. La dernière levée en masse aurait produit la guerre, si j'avais pu craindre que cette levée et les préparatifs fussent combinés avec la Russie. Je viens de licencier les camps de la Confédération; cent mille hommes de mes troupes vont à Boulogne pour renouveler mes projets sur l'Angleterre. Que V. M. s'abstienne de tout armement qui puisse me donner de l'inquiétude et faire une diversion en faveur de l'Angleterre. J'ai dû croire, lorsque j'ai eu le bonheur de voir V. M. et que j'ai conclu le traité de Presbourg, que mes affaires étaient terminées pour toujours et que je pouvais me livrer à la guerre maritime, sans être inquiété ni distrait.

Que V. M. se méfie de ceux qui lui parlent des dangers de sa monarchie, troublent ainsi son bonheur, celui de sa famille et de ses peuples; ceux-là seuls sont dangereux; ceux-là seuls appellent les dangers qu'ils feignent de craindre. Avec une conduite droite, franche et simple, V. M. rendra ses peuples heureux, jouira elle-même du bonheur dont elle doit sentir le besoin après tant de troubles et sera sûre d'avoir en moi un homme décidé à ne jamais rien faire contre

ses principaux intérêts. Que ses démarches montrent de la confiance, elles m'en inspireront; la meilleure politique aujourd'hui, c'est la simplicité et la vérité. Qu'elle me confie ses inquiétudes; lorsqu'on parviendra à lui en donner, je les dissiperai sur-le-champ. Que V. M. me permette un dernier mot: Qu'elle écoute son opinion, son sentiment; il est bien supérieur à celui de ses conseils. Je prie V. M. de lire ma lettre dans un bon sens et de n'y voir rien qui ne soit pour le bien et la tranquillité de l'Europe et de V. M. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. Oktober 1808.

Monsieur mon frère, j'ai reçu au moment de mon départ d'Erfurt la lettre de Votre Majesté Impériale datée du 12 octobre avec la copie y jointe de celle que l'empereur d'Autriche lui a adressée, par laquelle toutes les inquiétudes de voir la tranquillité de l'Allemagne en danger se trouvent entièrement dissipées. En faisant à V. M. I. mes remercîments de cette communication, je lui réitère ici mes voeux sincères pour la réussite parfaite des grands desseins qu'elle va poursuivre. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 28. Dezbr. 1808.

Monsieur mon frère, les succès glorieux qui ont accompagné toutes les entreprises de Votre Majesté Impériale ne se sont point démentis dans la dernière et elle vient de soumettre l'Espagne. Les sentiments qui m'attachent à elle sont trop sincères pour ne pas lui en faire mes félicitations les plus empressées. J'ai

chargé mon chambellan et aide de camp, comte de Salm-Dyck, qui aura l'honneur de remettre celle-ci à V. M. I., d'en être l'interprète. Puisse enfin cette nouvelle preuve de l'insuffisance de leurs moyens amener les seuls ennemis qui vous restent à ne plus se refuser à voir rétablie la tranquillité générale. C'est le voeu de V. M. I. et c'est celui de tous ceux qui aussi parfaitement que moi partagent ses intérêts et ses succès. Sur ce etc.

Frédéric.

1809.

Kaiser Napoleon an König Friedrich.
Valladolid, 15. Januar 1809.

Monsieur mon frère, on m'a annoncé de Paris qu'un aide de camp de Votre Majesté devait venir me trouver avec une lettre d'elle; je ne l'ai point encore vu. Les affaires ont marché ici comme je pouvais le désirer. Les armées espagnoles ont été détruites, l'armée anglaise a été poursuivie, l'épée dans les reins, l'espace de cent cinquante lieues. Je l'ai poursuivie moi-même jusqu'aux montagnes de la Galice. Elle a déjà perdu le tiers de son monde, tous ses bagages, et abattu elle-même la plus grande partie de ses chevaux, indépendamment de 10 000 Espagnols, restes des armées du nord de l'Espagne, qui ont été pris ou dispersés, et qui l'avaient suivie. *Je verrai avec plaisir que V. M. donne des ordres pour que ses journaux démentent les faux bruits publiés par les gazettes de Presbourg et de Vienne dans l'intention malicieuse d'entraîner l'Allemagne dans une lutte qui doit occasionner la ruine de cet État.* La Russie est indignée comme moi de cette conduite extravagante de l'Autriche. Nous ne pouvons rien concevoir à cet esprit de vertige qui s'est emparé de la cour de Vienne.

Lorsque V. M. lira cette lettre, je serai à Paris. Une partie de mon armée d'Espagne est en mouvement rétrograde pour former une armée de réserve, mais indépendamment de cela, je puis envoyer en Allemagne, sans toucher à un seul homme de mon armée d'Espagne, et me porter à la fin de février avec cent cinquante mille hommes sur l'Inn, indépendamment des troupes de la Confédération. Je suppose que les troupes de V. M. sont prêtes à marcher au moindre mouvement. Elle sent toute l'importance, s'il faut absolument faire la guerre, de la porter sur le territoire de nos ennemis plutôt que de la laisser s'établir sur le territoire de la Confédération. Je prie V. M. de m'écrire à Paris ce qu'elle pense de tout cela. *Est-ce que les eaux du Danube auraient acquis la propriété du fleuve Léthé?*

Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 2. Februar 1809.

Monsieur mon frère, la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 15 janvier m'a été remise le 30, et je m'empresse de lui en faire mes sincères remercîments. Je ne puis concevoir ce qui a retardé la marche de mon aide de camp, le comte de Salm, que j'avais envoyé lui porter mes félicitations sur les heureux succès qu'elle a eus en Espagne comme partout ailleurs. Les Anglais ont augmenté le nombre de ceux dont vous avez triomphé, et l'on ne sait si l'on doit être plus étonné de l'extravagance de leur entreprise ou de la manière pitoyable dont ils l'ont exécutée. *Depuis tous les temps j'ai fait surveiller*

avec exactitude les journaux et papiers publics qui paraissent chez nous, et leurs auteurs ont les ordres les plus précis de ne rien admettre de ce qu'un esprit de malveillance cherche à répandre de contraire à la vérité et tendant à donner de l'inquiétude. Ainsi que V. M. I., je ne puis rien concevoir à la marche de la cour de Vienne. Si, d'un côté, des augmentations de troupes, des arrangements qui devraient faire croire à des vues hostiles, peuvent faire soupçonner cette cour de s'être laissé entraîner de nouveau à un système qui ne peut manquer d'amener sa destruction totale, de l'autre, toutes les nouvelles que je reçois de Vienne et sur l'exactitude desquelles je puis compter, assurent que, lors même que les jactances et les propos indiscrets de quelques mauvaises têtes semblent indiquer un vertige belliqueux, l'empereur François et le gouvernement sont très éloignés de partager leurs opinions, *craignent la guerre*, connaissent l'insuffisance de leurs moyens et regardent avec tous les gens sensés une rupture avec V. M. I. comme l'époque certaine de la fin de la monarchie autrichienne. Ils connaissent de plus l'intimité de votre alliance avec la Russie. Dans le nombre de ceux qui pensent juste, je ne compte pas, au reste, le ministre des affaires étrangères comte de Stadion, pauvre tête, hâbleur, entouré de quelques Russes et anciens Polonais, mécontents du système adopté par l'empereur Alexandre, et qui, par des propos irréfléchis et peu mesurés, échauffent l'imagination de ce ministre. Heureusement son influence est à peu près nulle, et si on le laisse à sa place, c'est faute de moyens d'y en pouvoir mettre un autre. Je suis con-

vaincu qu'avec ce que vous avez de troupes en Allemagne et celles de la Confédération prêtes à se réunir en très peu de temps, il ne peut entrer dans les vues de la cour de Vienne d'agir agressivement. Cependant je vous prie de croire que je ne négligerai rien pour tenir mon contingent prêt à marcher dans le plus court terme possible. Je félicite V. M. I. sur son heureux retour à Paris et espère qu'elle est convaincue de l'entière sincérité des sentiments que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 14. Februar 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de Votre Majesté du 2 février. Je me suis décidé à envoyer le corps du général Oudinot à Augsbourg. Ce corps n'est que de 8 000 grenadiers; j'ai ordonné la réunion à Strasbourg de 16 000 hommes des basses compagnies des mêmes régiments, ce qui portera le corps avec l'artillerie et la cavalerie à 30 000 hommes. Je vais ordonner le retour sur Strasbourg des quatre divisions Le Grand, Saint-Cyr, Boudet et Molitor, arrêtées à Lyon et à Metz, et qui étaient destinées pour Toulon et pour le camp de Boulogne. Dans le courant de mars, j'aurai 160 000 hommes à Strasbourg, à Augsbourg et sur Bayreuth; et si alors cela est nécessaire, je ferai l'appel de la Confédération, ce qui, joint à 120 000 hommes que j'ai réunis sur la rive gauche de l'Adige en Italie, me mettra à même de demander à l'Autriche d'une manière catégorique ce qu'elle prétend et ce qu'elle veut. Je désire que V. M. me remette l'état de situation de ses troupes, régi-

ment par régiment, avec leur composition par bataillon et par compagnie, le nombre et le calibre des pièces de son artillerie, le nom et le grade du général commandant qu'elle compte nommer. Je suis d'accord avec la Russie, qui est parfaitement indignée de cette diversion que fait l'Autriche pour la cause de l'Angleterre, qui, en m'empêchant de former mes camps, annule une partie de mes moyens et prolonge la guerre du continent. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 21. Februar 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier par le comte de Salm la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 14 février, et je m'empresse de lui faire parvenir ci-joint l'état de situation de mes troupes formant le contingent qu'elle m'a paru désirer. Elles sont toutes en état de marcher au bout de 8 jours et de se réunir à tel point de ma frontière vers la Bavière qui sera jugé convenable. La conduite de l'Autriche devient tous les jours plus inexplicable et nécessite les précautions que vous prenez. J'ose me flatter que, si les circonstances amènent V. M. I. dans nos contrées, j'aurai l'avantage de la recevoir chez moi, ce qui me fera passer des moments bien précieux. Le général Oudinot passe en ce moment avec sa division par ce pays-ci. Hier j'ai vu la seconde colonne près de Cannstadt et je puis lui rendre le témoignage près V. M. I. qu'on ne saurait voir des troupes plus belles et manoeuvrant mieux. Le général Oudinot a mis infiniment d'honnêteté dans sa manière de me les faire voir. Puissions-nous encore nous livrer à l'espoir de

voir la tranquillité renaître et les puissances du continent éclairées sur leurs vrais intérêts. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon.
Stuttgart, 2. März 1809.

Monsieur mon frère, quoique je doive supposer Votre Majesté Impériale parfaitement informée de tout ce qui a rapport aux démarches de la cour de Vienne, les nouvelles que je reçois en ce moment par courrier me paraissent d'une si grande importance que je crois devoir lui en faire part. Elles ne laissent plus de doute sur les intentions hostiles de cette cour, malgré tout ce qui semblait devoir éloigner cette opinion. A Munich on est fort inquiet et on croit à une invasion prochaine et même à l'arrivée de l'empereur François et de l'archiduc Charles à Lintz. Je ne puis encore la regarder comme vraisemblable, cependant j'ai pris toutes les mesures nécessaires pour faire marcher mes troupes au premier avis. Sur ce etc.

Frédéric.

Beilage.

Extrait des dépêches de Vienne du 22 février.

Les mesures que la cour de Vienne ne cesse de prendre et les mouvements de troupes dans toutes les provinces ne permettent plus de douter que la guerre sera décidée et déclarée dans peu de jours. Les personnes les mieux instruites en sont convaincues. Hier on se flattait encore de conserver la paix, ce qui fit hausser le cours des papiers, mais aujourd'hui on m'assure d'une bonne source, dont les nouvelles ne m'ont

encore jamais trompé, que les bataillons de grenadiers ici en garnison se mettront en marche le 25, et le reste de la garnison le 28 pour se porter au camp rassemblé près de Lintz. On m'assure de même que le manifeste pour la déclaration de la guerre ainsi que la proclamation à l'armée sont déjà faits. Le manifeste est conçu dans des expressions très fortes contre l'empereur Napoléon et les souverains de la Confédération, mais très flatteuses pour la nation française et les peuples de la Confédération, que l'on appelle à se séparer de l'alliance de la France et à faire cause commune avec l'Autriche. La proclamation à l'armée contient de nouvelles promotions, dont la liste m'a été communiquée; elle promet aux troupes des récompenses de toute nature, décorations, avancements et même des dons de terres. Dès que l'armée aura passé les frontières, elle sera payée en argent comptant. Les chevaux d'artillerie sont au complet, l'armée partagée en 9 corps aura 850 canons et obus. Une partie considérable de la nouvelle milice (Landwehr) sera combinée avec les troupes de ligne, tous les officiers ont été obligés de joindre leurs corps. L'on me nomme Klagenfurth en Carinthie, Cracovie en Gallicie, Ens et Wels en Autriche, Collin et Pilsen en Bohême comme les points de ralliement. L'empereur et les archiducs doivent quitter Vienne sous peu de jours. Le quartiermaître général de l'armée, de Mayer, un des meilleurs officiers reconnus pour tels, vient d'être destitué pour s'être permis quelques observations contre le système actuel.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 2. März 1809 [1]).

Monsieur mon frère, je reçois votre lettre du 21 février. Je vois avec plaisir que Votre Majesté est contente des troupes du général Oudinot. Dans le courant de mars j'aurai un corps d'armée de vingt régiments d'infanterie et de cinq régiments de cavalerie en Alsace. Le maréchal duc de Rivoli en prendra le commandement et aura son quartier général à Strasbourg. Si les circonstances me portent en Allemagne, je serai fort aise de passer quelques jours dans votre belle maison de Louisbourg. Votre Majesté ne doute point du plaisir que j'aurai de la revoir et de présenter mes hommages à la reine. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 4. März 1809.

Monsieur mon frère, les nouvelles que je reçois de Vienne me font juger convenable de réunir sans délai les troupes de la Confédération. Il est donc nécessaire que Votre Majesté donne des ordres pour que ses troupes, infanterie, cavalerie et artillerie, soient réunies du 15 au 20 mars et cantonnées entre Aalen, Neresheim et Heidenheim. Dans peu de jours, le ministre de V. M. recevra une note de mon ministre des relations extérieures, qui lui fera connaître l'état des choses et la convaincra de l'injustice et de la folie de l'Autriche. Sur ce etc.

Napoléon.

---

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc.“ I, 212.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 6. März 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 2 mars; elle s'est croisée avec celle par laquelle je lui mandais que le maréchal duc de Rivoli serait le 20 mars à Ulm avec un corps d'armée assez considérable, dont une partie passera le Rhin à Huningen du 12 au 15, et l'autre partie à Strasbourg à la même époque. V. M. a dû recevoir l'avis de la réunion avec ses troupes. L'empereur Alexandre a témoigné à monsieur de Schwarzenberg son étonnement des mouvements de l'Autriche, et ce prince m'annonce avoir fait marcher des troupes sur les confins de la Hongrie. Je crois avoir déjà mandé à V. M. que le duc d'Auerstädt aura le 20 mars son quartier général à Wurtzbourg. J'envoie le duc de Dantzick pour prendre le commandement des troupes bavaroises qui sont campées à Munich, à Landshut et à Straubing. Les troupes de Hesse-Darmstadt seront réunies à Mergentheim, et les troupes de Bade à Pforzheim à la même époque. Sur ce etc.

Napoléon.

P. S. Le prince de Ponte Corvo se porte pour couvrir Dresde, où le roi de Saxe fait réunir 30 000 hommes.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 9. März 1809.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir les deux lettres que Votre Majesté Impériale m'a adressées en date du 2 et du 4 de mars, et j'ai donné les ordres nécessaires pour que le 18 de ce mois les troupes dont j'ai envoyé l'état à V. M. I. se trouvent cantonnées dans la direction d'Aalen, Heidenheim jusqu'au Danube, de manière à ce qu'elles soient réunies en 12 heures

de temps sur un même point. Les nouvelles que je reçois de Vienne prouvent toujours davantage que l'esprit de vertige qui s'est de nouveau emparé de cette cour nous doit faire attendre sous peu des événements décisifs. Il m'est d'autant plus agréable de voir par la lettre de V. M. I. que des forces considérables se réuniront sous peu à Strasbourg et nous mettront du moins pour ces contrées-ci à l'abri d'une attaque hostile, que l'on doit supposer probable, à moins que la cour de Vienne n'ait eu aucun plan dans les démarches très extraordinaires que nous lui voyons faire. J'entrevois avec un plaisir infini la possibilité de recevoir V. M. I. à Louisbourg. La reine, très sensible à son souvenir, me charge de l'en remercier bien sincèrement. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 12. März 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée par mon aide de camp, le comte de Beroldingen, en date du 6 de ce mois, et, par son officier d'ordonnance le sieur Salhouet, celles du 2 et du 4 de mars, auxquelles j'ai répondu tout de suite par le même, mais apprenant que cet officier a pris la route de Munich et que, par conséquent, ma réponse sera retardée, je m'empresse d'annoncer à V. M. I. que, d'après ses désirs, les troupes dont je lui ai envoyé dernièrement l'état de situation se trouveront cantonnées le 18 de ce mois entre Aalen, Heidenheim et les environs, de manière à pouvoir être réunies sur Heidenheim dans 12 heures de temps et

sur Ulm dans 24 heures. Les arrangements pour le passage des troupes de V. M. I. sur deux colonnes sous le maréchal duc de Rivoli sont pris de manière que rien ne le retardera et qu'elles trouveront partout ce dont elles pourront avoir besoin. Je me ferais une fête de recevoir V. M. I. à Louisbourg, mais si les circonstances la déterminaient à prendre une autre direction, elle voudra bien, comme dans les guerres précédentes, accueillir près de sa personne quelques officiers chargés de soigner près d'elle les intérêts et ordres de mes troupes. Les lettres que j'ai reçues hier par courrier de Vienne m'annoncent que l'empereur et son ministre affectent depuis quelques jours des intentions entièrement pacifiques au point de parler avec certitude de la continuation de la paix. Un employé aux finances, que j'ai depuis quelque temps à Vienne pour régler des créances très considérables sur l'Autriche et qui, depuis son arrivée, n'avait pu obtenir accès, a été formellement invité à entrer en conférence sur l'objet de sa mission, et on lui a témoigné l'intention prononcée de s'arranger. Si ce sont les nouvelles de Russie ou celles de la marche des troupes de V. M. I. qui ont amené ce changement, c'est sur quoi je ne saurais décider. En attendant, la formation des réserves et de la milice se continue avec activité et l'on venait d'ordonner la marche de 6 bataillons de cette dernière, mais la garnison de Vienne, à l'exception des grenadiers, n'avait pas encore quitté cette capitale. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 13. März 1809.

Monsieur mon frère, je profite du retour d'un courrier pour faire part à Votre Majesté Impériale de quelques nouvelles qui me parviennent en ce moment de Vienne par un canal également sûr et prompt. D'après elles l'offensive a été déterminée dans un conseil extraordinaire, mais l'exécution a dû en être remise au premier jour d'avril, vu que tous les préparatifs nécessaires ne seront prêts que pour ce moment, ce qui est bien étonnant, vu le temps qu'on y a mis. Cependant ce terme est assez rapproché pour justifier les craintes qu'on a et les précautions que l'on prend à Munich. J'aime à croire cependant que vers cette époque il se trouvera un assez grand nombre des troupes de V. M. I. sur le Lech, pour que les Autrichiens ne puissent hasarder de s'éloigner assez de leur centre pour exposer leur retraite à être coupée du côté de l'Italie. Je crois bien faire en communiquant ainsi à V. M. I. les nouvelles que je reçois. Sans doute elle a les siennes, mais il est bon quelquefois de pouvoir faire la comparaison des différentes manières de voir. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 17. März 1809 [1]).

Monsieur mon frère, j'ai destiné le corps d'armée de Votre Majesté à former une réserve particulière. J'ai nommé pour le commander le général Vandamme, que vos troupes ont déjà connu en Silésie dans la dernière guerre. Il sera le seul Français, et il recevra directement les ordres du major général. Je suppose

[1]) Zu vergl. der Auszug im „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 217.

qu'il ne sera pas désagréable au général auquel V. M. a destiné le commandement de ses troupes de servir sous les ordres de cet officier, qui est un très ancien général et un homme d'expérience. Les troupes de V. M. ne pourraient pas rendre tous les services qu'elles sont appelées à rendre, si elles n'étaient pas sous les ordres d'un général français, devant se trouver souvent dans le cas d'agir de concert avec des divisions françaises. Et pour leur avantage même, soit pour le quartier, soit pour la nourriture, soit pour les autres détails de cette espèce, il est convenable qu'elles aient un chef français. Sur ce etc.

Napoléon.

P. S. Je reçois au moment même la lettre de V. M. du 13. J'ai peine à croire que l'Autriche se décide à attaquer. Le cas arrivant, je ne pense pas qu'elle puisse être prête avant la fin d'avril. Quelques troupes se remuent facilement, mais le mouvement de 15 à 20 000 chevaux d'artillerie, de transports etc. ne peut pas se faire dans un jour. Au premier avril j'aurai 80 000 Français réunis à Wurtzbourg, Bamberg et Bayreuth; 60 000 entre Ulm et Augsbourg. Tous les contingents de la Confédération qui seront réunis au 20 mars recevront sur-le-champ l'ordre de marcher, ce qui fera une armée de 200 000 hommes, qui se réunit sur un seul point, indépendamment du corps du prince de Ponte Corvo et de l'armée saxonne, qui campe autour de Dresde, et du corps polonais, qui menace Cracovie; indépendamment enfin de mes armées d'Italie et de Dalmatie, fortes de 120 000 hommes présents

sous les armes et composées de troupes qui ne se sont pas battues depuis 1805 et qui même alors ont eu peu occasion de se battre, qui campent sur les frontières de la Carinthie et sur l'Isonzo. L'Autriche aura donc affaire à 400 000 hommes. Que V. M. ajoute à cela 60 000 Russes, qui sont campés sur les frontières de la Gallicie, et que l'empereur Alexandre, par sa lettre du premier mars, me renouvelle l'assurance qu'à la première attaque de l'Autriche il partira pour venir à ma rencontre à la tête de ses troupes. Il l'a dit aux Autrichiens; il l'a déclaré à monsieur de Schwarzenberg. Cependant, pour mettre V. M. au fait de tout ce qui se passe, je lui envoie, mais pour elle seule, la lettre que j'ai écrite d'Erfurt à l'empereur d'Autriche[1]. Elle doit avoir sous les yeux le récit de la conférence qui a eu lieu entre mon ministre des relations extérieures[2] et monsieur de Metternich et la note que le premier a adressée à cet ambassadeur[3]. *Mon histoire avec la maison d'Autriche est celle du loup et de l'agneau, et V. M. trouvera qu'il serait par trop plaisant qu'on voulût dans tout ceci nous faire jouer le rôle de l'agneau.* Après cela on ne peut plus faire usage de sa raison, il faut s'attendre à toutes les folies et à toutes les extravagances imaginables. Je pense que l'erreur de la maison d'Autriche vient de ce qu'ils se sont imaginé que, pour lutter contre eux, j'avais besoin de faire revenir mes armées d'Espagne, me regardant sans doute comme assez imprévoyant pour livrer l'existence

[1]) S. oben Seite 114—116.
[2]) S. die Beilage 1, unten Seite 132—139.
[3]) S. die Beilage 2, unten Seite 139—141.

de mes alliés à leur bonne foi. Indépendamment de ces ressources, j'ai 80 000 hommes de la dernière levée qui, à la fin d'avril, pourront entrer en campagne, et je n'attends que de voir les choses se décider pour faire publier les pièces de cette affaire, convaincre ces peuples de tout mon bon droit et en profiter pour appeler 150 000 hommes de conscription des années arriérées. Je prie V. M. de m'instruire directement et par courrier de tout ce qu'elle apprendrait.

Beil. 1.

Conversation entre le ministre des relations extérieures comte de Champagny et l'ambassadeur d'Autriche le 9 mars.

(Communication faite par l'envoyé de France au nom de l'empereur Napoléon le 18 mars 1809.)

L'ambassadeur d'Autriche: Monsieur le comte, je viens vous annoncer l'arrivée de monsieur le comte de Mier. Il a mis neuf jours à se rendre de Vienne à Paris; il a trouvé la route encombrée de neige et de troupes. Je suis autorisé à vous prévenir que le courrier prochain m'apportera la réponse de ma cour à différentes notes que vous m'avez adressées au sujet de cet officier italien insulté à Trieste et de l'acte de violence exercé contre un homme d'Udine. S. M. l'empereur mon maître a ordonné à cet égard des recherches dont on n'avait pas encore reçu à Vienne le résultat.

Le ministre: J'espère alors, monsieur l'ambassadeur, que votre courrier aura à m'annoncer la répres-

sion de ces attentats, dont j'ai regretté d'avoir si souvent de trop justes plaintes à vous porter.

L'ambassadeur: J'ai reçu aussi l'ordre de ma cour de prévenir V. E. qu'ainsi que je l'avais prévu, le retour de l'empereur Napoléon, *l'ordre donné aux princes de la Confédération du Rhin*, et enfin quelques articles insérés dans les journaux français et allemands ont donné à ma cour de justes inquiétudes et qu'elle a cru devoir *faire sortir ses troupes du pied de paix*, où elles ont été jusqu'à présent, mais que l'empereur mon maître, toujours animé des mêmes sentiments, ne prend cette mesure que parce qu'il s'y voit forcé et qu'il conserve toujours à l'égard de la France les dispositions les plus pacifiques.

Le ministre: Est-ce que vous voulez nous faire la guerre, monsieur l'ambassadeur?

L'ambassadeur: Si nous avions voulu vous faire la guerre, nous n'aurions pas attendu ce moment; avant le mois de janvier nos troupes auraient été sur le Rhin.

Le ministre: Cela n'eût pas été si facile, monsieur de Metternich . . . . le Rhin ne coule pas en Hongrie. Les moyens que nous avons à vous opposer en ce moment existaient au mois de janvier.

L'ambassadeur: Mais l'empereur était en Espagne.

Le ministre: Oui, mais en 1805, vous étiez à Ulm qu'il était encore à Boulogne et il n'est pas arrivé trop tard. Soyez vrai, si vous faites marcher des troupes, c'est que la faction anglaise a pris le dessus à Vienne; on affecte des alarmes pour séduire et entraîner

l'empereur. Ceux qui sont au fait et qui dirigent ce qui se passe chez vous, n'en ont pas; d'ailleurs ils ne peuvent en avoir. Comment seriez-vous alarmés dans ce moment, lorsque vous ne l'étiez pas au mois d'août dernier? Alors l'empereur n'était pas en Espagne; alors il couvrait toute l'Allemagne de ses troupes; il occupait sur vos derrières la Silésie et le grand-duché de Varsovie; les troupes de la Confédération du Rhin étaient campées, et cependant vous restiez tranquilles. C'est que le parti des bons et des sages l'emportait. Vous feignez des inquiétudes, vous vous alarmez du retour de l'empereur, comme s'il avait dû rester toujours en Espagne; vous vous plaignez d'un avis donné aux princes de la Confédération, comme si ces avis, qu'a rendus nécessaires la continuation de vos armements, étaient autre chose que l'avis de se tenir prêt et vous m'annoncez que vous faites marcher vos troupes! Pas un homme n'a bougé de la part de la Confédération ni de la France. Si vous n'avez pas fait la guerre à l'empereur, vous lui avez ôté toute la sécurité de la paix; vous avez précipité son retour; vous l'avez empêché de poursuivre les Anglais en personne et de leur fermer le chemin de la mer; vous avez arrêté des expéditions projetées contre l'Angleterre; des troupes qui se rendaient à Toulon et à Boulogne ont suspendu leur marche à Lyon et à Metz par les menaces que vous avez faites. Vous avez servi l'Angleterre. Parlerai-je de cette fermentation dont on agite les Etats autrichiens, de cette opinion qu'on a dirigée contre la France, des insultes faites à Trieste à des officiers français et italiens, de l'assassinat de mon courrier, si

longtemps impuni, des articles de la gazette de Presbourg, des fausses nouvelles répandues sur l'Espagne, de l'accueil fait à Trieste aux officiers de la frégate espagnole envoyée par les insurgés, du libelle de monsieur de Cevallos, répandu à Vienne avec profusion.

L'ambassadeur: Cette brochure m'est venue de Munich.

Le ministre: Ne pouvait-elle pas y être venue de Vienne? Au reste le livre s'est vendu à Vienne, il s'est vendu avec la permission de la police. J'en ai vu l'annonce publique et je sais que l'on n'annonce ainsi que les livres dont elle permet la vente . . . Je continue . . . Partout vos agents se sont montrés les ennemis de la France. Je vous mettrai sous les yeux des extraits de correspondances qui vous feront connaître la conduite de votre internonce à Constantinople et celle de votre consul en Bosnie.

L'ambassadeur: Mais n'avons-nous pas à nous plaindre de monsieur de la Tour-Maubourg, qui a pour ainsi dire déclaré la guerre entre la France et l'Autriche en rompant toute communication entre les Français et leurs alliés, et les Autrichiens?

Le ministre: Que devait donc faire monsieur de la Tour-Maubourg? assister au triomphe des Anglais? Vraiment cela eût été trop complaisant.

Voilà donc les griefs que nous pourrions alléguer contre vous, et cependant vous savez si notre conduite a été pacifique. A-t-on fait à votre cour une demande qui pût blesser le plus faible de ses intérêts? Vous a-t-on dit un seul mot dont vous puissiez vous plaindre?

Vous avez répandu le bruit qu'on vous demandait Trieste, Fiume, la Croatie.

L'ambassadeur: C'est dans les gazettes d'Allemagne qu'on a imprimé cela.

Le ministre: Mais par ordre de votre cabinet et par des lettres venues de Vienne et de Presbourg; mais c'est en Autriche aussi. Il vous était si facile de désabuser votre peuple, avez-vous dit un mot pour cela?

L'ambassadeur: Mais ici me parle-t-on davantage? Si l'empereur avait réellement des inquiétudes sur ce qu'on appelle nos armements, pourquoi, au lieu de se taire avec moi et d'appeler les troupes de la Confédération, ne m'a-t-il pas parlé? on se serait expliqué et probablement entendu.

Le ministre: A quoi cela aurait-il servi? A quoi ont servi des démarches semblables, faites il y a cinq mois? L'empereur ne vous parle plus, monsieur, parce qu'alors il vous a parlé en vain, parce que vous avez perdu auprès de lui par des promesses trompeuses le crédit qu'on accorde au titre d'ambassadeur. Rappelez-vous qu'alors vous promîtes qu'il ne serait plus donné de suites à vos mesures militaires, que les exercices de la milice discontinueraient avec la belle saison, que la reconnaissance du roi Joseph ne souffrirait aucune difficulté .... et sur tous ces points vous vous disiez autorisé par votre cour. D'ailleurs je répondrai en un seul mot: l'empereur a pu être réservé avec un ambassadeur que sa cour avait pour ainsi dire désavoué et qu'il a aussi considéré comme auteur de démarches hasardées, que les faits ont démenties, mais il n'a pas

fait appeler un seul homme de la Confédération. De l'avis de se tenir prêt à celui de marcher, que vous avez donné, il y a loin. Les troupes qui étaient sur la Saône et la Meurthe y sont encore et n'ont pas bougé.

L'ambassadeur: Mais une partie de ces promesses a été effectuée: on n'a rien ajouté à l'organisation militaire.

Le ministre: On a tout fait pour inquiéter.

L'ambassadeur: Je ne crois pas que les exercices aient été continués pendant l'hiver.

Le ministre: A Trieste, pendant l'hiver, les milices ont été exercées dans le vieux théâtre.

L'ambassadeur: Enfin si le roi Joseph n'a pas été reconnu, il faut l'attribuer à la conférence d'Erfurt. Certes si l'empereur avait voulu admettre à cette conférence l'empereur mon maître, ou seulement s'il m'avait été permis d'y aller, ainsi que je l'avais proposé, la reconnaissance aurait été prononcée. Elle ne l'a pas été, parce que cette conférence a donné des soupçons, parce que la Russie est intervenue, parce que son langage fort peu amical a offensé, parce que cette réunion de deux grandes puissances, dont on ignorait les vues et les résolutions, a fait juger que cette affaire de la reconnaissance se trouvait liée à d'autres arrangements, dont on a cru devoir exiger la connaissance.

Le ministre: Votre promesse était absolue. Elle a été faite dans un temps où la conférence d'Erfurt était prévue; elle était faite en retour d'une promesse du gouvernement français d'évacuer la Silésie, promesse qu'il a effectuée.

Au surplus, ce résultat de la conférence d'Erfurt vous a été connu. Vous savez bien qu'elle n'était pas dirigée contre vous. Pourquoi donc n'avez-vous pas fait cette reconnaissance?

L'ambassadeur: Mais le général Andréossy a rejeté la reconnaissance conditionnelle que nous avions offerte. D'ailleurs si nous n'avons pas fait la reconnaissance, nous avons parlé de conserver des relations amicales avec le roi Joseph comme roi d'Espagne.

Le ministre: Monsieur l'ambassadeur, je crains que vous ne vous trompiez. Ces termes ne sont point dans la réponse de votre cour. Est-ce en faisant imprimer avec affectation les libelles des insurgés; est-ce en quittant Madrid et en suivant les insurgés que votre chargé d'affaires à Madrid a prouvé qu'il avait ordre d'être l'ami du roi Joseph? Au surplus, que prétendaient la France et la Russie en vous demandant cette reconnaissance? de faciliter la paix avec l'Angleterre, de ne laisser à cette puissance aucune chance de troubler le continent, et par là de la porter à la paix, dont tout le monde a besoin. Vous êtes venus à la traverse. Vous avez pris le langage et embrassé la défense de l'Angleterre. Vous avez dit au public que vous armiez; vos gazettes, qui sont d'une si grande circonspection, ont été pires que les plus mauvais libelles de Londres. La paix avec l'Angleterre n'a pas eu lieu. L'Angleterre triomphe à Constantinople de vous voir courir à la guerre. Qu'en espérez-vous?

L'ambassadeur: Actuellement que nos troupes vont sortir de l'état de paix où elle étaient, on verra la différence entre cet état et celui où elles vont se placer.

Le ministre: On verra les résultats de neuf mois de préparatifs. Croyez-vous de bonne foi qu'ils puissent faire peur et en imposer à personne? Est-ce le fleuve Léthé qui passe à Vienne? Au surplus, je vous le répète: L'empereur, qui ne vous demande rien que de le faire jouir de la sécurité de la paix, ne veut pas la guerre. Il la fera si vous l'y contraignez. Il ne vous en a pas donné le plus léger prétexte. Je lui rendrai compte de la communication que vous venez de me faire. Je ne sais où vos mesures vous entraîneront, mais si la guerre a lieu, c'est parce que vous l'aurez voulu.

L'ambassadeur (en s'en allant): Je ne parle jamais de moi, mais vous savez comme je suis traité dans les cercles de la cour; on m'a dit que l'empereur se plaignait du traitement fait à son ambassadeur à Vienne. Je vous proteste que le général Andréossy a jusqu'à ce dernier moment été parfaitement traité par l'empereur mon maître.

Le ministre: Vous savez, monsieur l'ambassadeur, qu'il n'y a pas de rang établi à la cour. L'empereur ne se plaint pas de monsieur de Metternich, mais il ne peut plus accorder la même confiance à l'ambassadeur qui a été pour ainsi dire démenti par sa propre cour. Votre cour, en n'exécutant pas vos promesses, a seule blessé la dignité de votre caractère.

Beil. 2.

Note adressée par le comte Champagny à l'ambassadeur d'Autriche.

Le soussigné ministre des relations extérieures a rendu compte à Sa Majesté l'empereur, son maître, de

la communication qui lui a été faite par Son Excellence le comte de Metternich du retour de monsieur le comte de Mier et de la résolution qu'avait prise le cabinet de Vienne de mettre ses armées sur le pied de guerre.

L'empereur Napoléon a été peiné de cette résolution. Les armements de l'Autriche, la conduite peu amicale de ses légations à Constantinople et en Bosnie, des écrits répandus avec profusion dans toute la monarchie contre la France, faisant craindre à S. M. que la faction anglaise ne prît du crédit à Vienne, l'avaient décidée à arrêter sur la Meurthe et la Saône la marche de ses divisions, qui se portaient sur Boulogne, Brest et Toulon. S. M. avait en même temps engagé les princes de la Confédération à se tenir prêts à tout événement, pour pouvoir au besoin réunir leurs troupes et être en état, s'il le fallait, de repousser toute agression. Mais après la déclaration de monsieur de Metternich S. M. a donné ordre que ses troupes se portassent de l'intérieur de la France au delà du Rhin, pour veiller à la sécurité de ses alliés et confédérés, et que les troupes de ceux-ci fussent mises sans délai sur le pied de guerre. Ainsi des armées seront opposées à des armées.

L'initiative de l'inquiétude, des menaces et des armements sera provenue de l'Autriche. C'est à elle de faire connaître quand cet état devra cesser. Comme aucun différend n'existe entre les deux cours et que, depuis le traité qui a été suivi de l'évacuation de la place de Braunau par les troupes françaises, il n'y a aucun sujet de litige entre les deux puissances, S. M. ignore entièrement à qui on en veut et ce que l'on prétend; mais de son côté elle désire fort voir l'Europe

jouir du calme et de la sécurité de la paix et ses peuples recueillir le fruit des économies qui en sont les résultats. Le soussigné est chargé d'exprimer ce voeu à monsieur l'ambassadeur.

Il prie Son Excellence d'agréer l'assurance de sa haute considération.

Paris ce 10 mars 1809.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 23. März 1809.

Monsieur mon frère, j'ai bien des remercîments à faire à Votre Majesté Impériale des communications contenues et jointes dans et à sa lettre du 17 de ce mois. Je me réunis entièrement d'opinion avec elle sur le jugement qu'on doit porter des démarches de l'Autriche, qui sûrement a cru pouvoir la prendre au dépourvu à cause de la guerre d'Espagne. L'empereur François s'est laissé entraîner par un parti sur lequel l'Angleterre a influé par les mêmes moyens que cette puissance cherche toujours à employer; mais je ne puis, d'après les nouvelles positives que j'en reçois de tout côté, croire les préparatifs de l'Autriche encore aussi arriérés que V. M. I. en a été informée. Un officier, que j'avais envoyé en Saxe et jusque dans le Mecklembourg, sous prétexte d'annoncer la naissance de mon dernier petit-fils, est revenu hier et m'assure d'une manière positive s'être convaincu de la présence de 150 mille hommes cantonnés près de Pilsen en Bohême et d'un corps de réserve de 40 mille hommes cantonné près de Prague. L'armée de Gallicie, forte de 80 mille hommes, commandée par l'archiduc Ferdinand, qui se trouve à Cracovie depuis quelques semaines, paraît ne pas devoir rester oisive et peut-être

même préviendra les hostilités sur cette frontière. Du côté de Braunau il y a peu de troupes, et seulement quatre régiments de cavalerie sont cantonnés près de là. Le système agressif est toujours soutenu à Vienne, ce dont toutes les nombreuses proclamations font foi. D'après les dernières lettres, l'archiduc Charles était sur son départ pour la Bohême. D'après ma manière de voir et la déclaration que le comte de Metternich a faite à monsieur le comte de Champagny, je ne puis imaginer que les armées autrichiennes restent encore dans l'inaction au delà de 15 jours. Je conçois parfaitement la difficulté qu'il y a à faire mouvoir une masse d'artillerie aussi considérable que la leur, mais V. M. I. voudra bien aussi se rappeler que, depuis six mois, on a constamment travaillé à organiser cette partie et que ceux qui mènent la barque ont un trop grand intérêt à précipiter l'empereur François dans les démarches qu'ils lui ont suggérées. Je ne manquerai pas de tenir V. M. I. au courant de tout ce qui me parviendra de sûr sur ces objets. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 23. März 1809[1]).

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 17 mars, par laquelle elle m'apprend le choix qu'elle a fait du général Vandamme pour commander mon corps de troupes. Si V. M. I. veut bien se rappeler la conversation que nous eûmes à Erfurt sur cet officier général, elle concevra tout l'embarras que me

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I. 218.

donne cette nomination. La dureté, la malhonnêteté sans bornes avec laquelle il a traité tous les officiers généraux et commandants de corps pendant qu'il commandait mes troupes en Silésie, doivent leur faire redouter les mêmes traitements et a déjà engagé le Feldzeugmeister de Cammrer, commandant du corps, à me donner la démission de ses emplois, plutôt que de servir sous lui. Je dois m'attendre à la même chose de la part des autres généraux. Tous, à commencer par le Feldzeugmeister, sont prêts à servir sous tel général français que V. M. I. voudra nommer pour cet effet hors le général Vandamme, mais je dois me joindre à eux pour lui demander un autre choix. Vous connaissez assez ma façon de penser pour vous convaincre que je n'admettrais sûrement aucune représentation pareille et serais bien éloigné de la porter à la connaissance de V. M. I., si je n'étais convaincu de la vérité des motifs qui y engagent, et je me plais à croire que V. M. I. ne verra dans cette démarche qu'un effet du désir que j'ai de contribuer à la réussite de la cause commune et de la voir bien servie par mes troupes. Je craindrais de la voir en défaut, si je ne lui parlais avec franchise sur cet objet. Sur ce etc.

De V. M. I.

le bon frère

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Regensburg, 25. März 1809.

Monsieur mon frère, le corps de Bellegarde était aujourd'hui 25 à Schwarzenfeld; il se retire par la Bohême. Le prince de Ponte Corvo avec les Saxons va le suivre. Votre Majesté ne doit donc avoir au-

cune inquiétude. Je désirerais qu'elle pût envoyer 2000 hommes, cavalerie et infanterie, sur la frontière de Vorarlberg pour contenir Kempten, Fuessen et empêcher l'insurrection du Tyrol de se répandre. Cette colonne mobile, qui pourrait se porter partout, serait, je pense, fort utile pour maintenir la tranquillité dans toute la Souabe. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon.
Königsbronn, 28. März 1809.

Monsieur mon frère, un courrier, parti de Vienne le 22 de ce mois, m'a apporté des dépêches qui confirment parfaitement la proximité des démarches hostiles de cette cour. La marche des troupes, surtout vers la Bohême, continuait; un fort train de pontons avait passé la capitale depuis plusieurs jours et se portait sur l'Inn. L'archiduc Charles avait remis la veille la présidence du collège de guerre au maréchal Colloredo. Le départ de l'empereur François et celui de l'archiduc paraissaient fixés aux premiers jours de la semaine où nous sommes. L'archiduc devait aller en Bohême, mais l'empereur faire encore un court séjour en Hongrie pour accélérer la formation de l'insurrection de ce royaume. Une partie des troupes destinées d'abord pour l'Inn avait reçu ordre de renforcer l'armée sur les frontières de l'Italie. Le style de la gazette de Vienne est plus guerrier que jamais, enfin les réclamations adressées à mes sujets et vassaux à la suite de la note que Votre Majesté Impériale a adressée aux membres de la Confédération ont excité de vives réclamations et même la menace qu'on userait de représailles avec toute la rigueur possible. On me fait à

Vienne un grand crime d'être jusqu'à présent le seul qui ait obtempéré à la teneur de l'acte de confédération, et le ministre comte de Stadion, ainsi que le prince de Metternich n'ont pas fait de mystère de cette manière d'envisager ma démarche. J'ignore ce qui a pu empêcher les mêmes mesures de la part des autres cours, mais je n'aurai jamais de regrets à me faire trouver exact observateur de mes engagements. J'ai chargé mon ministre de faire part à celui de V. M. I. d'une lettre adressée par un général autrichien à un de mes employés de province, aussi par rapport à la réclamation des sujets, qui contient formellement la menace de venir le châtier à main armée de ce qu'il appelle son insolence, et cela sous peu de temps. Un gouvernement qui autorise de pareilles indécences paraît ne plus vouloir garder aucun ménagement. Le manifeste pour la déclaration de guerre, ainsi qu'une proclamation de l'archiduc Charles sont imprimés, c'est ce que je sais de témoins oculaires, mais il m'a été jusqu'à présent impossible de m'en procurer un exemplaire. On les dit l'un et l'autre extrêmement violents. V. M. I. verra par la date de ma lettre que je suis venu ici passer en revue mes troupes cantonnées en ces contrées. Je serai de retour après-demain à Stouttgart et espère y trouver la réponse aux dernières que je lui ai adressées. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Königsbronn, 29. März 1809.

Monsieur mon frère, je dois faire part à Votre Majesté Impériale que le ministre d'Autriche accrédité à ma cour est venu ce matin demander en personne

des passeports pour lui et sa suite à mon ministre des affaires étrangères, ayant reçu à ce sujet les ordres de sa cour par un courrier extraordinaire. Sur la demande à lui adressée sur les motifs d'une démarche pareille, il voulut la faire regarder comme une suite de l'appel fait à mes sujets et vassaux, démarche que la cour de Vienne prétend être attentatoire au droit des gens. Sur l'observation que lui fit mon ministre, que ceci était une déclaration de guerre dans les formes, il ne put donner aucune explication ultérieure. V. M. I. verra dans cet événement une nouvelle preuve de ce que je lui ai mandé dans ma lettre d'hier sur la proximité du commencement des hostilités de la part de l'Autriche et que monsieur de Stadion, très intéressé dans cette affaire, a conservé le dessus et entraîné l'empereur François dans ses ressentiments particuliers. J'ai donné à mon ministre à Vienne l'ordre de quitter de même sans prendre congé, et ferai part de cette déclaration très extraordinaire à la cour de Pétersbourg et aux autres cours alliées. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 31. März 1809.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir l'avis certain de Vienne que le commencement des hostilités est irrévocablement fixé au 4 ou 5 avril. On commencera tant sur la frontière de Saxe que sur celle de Bavière. Les équipages de l'archiduc Charles sont partis le 26 et l'on avait placé pour lui des relais sur les 3 routes de Brunn, de Wels et de Laibach. Je prie Votre Majesté Impériale d'ajouter une pleine croyance à ces nouvelles, que je tiens de quelqu'un qui est

admis dans l'intérieur du cabinet. Il se pourrait même que le commencement des hostilités fût encore avancé d'un ou de deux jours. Le départ si précipité de l'envoyé d'Autriche d'ici, qui a eu lieu la nuit passée, et l'empressement avec lequel il demandait ses passeports n'étaient fondés que sur son désir d'être encore avant l'explosion sur le territoire autrichien. Il est parti, quoique malade, et court nuit et jour.

Un courrier arrivé de Pétersbourg a causé beaucoup d'inquiétude au cabinet de Vienne. Monsieur de Schwarzenberg a manqué entièrement le coup prémédité pour changer les intentions de la cour de Russie, en lui communiquant des dépêches enlevées à un courrier de V. M. I., que l'on dit mort dans le Frioul, desquelles le contenu devait causer de l'ombrage à Pétersbourg. Mais la bonne foi de l'empereur Alexandre et la justesse de son esprit a rejeté bien loin ces insidieuses insinuations. Cette persévérance de sa part a mis en défaut monsieur Stadion, mais en même temps a fait hâter le moment de l'explosion, avant que l'armée russe ait eu le temps de se renforcer sur les frontières de la Gallicie. V. M. I. voudra bien me garder le secret sur ces dernières communications, qui pourraient compromettre celui dont je les tiens, et qui, si elles étaient connues, me feraient perdre ses services. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich.

Paris, 31. März 1809[1]).

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de Votre Majesté du 23 mars. Je vois avec peine ce qu'elle

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 220.

me dit du général Vandamme. La grande affaire dans la circonstance où nous sommes est de triompher. Les troupes de V. M. connaissent et estiment la bravoure du général Vandamme, et ont eu des succès sous sa direction. Je ne me dissimule pas les défauts qu'il peut avoir, mais dans le grand métier de la guerre il faut supporter bien des choses. Je donnerai aux troupes de V. M. un autre commandant, si elle le désire, mais elles auront perdu à mes yeux la moitié de leur valeur. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon.
Stuttgart, 1. April 1809.

Monsieur mon frère, le général de division Vandamme s'est annoncé chez moi ce matin pour prendre le commandement du corps de mes troupes. Comme Votre Majesté Impériale n'a pas répondu encore à la lettre que je lui ai adressée à ce sujet, je n'ai pas voulu m'opposer pour le moment à cette mesure et ai expédié les ordres nécessaires à mon général de division, baron de Neubronn, qui les commande, de reconnaître les ordres du général Vandamme pour les opérations et commandements militaires. J'en préviens V. M. I. et m'en réfère au reste à la lettre que je lui ai écrite à ce sujet, ne pouvant répondre des suites plus ou moins fâcheuses que pourrait avoir cette nomination pour le service de mes troupes et pour la manière dont elles rempliront les intentions de leur maître, qui tient à mériter comme par le passé le contentement et l'approbation de V. M. I. Elles sont d'ailleurs pleines de bonne volonté et se rendront dignes de servir avec ses armées.

L'Autriche m'ayant déclaré la guerre par le fait, V. M. I. ne trouverait-elle pas naturel que je fisse occuper le petit territoire de Mergentheim, qui touche mes frontières? 200 hommes suffiraient pour cette opération; j'attends là-dessus son avis et lui témoigne tout le plaisir que m'a causé la nouvelle que m'a donnée le général Vandamme en m'assurant que nous aurons l'avantage de la voir bientôt dans nos contrées. Elle sera reçue avec un empressement égal aux sentiments inaltérables que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 5. April 1809.

Monsieur mon frère, je reçois votre lettre du premier. Je suis bien aise que l'affaire du général Vandamme soit arrangée: c'est un officier qui a beaucoup de mérite militaire. La démarche de l'Autriche est injuste, révoltante et insensée. Avant que Votre Majesté fasse occuper Mergentheim, je pense qu'il est nécessaire que son ministre soit arrivé. Il faut encore voir jusqu'à la fin du mois comment tout ceci va se passer. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 6. April 1809[1]).

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale aura vu par ma lettre du 1 avril que je me suis empressé d'accéder à ses désirs relativement au commandement de mes troupes par le général Vandamme, qui l'a pris depuis deux jours. J'ai dû lui parler franchement à cet égard, afin de n'avoir aucun reproche à me faire

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 223.

sur les suites fâcheuses qui pourraient en résulter; dès que V. M. I. a cru, nonobstant cela, qu'il rendrait de bons services à la cause commune, je n'y puis mettre d'obstacle. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 10. April 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée par monsieur de Montesquiou, et il m'a été extrêmement agréable d'y voir la manière dont elle a envisagé la démarche que la cour de Vienne s'est permise à mon égard. Quoique le courrier qui a porté à mon envoyé les ordres de quitter cette ville soit parti depuis 12 jours, je n'ai aucune nouvelle encore de son arrivée ni du retour de ce ministre, très exact d'ailleurs, depuis le 26 mars, ce qui me rend fort inquiet pour son sort; serait-il possible qu'à tant d'autres violations l'Autriche voulût encore ajouter celle du droit des gens? En ce cas j'aurais recours à V. M. I. pour la prier de me porter assistance et d'assurer le sort de mon envoyé le comte de Beroldingen. Le comte de Metternich, ambassadeur près V. M. I., est mon sujet par les possessions de son père chez moi, dont il se trouve l'héritier nécessaire. Si donc la cour de Vienne se permet de violer le caractère de l'envoyé sacré pour tous les peuples dans la personne du comte de Beroldingen, ne pourrait-elle pas prendre le comte de Metternich pour otage? Il est honteux qu'entre princes de nations civilisées il faille en venir à de pareils moyens, mais je crois qu'on doit cependant à ceux que l'on emploie d'assurer leur existence par des représailles. J'attends là-dessus l'avis

de V. M. I. et ne tenterai rien contre Mergentheim qu'après avoir connaissance du sort de mon ministre. D'après des lettres particulières venues par estafettes et des voyageurs venus de ce pays-là, l'empereur François se trouverait à Linz depuis le 3 avril et ses troupes s'étaient tellement concentrées dans le Salzbourg que l'on y comptait 30 à 60 hommes par maison de paysan; les mêmes voyageurs portent leur nombre à 140 000 hommes. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 12. April 1809.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale aura vu par la déclaration de guerre autrichienne, qui a eu lieu le 9 de ce mois, que mes nouvelles à cet égard étaient bonnes; nous attendons avec impatience de V. M. I. secours, assistance et victoire. La dernière n'est pas douteuse dès que nous jouirons de la première. Le roi de Bavière a quitté Munich; je lui ai offert une retraite dans un de mes châteaux, mais il a préféré pour le moment demeurer à Dillingen. La gazette de Vienne du cinq, que nous avons reçue aujourd'hui, contient une déclaration très virulente contre moi, devant servir de représailles au rappel de mes sujets et où l'on prend contre tous ceux qui ont des possessions en Autriche des mesures vexatoires et même leur donne des arrêts; c'est sans doute le motif du silence entier de mon envoyé le comte de Beroldingen, dont je suis toujours sans nouvelles. Je m'en réfère à cet égard à ma lettre d'avant-hier et crois qu'on ne peut plus s'opposer aux mesures contre le Mergentheim sur la déclaration formelle de guerre et le danger qu'il y a

de laisser subsister derrière les armées un Etat gouverné par les Autrichiens; si donc V. M. I. ne me mande pas le contraire, je ferai prendre possession lundi 17 de ce mois.

Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Strassburg, 15. April 1809 [1]).

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 13. Comme je partirai dans la journée pour me rendre à Louisbourg, j'y arriverai probablement à trois ou quatre heures du matin. Je prie instamment V. M. de se coucher à son heure ordinaire et de laisser seulement un chambellan pour m'attendre. Les nouvelles que je recevrai décideront le moment de mon départ de Louisbourg, mais je compte y passer une partie de la journée de demain. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Donauwörth, 17. April 1809.

Monsieur mon frère, je suis arrivé à Donauwörth. J'ai trouvé le duc d'Auerstädt avec son corps d'armée à Ratisbonne, l'ennemi débouchant par Landshut. Quelques coups de sabre ont été donnés à l'avantage de la cavalerie bavaroise. Le général Deroi, après avoir défendu le passage de la rivière une demi-journée, s'est retiré. Je me suis décidé à me mettre demain en mouvement et, sans plus tarder, à attaquer l'ennemi. Je pense qu'il est convenable que Votre Majesté fasse une proclamation pour répondre aux invectives et aux injures de l'ennemi et qu'elle la fasse répandre dans

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 226.

toute l'Europe. Le roi de Bavière a fait la sienne; je prie V. M. d'écrire à Bade et à Darmstadt pour que l'on en fasse autant. Je m'en rapporte là-dessus au zèle de V. M. pour la cause commune, à son attachement pour moi et à sa sagacité. Je prie V. M. de faire tenir ses ministres à Dresde, Cassel et Berlin instruits de ce qui se passe, afin de détruire tous les mauvais bruits que font répandre les ennemis. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 20. April 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée de Donauwörth le 17 avril et lui en fais mes remercîments sincères; je ne doute pas que sous peu nous aurons de ses nouvelles telles qu'on les reçoit toujours, c'est-à-dire victorieuses. La manière peu calculée dont nos ennemis avancent les lui prépare. Mon plus grand désir est que mes troupes puissent contribuer aux éclatantes journées que je prévois. Mon manifeste était déjà imprimé, lorsque je reçus la lettre de V. M. I.; j'en envoie plusieurs exemplaires au colonel de Hügel, qui pourra en soumettre au cabinet de V. M. I. Il m'a paru qu'il ne fallait dans cette pièce parler que de couronne à couronne et dans un style convenable et modéré, mais la proclamation de l'archiduc Charles, lors même qu'elle ne se qualifie pas à une réponse de gouvernement, doit être pour son impudence et atrocité dénoncée à l'opinion publique, et c'est ce que j'ai ordonné de faire dans une autre proclamation, dont je ferai parvenir des exemplaires demain à V. M. I.

J'ai soigné la communication de ses désirs auprès des cours de Bade et de Darmstadt et fait donner les avis nécessaires à Dresde et à Cassel, car je n'ai aucune personne à Berlin, le roi de Prusse n'ayant pas jusqu'à présent cherché à rétablir les relations diplomatiques. Il me reste à exprimer à V. M. I. combien j'en suis aux regrets de ce que mon incommodité m'ait empêché, tant que j'ai eu le plaisir de la voir ici, de la recevoir comme j'aurais dû. Ma santé va beaucoup mieux et sous peu de jours j'espère être entièrement rétabli. Je m'attends à fêter en même temps son heureux triomphe et ma convalescence. Croyez que, si je ne puis partager vos dangers et vos travaux, personne au moins n'y prend une part plus vive et plus sincère. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 22. April 1809.

Monsieur mon frère, au moment où je m'occupais de féliciter Votre Majesté Impériale sur les succès qu'elle a obtenus pendant les journées du 19 et du 20 et auxquels mes troupes ont eu le bonheur de contribuer, je reçois les nouvelles ci-jointes, que je crois devoir lui communiquer, en lui demandant ce que V. M. I. croit convenable que nous fassions dans le cas où une force majeure pénétrerait dans ces contrées. Si nous avions affaire à un ennemi qui calcule ses démarches militairement, je serais très tranquille, mais comme ceci a plutôt l'air d'une guerre de partisans, il se pourrait qu'au nombre des grands faiseurs il s'en trouvât qui voulussent piller ces contrées et incommoder les communications de l'armée de V. M. I. avec la France. Pour le moment, j'ai pris les arrangements que les

circonstances comportaient et ai fait lever ou occuper les ponts du Neckar qu'ils devaient passer pour venir à Stouttgart ou Louisbourg. Mais V. M. I. sait bien qu'avec à peu près 4000 hommes d'infanterie et 400 chevaux il n'est pas possible de se battre et de faire une longue résistance contre un ennemi en force.

J'attends avec la plus vive impatience les renseignements qu'elle voudra bien me donner. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Regensburg, 25. April 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de V. M. du 22 avril. L'arrivée des Autrichiens sur l'Altmühl et Nuremberg est véritable; mais bien des choses se sont passées depuis. La bataille de Ratisbonne a terminé le destin de l'armée autrichienne. J'ai sur-le-champ fait passer le Danube à une partie de mes troupes pour poursuivre vivement l'ennemi. Je ne doute pas que Bellegarde ne se soit replié pour gagner la Bohême; s'il ne l'avait pas fait, il serait poursuivi l'épée dans les reins. Je ne pense donc pas qu'il y ait aucune espèce de danger. Cependant, s'il en était autrement, je pense que V. M. devrait se retirer sur Strasbourg. Du reste, je vais me porter sur la droite et vais passer l'Inn; mon avant-garde l'a passé; mais je ne quitterai pas Ratisbonne que je ne sois assuré que la rive gauche du Danube est purgée. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 28. April 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu avant-hier au soir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée par courrier en date de Ratisbonne le 25 et en ce moment

celle du même jour partie dans la nuit par un officier du régiment des chevau-légers du duc Henri. Elle voudra bien recevoir mes bien sincères remercîments de l'une et de l'autre; toutes nos inquiétudes, qui, du reste, n'ont duré que 24 heures, sont dissipées. Vos éclatants succès, cette forme de guerre avec laquelle vous avez écrasé nos ennemis tout aussitôt qu'ils ont osé se montrer a fait rétrograder leurs hordes, mais ce n'est pas sans avoir jeté une portion du poison avec lequel ils étaient intentionnés de nous détruire; ils ont profité de leur séjour à Meersbourg pour y faire imprimer et répandre dans tout le sud de l'Allemagne l'infâme proclamation de l'archiduc Charles et une seconde pièce plus incendiaire encore, où nos peuples et soldats sont appelés ouvertement à la rébellion, à secouer le joug de fer que nous leur imposons et à jouir de toute l'indépendance que leur assure la puissante égide de l'Autriche. Ces hommes n'ont fait aucune impression sur mes anciens Wurttembergeois, et je dois même rendre la justice aux ci-devant sujets autrichiens, qu'ils sont tranquilles, obéissants et de bonne volonté, mais les autrefois Hohenloher, encouragés en secret par leurs anciens princes et un tas de ci-devant membres de l'ordre équestre, ont paru prendre un vif intérêt à l'approche des Autrichiens et se sont refusés aux prestations que les circonstances exigent; je n'ai pas attendu à deux fois pour les ranger et j'ai détaché un régiment de 1 400 hommes, de sorte qu'excepté un régiment des gardes il ne me reste plus qu'un régiment de 1 400 hommes, que je fais marcher demain d'après le désir de V. M. I. sur Altdorf et

Hofen; là il pourra former chaîne et se porter là où besoin sera, mais malheureusement je n'ai pas de cavalerie excepté mes gardes du corps. J'écris pour cet effet au roi de Bavière [1]) pour lui demander 400 chevaux, qui se trouvent à Ulm; avec cela je suis convaincu que nous suffirons pour couvrir la Haute-Souabe contre les insurgés du Tyrol. Je désire que V. M. I. approuve cet arrangement et qu'elle veuille bien appuyer ma demande auprès du roi de Bavière. V. M. I. partage sûrement mon indignation sur les événements de Cassel; ma fille a dû se sauver et j'aime à la croire arrivée à Strasbourg saine et sauve. Le roi est resté et prouve beaucoup de courage; j'espère qu'il pourra tenir tête à l'insurrection, jusqu'à ce que des forces majeures le mettent en état d'écraser des attroupements, suites de ces abominables proclamations autrichiennes; cette cour de Vienne n'aura-t-elle donc pas assez de son malheur et de sa honte, faut-il donc qu'elle recherche l'exécration de l'humanité entière? V. M. I. ne croit-elle pas que je devrais faire faire le procès en contumace au comte de Stadion, mon sujet et si visiblement l'auteur de toutes ces atrocités? Ses terres seront confisquées ces jours-ci. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an den König von Baiern. 28. April 1809.

Monsieur mon frère, je commence par féliciter Votre Majesté de son heureux retour dans sa capitale, amené par les triomphes et succès éclatants de notre grand allié.

Puisse le ciel vous épargner pour jamais d'aussi cruelles expériences! Vous me connaissez assez pour

[1]) Siehe den folgenden Brief.

rendre justice à la sincérité de ces voeux. L'empereur Napoléon me mande aujourd'hui qu'il croirait utile que j'envoyasse un corps de 2 000 hommes tant infanterie que cavalerie sur les frontières du Vorarlberg pour empêcher l'insurrection de pénétrer vers la Souabe. Ayant été obligé d'envoyer un régiment de 1 400 hommes dans le Hohenlohe pour y prévenir les insinuations autrichiennes, je n'ai de disponible qu'un second régiment de 1 400 hommes, que je vais faire marcher sur Altdorf, Hofen et environs. Mais entièrement dépourvu de cavalerie, dont il ne me reste que mes gardes, j'ai voulu demander à V. M. si, pour l'intérêt commun et couvrir la Haute-Souabe dans ses possessions comme dans les miennes, elle ne voudrait pas mettre à ma disposition 400 chevaux qui se trouvent encore à Ulm, où franchement ils ne peuvent être d'aucune utilité, surtout depuis les derniers événements. Je les défrayerais volontiers chez moi et ils pourraient servir à former du moins une chaîne d'avertissement contre les insurgés, au cas que ceux-ci voulussent pénétrer en Souabe. Le général de Koseritz et le colonel de Beulwitz de l'état-major général sont chargés de prendre la position d'après les voeux de l'empereur. Si donc V. M. acquiesçait à ma demande, je la prierais de vouloir bien faire parvenir par le même officier qui lui remettra celle-ci, les ordres nécessaires à Ulm pour l'officier commandant cette cavalerie. V. M. voit que je n'agis que pour nos intérêts communs. En attendant avec impatience sa réponse, je me plais à lui réitérer ici l'expression de tous mes sentiments. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Braunau, 1. Mai 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 28 avril. Les princes Hohenlohe, Stadion etc. doivent être jugés plus d'après le code politique que d'après le code civil. Ce sont des princes qui ont cessé de l'être. Leurs droits et leurs prétentions font ombrage à la souveraineté. Dans tous les temps leurs biens auraient été confisqués. L'acte de la Confédération les a traités favorablement, mais il leur a imposé des obligations; la première était l'obéissance à leur souverain. Je pense donc que V. M., sans entrer dans des formes civiles, doit déposséder les Hohenlohe, et s'ils se sont mal comportés, séquestrer leurs personnes et confisquer leurs propriétés, en leur accordant une pension pour les mettre à l'abri de l'indigence. On ne doit aucun ménagement à des hommes qui n'ont usé de l'existence que leur donnait leur fortune que pour exciter des désordres. Le seul moyen de leur ôter leur influence est de leur ôter leurs propriétés. V. M. aura bientôt communication d'un décret qui a pour objet, comme mesure de haute politique, de séquestrer les princes et comtes qui ne se sont pas conformés à l'acte de confédération. En France, les Français qui portent les armes contre moi ne sont que du ressort de la justice criminelle, mais mon opinion est qu'il est plus dans la nature des choses que tout ce qui était prince ou immédiat soit jugé par le droit politique. Sur ce etc. *Napoléon.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Enns, 4. Mai 1809.

Monsieur mon frère, j'ai passé hier la Traun, il y a eu un combat à Ebelsberg, où j'ai fait six mille prisonniers. On travaille aujourd'hui à rétablir le pont

sur l'Enns; m'éloignant ainsi de mes derrières, j'ai formé un corps d'observation à Hanau et une division de réserve à Augsbourg; elle sera commandée par le général sénateur Beaumont, composée de cinq régiments provisoires de dragons, forts de près de 3 000 hommes. Je désire que le régiment que V. M. veut me donner pour garantir la Souabe soit joint à cette division. Le général Beaumont a particulièrement pour instruction de correspondre avec mes ministres à Munich, Stouttgart et Carlsrouhe, de veiller à la sûreté des trois cours, de surveiller ce qui viendrait du Tyrol et de se porter partout où il y aurait des insurrections. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 5. Mai 1809.

Monsieur mon frère, en conséquence de ce que j'avais mandé à Votre Majesté Impériale, le régiment d'infanterie de 1 400 hommes que j'avais destiné pour les frontières de la Haute-Souabe est parti le 29 d'avril de Stouttgart et s'est trouvé rendu à Altdorf le 2 de mai, d'où l'on a occupé les frontières depuis Kislegg, Amtzell, Neu-Ravensbourg, Isny jusqu'à Trauchbourg. Les insurgés du Tyrol ayant pénétré dans tout le Vorarlberg et ayant occupé Brégenz et Lindau se sont emparés de Kempten, où cependant ils n'ont laissé qu'un faible détachement. A Brégenz ils ont 600 hommes, à Lautrac, à une lieue de là, 300 hommes et 3 pièces de canon, à Tremeren (?), à une lieue de Brégenz, encore 300 hommes, à Immenstadt et Feldkirch se trouvent deux bataillons, tous Tyroliens. — Voilà les renseignements exacts que les émissaires qui ont été sur

les lieux m'ont donnés. Comme depuis Kempten la position qu'ont prise mes troupes pourrait être prise en revers, je leur ai ordonné de se concentrer entre Altdorf et Wourzach, d'où il leur sera facile de se porter où besoin pourra être. Mais le refus que m'a donné le roi de Bavière pour la cavalerie que je lui avais demandée me gêne excessivement en ce qu'il me met dans l'impossibilité de pousser des patrouilles et d'avoir des renseignements. Je persiste à croire que les 600 chevaux que le roi de Bavière me mande devoir envoyer à la grande armée feraient un bien meilleur effet dans ces contrées que là où V. M. I. en a un nombre suffisant pour poursuivre les fuyards autrichiens. Le roi de Bavière m'a envoyé aujourd'hui un courrier pour me demander de lui prêter mes troupes, afin de couvrir Lindau et Brégenz, qu'il croit encore lui être restées fidèles, tandis que je suis très informé du contraire; j'ai été bien fâché de ne pouvoir acquiescer à sa demande, mais V. M. I. sent bien qu'avec 1 400 hommes d'infanterie et point de cavalerie, c'est tout ce que je puis faire que de couvrir les points principaux de ma frontière. Le 28, les insurgés ont assemblé une diète des états à Feldkirch et il y a été résolu une nouvelle levée en masse, qui, y compris le comté de Vadutz et Montafon, doit être portée à 30 000 hommes, mais il faudra du temps pour mettre cette mesure à exécution. Le commandant de Brégenz, qui prend le titre de major impérial autrichien, fait des proclamations incendiaires, déclare faux tous les bulletins de l'armée de V. M., que j'ai trouvé moyen de faire répandre en grand nombre dans ces contrées et qui y avaient fait

une grande impression. J'ai ordonné à mes employés dans ces contrées de faire imprimer une contre-proclamation et de chercher à la faire pénétrer avec les derniers bulletins et tous les détails des désastres de l'armée autrichienne parmi ce peuple, que les grossiers mensonges répandus par la cour de Vienne ont plongé dans un état d'ivresse et de frénésie. Leur réveil sera cruel, mais en attendant ils ont fait et peuvent faire encore bien du mal dans cette pauvre Haute-Souabe. V. M. I. me rend la justice que je sais supporter un moindre mal pour amener de grands effets, mais peut-être ne serait-il pas impossible avec deux mille hommes d'infanterie et 5 ou 600 chevaux réunis à ce qu'il y a déjà de mes troupes là-bas, de réprimer ces bandits et de les forcer à quitter Lindau et Brégenz, ce qui affranchirait en même temps Kempten et la majeure partie du Vorarlberg. Je prie V. M. I. de vouloir bien fixer son attention sur cet objet et de croire que je ferai de mon côté tous les efforts pour contribuer à faire réussir ce projet. Je ne puis donner d'indication à mon aide de camp, baron de Breuning, qui a l'honneur de lui remettre celle-ci, que d'aller sur la route de Vienne pour la trouver aux portes ou dans cette ville même. Je ne puis même croire que ces faibles Autrichiens osent lui opposer encore quelque résistance. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 11. Mai 1809.

Monsieur mon frère, j'entre parfaitement dans l'opinion dont Votre Majesté Impériale a bien voulu me faire part par sa lettre du premier de mai et ai fait

confisquer les terres de tous les princes, comtes et nobles, demeurant ou servant en Autriche. Quant aux autres, dont la conduite est suspecte, je les ai rendus nuls, en leur ôtant leurs cours de justice et employés civils. Les princes de Hohenlohe n'ayant pas paru être mêlés directement dans les mouvements insurrectionnels qui avaient menacé d'éclater chez eux, je les ai privés également de toute influence judiciaire et les ai réduits à la qualité de simples possesseurs de terres, tout à fait dans le sens de la déclaration que V. M. I. a donnée l'hiver passé en Espagne, qui contient les seuls vrais principes de l'administration judiciaire d'un Etat souverain. Au reste, cette dernière tentative de l'ordre équestre, anciens adhérents de la cour de Vienne, aussi complètement échouée, l'on peut regarder ce procès comme jugé en dernière instance. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 11. Mai 1809.

Monsieur mon frère, je félicite bien sincèrement Votre Majesté Impériale des grands succès que ses armes triomphantes ont remportés. Le combat d'Ebelsberg sera une époque mémorable et prouvera plus que jamais que rien ne peut vous résister. J'ai vu avec bien du plaisir que V. M. I. vient de former un corps d'observation à Hanau et qu'elle a prévenu les désirs que je lui ai témoignés dans ma dernière lettre sur la nécessité d'un corps à opposer aux insurgés du Tyrol. Le régiment que j'ai entre Altdorf et Wourzach a reçu les ordres de se joindre aux troupes de V. M. I. et à celles de Bavière pour coopérer avec elles à rétablir la tranquillité sur les frontières du Vorarlberg, dont

les insurgés, réunis à ceux du Tyrol, commencent à incommoder beaucoup la Haute-Souabe. Ils sont entrés chez moi déjà à plusieurs reprises, mais seulement dans quelques villages de la frontière, trop exposés pour avoir pu être couverts. Ils y ont arraché mes armes et pris possession pour l'empereur d'Autriche, mais peu après se sont retirés. Je suis persuadé que, quand une force suffisante sera rassemblée dans ces contrées, tout ceci finira, quoique d'après des nouvelles reçues aujourd'hui le général Chasteler doive avoir reçu en Tyrol des renforts de l'armée de l'archiduc Jean, mais il me paraît impossible qu'après l'occupation du Salzbourg il puisse se maintenir plus longtemps sans avoir à craindre d'être coupé dans sa retraite. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 14. Mai 1809.

Monsieur mon frère, depuis la dernière lettre que j'ai adressée à Votre Majesté Impériale, les insurgés du Tyrol ne trouvant rien qui s'opposât du côté de la Haute-Souabe bavaroise à leurs invasions ont poussé fort en avant. Memmingen, Tettnang etc. ont été envahis par eux et je doute qu'il reste en ce moment un seul endroit bavarois en Souabe qui ne soit entre leurs mains. Ils ont également pris possession d'Isny, Trauchbourg et de plusieurs autres endroits à moi appartenants, au nom de l'empereur François; à Memmingen il est entré 3000 hommes; il s'y trouve aussi de la cavalerie autrichienne, houzards et ouhlans; de là ils menacent Biberach, qui est une ville considérable à moi, à huit lieues de la première, par où ils pourront pénétrer jusque dans le coeur du royaume et commettre

des brigandages qui ruineront ces contrées; une foule de déserteurs autrichiens, de prisonniers échappés de transports, que par trop grande condescendance les autorités bavaroises ont munis de passeports, au lieu de prendre la route qu'on leur avait tracée, se sont joints aux insurgés et sont les plus dangereux. Pour tâcher de sauver Biberach et empêcher qu'ils ne pénètrent jusqu'aux terres des Stadion et Metternich près de là, ce qui pourrait être leur but, j'ai fait transporter un bataillon d'infanterie, une centaine de chasseurs sur des chariots vers ces contrées et y fais marcher mes gardes du corps, jusqu'à ce que le corps d'observation du général de Beaumont puisse se former, mais je ne puis dissimuler à V. M. I. que je crains que le plus grand mal ne soit fait avant que les troupes n'arrivent. Depuis Brégenz et Lindau ils ont fait une attaque sur Bouchhorn et Hofen par eau; j'ai fait marcher un bataillon avec deux pièces de canon depuis Altdorf pour canonner ces deux villes, dont la première est bavaroise, et attends de moment en moment des nouvelles comme les choses sont allées. Il me paraît que le général Chasteler, qu'on attendait à Memmingen, ayant par les succès du vice-roi d'Italie sa retraite coupée de ce côté-là, cherche à s'ouvrir celle à peu près que l'archiduc Ferdinand prit l'année 1805 après la bataille d'Ulm; ce qui ne lui sera pas facile, mais en attendant nous expose à bien des dévastations. Je crois devoir mettre V. M. I. au fait de tout ceci, pour qu'elle puisse donner ses ordres en conséquence au général de Beaumont, que j'ai fait avertir également. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 20. Mai 1809.

Monsieur mon frère, recevez mes bien sincères félicitations pour l'entrée triomphante des troupes de Votre Majesté Impériale à Vienne; il ne lui a fallu que quatre semaines pour forcer jusque dans sa capitale un ennemi parjure et anéantir ses armées, qu'il croyait inexpugnables, et dont il osait annoncer les succès au moment même de sa défaite. Il m'est parvenu du Vorarlberg des exemplaires de proclamations autrichiennes, dont quelques-unes n'étaient pas généralement connues; je les ai fait communiquer au ministre de V. M. I. Mes troupes stationnées à Altdorf, Hofen etc. se sont, d'après les désirs de V. M. I., jointes au corps du général comte de Beaumont et ont été employées à reprendre sur les insurgés les provinces bavaroises de Memmingen, Kempten etc. et ont eu les premières quelques affaires avantageuses avec les insurgés, mais ceux-ci ont profité de la circonstance de l'absence des troupes et, en passant le lac, ont fait des incursions dans différents endroits du bord qui m'appartiennent, où ils m'ont causé des dommages considérables en enlevant mes caisses, magasins de sel et greniers; ce qui durera tant que Brégenz et Lindau ne seront pas évacués par eux.

C'est sur ces points que je crois qu'on aurait à se diriger d'abord, parce qu'il n'est pas temps à Memmingen et Kempten, qu'ils ont abandonnés dès l'approche des troupes de V. M. I. sous le général Picard, mais ils ont défendu les gorges entre Isny et Kempten, qui vont jusqu'à Brégenz, où ils sont en force, et plus le maréchal duc de Dantzick les serrera en Tyrol, plus ils se rejettent sur le Vorarlberg et de là sur mes

frontières, que je dois laisser en partie ouvertes, n'ayant plus assez de militaire disponible pour les couvrir. Quelque bon voisin que je sois du roi de Bavière, j'assure qu'il m'en coûte de devoir employer mes troupes pour reconquérir son pays et de laisser en attendant le mien exposé aux brigandages atroces de ces insurgés, qui commettent des cruautés partout où ils viennent. Au reste, V. M. I. a entre ses mains les moyens de me faire rétablir ces pertes et tant d'autres que je fais, et son amitié et ses sentiments favorables à mon égard me sont garants que mon espérance sera changée en certitude. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 25. Mai 1809.

Monsieur mon frère, chaque jour m'appelle à faire à Votre Majesté Impériale de nouvelles félicitations et j'apprends en ce moment son heureux passage du Danube le 20 mai à la face de l'ennemi, qui n'a pas même osé s'y opposer. Vous l'avez terrifié et il se reconnaît vaincu même avant de se battre. Le 17, mes troupes ont eu le bonheur de contribuer aux succès des armes de V. M. I. et de se montrer dignes de faire partie de votre invincible armée. Il m'importe trop qu'elle connaisse le zèle avec lequel elles cherchent à mériter son approbation pour que je puisse me refuser à mettre sous ses yeux le rapport que j'ai reçu de cette journée, où 10000 hommes en ont battu 26000. V. M. I. connaît mes sentiments pour elle, ainsi elle ne doute pas combien j'éprouve de satisfaction, lorsque je vois mes troupes concourir à effectuer ses grands desseins et jouir de son suffrage. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 30. Mai 1809.

Monsieur mon frère, la réunion de la grande armée avec celle du vice-roi d'Italie, dont j'apprends la nouvelle, est un événement trop heureux et trop avantageux à la cause commune pour que je n'en fasse pas mes sincères félicitations à Votre Majesté Impériale; bientôt les faibles restes des armées autrichiennes disparaîtront entièrement de devant elle et nous pourrons prévoir sous peu la fin de cette dernière guerre. Les insurgés du Vorarlberg ne sont pas encore soumis à beaucoup près et nous mettent dans la nécessité de garantir nos frontières contre leurs invasions; si le corps d'observation du général Beaumont était aussi fort que V. M. I. l'avait déterminé, il suffirait pour mettre ces gens à la raison, mais il s'en faut de beaucoup qu'il le soit, et cela est cause que les insurgés ont repris Brégenz et une partie du pays, qu'on les avait forcés d'évacuer. Un mot de la part de V. M. I. suffira pour remédier à cet inconvénient, qui pourrait avoir des suites fâcheuses pour les parties de mon pays et de la Bavière qui avoisinent le Vorarlberg. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Ebersdorf, 30. Mai 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 25 mai. L'affaire de Linz est très honorable pour ses troupes. Je les rapproche de Vienne. Je suis obligé, pour assurer mes ponts du Danube, de les piloter, ce qui est un ouvrage considérable. Cela m'empêche de marcher sur l'armée du prince Charles. J'occupe toujours la rive gauche par une tête de pont; mais je ne pourrai passer avec un grand train et pour-

suivre mes opérations que lorsque j'aurai mis mes ponts à l'abri de tout accident. Mon armée d'Italie m'a joint, elle a obtenu en route de très grands succès. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 6. Juni 1809.

Monsieur mon frère, j'ai vu avec bien du plaisir par la lettre de Votre Majesté Impériale en date du 30 de mai qu'elle est contente des efforts que mes troupes ont faits à Linz et qu'elle veut bien leur accorder son suffrage. V. M. I. sera déjà instruite combien les affaires du Tyrol ont pris de nouveau une tournure fâcheuse. Déjà dans ma dernière elle aura vu que je ne les ai jamais regardées comme terminées. Dans le Vorarlberg surtout, l'insurrection n'a jamais cessé un moment; depuis que l'on a été obligé d'évacuer Kempten, tout ce côté de la Souabe est ouvert et l'on doit s'attendre à voir les insurgés en profiter pour pénétrer le plus en avant qu'ils pourront. Je tâche de faire de mon côté tout ce que je puis pour couvrir une partie des frontières, mais malgré que j'aie fait partir tout ce qui était encore à ma disposition, nous ne rassemblons qu'à peu près 3500 hommes d'infanterie et 700 de cavalerie, ce qui ne suffit pas pour former la ligne depuis Memmingen à Lindau. Si donc le général de division de Beaumont n'est pas renforcé et son corps porté au complet, il est à prévoir qu'Ulm et même Augsbourg pourraient être menacés. Quoique je croie exagéré le nombre de 13000 hommes qu'on attribue aux insurgés, V. M. I. voit facilement qu'avec 4000 hommes d'un côté et

tout au plus 3000 qu'a le général de Beaumont, il n'est pas possible de faire face à tout. J'aime à croire que V. M. I., instruite de cet état des choses, y trouvera facilement le remède. Il est fâcheux que le roi de Bavière se trouve aussi parfaitement dépourvu et ne puisse pas coopérer à la cause commune. Je félicite V. M. I. de sa réunion avec l'armée d'Italie et espère que, moyennant les précautions prises, les ponts du Danube seront assez solides pour ne plus rien opposer à de nouvelles victoires. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 16. Juni 1809.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale aura sans doute été instruite des nouveaux mouvements du Tyrol et du Vorarlberg; dans l'une et l'autre de ces provinces, l'insurrection est à son comble et peut-être plus forte que la première fois, du moins dans le Vorarlberg. Les insurgés se sont absolument organisés et, moyennant un nombre de déserteurs autrichiens, ont donné à leur formation militaire une consistance qu'on ne devrait pas attendre d'une troupe pareille. J'ai envoyé contre eux toute celle dont j'étais le maître de disposer, ce qui, joint à ce qui se trouve sous les ordres du général de division comte de Beaumont, suffit à peu près pour empêcher les insurgés de pénétrer en Souabe; mais s'il leur vient des secours du Tyrol, cela ne sera plus suffisant. J'avais chargé le général de division de Phull, qui commande mes troupes, de faire une reconnaissance sur toute la longueur de la chaîne de ses postes pour tâcher de tâter un peu ces gens et chercher à connaître leur nombre et

leurs moyens; il vient de m'en rendre compte, et j'ai fait passer son rapport au général de Hügel, qui a l'honneur de se trouver au quartier général de V. M. I., pour le lui soumettre. Elle verra que leur nombre est considérable, que leur manière de faire la guerre a changé et qu'ils paraissent être conduits par de vrais militaires. Puisse cet état des choses attirer l'attention de V. M. I. et l'engager à augmenter ses troupes de ce côté pour mettre une fois fin à cette petite guerre, dont cependant les résultats pourraient être fâcheux, si par là les communications avec la France parvenaient à être interrompues. J'ai cru de mon devoir de lui faire parvenir ces observations, dont elle fera l'usage que sa sagesse lui dictera.

Je crois encore devoir fixer l'attention de V. M. I. sur leur gazette, qui se publie à Hambourg sous le nom du correspondant, qui est beaucoup lue dans le nord et même le midi de l'Allemagne, qui sert à colporter tout ce que l'Autriche veut faire connaître et dont l'esprit est souvent bien contraire à la bonne cause; un mot à son ministre à Hambourg suffira pour réprimer ce folliculaire. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 17. Juni 1809.

Monsieur mon frère, un courrier reçu cette nuit m'a apporté une nouvelle que Votre Majesté Impériale trouvera dans l'extrait ci-joint. Je prends pour le moment toutes les mesures qui sont à ma disposition. Si le parti autrichien qui s'est approché de Wurtzbourg n'est pas plus fort qu'on ne l'annonce, il ne saurait nous en imposer, mais s'il n'est que l'avant-garde d'un

corps plus considérable, il sera difficile de s'opposer à lui. Je désirerais que V. M. I. m'autorisât en ce cas à demander secours au duc de Valmy et à arrêter dans leur marche les renforts qui passent presque journellement par ce pays-ci pour se rendre à la grande armée. J'ai en attendant donné connaissance du tout au maréchal duc de Valmy et au général de division comte de Beaumont. Dans tous les cas V. M. I. peut compter avec certitude que je ferai tous mes efforts pour repousser l'ennemi tant que nous nous trouverons à peu près de force égale, et que ce ne sera qu'à la dernière nécessité que je céderai en m'éloignant d'ici. V. M. I. concevra l'impatience avec laquelle j'attends sa réponse. Sur ce etc.

Frédéric.

Je rouvre ma lettre pour faire part à V. M. I. des nouvelles que je reçois en ce moment même, datées de Wurtzbourg du 16, à neuf heures du matin, d'après lesquelles les Autrichiens étaient entrés le 13 au matin à Bayreuth. Ils étaient arrivés jusqu'à Hollfeld, où ils avaient fait prisonnier l'intendant général et ses caisses et trésors, qu'il y avait sauvés; depuis ce jour, le cours des postes de Bamberg était interrompu. Mercredi le 14, les Autrichiens marchaient sur Eberach (?) et le 15 sur Bamberg, où ils firent prisonnier le commissaire général bavarois et imposaient une forte contribution; le 16, ils quittaient la route de Wurtzbourg et se portent par la forêt appelée Lengfelder Wald sur Schwarzenberg contre l'Ansbach, ce qui paraît indiquer des projets sur Nördlingen et la

Haute-Souabe. On les dit forts de 18 à 20 mille hommes; jusqu'à 5 heures du soir le 16, tout était tranquille à Wurtzbourg.

Le roi et la reine de Saxe sont arrivés le 15 au soir à Francfort, mais j'en ignore encore le motif.

König Friedrich an Herzog von Valmy. 17. Juni 1809.

Mon cousin, vous verrez par le rapport ci-joint les nouvelles que je reçois de l'approche d'un corps de troupes autrichiennes, qui paraît vouloir se diriger sur mes Etats pour se réunir aux insurgés du Vorarlberg et du Tyrol. J'en ai donné tout de suite avis à Sa Majesté l'Empereur Napoléon, ainsi que des mesures que j'ai prises pour m'opposer autant qu'il dépendra de moi à une première incursion, mais comme mes forces disponibles ne vont pas en ce moment au delà de 3000 hommes d'infanterie et de 500 chevaux, j'ai cru pouvoir m'adresser à vous pour vous demander secours, ce qui est également important pour le salut de mes Etats et pour assurer les derrières et la communication de l'armée de l'empereur, qui se trouverait menacée et interrompue, si ce corps d'armée autrichien pouvait pénétrer jusqu'ici. J'attends avec impatience ce que vous croirez pouvoir faire pour l'intérêt commun et suis charmé de pouvoir en cette occasion vous assurer de tous les sentiments que je vous ai voués. Sur ce etc.

Votre bon cousin

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. Juni 1809.

Monsieur mon frère, je me vois obligé de communiquer à Votre Majesté Impériale les nouvelles que je reçois par courrier des frontières du Vorarlberg,

d'après lesquelles l'insurrection de cette province et du Tyrol devient de jour en jour plus alarmante. Des renseignements, parvenus par des espions sûrs et sur lesquels on peut compter, nous annoncent la force des insurgés rassemblés du côté de Brégenz, Fussen et Leutkirch de passé 20 000 hommes, qui s'augmentent encore journellement par des renforts qui leur viennent du Tyrol. Leur artillerie est composée dans ce moment de 12 pièces de canon; il a paru de leur cavalerie aux postes avancés, qui sont harcelés journellement par eux. La diminution considérable qu'a éprouvée le corps du lieutenant-général de Phull et qui l'a réduit à 2 500 hommes d'infanterie, le met dans l'impossibilité de couvrir le pays depuis Kempten, dernier poste du général de Beaumont, jusqu'à Lindau. La famine, commençant à se faire sentir dans le Vorarlberg d'une manière sensible, forcera les insurgés, qui connaissent leur supériorité sur ce qu'on peut leur opposer, à se porter en avant et à chercher à s'emparer des endroits qui peuvent leur procurer des vivres ou par la communication du lac, ou par le pays même, et, comme ces ressources seront bientôt épuisées par une masse d'hommes aussi considérable, ils devront nécessairement toujours pousser en avant. Une fois Lindau, Wangen, Kempten et Memmingen entre leurs mains, ce que les forces réunies du général de Beaumont et du général de Phull ne pourront empêcher, Ulm et Augsbourg se trouveront fortement menacés et la communication de V. M. I. avec la France nécessairement interrompue. Mon attachement pour sa personne et mon zèle pour la cause commune m'obligent

de lui faire ces observations pour n'avoir pas de reproches à me faire de ne l'avoir pas prévenue sur les inconvénients presque inévitables de l'état des choses dans ces contrées. Je ne néglige rien, en faisant pour ma part tous les efforts dont je suis capable. Nous organisons des bataillons de milice; nous armons tout ce qui peut à peu près porter les armes, mais je dois prévoir que tout ceci sera insuffisant, si nous ne sommes pas secondés par des troupes régulières et si surtout on ne s'occupe sérieusement du Tyrol, qui, je dois le répéter encore une fois à V. M. I., est un foyer beaucoup plus dangereux que peut-être on ne le lui fait envisager. Les provinces ci-devant autrichiennes, les anciennes villes impériales, les terres du ci-devant ordre équestre sont facilement maintenues dans l'ordre et la soumission, lorsque tout est tranquille, mais il est à prévoir que, si les insurgés pénètrent dans la Haute-Souabe, toute cette population non seulement les recevra avec empressement, mais probablement se joindra à eux. Déjà l'on a découvert en plusieurs endroits des relations secrètes entretenues avec ces insurgés, lesquelles ont prouvé qu'on attend leur approche pour se déclarer en leur faveur. D'un autre côté, les nouvelles de Wurtzbourg nous annoncent que le corps autrichien, sorti de la Bohême et que l'on dit commandé par le prince de Bronswic, se soutient toujours à Bamberg et a poussé ses avant-postes jusqu'à quatre lieues de Wurtzbourg. La retraite du roi de Saxe et les motifs qu'on en donne relèvent beaucoup les espérances des mal-intentionnés, enfin toutes ces circonstances réunies rendent dans ce moment ma position

critique. V. M. I. me rend la justice de croire que je ne perds pas courage, mais la chose mérite attention et je la prie de ne pas regarder ce que je viens de lui mander comme exagéré, mais comme la plus exacte vérité. Il est essentiel d'y porter remède, c'est ce qui lui sera facile dès qu'elle voudra, et j'y coopérerai de mon côté autant que je le pourrai. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Schönbrunn, 21. Juni 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 17. Le duc de Valmy a dû envoyer une division pour contenir les Autrichiens. L'instruction générale est d'empêcher surtout l'ennemi d'approcher du Danube. Ainsi le duc de Valmy agira conformément au désir de V. M. Elle réunira de son côté toutes les forces qu'elle pourra employer. Nous avons enfin établi sur le Danube des ponts sur pilotis aussi solides que le pont actuel de Kehl, et nous ne tarderons pas à livrer bataille à la grande armée autrichienne; cela finira toutes les inquiétudes. Il me paraît impossible que cette armée se soit affaiblie d'autre chose que de quelque Landwehre et d'un corps peu considérable de troupes. Le général de brigade Laroche avec un millier d'hommes de cavalerie se porte également du côté de Nuremberg. Le roi de Westphalie avec une division hollandaise et d'autres troupes se réunit à Erfurth, et sa première instruction est d'empêcher l'ennemi de s'établir entre Bayreuth et le Danube. Je suppose que V. M. m'enverra de nouveaux courriers, lorsqu'elle aura des renseignements plus positifs, et qu'elle fera prévenir le général qui commande à Stras-

bourg, le général Beaumont et le duc de Valmy, de tout ce qui serait authentique et de nature à les intéresser. Les renseignements que j'ai jusqu'à présent portent que l'ennemi a deux bataillons d'infanterie et trois ou quatre bataillons de Landwehre. Je prends la précaution d'envoyer à V. M. une lettre sous cachet volant pour le duc de Valmy. Cette précaution m'a paru n'avoir aucun inconvénient. Tout me porte à penser que la division du général Rivaud est suffisante pour contenir et battre l'ennemi. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an den Marschall duc de Valmy.
21. Juni 1809.

Mon cousin, vous avez dû recevoir les ordres du major-général pour porter la division Rivaud sur Wurtzbourg et rejeter en Bohême les Autrichiens qui ont débouché par Bayreuth, et s'ils étaient plus nombreux qu'il n'est probable qu'ils puissent l'être, manoeuvrer constamment pour les empêcher de s'établir dans le Haut-Palatinat et entre le Danube et la Bohême. Le général de brigade Laroche avec une brigade de dragons de Ratisbonne se porte dans le Palatinat pour se réunir à tout ce qu'on pourra tirer des places de Bavière. Le roi de Westphalie doit aussi manoeuvrer avec les troupes qu'il pourra réunir contre l'ennemi, entre la Bohême et le Danube. Le roi de Wurttemberg de son côté réunit une colonne, qui pourra se coordonner avec la division du général Rivaud. Je vous envoie cette lettre par le retour d'un courrier du roi de Wurttemberg comme duplicat des ordres que vous avez dû recevoir. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon.
Ludwigsburg, 22. Juni 1809.

Monsieur mon frère, j'ai bien des remercîments à faire à Votre Majesté Impériale des bonnes nouvelles qu'elle m'a fait donner par son premier page, le sieur Oudinot, des succès éclatants qu'a eus le vice-roi d'Italie; je l'en félicite bien sincèrement et prévois que cette brillante entrée en Hongrie amènera encore des événements plus heureux.

Nous ne pouvons pas donner à V. M. I. d'aussi bonnes nouvelles de nos côtés; sur nos frontières, les insurgés sont toujours très remuants; ils ont attaqué Lindau ces jours passés, mais le commandant a fait bonne contenance et les a tenus en respect; leurs forces cependant augmentent toujours et, d'après tous les renseignements, on fait monter leur force à 20 mille hommes, parmi lesquels au moins quatre à cinq mille Autrichiens déserteurs et prisonniers évadés.

D'un autre côté, le corps autrichien entré par Bayreuth se montre de nouveau d'après un courrier reçu aujourd'hui à midi; on était de nouveau inquiet sur leur approche à Wurtzbourg, mais il me paraît invraisemblable qu'à moins de forces considérables ils puissent vouloir insulter cette place et je leur suppose plutôt le dessein de pénétrer vers Mergentheim. Un détachement d'à peu près 200 hommes de toutes sortes de troupes réunies, qui avait deux pièces de canon, s'est laissé prendre par eux à 5 lieues de Bamberg. Si les nouvelles de la nuit confirment celles du jour, j'enverrai 4 bataillons d'infanterie et deux escadrons de mes gardes à cheval; dans quelques jours, si le besoin le requiert, je ferai suivre le reste de mes troupes disponibles et j'espère être assez en force pour

les repousser de ce côté-là. Mais le Vorarlberg et le Tyrol m'inquiètent, j'attends avec impatience ce que V. M. I. me fera savoir à ce sujet. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Schönbrunn, 23. Juni 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 19. Les renseignements que j'ai sur l'invasion des Autrichiens dans le Nord portent que, le 19, ils n'avaient pas encore approché de Wurtzbourg, et qu'il y avait à Bayreuth 2 500 hommes de très mauvaises troupes. L'invasion de Dresde a été faite par un régiment de ligne, 2 000 Landwehre et un ramassis de troupes du duc de Brunswick. Le roi de Westphalie a sous ses ordres 18 000 hommes, parmi lesquels une bonne division hollandaise. J'ai donné ordre au duc de Valmy de réprimer d'abord tout mouvement sur le Danube, et après cela de se réunir au roi de Westphalie. Les Saxons, en se concentrant, ne laissent pas que de former 4 ou 5 000 hommes. Enfin une colonne de Bavarois, soutenue d'une brigade française de dragons, se réunit dans le Haut-Palatinat. J'ai pris différentes mesures pour renforcer considérablement le corps d'Augsbourg et j'ai autorisé le général Beaumont à retenir ce qui viendrait à l'armée, hormis le détachement de ma garde. D'ailleurs il entre dans mon plan de faire d'ici à quelques instants attaquer vigoureusement le Tyrol. Sur ce etc. *Napoléon.*

Eigenhändige Nachschrift des Kaisers:

L'importante place de Raab, pleine de munitions de guerre, vient de capituler, la ville a été brûlée par nos obus et bombes.

König Friedrich an den Marschall duc de Valmy. 25. Juni 1809.

Mon cousin, je m'empresse de vous faire parvenir ci-jointe la lettre que Sa Majesté l'empereur des Français vient de m'envoyer pour vous; il vous prévient que je ferai marcher demain ou après-demain 4 bataillons d'infanterie, forts chacun de 700 hommes, et 2 escadrons de mes gardes du corps faisant 300 chevaux sur Mergentheim et Weikersheim, lesquels seront suivis dans 5 ou 6 jours par 3 autres bataillons et 2 escadrons aussi de mes gardes du corps. Je me rendrai moi-même à Mergentheim pour y concerter avec celui que vous m'y enverrez ou avec vous-même, si cela se peut, les opérations ultérieures. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 26. Juni 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier matin par courrier la lettre de Votre Majesté Impériale du 21 juin et ai fait partir de même celle qui y était incluse pour le maréchal duc de Valmy. Elle voudra bien recevoir mes remercîments des ordres que V. M. I. lui a donnés, qui suffiront pour contenir les Autrichiens de ce côté. J'ai rassemblé 8 bataillons d'infanterie et 500 chevaux, qui marcheront du 27 au 30 sur Mergentheim, où je compte me rendre moi-même vers le 1 juillet, pour m'aboucher avec le général qui commandera les troupes que le maréchal duc de Valmy va détacher sur Wurtzbourg, afin de me concerter avec lui sur ce qu'il y aura à faire pour repousser en Bohême le corps qui est à Bayreuth, d'où ils envoyaient des patrouilles tantôt sur Bamberg, tantôt sur Ochsenfurth ou Windheim, mais sans pénétrer plus en avant vers Wurtzbourg; on croyait qu'ils prendraient par la Thuringe,

mais jusqu'à présent ils se tiennent à Bayreuth à peu près 6000 hommes; on dirait qu'ils attendent quelque chose.

Les bonnes assurances que V. M. I. me donne sur la proximité des grands événements qu'elle prépare, me rassurent entièrement et, sans rien négliger pour ma part, j'attends tout de ses succès. Dès que j'aurai quelques nouvelles du maréchal duc de Valmy je les lui ferai passer par l'estafette de l'armée, ce moyen étant plus prompt de 24 heures que le courrier le plus expéditif. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 27. Juni 1809.

Monsieur mon frère, mon réveil ce matin à quatre heures a été fâcheux; un exprès vient m'annoncer que par l'inadvertance de mon commissaire général à Mergentheim plusieurs émissaires autrichiens avaient trouvé moyen de s'introduire secrètement dans la ville après avoir mis en insurrection les villages d'alentour, dont les paysans armés de fourches, pieux, faux, etc. se portèrent en masse dans la nuit sur Mergentheim en enfonçant les portes, qui ne sont qu'un treillage, désarmèrent le peu de milices qui s'y trouvaient et s'emparèrent de la personne du commissaire général et de celles de deux officiers qui s'y trouvaient, les maltraitèrent beaucoup et les mirent dans un cachot, pillèrent le château, une partie de la ville, proclamèrent de nouveau l'empereur d'Autriche, et, après s'être livrés à toute espèce de désordres, barricadèrent les portes sans laisser ni entrer ni sortir personne; une partie de la bourgeoisie de la ville prit fait et cause pour eux,

mais les honnêtes gens eurent beaucoup à souffrir de ce ramassis de misérables; on porte leur nombre à 1 500, mais cela est manifestement exagéré, car tout le petit pays n'a que 9 000 âmes de population; 4 bataillons et 2 escadrons avec 4 pièces de canon étaient déjà partis ce matin, je leur ai fait accélérer leur marche et ils seront plus que suffisants pour réprimer cette insurrection, fruit de l'influence de l'Autriche et seulement le signal de ce que l'on voudrait organiser dans le reste de la Franconie, mais jusqu'ici sans effet. Le maréchal duc de Valmy, en m'envoyant la lettre ci-jointe pour Votre Majesté Impériale, m'annonce que le général Rivaud se porte sur Wurtzbourg; le reste de mes troupes sera de ce côté vers le 2 ou le 3 juillet, alors tout sera fini à Mergentheim et l'on pourra se concerter sur le reste. V. M. I. voit que les puissants souverains ne sont pas les seuls que l'on sert mal quelquefois, et que l'apathie des employés l'emporte souvent sur l'activité des maîtres; au reste, j'en ferai bon compte sous peu et me réserve d'en faire part à V. M. I. Dans le moment je reçois sa lettre du 23 et la félicite de tout mon coeur pour la prise de Raab; il me semble entendre déjà la trompette qui nous annonce une grande victoire sur le Danube; personne n'y prend une part plus vive que moi et j'oublie mes petites tracasseries domestiques pour ne m'occuper que des grands intérêts si bien entre vos mains. Sur ce etc.

Frédéric.

Je rouvre ma lettre pour lui annoncer que j'apprends d'une source positive que les Autrichiens sont

entrés le 26 au matin dans Nuremberg; leur projet sur le Danube est à présent évident. J'en avertis les courriers des armées.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 30. Juni 1809.

Monsieur mon frère, je m'empresse de faire part à Votre Majesté Impériale de la nouvelle qu'un courrier m'a apportée ce matin de la réduction de Mergentheim. Mes troupes arrivèrent devant la ville hier après dîner, après avoir dispersé des troupes de paysans armés, qui étaient venus à leur rencontre bien armés de fusils et de mousquets, avec lesquels ils blessèrent plusieurs tirailleurs des régiments qui formaient l'avant-garde; ils doivent avoir été conduits par quelques gens entendus, car ils avaient assez bien gardé les défilés et les bois qui entourent la ville. Quoique les portes fussent barricadées, on les força et, la baïonnette au bout du fusil, les 4 bataillons d'infanterie y entrèrent. On se battit encore dans les rues. On tira et blessa quelques soldats dès les fenêtres. Cinq ou six mille paysans, que le tocsin avait rassemblés dans la ville, ne cédèrent qu'à l'impétuosité avec laquelle on les attaqua. Un grand nombre furent massacrés, le reste s'enfuit dans les villages de l'autre côté de la Tauber. Il faut faire la conquête de chacun d'eux et il est à craindre qu'on ne soit forcé à la fin de mettre le feu à quelques-uns. Ce sont des paysans bavarois, badois et, je suppose, de Wurtzbourg qui ont fait monter à un nombre aussi considérable ce ramassis de rebelles. Dans le Mergentheim tout sera fini aujourd'hui, mais j'ignore si dans les pays limitrophes il n'y aura pas sous peu des scènes pareilles. L'on avait réinstallé

l'ancienne régence, proclamé François II, abattu mes armes et élevé les siennes. Les anciens employés s'étaient remis en fonction; en un mot, l'Autriche y avait fait jouer toutes les farces ridicules qu'elle se permet partout où elle croit pouvoir pénétrer, ne fût-ce qu'avec des patrouilles, ainsi qu'on en a donné l'exemple tout récemment à Nuremberg, que le parti qui y avait paru a quitté de nouveau avant-hier pour se porter, à ce qu'on assure, vers Ansbach. Le duc d'Abrantès m'a fait part de la marche d'une partie de son corps sur Wurtzbourg, où il sera rendu le 3 juillet; de là, je crois qu'il se portera encore, si cela est nécessaire, vers Nördlingen. Je compte me rendre demain à Ellwangen, où j'ai rassemblé toutes mes troupes, et, sur les nouvelles que j'y trouverai, je me déterminerai sur le parti qu'il y aura à prendre ou sur la Franconie ou vers la Haute-Souabe. Dans tous les cas, je tiendrai V. M. I. au courant de mes opérations. Elle saura sans doute déjà que le corps autrichien qui avait pénétré en Saxe se retire précipitamment. Le roi de Westphalie est arrivé le 26 à Leipzig et se trouve en ce moment-ci à Dresde. Les Autrichiens ont sûrement déjà repassé leurs frontières. Une lettre interceptée de l'archiduc Charles au prince de Bronswic prouve qu'il a fort désapprouvé cette équipée, qui avec un peu plus d'énergie de la part de la Saxe eût dû très mal tourner pour les Autrichiens. Je prie V. M. I. de croire que nous ne serons pas oisifs de ce côté-ci et que, pour peu qu'elle veuille bien ordonner qu'on me seconde, l'on pourra tenter de nettoyer la Franconie et peut-être la Haute-Souabe de tous ces hôtes très

incommodes, surtout si, comme elle me le fait espérer, elle s'occupe bientôt du Tyrol. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 4. Juli 1809.

Monsieur mon frère, étant arrivé à Ellwangen le 1 juillet, j'ai pris immédiatement toutes les informations nécessaires sur la direction que le corps de troupes autrichien qui s'était porté sur Nuremberg, a prise depuis. Toutes vont à assurer qu'il s'est replié derrière Bayreuth à 2 lieues par la route de Berneck. Différents détachements des troupes de Votre Majesté Impériale et quelques bavarois lui donnent la chasse, et il n'est pas douteux que, sous peu de jours, la Franconie ne soit entièrement délivrée d'eux. Les troubles du Mergentheim sont apaisés, mais la latitude que paraissait avoir voulu prendre cette insurrection, qui se trouvait en relation avec l'Odenwald et les contrées d'Aschaffenbourg, d'où il était venu des députés à Mergentheim pour y offrir assistance, exige encore quelque précaution et oblige de laisser 2 bataillons dans ces contrées. D'un autre côté, les insurgés du Vorarlberg paraissent prendre une nouvelle vigueur; ils ont pris poste à Constance, où ils ont trouvé d'une manière inexplicable pour moi du canon et des munitions. De là ils ont poussé des détachements par la langue de terre qui sépare les 2 lacs; ils menacent Stockach et par là de prendre à dos la position des troupes destinées à couvrir les frontières. Ces considérations m'ont déterminé à porter toutes mes troupes disponibles de ces côtés-là, et vers le 10 il s'y trouvera réunis 10 bataillons d'infanterie de mes troupes.

Le général de division comte de Beaumont en est averti et je me flatte qu'en agissant conjointement avec lui on parviendra à se débarrasser de ces invasions continuelles et que V. M. I. approuvera ces dispositions. Pour être plus à portée, je me rendrai à Weingarten vers le 10 de ce mois. Les lettres de monsieur de Stadion rapportées dans le Moniteur du 27 juin traitent assez cavalièrement son souverain. Il paraît qu'il lui faut une forte mercuriale pour le mettre à la raison. Au reste, il me fait tort en me croyant assez peu galant pour insulter madame de Metternich, que je connais pour tout aussi aimable que le mari l'est peu. Sur ce etc.

Frédéric.

Mit anderen diplomatischen Depeschen wurden in der ersten Hälfte des Monats April 1809 einem aufgegriffenen österreichischen Kurier nachstehende, auf Befehl Napoleons am 27. Juni desselben Jahres im „Moniteur Universel" veröffentlichte Briefe des Ministers Grafen Stadion in Wien an den österreichischen Gesandten Grafen Clemens Wenzel Metternich abgenommen:

A Monsieur le comte de Metternich, ambassadeur à Paris.

Monsieur le comte, *le roi de Wurttemberg, sur la demande du ministre de France résidant à sa cour, a déclaré le séquestre de toutes les propriétés appartenantes à des personnes qui se trouveraient au service d'une puissance étrangère à la Confédération du Rhin, ou demeureraient hors des Etats de cette Confédération, et qui ne rentreraient pas dans l'espace de quatre semaines. Il est allé plus loin, et il a annoncé que, le*

moment venu, ces propriétés seraient confisquées. Dans les lettres avocatoires adressées aux personnes qui sont au service militaire de Sa Majesté, il a ajouté la menace que, si elles étaient prises les armes à la main, on les ferait juger militairement comme rebelles.

Notre auguste maître s'est vu engagé à ordonner immédiatement les représailles les plus étendues contre des mesures aussi violentes. Considérant en outre la menace faite à nos militaires dans un moment de paix comme une véritable rupture, il vient d'envoyer les ordres à son ministre à Stouttgart de demander immédiatement ses passeports et de quitter cette capitale. J'ai l'honneur d'être etc.

Vienne, le 31 mars 1809. *Stadion.*

Lettre particulière du comte de Stadion au comte de Metternich.

Le courrier qui devait déjà partir il y a quelques jours a été arrêté, mon cher comte, par plusieurs circonstances, et en dernier lieu par les dépêches que vous avez confiées au courrier russe et qui nous sont parvenues hier. Je n'ai rien ajouté là-dessus à mes dépêches, parce qu'au point où nous en sommes il n'y a pas de nouvelles instructions à donner, et que vous pouvez penser vous-même combien nous devons vous savoir gré des différentes notions que vous avez transmises par cette occasion. Tout le reste au temps où j'aurai le plaisir de vous voir.

Vos traites seront acceptées, et tout ce que vous trouverez nécessaire en partant pour arranger vos affaires, sera honoré également.

En partant de Paris, vous ne pourrez que vous rendre aussitôt que possible au quartier où sera l'empereur. *Je crains que madame Metternich ne fût fort mal établie à Ochsenhausen. Je suppose qu'elle serait là au milieu des mouvements militaires; et puis notre Sire de Stouttgart est si peu doux, que je ne répondrais pas qu'on ne la chicanât de plus d'une manière.* Adieu, cher comte, il y a tant d'objets sur lesquels je n'ose plus vous écrire, que je n'ai réellement pas de quoi passer la seconde page. Au plaisir de vous revoir.

(Sans date.)

Stadion.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 9. Juli 1809.

Monsieur mon frère, hier au soir, le général de Hügel, que Votre Majesté Impériale a bien voulu m'envoyer du champ de bataille d'Ebersdorf est arrivé ici et m'a donné les bonnes nouvelles dont elle l'avait chargé de me faire part. Mon attachement pour sa personne et la cause commune lui est connu et me sert de garant de la part que je prends si sincèrement à ses victoires. Nous espérons avoir ce soir les nouvelles ultérieures des suites du grand événement que la matinée du 5 a préparé. Comme tout est tranquille en Franconie et que les insurgés du Tyrol ont recommencé leurs invasions les plus belles, mes troupes ont quitté Ellwangen le 5, et le 13 elles prendront la position dont je joins ci-près les points principaux. Je me rendrai moi-même le 13 à Weingarten. Une révolte éclatée dans le Nellenbourg et surtout à Stockach, ancienne province autrichienne, où l'on s'est permis des excès approchant ceux de Mergentheim, m'a obligé d'y

envoyer des troupes, qui, j'espère, en feront bientôt façon. Mais j'éprouve de grandes difficultés, parce que mes possessions sont tellement coupées et mélangées avec celles du grand-duc de Bade, dont le gouvernement dans ce moment-ci n'a pas la vigueur nécessaire pour remettre l'ordre et réprimer les factieux, qui sont en relation continuelle par le moyen du lac avec les insurgés. V. M. I. se rappellera que je lui ai communiqué une carte du Nellenbourg, qui fait voir les inconvénients de ce mélange de territoire, suite d'une fausse interprétation du traité de Paris, contre lequel j'ai réclamé en vain, n'ayant pas voulu me maintenir par voie de fait dans les possessions où j'étais après le traité de Presbourg. Je n'entretiendrais pas V. M. I. de ce détail, qui doit lui paraître minutieux, s'il n'influait essentiellement sur les circonstances actuelles, mais le Brisgau, la partie de la Forêt-Noire badoise et les possessions du grand-duc sur les bords du lac sont dans une fermentation très dangereuse, causée par les émissaires autrichiens, et contre laquelle, je suis forcé de le dire, le gouvernement ne prend aucune mesure vigoureuse et répressive. Je tâche de mon côté de faire ce que je puis, mais des raisons énoncées plus haut me donnent des entraves contre lesquelles je ne puis rien. L'on m'annonce en ce moment que les révoltés de Nellenbourg ont arrêté la poste de Schaffhausen et enlevé deux estafettes du quartier général de V. M. I., l'une pour l'Italie et l'autre pour l'Espagne. J'ai donné les ordres nécessaires pour qu'aucune ne soit plus exposée. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Biberach, 11. Juli 1809.

Monsieur mon frère, recevez mes sincères félicitations sur la victoire signalée que Votre Majesté Impériale a remportée le 6 et dont elle m'a fait part par l'envoi de mon aide de camp comte de Beroldingen. Elle a frappé le dernier coup et j'ai peine à croire que l'Autriche puisse risquer encore une seconde bataille. Ce nouveau triomphe de V. M. I. nous mettra enfin à l'abri des troubles intestins et des invasions de nos incommodes voisins du Vorarlberg. L'insurrection du Nellenbourg a été apaisée par la célérité avec laquelle on y a fait marcher des troupes, ce qui a empêché d'arriver le secours que les rebelles attendaient des insurgés. Demain le poste de Wangen sera emporté et la position dont j'ai fait part à V. M. I. sera occupée; je me flatte que le 16 ou le 17 on pourra attaquer Brégenz par eau et brûler ce repaire de brigands; par ce moyen seul les rives du Lac seront à l'abri des pillages que depuis huit jours ils viennent exercer toutes les nuits pendant qu'ils alarment par des attaques assez vives la ligne des postes avancés. Je serai demain à Weingarten, d'où j'espère pouvoir sous peu de jours apprendre à V. M. I. que cette vilaine petite guerre est finie.

Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Lager v. Znaim, 13. Juli 1809.

Monsieur mon frère, j'envoie à Votre Majesté la suspension d'armes que j'ai conclue. Toutes les affaires vont selon mes désirs. V. M. ne verra en ceci qu'une nouvelle raison de fortifier son armée et de recruter ses cadres. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Weingarten, 14. Juli 1809.

Monsieur mon frère, je m'empresse de faire connaître à Votre Majesté Impériale qu'hier 13 la position dont je lui ai fait part dernièrement a été occupée sans coup férir par mes troupes, les insurgés ayant quitté tous les postes qu'ils avaient gardés jusqu'à présent, dès qu'ils eurent connaissance de notre approche. Aujourd'hui le général de division comte de Beaumont viendra ici et, d'après le concert que nous prendrons, je ne doute pas que le 17 ou 18 Brégenz ne soit brûlée, Immenstadt, Weiler et Fussen entre nos mains, de manière que les rebelles renfermés dans leurs gorges, d'où ils ne pourront plus sortir, ne tarderont pas à éprouver un dénuement total de vivres, qu'ils venaient toujours piller chez nous, et qu'ils se verront par là forcés de se soumettre, surtout si les victoires successives de V. M. I. l'engagent à détacher quelque chose vers le Tyrol, ce dont je la prie de vouloir bien nous donner connaissance. Le page que V. M. I. avait chargé de me communiquer les suites de la grande bataille ne m'ayant pas trouvé à Louisbourg, je suis privé encore de tous les détails à ce sujet, que nous attendons avec la plus vive impatience.

Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Weingarten, 15. Juli 1809.

Monsieur mon frère, à peine ma lettre d'hier pour Votre Majesté Impériale était-elle partie que le général de division comte de Beaumont arriva ici. Nous convînmes tout de suite des opérations dont j'ai prévenu V. M. I. et à la suite desquelles Brégenz aurait été attaquée et emportée le 17, Fussen, Immenstadt

et Weiler occupés et par là les insurgés entièrement repoussés dans leurs gorges, lorsqu'un courrier du duc d'Abrantès apporta une lettre adressée au général de brigade Lagrange et envoyée par celui-ci au comte de Beaumont, où le duc d'Abrantès lui manda qu'après avoir occupé le 7 juillet Bayreuth il avait été attaqué le 8 et le 9 par un corps autrichien réuni avec celui qui avait fait l'invasion en Saxe, lequel, ayant quitté Dresde à l'approche du roi de Westphalie, avait marché par Freiberg et Chemnitz sur Hof sous les ordres du général Kielmaier, que ce corps, fort de quinze mille hommes l'avait forcé de rétrograder et de se replier sur Amberg, qui est à 20 lieues de Bayreuth et que, comme, d'après ses nouvelles, l'ennemi se trouvait le 12 à Creussen à 4 lieues de Bayreuth sur la route de Nuremberg, il se trouvait avec le peu de troupes qui lui restaient hors d'état de lui faire face et invitait par conséquent le général Lagrange à se réunir avec lui. Le général de Beaumont, duquel dépend le général Lagrange, ayant cru devoir obtempérer à la demande du duc d'Abrantès et n'ayant d'autres troupes disponibles que la brigade Lagrange, a dû abandonner nos projets communs sur le Vorarlberg, de sorte que je me trouve également empêché de prendre l'offensive et réduit à soutenir la position que j'ai prise, pour couvrir les frontières de Kempten à Lindau. Comme les insurgés sont très renforcés depuis quelque temps et ont attaqué hier plusieurs avant-postes à la fois, j'ai rapproché les bataillons de soutien et ferai de même de la réserve; pour cet effet, je me porterai demain sur Tettnang, à 4 lieues d'ici. Il est fâcheux que le plan

d'opérations bien concerté avec le général de Beaumont n'ait pu s'exécuter, mais je n'ai pu naturellement entrer en discussion sur la nécessité des secours que demande le duc d'Abrantès, qui vient de me demander également d'Amberg en date du 12 de lui envoyer une partie de mes troupes pour soutien. V. M. I. conçoit qu'il m'a été impossible d'obtempérer à cette demande, vu que je n'ai tout au plus que ce qu'il me faut et que je me trouve à 50 lieues d'Amberg. D'ailleurs, d'après les renseignements que le duc d'Abrantès m'a donnés et qui m'ont été confirmés par le général de Beaumont, son corps était composé en arrivant à Bayreuth de 7 000 hommes d'infanterie française, de 2 000 d'infanterie bavaroise et de 3 500 de cavalerie française. Je suis d'ailleurs informé officiellement que, le 6, le quartier général du roi de Westphalie était à Chemnitz, qui n'est qu'à 14 lieues de Hof, par conséquent à dos du corps autrichien, qui se trouvait le 7 entre cette armée et celle du duc d'Abrantès. Il m'a paru nécessaire de communiquer ces détails à V. M. I., quoique je puisse supposer qu'ils lui parviendront aussi d'autre part, pour l'instruire des motifs qui ont arrêté mes opérations contre le Vorarlberg. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Weingarten, 16. Juli 1809.

Monsieur mon frère, c'est au moment où je suis occupé à repousser une attaque très vive des insurgés que je reçois la lettre qu'elle m'a écrite en date du 13, de son camp de Znaïm, par laquelle je vois que les victoires qu'elle a remportées ont une seconde fois mis l'Autriche à ses pieds, qu'elle vous demande la paix

et que vous la lui donnez. Votre Majesté Impériale se rappellera que j'ai prévu ce moment lorsque je la vis à Louisbourg, et que je lui demandais alors de vouloir bien se rappeler ensuite un bon et fidèle allié, qui n'a rien négligé pour remplir les engagements qu'il a contractés, mais qui compte aussi également avec certitude sur ses bonnes intentions à mon égard. Voici l'époque arrivée où le sort du Wurttemberg est une seconde fois entre vos mains, où il dépend de V. M. de donner à cet Etat une consistance qui le rende capable de lui être plus utile que ses forces restreintes ne le lui permettaient jusqu'à présent. Ma confiance en elle à cet égard est aussi parfaite que l'attachement que je lui ai voué. J'ai chargé mon général de Hügel de soigner mes intérêts près de V. M. I. et de soumettre à ses ministres ce qui y a rapport. Je me flatte que ce choix ne lui déplaira pas, vu qu'elle a daigné lui témoigner toujours infiniment de bonté. V. M. I. connaît au reste mon zèle pour la cause commune, ainsi elle ne doutera pas que l'armistice ne m'empêche pas de continuer à prendre tous les arrangements nécessaires pour être prêt à tout. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Schönbrunn, 18. Juli 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 14 juillet. *Si j'avais pensé qu'elle voulût elle-même faire la guerre, j'aurais mis sous ses ordres toutes les troupes que j'ai sur les derrières, certain qu'elles n'auraient pu être conduites avec plus d'activité, de vigueur et d'à-propos pour la cause commune. C'est ce que je compte faire, si les hostilités recommencent.* J'apprendrai

avec intérêt la prise de Brégenz, ce qui, d'après la lettre de V. M., aura été effectué aujourd'hui. Le général comte Beaumont a eu ordre d'envoyer à l'armée plusieurs détachements de troupes; mais il n'y a point de difficulté qu'elles restent dans le Vorarlberg tout le temps qu'elles y seront nécessaires. Je vais envoyer le duc de Dantziek à Insprouck avec le corps bavarois. V. M. aura vu par la suspension d'armes que le fort de Sachsenbourg m'a été remis. Je ferai pénétrer par là une division de 6 000 Italiens dans le Tyrol sous les ordres du général Baraguay d'Hilliers; une autre division italienne se dirigera par Trente. Il est nécessaire que toutes les troupes de V. M. et celles sous les ordres du général Beaumont pénètrent d'un autre côté. Par ce moyen, le Tyrol sera attaqué de toutes parts. Des exemples sévères seront nécessaires, et nous serons débarrassés de toute inquiétude de ce côté, en cas que les hostilités recommencent. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 19. Juli 1809.

Monsieur mon frère, au moment où j'ai reçu de Votre Majesté Impériale la communication de l'armistice, je me suis empressé d'en donner connaissance d'une manière indirecte aux insurgés, espérant que leurs officiers, prenant tous le titre du service d'Autriche, verraient qu'abandonnés de toute puissance il ne leur restait d'autre moyen que la soumission. Mais cela n'a pas produit l'effet que j'en attendais. Ils ont attaqué tous les jours mes postes avancés avec des forces de 2 ou 3 mille hommes à chaque endroit, et quoiqu'ils aient été repoussés partout aux postes de manière que

les journées du 16 et du 17 leur coûtèrent plus de 600 morts et au moins autant de blessés et 100 prisonniers, parmi lesquels des officiers ainsi que deux pièces de canon, ils reviennent tous les jours à la charge et ne laissent pas de nous tuer du monde. Il y a eu deux capitaines et un officier de mes troupes, deux officiers de celles de V. M. I. et un de Bade de tués à ces attaques, et tout cela, parce que, disent-ils, ils aiment mieux périr tous que de rentrer sous la domination de la Bavière. J'ai cru devoir en prévenir V. M. I. pour savoir ce qu'elle croit qu'on pourrait dire à ces gens sur leur sort futur et pour les tranquilliser. Il ne m'est pas douteux qu'en attaquant le Tyrol on n'en vienne aussi à bout, mais ce ne sera jamais sans sacrifier beaucoup de monde, ce qui me paraît fâcheux dans un moment où V. M. I. a jugé le grand procès sans appel. Je la prie de me donner le plus tôt possible à connaître son idée là-dessus. Je suis retourné ici pour voir un peu à mes affaires et ai laissé le prince royal auprès des troupes qui sont près du Lac.

Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 22. Juli 1809.

Monsieur mon frère, je me vois obligé d'informer Votre Majesté Impériale que, malgré tous les moyens d'insinuation que nous avons tentés pour instruire le Vorarlberg de la suspension d'armes, ils se refusent obstinément à la reconnaître; à ceux qu'on a envoyés vers eux directement par la Suisse, ils ont répondu que l'acte était faux, parce qu'il n'était pas signé par les deux empereurs. A la communication que le com-

missaire du roi de Bavière comte de Reisach leur en a faite dans une proclamation au nom de son souverain, ils ont répondu que ce n'était que l'empereur d'Autriche qui pouvait leur ordonner de mettre bas les armes, enfin V. M. I. verra dans les pièces ci-jointes par quelles expressions grossières ils ont répondu aux avis reçus par les Suisses. Je ne puis vous cacher que je crois qu'il y a de la mauvaise foi de la part du gouvernement autrichien, car dans une affaire qui a eu lieu sur les frontières du Tyrol et de la Bavière le 17, il y a eu 1 500 hommes de troupes autrichiennes qui se sont battues avec les troupes de V. M. I. Il est impossible que la soi-disant régence de Brégenz, ayant reçu le 19, par conséquent huit jours après la conclusion de l'armistice, un courrier du quartier général autrichien, ait ignoré l'armistice et son contenu, qui regarde le Vorarlberg. En attendant, chaque jour, nos postes sont inquiétés, on nous tue du monde et l'état de guerre subsiste toujours. Le seul moyen de faire cesser un état de choses qui révolte l'humanité, c'est de faire parvenir à ces gens une reconnaissance formelle de l'armistice et de ce qui les regarde de son contenu par l'Autriche; c'est ce que je demande instamment à V. M. I. de m'envoyer; je me charge de la leur faire passer et, si l'empereur François est sincère, il ne peut s'y refuser; ceci seul peut mettre à l'abri de braves troupes, sur lesquelles on tire comme sur du gibier et qui se voient à la merci de brigands retranchés dans des bois et des gorges inaccessibles; je conjure V. M. I. de me faire passer cette pièce le plus tôt possible et de me mettre par là à même de

disposer des troupes qui sont près du Lac et dont les cadres ne sauraient être remplis comme je le voudrais pendant l'armistice, tant qu'elles ne seront pas à ma disposition.

Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Schönbrunn, 26. Juli 1809.

Monsieur mon frère, j'envoie à Votre Majesté l'état des troupes autrichiennes qui sont dans le Vorarlberg. Elle y verra que l'ennemi n'y a jamais eu plus de 600 hommes, dans le Haut-Tyrol plus de 2 500 hommes et dans le Bas-Tyrol 800. Le duc de Dantzick se porte à Insprouck, où il sera déjà arrivé quand V. M. recevra cette lettre. Il s'y porte avec 18 000 hommes. Le général Busca, qui est à Klagenfourt et qui a pris possession du fort de Saxenbourg, se porte de là dans le Bas-Tyrol. Le général Beaumont et tout ce que la Bavière a réuni doivent s'y porter par Scharnitz et par les débouchés. Si les 2 500 Autrichiens qui sont dans le Tyrol veulent profiter de l'armistice, on les laissera sortir, sans quoi on les fera prisonniers de guerre. Je compte sur les 8 ou 9 000 hommes que V. M. a sous ses ordres; le général Beaumont y joindra un millier de dragons pour déboucher par le Vorarlberg. Il est probable que le peu d'Autrichiens qui s'y trouvent, apprenant la prise d'Insprouck, l'évacueront, sans quoi V. M. doit les faire prisonniers. Je serais fâché que V. M. écoutât de petites raisons de rivalité et prêtât l'oreille aux propos qui lui reviennent de la Bavière. Elle doit donner ordre à ses troupes de se porter sur Brégenz, aussitôt qu'on saura l'entrée

à Insprouck. J'espère qu'elle m'apprendra qu'avant le 4 ou le 6 août elle est maîtresse de Brégenz et du Vorarlberg. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 27. Juli 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 18 de ce mois, et ne puis qu'être très sensible à la confiance qu'elle m'y témoigne. Elle peut être persuadée que, si les circonstances l'exigent, elle me trouvera toujours très empressé à lui prouver en toute occasion mon zèle pour la cause commune. Il est très heureux que V. M. I. ait ordonné de prendre pour la réduction du Tyrol des mesures aussi fortes, vu que l'esprit des deux provinces du Tyrol et du Vorarlberg continue à être aussi mauvais qu'avant l'armistice. Dans le Vorarlberg, la communication que j'y ai fait parvenir n'a fait qu'une impression momentanée. Le nommé Schneider, qui est à la tête du gouvernement, a convoqué le 21 l'assemblée des états à Brégenz, leur a communiqué la proclamation bavaroise et a écrit une lettre au commandant de Lindau pour l'engager à lui faciliter la communication avec le commissaire général bavarois; au moment où celui-ci allait entrer en pourparlers, la majorité des états a déposé le président Schneider, l'a forcé de quitter Brégenz et a pris, en conformité d'un arrêté rendu également à Insprouck, la résolution de ne pas permettre aux troupes autrichiennes de quitter le Vorarlberg et, si elles persistaient à obéir aux ordres reçus, de les désarmer et de faire tout de suite avec la levée en masse, qui porte leurs forces à 30000

hommes, une attaque sur toute la ligne de nos postes, pour gagner avant le premier août le plus de terrain possible, et lorsqu'ils se sentiront pressés du côté du Tyrol, pénétrer dans la Haute-Souabe sur Augsbourg. Mon fils le prince royal, qui est resté à Hofen, fera tout ce qu'il dépendra de lui pour s'y opposer, mais comme le général Beaumont a retiré tout ce qui se trouvait de cavalerie de ces côtés-là, il ne lui en reste presque pas, ce qui rend sa position plus difficile. Au reste, V. M. I. peut compter que nous ferons tout ce qui sera possible pour coopérer à l'expédition qu'elle a ordonnée et qui sûrement ne pourra manquer de réduire le Tyrol, surtout étant attaqué du côté de l'Italie. J'espère que, si la paix se fait, j'aurai le plaisir de voir V. M. I. à son retour chez moi et qu'elle voudra bien m'en prévenir, pour que je me trouve ici. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an den Fürsten von Neuchâtel. 27. Juli 1809.

Mon cousin, j'ai reçu la lettre que vous m'avez adressée en date du 20 juillet et dans laquelle j'ai trouvé les détails de l'attaque projetée sur le Tyrol, dont l'empereur m'avait prévenu dans sa lettre du 18. Le général de Beaumont ayant retiré toute la cavalerie qui se trouvait jointe au corps de mes troupes, cela rend leur position beaucoup plus difficile, et comme les insurgés du Vorarlberg ont pris dans une diète assemblée à Brégenz la résolution de ne pas reconnaître l'armistice, de ne pas laisser partir les troupes autrichiennes et d'attaquer avec le landsturm, fort de 30 000 hommes, tous nos postes à la fois, mes troupes,

qui par les diminutions qu'elles ont éprouvées se trouvent réduites à 9 bataillons et 2 escadrons, auront beaucoup à faire pour résister à ce choc, l'intention des insurgés étant, pendant qu'on attaquera le Tyrol, de se porter en avant et sur Augsbourg. Au reste, nous ferons ce que nous pourrons pour nous y opposer. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 7. August 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu par le courrier de Votre Majesté Impériale la lettre en date du 26 et je suis bien charmé de pouvoir lui communiquer que le prince royal mon fils est entré le 6 à Brégenz, après avoir repoussé les insurgés, qui se trouvaient postés sur la Laiblach. L'expédition s'est faite avec tant de célérité qu'elle n'a pas coûté un homme; tout ce qui restait encore d'insurgés s'enfuit sur Feldkirch, où ils seront attaqués demain ou après-demain par mes troupes, tandis que le général Beaumont les prend à dos. Le prince royal a fait aussitôt désarmer toute cette partie du Vorarlberg et a fait publier l'ordre de livrer toutes les armes cachées sous peine de mort dans les 24 heures. Les troupes autrichiennes, que les insurgés avaient retenues prisonnières, ont été transportées sur Memmingen et Augsbourg. Le fameux docteur Schneider, chef de l'insurrection, a été arrêté, et je crois qu'il est essentiel de ne pas se dessaisir de sa personne, mais, comme il a été pris armé, je ne saurais le remettre aux Bavarois avant que les prisonniers faits anciennement sur mes troupes ne soient mis en liberté. On a trouvé dans la chancellerie de Brégenz la pièce dont

j'envoie ici la traduction à V. M. I. Incapable certainement de permettre quoi que ce soit qui puisse à juste titre faire outrage au roi de Bavière, V. M. I. conviendra cependant que, pour la sûreté de mes troupes et celle de mes frontières, il est essentiel que j'exerce pendant quelque temps une espèce de gouvernement militaire dans une province où les têtes sont exaspérées et où, je suis obligé de le dire, l'on n'a pas agi jusqu'à présent avec l'énergie nécessaire. Le moment du calme et de la sûreté des frontières revenu, ainsi que celui de l'arrivée des troupes bavaroises, je serai charmé de pouvoir retirer les miennes et de voir cette province retourner à son légitime souverain. *V. M. I. partagera sûrement ma satisfaction sur la manière dont le prince royal s'est acquitté de cette commission, et elle y trouvera une preuve que tout ce qui porte mon nom est également pénétré de zèle pour la cause commune.* Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Stuttgart, 10. August 1809.

Monsieur mon frère, lorsque j'annonçais à Votre Majesté Impériale dans ma dernière l'occupation de Brégenz, de Weiler, Immenstadt et de la partie du Vorarlberg jusqu'aux gorges, je ne croyais pas avoir à lui faire part des résultats très extraordinaires d'une opération entreprise à la demande expresse de V. M. I. dans ses lettres des 18 et 26 juillet, appuyée et récidivée par plusieurs démarches officielles de son envoyé à ma cour et qui, je puis l'assurer, n'a eu lieu que pour lui prouver mon dévouement et mon zèle à la cause commune. Si V. M. I. veut bien s'occuper des

pièces ci-jointes, elle verra la manière dont on a obligé le prince royal mon fils à évacuer avec mes troupes les postes qu'il occupait dans le Vorarlberg. Si effectivement ceci est la suite de dispositions changées par V. M. I. sans qu'elle m'en ait fait part, moi et mon fils lui ferons volontiers ce nouveau sacrifice des formes et de la manière dont ses volontés ont été exécutées. Mais si, comme ma ferme confiance dans la manière d'agir de V. M. I. éprouvée jusqu'à présent me le fait croire, ceci n'était que le résultat d'une influence étrangère sur des chefs en sous-ordre, V. M. I. est trop juste pour ne pas exprimer son mécontentement d'un procédé aussi peu mérité qu'inattendu. Le général de Beaumont et le commissaire bavarois ont prévenu mes désirs en me débarrassant le plus tôt possible de la garde d'un pays sur lequel je me suis expliqué avec franchise dans ma dernière à V. M. I., mais le fils et le commandant des troupes d'un bon et fidèle allié de V. M. I. méritaient sans doute des formes différentes. Je la prie de croire au reste que je sais parfaitement distinguer ce qui vient d'elle et ce qui lui doit rester toujours étranger, et que rien n'est capable d'altérer mon attachement pour elle et la cause commune. Sur ce etc. *Frédéric.*

Beilage. (Von den hiezu gehörigen weiteren Beilagen 1—4 haben sich keine Abschriften erhalten.)

Extrait du rapport officiel du prince royal à S. M. le roi de Wurttemberg.

Aussitôt après mon dernier rapport daté de Lindau du 6 août, après mon retour de Brégenz, je fis partir

la brigade du général de Schéler et les 2 bataillons badois par Leutenhofen et Scheidegg sur Weiler. Deux bataillons d'infanterie, 2 compagnies de chasseurs à pied et un escadron de cavalerie restèrent à Lindau sous les ordres du général de brigade prince Paul. Les quatre bataillons de milice furent postés sous les ordres du général de brigade de Koseritz sur la Laiblach, pour servir de soutien à Brégenz, où j'avais laissé un détachement pour le garder. A notre approche de Weiler, 3 000 insurgés armés, qui y étaient depuis la veille, abandonnèrent ce poste et se sauvèrent dans les montagnes. Lorsque le général Picard, auquel j'avais envoyé en original la lettre du général de Beaumont sous Nr. 1 que V. M. m'avait fait parvenir, se refusa à concourir à notre opération, j'ordonnai au général Schéler de pousser jusqu'à Immenstadt et au colonel Stockhorn d'envoyer un détachement à Isny; un autre détachement de chasseurs et un bataillon d'infanterie eurent ordre de passer par la Forêt de Brégenz sur Feldkirch; en attendant, la brigade de réserve du prince Paul s'avança le 7 jusqu'à Weiler. A peine ces différents détachements étaient-ils postés que je reçus la lettre ci-jointe sous Nr. 2 en même temps qu'un rapport du général Schéler, daté d'Immenstadt, pour m'annoncer que cet endroit était occupé par un détachement de Kempten. J'arrêtai aussitôt toutes les autres troupes et me portai à la brigade du prince Paul dans la Forêt de Brégenz et poussai jusqu'à cette ville. Tout ce que nous rencontrâmes de paysans et d'habitations fut soigneusement désarmé et les armes remises aux employés du roi de Bavière. Avant

encore d'arriver le 8 à Brégenz, je reçus la lettre ci-jointe Nr. 3 du général de Beaumont, avec une proclamation imprimée du maréchal duc de Dantziek. Dans cette lettre il me déclare que le soin d'occuper et de désarmer le Vorarlberg lui est exclusivement commis. En même temps je reçus l'avis qu'on avait exigé des troupes de V. M. d'évacuer tout de suite Brégenz. Ne pouvant plus m'exposer après ceci à pénétrer plus avant, je me repliai sur Lindau, où le général de Beaumont vint me répéter verbalement la même déclaration, assurant que Lindau était compris également dans le nombre des places qu'il devait occuper et que je dusse laisser les troupes badoises à sa disposition. Je ne fis naturellement aucune difficulté là-dessus, fis partir tout de suite mes troupes pour Hofen, mais redemandai le régiment de Franquemont, comme appartenant à V. M., dont les troupes devaient évacuer le Vorarlberg. Mais le général de Beaumont s'y refusa décidément, en m'assurant que ce régiment devait rester à sa disposition, et que, lors même qu'il recevrait des ordres pour quitter le Vorarlberg, il comptait l'emmener avec lui. Je reçus encore à Lindau la lettre ci-près Nr. 4 du comte de Reisach, auquel je refusai d'après les ordres de V. M. et le Dr. Schneider et surtout les papiers pris à Brégenz, d'autant plus que dans ces derniers le rapporteur général croit déjà avoir découvert beaucoup d'objets importants tant pour la personne sacrée de V. M. que ses Etats. Demain le 9, toutes les troupes seront rentrées dans les frontières du royaume et j'attends à Hofen ses ordres ultérieurs.

Signé: *Frédéric*, prince royal.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 13. August 1809.

Monsieur mon frère, les suites immanquables des mesures prises par le général de division comte de Beaumont, dont j'ai fait part à Votre Majesté Impériale dans ma dernière, n'ont pas tardé à se faire ressentir d'une manière très fâcheuse. Après que mes troupes eurent évacué le Vorarlberg, ainsi qu'on l'avait exigé et n'ayant pris aucune précaution nécessaire pour désarmer une masse de plus de 10000 hommes, qui à l'approche des troupes s'étaient refugiés dans les montagnes sans qu'on les ait poursuivis ni qu'on ait cherché à balayer les gorges, les défilés de ce pays si difficile, il en est résulté des rassemblements considérables dans l'intérieur, sans qu'on en eût connaissance, parce que même les postes principaux n'étaient pas du tout ou très faiblement occupés, ayant sans aucune utilité accumulé les troupes à Brégenz, Lindau et Weiler; celui de Fussen se trouvant libre, les insurgés l'occupèrent et attaquèrent dans la nuit du 9 au 10 celui de Reutte et firent prisonniers les détachements qui s'y trouvaient de mon régiment de Franquemont et d'une compagnie de Bavarois. L'on s'attend à Kempten à être également attaqué, et comme ce poste est à peu près isolé et très affaibli par plusieurs petits détachements, il est à craindre qu'il ne puisse pas résister à des forces réunies. Le prince royal mon fils, en quittant Lindau, avait cherché à fixer l'attention du général de Beaumont sur les précautions nécessaires à prendre, mais il paraît que ses avis n'ont pas été suivis. J'étais, quant à moi, tellement persuadé de ce qui devait arriver que j'avais cherché à retirer le régiment de Franquemont pour ne pas le voir détruit, mais malheureuse-

ment mes ordres sont arrivés trop tard. Je dois à l'attachement que je porte à V. M. I. et à la cause commune de lui dire avec franchise que, si des mesures différentes ne sont prises, si l'on n'agit d'après un plan fondé sur connaissance de cause et si l'on ne suit des principes sincères, tels que V. M. I. l'a indiqué dans différentes de ses lettres à moi, toutes les troupes qui se trouvent dans le Vorarlberg ne sauraient éviter leur destruction, et que l'on doit s'attendre à y voir répéter les scènes d'horreur qui ont eu lieu dans le Tyrol lors du commencement de la rébellion. Je ne me suis dessaisi, malgré les demandes récidivées de toutes parts, ni du Dr. Schneider, ni surtout de ses très volumineux papiers, et je crois sous très peu pouvoir communiquer à V. M. I. le fruit des recherches qu'on y fait, intéressantes sous bien des rapports, pour elle particulièrement. Dès que ce qui est exigé par la sûreté de la cause commune et la mienne propre sera découvert, je remettrai le Dr. Schneider aux Bavarois, avec tous les papiers qui les regardent individuellement. Je conjure V. M. I. de vouloir bien s'occuper de ce dont je lui ai fait part plus haut; il est absolument essentiel que la paix se fasse ou que la guerre continue d'éteindre un foyer d'incendie très dangereux sous tous les rapports et contre lequel, je le répète, on ne prend aucune mesure convenable. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Schönbrunn, 14. August 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 10 août et les rapports du prince royal qu'elle m'a communiqués. Le major-général écrit au prince sur

cet objet. Je comprends d'autant moins cette conduite du général Beaumont qu'il se plaint de n'avoir pas assez de troupes, et ce n'est pas le moyen d'y remédier que de renvoyer celles qui sont dans le pays. Le général Lagrange, auquel je donne le commandement du Vorarlberg, demandera au prince royal de l'occuper avec lui, et V. M. ne fera nulle attention, pour le bien de la cause commune, à ces petites oscillations, qui me paraissent bien pitoyables. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich.
Schönbrunn, 17. August 1809.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. du 13. Je prie V. M. de renvoyer ses troupes dans le Vorarlberg. J'ordonne au général Lagrange de s'entendre en tout et pour tout avec elle. V. M. a très bien fait de garder le sieur Schneider. Ces rivalités sont en vérité misérables et ces petites jalousies bien funestes à la cause commune. Mes ordres pour désarmer le pays et prendre des otages ont été donnés depuis longtemps. Mais nos ennemis entretiennent la révolte dans le Vorarlberg et dans le Tyrol dans l'espérance qu'elle peut influer sur les négociations de paix ou pour s'en aider, si les hostilités recommencent. En cela, ils font leur jeu: le nôtre est de concourir tous et de profiter de l'armistice pour étouffer ces insurrections, ce qui me fait penser que V. M. aura envoyé ses troupes sur Kempten pour secourir ce point et reprendre ceux que les insurgés auraient pris de ce côté. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 23. August 1809.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier les deux lettres de Votre Majesté Impériale en date du 14 et du 17 de ce mois. Quoique depuis leur départ les affaires du Tyrol aient pris une tournure bien différente et que V. M. I. ait été informée sans doute de l'entière évacuation de cette province et que le Vorarlberg de même ne se trouve plus occupé qu'en petite partie, j'ai ordonné à mon lieutenant général de Koseritz, qui commande mes troupes de ce côté-là, de se concerter avec le général de division de Lagrange pour occuper de nouveau Lindau, Brégenz, Weiler et Staufen. Comme je me suis vu obligé de licencier les bataillons de milice, il ne me reste que 5 bataillons à ma disposition, qui pourront soulager le général de Lagrange, qui lui-même assez faible ne pourrait occuper Immenstadt, Fussen et Kempten sans ce soutien. Mais tant que le Tyrol ne sera pas reconquis, ces troupes devront se tenir sur la défensive. V. M. I. verra mon empressement à faire tout ce qui dépend de moi pour coïncider à ses désirs. Si, comme on nous l'assure, la paix va être conclue incessamment, je me flatte de revoir bientôt V. M. I. dans ces contrées et de pouvoir lui exprimer de bouche tous les sentiments que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 28. August 1809.

Monsieur mon frère, je m'empresse de réaliser la promesse que j'ai faite il y a quelque temps à Votre Majesté Impériale en lui faisant part des résultats des dépositions du Dr. Schneider, ainsi que des extraits de sa correspondance et des papiers saisis lors de son

arrestation. Mon ministre le comte de Taube a fait passer par le courrier, porteur de celle-ci, le tout à monsieur le comte de Champagny. V. M. I. se convaincra facilement par l'examen de ces papiers des relations qui subsistaient entre le Vorarlberg et ses voisins, particulièrement les Suisses, des secours de tout genre qu'ils tiraient constamment de ce pays, de l'impossibilité où ils se seraient trouvés de soutenir leur rébellion sans cette assistance et également de l'impossibilité de soumettre cette province et le Tyrol, tant que ces deux provinces seront secourues d'armes, de poudre et de munitions de guerre par la Suisse. J'ai fait il y a quelque temps de fortes représentations à ce sujet au gouvernement helvétique, mais l'on y a répondu toujours avec beaucoup de sensibilité, mais sans convenir d'aucun des chefs d'accusation. Quant aux autres Etats limitrophes, les mêmes papiers donneront à V. M. I. l'explication des effets de malveillance qu'on m'a fait éprouver sans doute à cause de la différence des mesures adoptées par ces gouvernements d'avec les miennes. Je prie au reste V. M. I. de croire que je n'ai eu dans toutes ces recherches d'autre but que celui de justifier ma manière d'agir, sans avoir l'intention de nuire ou de faire de la peine à qui que ce soit. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 1. Septbr. 1809.

Monsieur mon frère, je m'empresse de faire part à Votre Majesté Impériale que, d'après le rapport de mon lieutenant général de Koseritz, mes troupes sont rentrées le 28 août dans le Vorarlberg et ont pris poste

à Brégenz, Weiler, Staufen et Lautrach, d'après ce qui a été convenu avec le général de division de Lagrange, qui occupe le reste de cette province excepté la partie du midi. D'après ce qu'on me mande, le Vorarlberg est tranquille malgré les insinuations des Tyroliens, qui cherchent à fomenter de nouveaux troubles, surtout dans la partie de Montafon et Bludenz. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 12. Oktbr. 1809[1]).

Monsieur mon frère, le général de division de Vandamme, après la parade du 8 octobre, signifia à mon lieutenant général de Wöllwarth que Votre Majesté Impériale avait, sitôt la paix signée (ce qui devait avoir lieu dans une heure), destiné mes troupes à marcher sur Anvers. J'aurais supposé dans cette communication une erreur de la part du général de Vandamme, qui attribuait à mes troupes des ordres qui ne pouvaient regarder que sa personne, si la dépêche dont je joins ci-après la copie ne paraissait donner un certain degré de vraisemblance à cette mesure. Néanmoins je compte trop sur les sentiments de V. M. I. à mon égard, sur sa justice et son exactitude à maintenir les traités subsistants, pour ne pas rester convaincu qu'il y a erreur dans cette disposition et que V. M. I. ne saurait vouloir, la paix faite et par là mes obligations éteintes, donner à mes troupes une autre direction que celle du retour dans mes Etats, et je n'ai, en lui faisant part de cet événement, d'autre

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 263.

intention que de la mettre en état de faire cesser l'erreur du général Vandamme. Sur ce je prie Dieu etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Schönbrunn, 14. Oktbr. 1809[1].

Monsieur mon frère, je m'empresse d'annoncer à Votre Majesté que la paix a été signée, aujourd'hui à neuf heures du matin, entre monsieur le comte de Champagny et monsieur le prince de Liechtenstein. Je ne tarderai pas à passer à Stouttgart. Le comte de Champagny expédie copie des articles à votre ministre des relations extérieures. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 18. Oktober 1809.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir en ce moment la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée par son aide de camp et lui fais mes bien sincères compliments sur la conclusion de la paix, que ses victoires ont amenée. Mon grand écuyer le comte de Görlitz, qui a l'honneur de lui remettre celle-ci, est chargé de lui exprimer toute la satisfaction que j'éprouve de pouvoir la recevoir chez moi. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 3. Novbr. 1809.

Monsieur mon frère, en conformité du désir que Votre Majesté Impériale m'a témoigné d'envoyer quelqu'un à Paris pour prendre part aux arrangements définitifs de l'Allemagne, j'ai donné à mon ministre d'état et du cabinet ayant le département des affaires étrangères comte de Taube, qui aura l'honneur de lui

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 264.

remettre celle-ci, les pleins pouvoirs et instructions nécessaires pour entrer en négociation avec telle personne qu'il plaira à V. M. I. de nommer à cet effet. Je remets mes intérêts avec pleine confiance entre vos mains, persuadé que V. M. I., m'ayant toujours trouvé fidèle allié et zélé pour la cause commune, voudra bien aussi me faire éprouver enfin les résultats favorables des sacrifices que je me suis imposés pour elle. Les ouvertures qu'elle a bien voulu me faire à ce sujet pendant son dernier séjour à Stouttgart remplissent parfaitement mon attente et je m'abandonne à l'espoir de la voir réalisée le plus tôt possible. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 5. Novbr. 1809.

Monsieur mon frère, j'apprends avec bien de l'intérêt l'heureuse arrivée de Votre Majesté Impériale à Fontainebleau et me suis empressé de remplir le désir qu'elle m'a témoigné de faire travailler incessamment à la conclusion des affaires d'Allemagne. Mon ministre le comte de Taube partira pour cet effet dans la nuit prochaine. Je l'ai chargé en outre d'être près d'elle l'interprète de tous les sentiments d'attachement que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 22. Novbr. 1809[1]).

Monsieur mon frère, lorsque Votre Majesté Impériale à son passage par Stouttgart voulut bien de la manière la plus amicale m'inviter à me rendre à Paris, ma santé altérée par des ressentiments de goutte

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 270.

était un obstacle qui s'opposait à l'exécution d'un projet aussi conforme à mes désirs les plus empressés. Me trouvant beaucoup mieux dans ce moment, je me flatte que V. M. I. m'accordera le plaisir de profiter de cette invitation et de pouvoir lui exprimer de bouche toute l'étendue des sentiments que je lui ai voués. Je compte partir de Stouttgart le 26 novembre pour être à Paris le 1 décembre, afin de réunir mes félicitations à toutes celles qu'elle recevra à l'occasion de la fête du lendemain. V. M. I. voudra bien ne voir dans cette résolution de ma part qu'une preuve non équivoque du prix infini que je mets à tous les moments où je puis me rapprocher d'elle et la convaincre de mon pur et sincère attachement. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Paris, 6. Dezbr. 1809.

Monsieur mon frère, le but principal de mon voyage dans ce pays, celui de mêler mes félicitations aux hommages que son grand peuple a rendus en ces derniers jours à Votre Majesté Impériale, se trouve atteint. Jaloux de lui prouver qu'aucun motif de curiosité ou autre ne s'y est joint pour m'amener ici, rien ne s'opposerait plus à mon retour chez moi, si un intérêt majeur ne m'obligeait à prolonger encore mon séjour de quelques moments. V. M. I., lors de son passage à Stouttgart, me fit part de son désir et de son intention d'arranger incessamment et définitivement les affaires d'Allemagne en disposant en faveur de ses alliés d'une partie des conquêtes, fruit de ses victoires. V. M. I. vient de manifester la même intention dans son mémorable discours au corps législatif.

Si d'autres vues, d'autres projets conçus par des intérêts différents pouvaient chercher à retarder les effets des vues bienfaisantes de V. M. I., je compte avec trop d'assurance sur sa justice et ses bonnes intentions à mon égard pour craindre d'y trouver un empêchement à l'exécution de ses propres projets. J'ai donc fait remettre par mon ministre un nouveau plan à monsieur le duc de Cadore, par lequel se trouvent écartés tous les empêchements étrangers et les difficultés que l'on cherche à faire naître contre les échanges nécessaires pour l'accomplissement du premier. Qu'il me soit permis de le recommander particulièrement à l'attention de V. M. I. et d'en appeler dans cette circonstance si importante aux sentiments dont elle m'a déjà fait éprouver si souvent les effets. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 16. Dezbr. 1809.

Monsieur mon frère, c'est à regret que je me vois obligé d'importuner de nouveau Votre Majesté Impériale par ma correspondance; mais devant désirer de pouvoir fixer le moment qui me ramènera chez moi et de connaître auparavant quelles sont ses intentions sur le dernier plan que je lui ai fait soumettre par monsieur le duc de Cadore, dont ci-joint l'extrait, sur lequel ce ministre n'a pu encore me les faire connaître, je m'adresse pour cet effet avec pleine confiance à V. M. I. elle-même, la priant de se rappeler que, prévoyant des obstacles insurmontables que je rencontrerais pour des cessions à faire par la cour de Bavière, je dois regarder le moyen que j'ai proposé comme le seul capable d'amener un résultat convenable. V. M. I.

saura que le roi de Bavière m'a fait déclarer officiellement par mon ministre près de lui qu'il était décidé à n'entrer dans aucune négociation tendante à des cessions ou échanges de territoires. Je ne puis donc raisonnablement espérer quoi que ce soit des conférences entre nos ministres partant de deux principes absolument contraires. Un mot de la part de V. M. I., en agréant le plan proposé, lèvera toute difficulté et assurera à son fidèle allié les seuls moyens de consolation pour tous les sacrifices qu'il a faits dans les deux dernières guerres à la cause commune et auquel V. M. I. a bien voulu accorder son suffrage. Je dois la conjurer avec instance de vouloir bien s'occuper favorablement de mes intérêts dans un moment aussi important et qui ne reviendra plus. Le moyen que je propose n'attaque les droits de personne. Il ne peut éprouver d'opposition de la cour de Bavière et V. M. I., ne voulant pas déterminer les résolutions des cours intéressées, assure mon avantage sans altérer les possessions de mes voisins. Sur ce etc.

Frédéric.

1810.

König Friedrich an Kaiser Napoleon.
Epernay, 3. Januar 1810.

Monsieur mon frère, privé, en quittant Paris, de l'avantage de prendre congé de Votre Majesté Impériale, je m'empresse de le faire d'ici et de lui témoigner toute l'étendue de ma reconnaissance pour la manière infiniment aimable et affectueuse dont elle a bien voulu me traiter pendant mon séjour dans sa capitale. Le souvenir de ses bontés restera profondément gravé dans ma mémoire et rien n'en saurait altérer la sincérité. Je la prie de me continuer les mêmes sentiments et de se convaincre que je ne les démentirai jamais. Je m'étais proposé, avant de quitter V. M. I., de lui rappeler encore mes intérêts et de l'engager à vouloir bien par un mot amener la fin d'un arrangement convenable; je connais les intentions favorables de V. M. I. à cet égard, mais jusqu'à présent les difficultés que met la cour de Bavière à se porter à tout ce qu'on lui propose en ont annulé les effets, et, je dois le répéter à V. M. I., d'après ce que cette cour m'a fait connaître directement, tant que ses volontés ne lui sont pas connues en détail, elle se refusera comme jusqu'à présent à toute proposition; du moins telle est la

déclaration récidivée de son ministre. Si donc V. M. I. voulait autoriser monsieur le duc de Cadore à accéder à celui des plans proposés par le comte de Taube qui obtiendra l'agrément de V. M. I. et à le faire recevoir ainsi au roi de Bavière, nous verrions par ce moyen fort amiable la fin d'une affaire qui sans cela essuie sans cesse de nouvelles difficultés.

Puissé-je apprendre bientôt que V. M. I., en agréant cette proposition, a comblé toutes mes espérances et s'est acquis de nouveaux droits à mon éternelle gratitude.

Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 8. Januar 1810[1].

Monsieur mon frère, je reçois la lettre que vous m'avez écrite d'Epernay. Je vois avec plaisir que Votre Majesté a été satisfaite du séjour qu'elle vient de faire dans ma capitale. Je suis fâché de n'avoir pu la voir avant son départ. Les affaires d'Allemagne vont être incessamment terminées, et j'espère que V. M. sera satisfaite des arrangements qui seront pris à ce sujet. Ce sera une occasion de vous montrer de plus en plus les sentiments avec lesquels je suis

de V. M.

le bon frère

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 9. Februar 1810.

Monsieur mon frère, lorsque j'eus l'avantage de voir ici Votre Majesté Impériale à son retour de Vienne, au mois d'octobre de l'année passée, elle me témoigna

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 279.

son désir prononcé de finir les affaires de l'Allemagne le plus tôt possible et même avant la fin de l'année. Elle voulut bien en même temps me donner les assurances les plus avantageuses sur la manière dont elle soignerait mes intérêts dans cette circonstance. J'envoyai en conséquence mon ministre le comte de Taube à Paris. Lorsqu'il eut l'honneur de lui remettre les lettres dont il était chargé, V. M. I. voulut bien lui réitérer les expressions de ses intentions favorables à mon égard et son désir de voir finir cette affaire le plus tôt possible. Dès ses premières conférences avec monsieur le duc de Cadore, il remit à ce ministre différents plans pouvant servir de base aux cessions et indemnisations projetées. La cour de Bavière, ayant sans doute des intérêts différents, refusa de prendre part à ces négociations. Son ministre à Paris, monsieur de Cetto, annonça n'avoir ni pleins pouvoirs ni instructions. J'arrivai moi-même à Paris au commencement de décembre tant pour suivre cette affaire que pour jouir de l'avantage de me rapprocher d'elle. V. M. I. me réitéra dans plusieurs occasions l'expression des mêmes intentions avantageuses qu'elle m'avait témoignées par le passé. Mais les obstacles apportés à la marche des affaires restèrent toujours les mêmes; tantôt le ministre manquait d'autorisation, tantôt l'arrivée prochaine du roi de Bavière était l'époque à laquelle on renvoyait les négociations. J'attendis cette arrivée, mais inutilement. Au bout de quinze jours, rappelé chez moi par des devoirs impérieux, je dus quitter Paris sans pouvoir en emporter l'espoir de voir même les bases de la négociation posées. Depuis mon

départ, le comte de Taube ne fut pas plus heureux et toutes ses tentatives furent infructueuses et il ne put pas même obtenir d'entamer la négociation. C'était alors l'arrivée du ministre de Bavière, le comte de Montgelas, qu'il fallait attendre pour entrer en matière. Elle eut lieu le 23 de janvier, sans qu'il en soit résulté encore le moindre avantage pour la négociation, puisque, le 4 de février, le duc de Cadore se trouvait encore dans le cas de déclarer à mon ministre qu'il ne pouvait lui faire aucune ouverture, vu que les affaires n'étaient pas encore parvenues à ce point. Voilà le précis historique et vrai d'une négociation à laquelle V. M. I. m'a assuré vouloir prendre un intérêt marqué, qui est de la plus haute importance pour un allié fidèle, lequel n'a craint ni sacrifices ni efforts pour la cause commune, qui a cherché sa gloire à aller au delà de ses obligations, qui a mis sa confiance parfaite dans les assurances avantageuses que V. M. I. lui a données et à qui cette même confiance seule a fait supporter avec patience et résignation tous les délais, tous les retards, toutes les difficultés qu'on a apportées dans une affaire bien simple en elle-même, mais terminable, à cause de la trop grande diversité d'intérêts, uniquement par la décision de V. M. I. Puis-je paraître impatient à ses yeux, si je viens la demander aujourd'hui avec instance à V. M. I. après 3 mois et demi d'attente? Vous êtes trop juste, trop équitable pour ne pas enfin amener un résultat essentiellement nécessaire à la consolation, au soulagement d'un Etat auquel il est dû quelque dédommagement pour les efforts qu'il a faits au-dessus de ses moyens, mais sans regret,

lorsqu'il les a crus nécessaires à la cause commune. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 15. Febr. 1810 [1]).

Monsieur mon frère, ce n'est pas aujourd'hui le roi qui écrit à l'empereur, parce que le premier sait très bien qu'il faudrait attendre une notification formelle pour porter à Votre Majesté Impériale ses compliments de félicitation, mais mon attachement, mon amitié pour vous, ne connaissent pas de formalités. Ainsi c'est un ami sincère qui prend le plus vif intérêt à tout ce qui touche la personne de V. M. I., qui la prie de recevoir mes bien sincères compliments sur les nouveaux liens que vous allez former. Quelque grand que vous soyez, vous ne sauriez vous passer du bonheur dans votre intérieur, et je désire et j'espère que vous le trouverez par l'épouse que vous avez choisie. Croyez que personne ne le verra avec plus de satisfaction que moi et que tous mes voeux sont pour vous.

Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 28. Febr. 1810 [2]).

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 15 février. Je la remercie bien de tout ce qu'elle m'y dit d'affectueux. Elle rend fort justice aux sentiments que je lui porte. On dit effectivement beaucoup de bien de l'archiduchesse Marie Louise. Sur ce etc. *Napoléon.*

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." I, 282.

[2]) Zu vergl. ebendaselbst I, 287.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. August 1810.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale a chargé mon ministre d'Etat et de cabinet comte de Taube dans la dernière audience qu'elle lui a accordée, de me faire connaître que sa décision comme arbitre entre la cour de Bade et moi portait que j'eusse à céder le Nellenbourg pour assurer la communication des provinces badoises sur le lac de Constance avec les autres possessions de cet Etat. Sur les représentations de mon ministre relativement aux grandes pertes commerciales qu'essuierait par là cette partie de mon royaume, elle a ajouté qu'il était juste que le grand-duc de Bade assurât sous sa garantie le libre passage des productions et marchandises wurttembergeoises, sans avoir à payer pour le transit ni impôt ni péage.

Cette décision arbitrale de V. M. I. a dû me pénétrer de la plus vive douleur, d'abord pour les résultats fâcheux que la perte du Nellenbourg a nécessairement pour le commerce le plus important de mes Etats avec la Suisse, mais surtout aussi pour avoir dû me convaincre que toutes les raisons et motifs allégués dans les différents mémoires et notes que j'ai fait remettre au ministre de V. M. I. n'ont pu réussir à lui prouver la nécessité et la légitimité de mes refus, ni me sauver de la perte de cette partie sans contredit la plus importante de mon royaume. Malgré cela, la déclaration de V. M. I. ne me laissant plus de choix, je m'y suis résigné et ai fait ce sacrifice dur et pénible, espérant qu'enfin par là les difficultés que les prétentions immodérées de la cour de Bade apportaient à l'arrangement désiré, seraient entièrement écartées.

Mais je me trouve déçu dans cette juste espérance. Cette cour, fière d'un succès qu'elle a tort de s'attribuer et qu'elle n'a pu devoir qu'à votre seule décision, continue à exagérer ses prétentions. Aucun des objets à elle offerts n'est accepté; d'anciennes appartenances, depuis des siècles parties intégrantes des Etats de mes ancêtres, telles que Hornberg et Alpirspach sont déclarées par elle objets absolus à céder. L'on serait tenté de croire qu'elle exige l'anéantissement de toutes mes ressources commerciales et financières.

Le traité que j'ai conclu avec V. M. I. à Compiègne, m'oblige à céder 45 000 âmes au grand-duc de Bade contiguës à ses possessions actuelles, contre 155 000 que doit me céder le roi de Bavière. Aucune clause ni article de ce traité ne stipule tel ou tel objet particulier. Aussi n'ai-je pas fait la moindre difficulté de recevoir purement et simplement tout ce que la Bavière m'a proposé, et le traité avec cette couronne a été fait et signé d'après les propositions bavaroises sans que je me sois permis d'y faire le moindre changement. Il m'a paru juste que ce fût à celui qui cède à déterminer ce qu'il croit pouvoir perdre sans un trop grand inconvénient. La cour de Bade n'a pas adopté ce principe équitable et s'est crue autorisée à me faire la loi et à demander tout ce qu'il paraît être à sa convenance, en rejetant tout ce qu'on lui a proposé. V. M. I. lui a accordé une faveur unique et bien signalée, en exigeant pour elle la cession du Nellenbourg et, si je me suis vu obligé d'y accéder, je ne puis croire qu'après un pareil sacrifice je doive me voir encore abandonné aux prétentions arbitraires du

grand-duc de Bade et que V. M. I. veuille s'écarter à mon égard de ces sentiments de justice et d'équité qui, jusqu'à présent joints à ceux d'amitié et de bonne volonté, faisaient mes plus chères espérances. Je n'exige aucune préférence sur la cour de Bade, mais je crois juste de la voir obligée d'agir à mon égard ainsi que je l'ai fait vis-à-vis de celle de Bavière, en acceptant avec le Nellenbourg, sous les conditions que V. M. I. a déterminées elle-même, les autres objets qui lui ont été offerts tous limitrophes et remplissant le nombre des 45 mille âmes qui lui sont assurées par le traité de Compiègne. J'ose croire que cette exposition simple et vraie de l'état des choses m'assurera de la part de V. M. I. l'accomplissement de mes instantes demandes et que je puis me flatter de retrouver près d'elle les mêmes sentiments qu'elle m'accordait autrefois. Les miens à son égard sont invariables et j'espère qu'elle voudra bien permettre à mon chambellan et aide de camp le comte de Beroldingen, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci, d'en être l'interprète. Sur ce etc.

Frédéric.

1811.

Kaiser Napoleon an König Friedrich.
Paris, 18. März 1811.

Monsieur mon frère, dans les circonstances actuelles, j'ai cru utile de compléter la garnison de Dantzick à 15000 hommes. Elle se compose de dix bataillons polonais et de trois bataillons saxons. J'ai demandé au roi de Westphalie trois bataillons, ce qui ferait douze bataillons. J'envoie deux bataillons du grand-duché de Berg; je désirerais en avoir deux de vos troupes formant 15 à 1600 hommes, avec deux pièces de canon et une compagnie d'artillerie. Ces forces, avec 1500 artilleurs français, composeraient une garnison de 12 à 13000 hommes. Je n'ai aucune raison de requérir les contingents, c'est une simple mesure de précaution, soit parce que les Anglais doivent envoyer une grande escadre dans la Baltique, soit parce que cette place importante, qui seule peut écarter la guerre de la Confédération, doit être à l'abri de toute inquiétude. Je suis bien avec la Russie, mais cependant plus froidement; il paraît qu'on arme dans ce pays. J'aurais pu composer la garnison entière de Polonais et de Saxons; mais je désire qu'une place de cette importance soit occupée par différentes troupes;

elle est la sauvegarde de toute la Confédération. J'ai craint d'un autre côté de n'y mettre que des Français, afin de ne pas alarmer mal à propos la Russie en plaçant sur ce point 15000 Français, que l'exagération aurait portés à 30000. Ces considérations me portent à prier V. M. d'envoyer à Dantzick un de ses régiments. Il serait nourri par moi et soldé par votre trésor. Je prie V. M. de me faire connaître si elle ne voit aucun inconvénient à disposer de ces deux bataillons. Elle pourrait les réunir au point de ses Etats le plus voisin de Dresde, afin qu'ils pussent être à Dantzick avant le 5 avril. Aussitôt que je serais prévenu, j'enverrais des ordres pour qu'ils fussent dirigés sur Dantzick. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 20. März 1811 [1]).

Monsieur mon frère, connaissant la part que Votre Majesté prend à tous les événements qui peuvent m'intéresser, je ne diffère point à l'informer que l'impératrice, ma très chère épouse, vient d'accoucher très heureusement d'un prince, qui, par sa naissance, a reçu le titre de roi de Rome. Je ne doute point que V. M. ne partage la satisfaction que j'éprouve par suite d'un événement si intéressant pour ma famille et pour le bonheur de mes peuples. Elle n'ignore pas combien je suis disposé à m'intéresser à tout ce qui peut lui être agréable, et c'est avec un véritable plaisir que je saisis cette occasion de lui renouveler les assurances de

---

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc.“ II, 1.

la sincère estime et de la parfaite amitié avec lesquelles je suis,

monsieur mon frère,
de V. M.

le bon frère
Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 23. März 1811[1]).

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale rend parfaitement justice aux sentiments qui m'attachent à elle, en étant convaincue de la satisfaction extrême que j'ai éprouvée en apprenant l'heureux événement de la naissance du roi de Rome. Les hautes destinées de V. M. I., le bonheur de son vaste empire, la tranquillité du continent de l'Europe sont irrévocablement assurés par cette naissance, qui, en faisant jouir V. M. I. des douces sensations paternelles, a rempli son espoir. Tant de grands intérêts touchent de trop près tous ceux qui, comme moi, lui ont voué un attachement sans bornes, pour ne pas autoriser plus particulièrement à en réitérer les expressions. C'est pour cet effet que j'ai chargé mon grand écuyer, le comte de Görlitz, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci, d'être l'interprète de mes félicitations les plus sincères et de mes voeux les plus empressés pour le parfait rétablissement de S. M. l'impératrice-reine, la conservation et le bonheur du roi nouveau-né. Recevez encore l'expression de ma gratitude pour l'attention que V. M. I. a eue de me donner aussitôt connaissance de cet heureux

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 2.

événement et veuillez croire sans cesse à la haute considération et à l'amitié inaltérable avec lesquelles je suis,

monsieur mon frère,
de V. M. I.

le bon frère
Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. März 1811.

Monsieur mon frère, j'ai reçu hier soir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 18 de ce mois et je m'empresse d'y répondre avec cette même franchise que j'ai observée vis-à-vis d'elle dès le premier moment où j'ai contracté avec V. M. I. les engagements de l'heureuse union qui subsiste entre nous. Les efforts extraordinaires que je me suis vu obligé de faire pendant la guerre de 1809 ont grevé ma caisse militaire d'une dette de plus d'un million et demi. Pour couvrir cette dépense, je me suis vu au moment de la paix dans la nécessité de réduire, à l'exception de mes gardes et des garnisons de mes résidences, tous mes régiments à de simples cadres, en accordant au reste des semestres non limités. La cession de provinces organisées et de rapport contre d'autres ruinées par la guerre, obérées par des dettes et des pensions énormes et dont les habitants seront encore longtemps hors d'état de payer la totalité des impôts, la stagnation et la perte même entière d'une partie du commerce de mon pays par la cession du Nellenbourg ont tellement affecté les revenus du trésor public que non seulement il s'est vu hors d'état de venir à l'appui de la caisse militaire, mais que je me

suis vu obligé à des diminutions de dépenses considérables, auxquelles je me suis volontiers assujetti pour rétablir l'équilibre dans mes finances, ce à quoi quelques années d'économie suffisent. Mais si dans cet intervalle des marches de troupes ou plus malheureusement encore une guerre survenait, je verrais le fruit de mes économies perdu et renaître la triste nécessité de charger mes peuples d'impôts extraordinaires, sans lesquels ces dépenses ne sauraient être couvertes. Cette exposition vraie et sincère de la position où je me trouve engagera sûrement V. M. I. à me dispenser de l'accomplissement de la demande qu'elle m'a faite. Elle connaît ma loyauté et la fidélité avec laquelle j'ai toujours observé mes engagements, ainsi elle ne doutera pas que, si de tristes circonstances amènent la nécessité de fournir mon contingent, aucun sacrifice ne me coûtera pour remplir les engagements qui me lient. Je me permettrai encore de faire observer à V. M. I. que d'après mes nouvelles de Russie, et je puis me flatter qu'elles sont exactes, rien n'est plus éloigné des intentions de l'empereur Alexandre que de changer la moindre chose aux relations où il se trouve vis-à-vis de V. M. I. et que, si sa position intérieure l'oblige quelquefois à des ménagements qui y paraissent contraires, c'est une suite nécessaire d'événements antérieurs, que V. M. I. est trop éclairée pour ne pas apprécier. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. 2. April 1811.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 24 mars. V. M. trouvera ci-joint copie de la note que j'ai fait remettre, il y a quelques jours,

à l'ambassadeur de Russie. J'ai donc annoncé que je faisais à V. M. la demande d'un de ses régiments. La Saxe, la Bavière, le roi de Westphalie ont fourni les régiments que je leur avais demandés. Je n'en ai pas demandé à Bade, ni à Hesse-Darmstadt, ni au Prince-Primat, parce qu'une portion équivalente de leur contingent se trouve déjà employée. V. M. ne voudra pas être le seul qui refuse de concourir à une mesure commune de défense. Il s'agit de mettre la place importante de Dantzick à l'abri de toute tentative ennemie, et cette mesure, prise soit contre les Anglais, soit contre qui que ce puisse être, est une véritable charge pour la Confédération, puisqu'elle a pour objet d'éloigner la guerre de son sein. J'espère et je crois, comme V. M., que la Russie ne fera pas la guerre. Cependant, depuis la fin de l'année dernière, elle fait construire vingt places de campagne. En ce moment, elle crée 15 nouveaux régiments. Les divisions de Finlande et de Sibérie sont en marche pour les frontières du grand-duché. Enfin, quatre divisions de son armée de Moldavie sont également en marche pour les frontières du grand-duché. Ce ne sont pas les paroles, mais les faits qui révèlent les intentions des gouvernements. Pourquoi retirer des divisions qui sont si utiles à la Russie dans sa guerre contre les Turcs? Pourquoi créer de nouveaux régiments dans un moment de pénurie, où l'on n'a pas d'argent, où l'on a une grande guerre sur les bras et où l'on ne peut subvenir aux dépenses qu'avec du papier-monnaie? Ces renseignements sont des faits. Tout ce qu'on répète à l'empereur Alexandre depuis dix mois est faux: Par exemple,

on lui a fait accroire que j'avais demandé les troupes de la Confédération; il est entré, à cet égard, dans des détails qui font voir qu'il commence à prêter l'oreille à nos ennemis. L'ukase sur le commerce prouve même que ses dispositions sont changées; non qu'il ne fût le maître de prendre cette mesure, mais on y remarque je ne sais quoi de favorable à l'Angleterre et d'hostile contre la France. Or l'empereur seul en Russie tenait à l'alliance contre l'Angleterre. Dans ces circonstances, je pense que V. M. ne voudra pas me laisser de doutes sur la Confédération, doutes qui culbuteraient entièrement le système où V. M. a trouvé la tranquillité et le bonheur. V. M. peut bien sentir le peu d'importance que je mets à deux bataillons, qui ne font pas 1 200 hommes: mais c'est une mesure que j'ai crue nécessaire. J'ai réuni Hambourg et les villes Hanséatiques, parce que j'ai cru ne pouvoir pas compter sur le secours de ces villes dans mon système contre l'Angleterre, et parce que l'Angleterre ne reconnaît aucune neutralité sur mer. *Si les princes de la Confédération me laissent le moindre doute sur leurs dispositions pour la défense commune, je puis le dire franchement, ils se perdront. Car je préfère avoir des ennemis à avoir des amis douteux; et cela me serait en effet plus avantageux. Dès que je croirai avoir un ennemi de plus, je lèverai 30 000 hommes de plus; tandis que, si j'ai un ami peu sûr, j'aurai fait un faux calcul en comptant sur ses engagements, et les faux calculs conduisent toujours à de faux résultats.* J'ai d'ailleurs le droit de requérir les régiments que je demande, puisque je n'aurais aucune prérogative dans

la Confédération et qu'elle ne me serait d'aucune utilité si, en échange de la garantie que je lui donne contre toute puissance, je n'avais le droit d'appeler son contingent dans le moment opportun. *Car appeler les troupes trop tard, et lorsqu'il n'est plus temps, ne serait qu'un privilège funeste: Ce serait la pire des fédérations, et je ne voudrais certainement pas en être le chef.* — Les relations de V. M. en Russie ne signifient rien. Les dispositions de la cour de l'empereur Alexandre ne signifient pas davantage. *Entre grandes nations, ce sont les faits qui parlent; c'est la direction de l'esprit public qui entraîne.* Le roi de Prusse laissait aller à la guerre, quand la guerre était loin; il aurait voulu la retarder, quand il n'en était plus le maître, et il pleurait avant Jéna avec le pressentiment de ce qui allait arriver. — Il en a été de même de l'empereur d'Autriche; il a laissé s'armer la Landwehre, et la Landwehre n'a pas été plutôt armée qu'elle l'a entraîné à la guerre. — Je ne suis pas loin de penser qu'il en arrivera de même à l'empereur Alexandre. Ce prince est déjà loin de l'esprit de Tilsit. Toutes les idées de guerre viennent de la Russie. *Si l'empereur veut la guerre, la direction de l'esprit public est conforme à ses intentions: s'il ne la veut pas, et qu'il n'arrête pas promptement cette impulsion, il sera entraîné l'année prochaine malgré lui;* et ainsi, la guerre aura lieu malgré moi, malgré lui, malgré les intérêts de la France et ceux de la Russie.

J'ai déjà vu cela si souvent, que c'est mon expérience du passé qui me dévoile cet avenir. *Tout cela est une scène d'opéra, et ce sont les Anglais qui*

tiennent les machines. Si quelque chose peut remédier à cette situation, c'est la franchise que j'ai mise à m'en expliquer avec la Russie. — Ainsi, quand j'ai ces inquiétudes, il n'est pas conforme à l'amitié que V. M. m'a témoignée, de ne pas les partager. Et si elle apprenait que, par une surprise possible, Dantzick, Thorn, Modlin, sont enlevées, que me dirait-elle? que j'ai mal conduit mes affaires, mais aussi celles de la Confédération. Enfin, V. M. ne peut pas supposer que moi, je veuille la guerre. Pourquoi la ferais-je? serait-ce pour rétablir la Pologne? je le pouvais après Tilsit, après Vienne, cette année même! Je suis trop bon tacticien pour avoir manqué des occasions si faciles; je ne l'ai donc pas voulu. Enfin, j'ai la guerre d'Espagne et de Portugal, qui, s'étendant sur un pays plus grand que la France, m'occupe assez d'hommes et de moyens. Je ne puis pas vouloir d'autre guerre, et cependant, j'ai levé cette année 120000 hommes; j'en lèverai l'année prochaine 120000 autres; je forme de nouveaux régiments; je remonte ma cavalerie et mon artillerie, depuis que *les dispositions de la Russie me sont suspectes, et que je crois qu'elle se conduit de manière à faire éclater la guerre en 1812;* je dépense cent millions d'extraordinaire cette année. V. M. croira-t-elle que c'est pour m'amuser que je fais des dépenses aussi considérables? Mais si je ne veux pas la guerre, et surtout si *je suis très loin de vouloir être le Don Quichotte de la Pologne,* j'ai du moins le droit d'exiger que la Russie reste fidèle à l'alliance, et je dois être en mesure de ne pas permettre que, finissant sa guerre de Turquie, ce qui probablement aura lieu cet été, elle

vienne me dire: „Je quitte le système de l'alliance, et je fais ma paix avec l'Angleterre.“ Ce serait, de la part de l'empereur, la même chose que me déclarer la guerre. Car si je ne déclare pas moi-même la rupture, les Anglais, qui auront trouvé le moyen de changer l'alliance en neutralité, trouveraient bien celui de changer la neutralité en guerre. Conserverons-nous la paix? j'espère encore que oui; mais il est nécessaire de s'armer et de mettre à l'abri de toute tentative la place de Dantzick, qui est la clef de tout.

Je prie donc V. M. d'envoyer son régiment et de comprendre que, comme Protecteur de la Confédération, je tiens comme chose fâcheuse qu'elle m'ait fait la difficulté qu'elle a élevée; car notre système est fondé sur des liens réciproques, et *comment n'a-t-elle pas compris, avec son esprit, que sa lettre relâchait ces liens?* Sur ce etc.

Napoléon.

Beilage.

Billet écrit au prince Kourakin,
d. d. 29 mars 1811.

Prince, vous avez désiré que je vous rappelasse dans ce billet ce que j'ai eu l'honneur de vous dire dans notre dernier entretien. Les lettres du duc de Vicence de la fin de février et du commencement de mars m'apprennent que de faux bruits circulent à St. Pétersbourg et qu'ils y sont accueillis. L'empereur Alexandre a paru persuadé, et lui-même l'a dit au duc de Vicence, qu'un train considérable d'artillerie était

entré à Dantzick, que les princes de la Confédération avaient été requis de réunir leurs chevaux d'artillerie, et que, sur leur réponse énonçant que, sans les obliger à faire la dépense que cette réunion exigerait, leurs chevaux seraient toujours prêts quand on en aurait besoin, on avait insisté sur l'exécution de cette disposition. Ces assertions sont fausses. Aucun train d'artillerie n'est arrivé à Dantzick: on n'a pas même songé aux troupes de la Confédération. On a fait grand bruit de quelques fusils achetés en France par la Saxe; mais le nombre n'en est que de 20 mille au lieu de 60 mille qu'on a supposés. On a fait également grand bruit de quelques canons de petit calibre demandés par la Saxe pour ses régiments et que l'empereur lui a donnés, parce que toute l'artillerie saxonne avait été prise à Jéna. On n'accusera pas la Saxe d'avoir voulu mettre du mystère dans cette acquisition de fusils et de canons, puisque le transport des caisses de fusils et des canons montés sur leurs affûts s'est fait à travers toute l'Allemagne, sans aucune espèce de déguisement. Voilà quels faits très simples ont été dénaturés et présentés sous un faux jour. Il est également faux qu'on ait fait à Dantzick des fortifications, ainsi qu'on a voulu le persuader à l'empereur Alexandre. Lorsqu'on a vu des préparatifs sur la Dwina, la création de nouveaux régiments et de nouvelles places de guerre, le mouvement des troupes de Finlande et de Sibérie, s'avançant vers les frontières occidentales de l'Empire, le retour de deux divisions qui étaient en Moldavie, circonstance si propre à retarder votre paix avec la Porte, tous ces faits n'ont-ils pas dû faire

penser et ne tendent-ils pas à prouver que l'empereur Alexandre lui-même n'est plus dans les sentiments de Tilsit? La facilité avec laquelle on a accueilli à Pétersbourg des bruits sans fondement fait assez prévoir l'exagération avec laquelle quelques mouvements que l'empereur a jugés nécessaires seront rapportés. C'est pour prévenir ces inconvénients que je me suis empressé de vous les faire connaître. L'annonce d'une escadre anglaise entrant dans la Baltique a fait penser à l'empereur qu'il devait mettre Dantzick en état de sûreté. En conséquence, S. M. a fait demander deux régiments au duché de Varsovie, un à la Saxe, un à la Bavière, un à la Westphalie et un au Wurttemberg. Il y a envoyé un millier de canonniers et un régiment de cavalerie française. La garnison de Dantzick pourra être de cette manière portée à 15 mille hommes. L'empereur a ordonné la réparation des fortifications de cette place et son approvisionnement pour deux ans. Ces mesures sont de précaution et purement défensives. Par ce mouvement la place de Stettin se trouvant sans garnison, S. M. a ordonné au prince d'Eckmühl de la faire occuper par deux régiments français. Il manquait quelque approvisionnement à ce que les gens du métier avaient déterminé pour Dantzick; S. M. en a ordonné l'envoi. D'ailleurs aucun contingent n'a été demandé à la Confédération, aucun mouvement extraordinaire n'a eu lieu dans l'intérieur de l'Empire. Les camps de Boulogne, d'Utrecht et de l'Escaut qui se forment, les grandes levées de marins dont on s'occupe, toutes les dépenses que l'empereur fait faire dans ses chantiers et qui porteront à 25 le nombre de vaisseaux

lancés cette année, prouvent assez que les idées de S. M., toujours fidèle au traité de Tilsit, n'ont pour but que l'accroissement de sa marine et la poursuite de la guerre maritime. La réunion des villes Hanséatiques et du pays qui les embrasse n'a pas eu d'autre objet. Les circonstances lui sont favorables. Les débats de la chambre des communes en Angleterre et la triste situation du commerce de Londres annoncent assez le besoin de la paix et la lassitude de la guerre continentale qu'éprouve l'Angleterre. Tel est le but auquel on pourra se flatter d'arriver, si l'union entre la France et la Russie est constamment maintenue et si toutes les deux, animées des mêmes vues et du même esprit, dirigent contre l'Angleterre leurs efforts et leur puissance.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 7. April 1811.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 2 avril, avec la copie de la note remise au prince de Kourakin, qu'elle a bien voulu y joindre. V. M. I. ayant insisté sur l'envoi de deux bataillons d'infanterie, de deux pièces de canon et d'une compagnie d'artillerie pour compléter la garnison de Dantzick, j'ai donné les ordres pour que ces troupes se rassemblent et puissent partir incessamment, ce qui pourra, vu l'éloignement des semestriers à convoquer, avoir lieu le 16 avril. V. M. I. voudra bien donner ses ordres pour que cette troupe jouisse de la facilité des étapes pour sa route. Elle forme un ensemble de 1500 hommes d'après l'état ci-joint.

V. M. I., dans sa lettre du 18 mars, m'avait demandé de lui faire connaître „si je ne voyais aucun inconvénient à disposer de ces deux bataillons". C'est par là que je me suis cru autorisé et appelé même à lui faire part de mes observations, sans pouvoir certainement prévoir que par là je pourrais paraître à ses yeux vouloir m'opposer à ses vues ou peu exact à remplir mes engagements. Je ne puis cacher à V. M. I. qu'une opinion, j'ose le dire, si peu méritée doit me peiner profondément. Se pourrait-il que V. M. I. ne rendît plus la même justice qu'autrefois aux sentiments qui m'attachent à elle et à la cause commune? Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 15. April 1811.

Monsieur mon frère, en conséquence de ce que j'ai mandé à Votre Majesté Impériale par ma lettre du 7 de ce mois, le régiment de Koseritz, la compagnie d'artillerie et les 2 pièces de canon destinés pour la garnison de Dantzick sont dans leur complet en état de marcher. Mais comme je n'ai encore reçu aucun avis ni direction sur la route qu'ils doivent tenir à travers les différents Etats à passer, je dois attendre qu'il plaise à V. M. I. de me le faire parvenir ou de m'indiquer à qui l'on doit s'adresser pour cet effet. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 13. Juni 1811.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale vient d'assembler un concile national de ses vastes Etats à Paris. Dans sa proclamation à cet égard elle a fait

mention du triste état où se trouve *l'Eglise catholique* dans les différents Etats qui forment la Confédération du Rhin. Depuis longtemps cette situation vraiment déplorable me peine infiniment. Quoique sans succès, je crois avoir fait toutes les tentatives dont je pouvais espérer voir naître la tranquillité des consciences et les bienfaits de la religion pour 500 000 catholiques soumis à ma domination. V. M. I. se rappellera peut-être que le nonce envoyé à Stouttgart pour cet effet en 1807, après être convenu avec mon ministre de tous les articles d'un concordat, s'est refusé à la signature de l'expédition du traité approuvé par lui, sans articuler d'autre motif que l'extinction de ses pouvoirs, dont cependant il avait encore fait usage la veille. Une mission à Rome en 1809 n'a pas été plus heureuse, quoique l'on fût toujours parfaitement d'accord sur les principes.

Plusieurs des sièges épiscopaux qui, sous les anciennes formes de l'empire d'Allemagne, exerçaient leurs fonctions dans mes Etats, sont vacants, sans pouvoir même être remplis de nouveau, parce que leurs chapitres n'existent plus et que leurs diocèses ont été démembrés. Je vois mes sujets catholiques à la veille de manquer de prêtres, parce qu'il n'y a pas de séminaires pour en former; bientôt l'on ne pourra plus pourvoir aux cures, faute de sujets. De cinq évêchés qui exerçaient leurs fonctions dans les différentes provinces qui composent à présent mon royaume, il n'existe plus que le prince Primat, évêque de Constance, et l'ancien électeur de Trèves, évêque d'Augsbourg, l'intérêt et la bonne administration intérieure de l'Etat n'admettant pas des

évêques étrangers. J'ai donc résolu d'en nommer deux dans mon royaume, ainsi qu'on en est convenu avec le pape dans le concordat projeté. Pour cet effet, j'ai dépêché des agents près des princes évêques susnommés, pour les engager à concourir avec moi au but salutaire que je me propose, et j'ai tout lieu de m'attendre à trouver chez eux des dispositions favorables. Mais d'après les principes de l'Eglise romaine, les évêques nommés ont besoin de l'institution papale pour être sacrés et introduits dans leurs nouveaux diocèses. On ne peut obtenir cette institution qu'en s'adressant directement au chef de l'Eglise catholique. Les circonstances du moment m'engagent à ne pas prendre les mesures nécessaires pour cet effet, sans en prévenir V. M. I. et lui demander son agrément pour entrer en communication avec le pape. Elle connaît assez la loyauté de mes principes, la sincérité et l'inviolabilité de mon attachement à la cause de V. M. I., qui est la nôtre, pour se persuader que je mettrai dans mes communications toute la prudence et les précautions nécessaires Sur ce etc.

Frédéric.

1812.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 27. Januar 1812.

Monsieur mon frère, *divers indices m'avaient depuis longtemps fait craindre que l'empereur de Russie n'eût cessé d'être dans les sentiments de Tilsit.* Un ukase publié en décembre 1810 blessait essentiellement les intérêts de la France et de la Confédération; il était avantageux à l'Angleterre; il était contraire au traité de Tilsit. Cependant je m'étais abstenu de toute espèce de plainte, me bornant à des représentations tout amicales. Au mois d'avril suivant, l'empereur de Russie fit remettre par ses ministres près des différentes cours une protestation relative à l'Oldenbourg. Je dus être d'autant plus étonné d'une démarche si singulière que, prévenant les voeux de la Russie, j'avais, dès le principe, offert pour le duc d'Oldenbourg une indemnité convenable. Je ne pensai toutefois qu'à réitérer cette offre. La Russie paraissant ne point agréer l'objet proposé en indemnité, je la pressai de faire connaître ce qu'elle désirait. Enfin je mis tout en usage pour arrêter les conséquences d'un acte public qui, bien qu'il parlât de la conservation de l'alliance, devait naturellement faire succéder la méfiance à la bonne harmonie

qui avait régné entre les deux cours. Au lieu de s'expliquer, la Russie affaiblit son armée du Danube, évacua la droite de ce fleuve, retira de la Finlande une partie des troupes qui occupaient cette province si récemment conquise et réunit toutes ses forces disponibles sur les frontières du duché de Varsovie. Le territoire de la Confédération se trouva ainsi menacé au point que je fus obligé de faire rétrograder les troupes du duché sur la Vistule, afin de pouvoir les appuyer, en cas d'attaque soudaine. Dès le commencement de ces mouvements de la Russie, mon premier soin avait été de pourvoir à la défense de Dantziek, qui est un des boulevards de la Confédération, et d'en rendre la garnison respectable, ce qui me mit dans le cas de requérir dès lors une partie des contingents et d'écrire pour cet effet à V. M., qui envoya l'un de ses régiments dans cette place. Peu de temps après, un envoyé du Brésil transporté sur une frégate anglaise fut reçu à St. Pétersbourg comme ministre d'une puissance amie, quoiqu'en vertu de l'alliance de Tilsit la Russie doive être en état de guerre avec la maison de Bragance. Je désirais la paix. J'avais intérêt à la conserver, puisqu'une partie de mes troupes était en Espagne.

Mais quand la Russie appuyait la violation des traités par l'appareil des armes, j'ai dû aussi recourir aux armes. Cette précaution est plus que justifiée aujourd'hui par la levée extraordinaire de quatre hommes sur cinq cents, qui vient d'être ordonnée dans toute l'étendue de l'empire russe, sans que la Russie se soit expliquée sur sa protestation, ni sur son ukase, sans

que ses troupes aient quitté les positions qu'elle leur a fait prendre dans le voisinage du duché. J'ai dû rassembler mes armées, les former et rétablir mon matériel de guerre. Ces préparatifs ont employé une année. Maintenant trois cent mille hommes vont traverser l'Allemagne et se porter sur les frontières de la Confédération, non dans des sentiments hostiles, mais pour que mes armées se trouvent aussi près de la Vistule que les armées russes. Je chargerai, quand il en sera temps, mon ministre de répondre à la protestation relative à l'Oldenbourg que les affaires de ce pays sont réellement étrangères à la Russie; que le duc, requis, lors de la dernière guerre, de fournir son contingent, ne l'avait pas fait; que, n'ayant point rempli les devoirs de confédéré, il en avait perdu les droits; que cependant, et par amour de la paix, j'ai offert pour lui une indemnité convenable et que je suis prêt encore à la lui donner. Tout en adoptant le principe, la Russie n'a pas dit ce qu'elle voulait, et j'ai dû penser qu'il était dans ses intentions de demander Dantzick et une portion quelconque du territoire de la Confédération. Si en effet elle n'avait pas eu à faire des propositions contraires au traité de Tilsit et à mes principes et que je ne pouvais entendre sans y répondre par les armes, aurait-elle armé et depuis un an refuserait-elle de s'expliquer? *Je suis loin toutefois d'avoir perdu l'espoir de la paix; mais puisqu'on admet envers moi le procédé funeste de négocier à la tête d'une puissante et nombreuse armée, il est de mon honneur de négocier aussi à la tête d'une armée nombreuse et puissante. Je ne veux point commencer les*

hostilités; mais je veux me mettre en mesure de les repousser; je ne veux point violer le territoire russe, mais je veux être prêt à faire repentir quiconque violerait le territoire de la Confédération. Je désire, en conséquence, que le contingent de V. M. se réunisse et soit prêt à entrer en campagne le 15 février prochain. Je la prie de me faire remettre l'état de son contingent en officiers généraux, officiers d'état-major, infanterie, cavalerie, artillerie, avec caissons et équipage, et tel qu'elle est dans l'intention de l'organiser. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 6. Februar 1812.

Monsieur mon frère, la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 27 janvier ne m'a été remise qu'hier soir, 5 février. Je me suis tout de suite occupé des mesures nécessaires pour satisfaire aux demandes que V. M. I. m'y a faites de rassembler mon contingent sur les frontières du royaume les plus rapprochées de l'Oder. Mais elle jugera elle-même facilement que le retard de 10 jours qu'a éprouvé sa lettre me met dans l'impossibilité de remplir le terme du 15 février, auquel elle a fixé le rassemblement. L'éloignement des lieux, qui exige au moins dix jours pour le rappel des permissionnaires, l'achat de chevaux d'artillerie, le temps nécessaire pour la marche des troupes de leurs garnisons jusqu'à l'endroit du rassemblement, tout ceci exige au moins 18 à 20 jours, et malgré la bonne volonté que V. M. I. me connaît, il sera physiquement impossible que le contingent soit rassemblé plus tôt entre Heilbronn et Hall que le 25 février. Mais à cette époque elle peut compter avec

certitude qu'il sera dans son complet dans ces cantonnements. *V. M. I. aura déjà été prévenue que c'est au prince royal mon fils que j'en ai confié le commandement,* et elle trouvera ci-près l'état de situation, que j'ai rempli au delà de mes obligations, charmé de lui prouver encore dans cette occasion mon empressement et mon zèle pour la cause commune. Je dois encore faire observer à V. M. I. que mon neveu le prince Adam, fils aîné de mon frère le duc Louis, m'a demandé à faire la campagne comme volontaire avec le prince royal et que je n'ai pas cru devoir m'opposer à ses désirs. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 8. Mai 1812.

Monsieur mon frère, apprenant dans ce moment que Votre Majesté Impériale va passer par les Etats de la Confédération pour se rendre à Dresde, je m'empresse de lui exprimer par celle-ci les voeux que je fais pour le succès le plus heureux de ses projets. V. M. I. connaît depuis longtemps mon attachement pour elle, ainsi elle voudra bien y trouver une nouvelle preuve de la sincérité de ces sentiments. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Mainz, 11. Mai 1812.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de V. M. à mon passage à Mayence. Je la remercie des voeux qu'elle fait pour l'heureuse issue des événements qui paraissent se préparer. J'espère qu'ils pourront me fournir de nouvelles occasions de lui donner des preuves de l'estime que je lui porte et de l'intérêt que je prends à l'agrandissement de sa maison. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an Kronprinz Wilhelm von Württemberg.

Wilna, — Juli 1812.

Mon cousin, j'ai reçu la lettre de Votre Altesse Royale. Je ne puis lui dissimuler que l'esprit des Wurttembergeois ne ressemble point à celui qu'ils ont montré dans les campagnes précédentes. Des officiers tiennent les plus mauvais propos[1]). Le général W—n a traité le roi votre père de tyran, a manifesté les plus mauvaises dispositions et même l'intention de passer à l'ennemi. Le colonel de S—m ne s'est pas mieux conduit. Beaucoup d'autres officiers montrent de mauvais sentiments. V. A. ne peut l'ignorer, puisque le plus grand nombre des officiers qui ont un très bon esprit, en gémissent. Il est des officiers qu'elle doit réprimer et punir; il en est qu'elle doit chasser. V. A. les connaît mieux que moi. Elle doit imprimer à son corps un esprit de zèle et d'union qui n'y laisse aucune différence avec les Français. Ce n'est pas en se tenant dans une espèce de neutralité qu'un général, dans votre position, peut espérer de rien faire de bien. Il est dans la nature des choses qu'un corps allié soit très bien ou très mal. Que V. A. imprime à son corps un bon esprit. C'est le sentiment du roi; c'est cette manière d'agir qui a fait prospérer ses affaires; toute autre direction serait nuisible au Wurttemberg et à vous. Vous devez régner sur le Wurttemberg; vous ne devez y régner que pour et par la Confédération, et il faut que vous montriez et que vous ayez réelle-

[1]) Bei einer Konferenz vom 13. Februar 1813 gab der kaiserlich französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herzog von Bassano dem königlich württembergischen ausserordentlichen Gesandten Grafen von Zeppelin selbst zu, „qu'il ne s'agissait que de quelques propos inconsidérés".

ment un esprit tout entier à la position de votre pays. Il n'y a rien que les hommes ne voient et ne pénètrent. Si V. A. n'a point le coeur et l'esprit tout entiers aux affaires actuelles, il ne lui arrivera que des malheurs. Que V. A. ne voie dans cette franche explication qu'une preuve de l'estime que j'ai pour elle et pour le roi son père, auquel les sentiments et l'attachement qu'il m'a montrés dans bien des circonstances m'ont véritablement attaché. Tout dépend de V. A. Si elle le veut, je serai très content de ses troupes. Le soldat et le noyau des officiers sont très bons. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 23. Juli 1812.

Monsieur mon frère, Monsieur de Moustier, ministre de Votre Majesté Impériale près de moi, a fait part à mon ministre des relations extérieures des sujets de mécontentement qu'elle a eus contre quelques généraux à mon service et des mesures qu'elle a jugé nécessaire de prendre à leur égard. En même temps un courrier de mon fils le prince royal m'a informé des témoignages de désapprobation que V. M. I. lui a donnés à lui-même le 25 juin, peu après le passage du Niémen. Dès la première nouvelle que j'ai eue au commencement de juillet de la destitution du lieutenant général baron de W—h et du général de brigade baron de W—n par les ordres de V. M. I., j'ai donné le 5 juillet à mon fils le prince royal celui de soumettre ces deux officiers généraux à un jugement militaire et ai confirmé d'avance la sentence qui serait prononcée contre eux. V. M. I. connaît mes principes sur la discipline militaire, et la sévérité avec laquelle je les fais ob-

server. Je puis lui assurer que mon fils partage à cet égard mes opinions et que, si quelques désordres ont eu lieu, ils ne peuvent tomber à sa charge, mais bien à celle de ceux qui, sans l'en avertir, ont fait agir les subordonnés et ont fait exécuter une mesure désastreuse, violente et vexatoire, sans en avoir fait la moindre communication aux autorités du pays. Le prince royal mon fils n'a dans cette affaire qu'un seul tort à mes yeux, c'est de n'avoir pas, au moment même où il a eu connaissance de cette mesure, porté ses plaintes à V. M. I. et exigé près d'elle le redressement de la discipline militaire violée et de l'ordre du commandement militaire offensé, car il ne pouvait être comptable de tout ce qu'il s'est fait à son insu et sans sa participation. Le prince royal mon fils a été profondément affligé de ce que V. M. I. a pu le croire un moment coupable de négligence dans l'exécution de ses devoirs. Vous savez, monsieur mon frère, que je ne suis pas un père faible ou débonnaire, mais je puis ici me porter caution pour mon fils et assurer qu'il a autant que moi en horreur tout ce qui déshonore le nom de soldat et rabaisse une armée à devenir une horde de brigands. Il a les ordres les plus sévères à cet égard, et je suis sûr qu'il fera couler du sang même, lorsque cela sera nécessaire, pour réprimer le désordre, mais je dois le répéter à V. M. I., il ne peut être responsable de ce qui s'est fait par des troupes qu'on avait soustraites à son commandement. S'il est possible que des généraux ou officiers aient tenu des propos criminels et contraires aux volontés bien connues de leur souverain, il n'est point de punition qu'ils

n'aient méritée et qu'ils ne doivent encourir. Je demande à V. M. I. comme une preuve de son amitié pour son plus fidèle allié de faire donner au prince royal mon fils les renseignements nécessaires pour le mettre à même de faire juger les coupables et leur faire subir les peines que mérite leur rébellion et leur désobéissance aux lois militaires. Mais V. M. I. est trop juste et je suis trop fier de son amitié pour ne pas attendre avec certitude qu'elle rendra au prince royal mon fils son approbation et les sentiments qu'il mérite en partageant loyalement ceux que je vous ai voués. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 23. Juli 1812[1]).

Monsieur mon frère, la duchesse Louis, ma belle-soeur, m'a prié d'intercéder auprès de Votre Majesté Impériale en faveur de la demande qu'elle lui adresse pour assurer le sort de sa terre de Wourzau, située en Courlande et soumise maintenant aux armes victorieuses de V. M. I. Je la prie de vouloir bien y avoir égard et de me donner par là un motif de plus à ma sincère reconnaissance. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Smolensk, 24. August 1812.

Monsieur mon frère, j'ai reçu les deux lettres de V. M. du 23 juillet. Le prince royal, qui doit être maintenant auprès de V. M.[2]) lui aura donné les dé-

[1]) Näheres über denselben Gegenstand s. in dem „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 24 und 25.

[2]) Napoleon täuschte sich in dieser Beziehung; die schwere Krankheit des Kronprinzen gestattete demselben erst am 10. September 1812 Wilna zu verlassen, so dass er nicht vor dem 9. Oktober in Stuttgart eintraf.

tails de l'affaire désagréable dont elle me parle. Je regrette que la santé du prince l'ait ainsi éloigné de l'armée et m'ait privé d'une occasion de lui prouver qu'il n'a rien perdu des sentiments que je lui porte. — Je fais donner des ordres au duc de Tarente, qui est en Courlande, pour que la terre de Wourzau soit traitée avec les ménagements auxquels a droit madame la duchesse Louis, belle-soeur de V. M. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an Kronprinz Wilhelm v. Württemberg. Viazma, 29. August 1812.

Mon cousin, je reçois la lettre de Votre Altesse Royale. Je sais combien de regrets elle a éprouvés de sa maladie, qu'elle doit en partie à l'exactitude avec laquelle elle a voulu faire son métier de général. J'approuve beaucoup le parti qu'elle prend d'aller passer quelque temps à Stouttgart. Je la verrai toujours avec plaisir revenir à la tête de sa division, qui s'est comportée de manière à mériter les éloges des généraux. Sur ce etc. *Napoléon.*

Alexandre Berthier an Kronprinz Wilhelm v. Württemberg. Viazma, 30. August 1812.

Monseigneur, Sa Majesté me charge de mander à Votre Altesse Royale que, puisque l'état de sa santé ne lui permet pas de rester plus longtemps à l'armée, elle ne voit point de difficultés à ce que V. A. se rende à Stouttgart pour s'y rétablir.

Je regrette de voir cesser par là les rapports que me donnaient avec V. A. mes fonctions de major-général. Je la prie d'agréer l'assurance de mon respect.

Le prince de Neuchâtel,
major-général
Alexandre.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. Sept. 1812[1]).

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre que Votre Majesté Impériale a bien voulu m'adresser en date du 24 août et la remercie bien sincèrement de ce qu'elle a bien voulu avoir égard à ma demande au sujet de la terre de Wourzau. V. M. I. peut concevoir à quel point j'ai dû être affecté par la nouvelle de la maladie de mon fils le prince royal, laquelle a tellement été en augmentant qu'il n'a pu quitter Wilna que le 10 de ce mois. Si, d'un côté, je dois avoir les plus vives inquiétudes sur sa santé, de l'autre, mes regrets sont tout aussi vifs de le voir par cette cruelle maladie hors d'état de combattre sous les yeux de V. M. I. et de lui prouver l'inviolabilité des sentiments qu'il partage avec moi et qui l'attachent à V. M. I.

Mr. le duc de Bassano a témoigné une affection et donné des soins si délicats à mon fils le prince royal pendant le séjour que sa maladie l'a obligé de faire à Wilna, que je dois avoir le désir de lui en prouver ma reconnaissance. Pour cet effet, je voudrais lui donner la décoration de mon ordre de l'aigle d'or, si V. M. I. veut bien lui accorder la permission de l'accepter, ce que je lui demande instamment. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 4. Oktober 1812.

Monsieur mon frère, les nouvelles de la grande victoire remportée le 7 septembre par Votre Majesté Impériale et de son entrée triomphante à Moscou me sont parvenues ces jours; je m'empresse de lui en faire mes félicitations les plus sincères; elle connaît mes

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 26.

sentiments inaltérables pour sa personne et ses intérêts, ainsi V. M. I. voudra bien rendre justice à ceux dont m'animent ces succès sans exemple et qui doivent l'étonner elle-même, accoutumée aux victoires; puissent ses ennemis humiliés être forcés bientôt de venir lui demander la paix et puisse-t-elle la leur donner et à nous tous pour ramener la tranquillité que leurs projets insensés avaient troublée. L'on m'assure que mes troupes ont encore mérité le suffrage de V. M. I. à la journée du 7; elle se persuadera combien j'en suis content et combien je désire qu'elles fassent toujours de même. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. Oktbr. 1812 [1]).

Monsieur mon frère, je viens de voir dans le Moniteur et d'autres papiers publics les essais qu'un homme qui y est nommé Schmidt a faits à Moscou sous les auspices du gouverneur Rostopchin pour construire une machine destructive et exécuter un projet atroce et abominable. Il m'a été facile de reconnaître, même sous une fausse dénomination, l'homme dont il est question, qui se nomme Leppich et qui a séjourné quelque temps dans ce pays-ci. Comme il se pourrait faire que Votre Majesté Impériale fût informée de la marche que cet individu a suivie précédemment, il m'importe trop qu'elle soit aussi informée des mesures que j'ai prises à son égard et des soins que je me suis donnés pour que V. M. I. en eût connaissance. Pour cet effet, je joins ci-après un précis de l'histoire

[1]) Weiteres über Leppich ist zu finden im „Briefwechsel der Königin Katharina etc.“ II, 28–39.

de Leppich, en tant qu'elle regarde ce pays-ci. V. M. I. voudra bien voir dans cette communication une nouvelle preuve de mon attachement pour elle et des sentiments inviolables que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

Précis de l'histoire de Leppich.

Il y a à peu près deux ans que deux artistes, nommés l'un Kreuzer, musicien et compositeur, l'autre Leppich, mécanicien et inventeur d'un nouvel instrument de musique, appelé par lui panmélodicon, arrivèrent à Stouttgart et demandèrent à produire devant le roi le résultat de leurs expériences mélodi-mécaniques. Le compositeur Kreuzer était déjà connu avantageusement par plusieurs opéras et est d'ailleurs un homme fort honnête et d'un caractère doux et très éloigné de toute intrigue. Leppich, né à Wurtzbourg, s'était d'abord voué à la menuiserie, mais ayant trouvé occasion de s'instruire particulièrement dans la mécanique, il abandonna son premier métier et passa en Angleterre, où il séjourna quelques années pour se perfectionner dans son art, ensuite il prit du service dans un des corps étrangers formés au commencement de la guerre qui eut lieu après la paix d'Amiens. Peu après il quitta l'Angleterre, n'y trouvant pas son compte et alla à Vienne, où il avait déjà fait un séjour. Lors de la première formation „der Landwehr“, il y entra comme officier et quelque temps après il fut placé comme officier dans le régiment de Kinsky chevau-légers et y parvint au grade de capitaine en second. Une mauvaise affaire lui fit quitter le service et re-

prendre son premier métier de mécanicien. Le génie extraordinaire de cet homme lui fit faire en peu de temps de grands progrès dans cet art ainsi que dans différentes sciences, surtout dans la chimie. Il proposa à une grande puissance de l'Europe des moyens destructifs pour l'espèce humaine à employer dans le cas d'une guerre. Mais ces propositions furent rejetées avec indignation. Mécontent de voir ainsi déjouer ses projets, il s'occupa de la confection de l'instrument ci-dessus nommé, et, ne pouvant en jouer lui-même, il fut charmé de rencontrer à la fin de l'année 1810 le compositeur Kreuzer à Munich; il l'engagea à faire avec lui le voyage de Paris pour y produire son instrument. C'est à son passage à Stouttgart que le roi le vit, au commencement de l'année 1811. Il paraît que les succès du panmélodicon ne répondirent pas à l'attente de Leppich, parce que déjà alors il s'occupa de l'idée de construire un ballon muni d'ailes dans le genre de celles des oiseaux et par là capable d'être dirigé à volonté.

Il passa pour cet effet un contrat dans toutes les formes avec un riche propriétaire des anciens Pays-Bas, habitant une terre considérable non loin de Liège, et ce fut en ce lieu qu'il se rendit vers la fin de 1811 et qu'il se sépara du compositeur Kreuzer, qui de Paris revint à Stouttgart, où il est à présent maître de la chapelle du roi. Leppich ne trouva pas chez le propriétaire des Pays-Bas les secours pécuniaires dont il avait besoin pour la construction de son ballon. Après un séjour de plusieurs mois il se brouilla avec lui et revint au commencement de 1812 à Stouttgart, où

pendant plusieurs mois il s'occupa de perfectionner les détails de son ballon à ailes. Au mois de mars 1812, il demanda au roi la permission de construire un grand ballon aérostatique muni d'ailes, moyennant lesquelles il pourrait être dirigé à volonté et rendu assez considérable pour porter une gondole capable de renfermer jusqu'à 20 personnes. Le roi, qui alors ignorait l'histoire de Leppich et ne le connaissait que par son panmélodicon comme un artiste et mécanicien distingué, ne crut pas devoir lui refuser de faire à ses frais des essais déjà entrepris en différents autres endroits. Il lui permit même de se servir pour ses travaux d'une partie du vieux château inhabité, situé près de Tubingue. Il se passa plusieurs mois, pendant lesquels on n'entendit presque plus parler du succès de l'entreprise, lorsque par des rapports secrets le roi fut averti que l'ouvrage de Leppich avançait, mais qu'il lui donnait selon toute apparence une destination très différente de celle qu'il avait manifestée d'abord. On fut informé qu'il se faisait de grands amas de matières combustibles, vitrioliques et autres, que la dépense montait dans ce moment à plus de 1 000 louis et que probablement il en faudrait tout autant encore pour achever l'ouvrage. Leppich, par lui-même dénué de moyens pécuniaires suffisants, avait trouvé du crédit chez quelques négociants, sous le cautionnement d'une personne domiciliée hors du royaume. Toutes ces indications attirèrent l'attention du roi, et il ordonna au ministre de la police de faire les recherches nécessaires et sur le point où était parvenu l'ouvrage entrepris, et surtout sur le but que Leppich se proposait. Les rap-

ports du ministre, fondés sur les recherches de plusieurs savants, membres de l'université de Tubingue, prouvèrent d'un côté la possibilité du succès de l'entreprise et en même temps son danger allant directement à soustraire Leppich et ceux qu'il voudrait s'associer à toute inspection de police et à toute sujétion aux lois, ainsi qu'à mettre entre les mains de cet homme et de ses adhérents des moyens extrêmement dangereux pour la tranquillité publique et dont les conséquences seraient incalculables. Il n'en fallut pas davantage pour engager le roi à ordonner la destruction momentanée de tout ce que Leppich avait déjà confectionné, et en même temps à bannir de ses Etats un homme que ses talents autant que sa mauvaise tête et son imagination exaltée pourraient rendre dangereux. Mais le roi se plut en même temps à donner une preuve nouvelle et non équivoque de son attachement pour la personne et les intérêts de l'empereur Napoléon, en ordonnant à son ministre des relations étrangères, le comte de Zeppelin, de faire part à l'envoyé de France du résultat des recherches faites contre Leppich et des mesures ordonnées par le roi à son égard. Le terme de son éloignement était fixé de manière à pouvoir attendre la réponse à cette communication. Comme il n'en vint pas et que le ministre de France ne parut mettre aucune importance à l'ouverture qui lui était faite, Leppich quitta le royaume et se rendit, à ce que l'on assure, à Vienne. Mais profitant du délai qu'on lui avait accordé pour arranger ses affaires pécuniaires à Stouttgart, il s'y présenta chez le baron d'Alopéus, envoyé de Russie, qui sans doute s'arrangea avec lui, parce

que ce ministre fit partir peu de jours après un des membres de sa légation, sous prétexte d'emporter ses archives menacées par la vraisemblance de la guerre, mais en effet pour se rendre à Vilna auprès de l'empereur Alexandre, d'où on le vit revenir dans un très court délai avec des sommes assez fortes, dont monsieur d'Alopéus se servit pour payer les dettes de Leppich, que l'on apprit en même temps être lui-même traité au mieux à Vilna. Voilà le résumé de ce qui est connu ici au sujet de cet homme, que les papiers publics viennent de nous dénoncer sous le nom de Smith comme auteur d'une entreprise aussi téméraire que féroce sous les auspices du gouverneur Rostopchin. Le roi met trop d'intérêt à voir l'empereur Napoléon convaincu que dans aucune occasion il ne néglige rien de ce qui peut lui prouver la loyauté et la sincérité de ses sentiments, pour ne pas désirer que S. M. I. soit informée exactement de la conduite que le roi a tenue en cette occurrence.

1813.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 18. Jan. 1813[1]).

Monsieur mon frère, selon l'usage que j'ai toujours pratiqué dans les circonstances importantes, je crois devoir faire connaître à Votre Majesté la situation de nos affaires. V. M. a appris par les rapports qui ont été publiés, les victoires que j'ai obtenues sur l'armée russe. Je ne l'ai pas rencontrée une seule fois que je ne l'aie battue. Sa cavalerie et son infanterie se sont, en général, mal montrées. Ses cosaques sont les seules de ses troupes qui aient bien fait dans le genre de guerre auquel ils sont propres. Après les combats de Smolensk et la bataille de la Moskwa, je suis entré à Moscou. Je trouvai dans cette grande ville abondance de toutes choses, les maisons toutes meublées, des provisions partout et les habitants dans les meilleures dispositions. Mais, vingt-quatre heures après, le feu éclata en deux cents endroits en même temps. Les riches magasins furent la proie des flammes. Les négociants et toute la classe moyenne, voyant leurs demeures en cendres, prirent la fuite, se dispersèrent dans les bois, et, après quatre jours d'efforts prodigieux, mais inutiles, Moscou, que nous ne pûmes sauver, n'exista plus.

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 47 ff.

Grand nombre d'habitants des villages m'avaient demandé un décret qui leur donnât la liberté, et promettaient de prendre les armes pour moi. Mais dans un pays où la classe moyenne est peu nombreuse et lorsque, effrayés par la ruine de Moscou, les hommes de cette classe (sans lesquels il était impossible de diriger et de contenir dans de justes bornes le mouvement une fois imprimé à de grandes masses) se furent éloignés, je sentis qu'armer une population d'esclaves, c'était dévouer le pays à d'effroyables maux. Je n'en eus pas même l'idée. Je ne songeai qu'à organiser mon armée et à revenir sur la Dwina. Dès que je jugeai le moment opportun pour le mouvement, je marchai sur l'ennemi. Je manoeuvrai sur sa gauche; je le poussai à 40 werstes, et, profitant de cet avantage, j'appuyai mon mouvement sur Smolensk. J'arrivai le 5 novembre à Dorogobouje par le plus beau temps possible. Je me félicitais de la situation de mes affaires; je n'avais pas laissé dans les hôpitaux plus de 500 hommes hors d'état d'être transportés; je traînais tout avec moi; je n'étais plus qu'à trois petites journées de Smolensk; l'ennemi avait été culbuté à Viazma et dispersé dans les bois; le général-major qui le commandait avait été pris. Mais, du 5 au 7, le froid devint rigoureux; les chemins se couvrirent de verglas. Je dirigeai le vice-roi sur Doukovtchina, et, avec le reste de l'armée, je me portai sur la grande communication de Smolensk. Au lieu de trois jours, il en fallut cinq pour y arriver. Je perdis dans ces marches environ 4 à 5 mille chevaux de trait et de cavalerie. Le mal n'était rien encore. Le vice-roi était retenu par

les glaces sur le Wop. Attaqué par les cosaques, il les repoussa avec un grand avantage et ne fit aucune perte en hommes. Mais il fut obligé d'abandonner une partie du matériel à cause du verglas, que la rapidité des pentes rendait impraticable. Ce fut là que j'éprouvai les premières pertes un peu sensibles. Arrivé à Smolensk, j'appris que le prince de Schwarzenberg, qui commandait ma droite, avait marché pour couvrir Varsovie, au lieu de venir sur Minsk, et je sentis la nécessité de me porter sur la Bérézina, pour y prévenir l'ennemi. Je fis à regret ce mouvement. Cependant mon armée était encore belle; mes pertes étaient peu de chose, et j'espérais écraser les forces ennemies de la Volhynie et de la Dwina. Mais le froid augmenta tellement qu'on croyait être au milieu de janvier et non au commencement de novembre. En peu de jours, 30 mille de mes chevaux moururent, toute ma cavalerie se trouva à pied; je fus obligé de détruire la plus grande partie de mon artillerie; je reconnus qu'il n'était plus temps de manoeuvrer et qu'il fallait me rapprocher de mes arsenaux. J'ordonnai qu'on fît sauter Smolensk, opération dont le maréchal Ney fut chargé. J'arrivai à Krasnoé. Les cosaques, qui s'aperçurent bientôt que nous n'avions plus de cavalerie, se jetèrent entre nos colonnes; les hommes quittèrent les rangs pour aller, la nuit, chercher des abris contre l'affreuse rigueur du climat. Je n'avais pas de troupes à cheval pour les protéger. Cependant l'ennemi fit de vains efforts pour profiter de cette situation des choses. Il fut constamment attaqué et battu toutes les fois qu'il se présenta sérieusement. Le maréchal Ney, qui

était resté en arrière de trois jours, marcha par la gauche du Borysthène et se réunit à Orcha, sans avoir éprouvé d'autres pertes que celle du matériel, qu'il avait été forcé de détruire. Je me fis rallier par les autres corps restés sur la Dwina, et je marchai sur la Bérézina, que je traversai à la vue de l'ennemi. Je battis Tchitchagof et, après avoir dirigé sur Vilna mon armée, dont je laissai le commandement au roi de Naples, je me rendis dans ma capitale. V. M. peut apprécier les faussetés débitées par les bulletins russes, s'ils sont parvenus à sa connaissance. Il n'y a pas eu une affaire où les Russes aient pris un seul canon et une seule aigle; ils n'ont pas fait d'autres prisonniers en front de bandière que des tirailleurs, dont on prend toujours un certain nombre, alors même qu'on est battu. Ma garde n'a jamais donné; elle n'a pas perdu un seul homme dans une action; elle n'a donc pas pu perdre des aigles, comme les bulletins russes le publient. Lorsqu'ils racontent qu'ils ont pris onze mille hommes au maréchal Ney, ils débitent une autre fausseté. Ce qu'ils disent de l'affaire du vice-roi et de celle de Krasnoé, où la garde aurait donné, n'est qu'un tissu d'impostures, de platitudes et de folies. Sans doute beaucoup de soldats, des officiers, des généraux même, sont tombés au pouvoir de l'ennemi; mais ils n'y sont tombés que parce qu'ils étaient restés malades, ou que, cherchant à se soustraire aux rigueurs du froid, porté subitement à 24 et 26 degrés, ils s'éloignaient des routes de l'armée et marchaient isolés. Les Russes ont profité de ces circonstances imprévues. Ils peuvent s'en réjouir, mais ils ne peuvent assuré-

ment pas s'en glorifier. La grande armée, que j'avais laissée entre Minsk et Vilna, serait restée dans cette ville et ses environs, si le défaut de villages en avant de Vilna et le froid excessif, porté à 26 degrés, n'eussent déterminé le roi de Naples à prendre des cantonnements en deçà du Niémen. Le Niémen était occupé par le corps du duc de Tarente et la division Grandjean; la division Heudelet, qui n'avait pris aucune part à la dernière campagne, et la division Loison étaient entre le Niémen et Königsberg, où se trouvaient le quartier général de l'armée et ma garde. Dix-sept divisions, formant les 1er, 2d, 3ième, 4ième et 5ième corps, sous les ordres du vice-roi, du prince d'Eckmühl, des ducs de Reggio, d'Elchingen et de Bellune, occupent les positions d'Elbing, de Marienbourg et de Thorn, et, autour de ces villes, des pays très beaux et très abondants. Le corps du prince de Schwarzenberg et le 7ième, que commande le général Regnier, couvrent Varsovie, pendant que les Bavarois se réunissent à Polotsk et que les Westphaliens et les Wurttembergeois sont dirigés sur Posen. Dantzick, Elbing, Königsberg, Thorn, Modlin ont des magasins bien approvisionnés. Dantzick seul a de quoi fournir aux divers corps 300 pièces d'artillerie de campagne. La cavalerie démontée se rend dans les dépôts et sur l'Oder, pour y recevoir des chevaux. Mais, sans compter cette cavalerie, la grande armée, dans son état actuel, présente encore un effectif de 200000 combattants. Pour réparer ses pertes et pour la rendre beaucoup plus forte encore qu'elle n'était au commencement de la dernière campagne, j'avais déjà tout prêts des moyens qui me

semblaient devoir suffire. Quarante bataillons sont sur l'Oder, où j'ai ordonné qu'ils hivernassent. Ils vont être rejoints par les troupes parties d'Italie sous la conduite du général Grenier, et qui viennent de passer en Bavière, et formeront avec elles un corps d'armée tout composé de vieux soldats. 84 bataillons pris sur les 100 bataillons des cohortes, composés d'hommes de 22 à 28 ans et déjà depuis un an sous les drapeaux, se réunissent à Hambourg, pour former un corps d'observation de l'Elbe, qui aura six divisions avec l'artillerie et les équipages nécessaires. 40 bataillons, que j'ai ordonné de rassembler à Vérone, pourront, au mois de mars, traverser le Tyrol et se porter sur l'Oder. Enfin un premier et un second corps d'observation du Rhin, de 70 à 80 bataillons chacun, se forment à Erfurt, Wesel et Mayence. Ainsi, indépendamment de la grande armée, et sans rien retirer de celle d'Espagne, qui a un effectif de 300 000 hommes, et un présent sous les armes de 260 000, j'avais de disponibles au delà de 300 bataillons, tous composés de Français et en grande partie de vieilles troupes que j'ai tirées de mes camps sur les côtes et de mes garnisons de France et d'Italie, et qui pourront, ainsi que deux divisions de ma garde, être réunis au mois de mars sur l'Elbe et l'Oder. Avec cette force en hommes, avec les revenus ordinaires de mon empire, qui seront pour la présente année de onze cents millions, et ayant toute raison de compter sur la fidélité de mes alliés, je m'étais flatté de n'avoir point à demander de nouveaux efforts à mes peuples, dont l'esprit d'ailleurs est tel que je n'eus jamais lieu d'en être plus satisfait. —

Mais cet état de choses vient d'être subitement changé par la trahison du général d'York, qui, avec le corps prussien, fort de 20000 hommes sous ses ordres, a pris le parti de l'ennemi. A cette occasion, la Prusse m'a donné de ses intentions les assurances les plus fortes et que j'ai lieu de croire sincères; mais elles n'empêchent pas que son corps de troupes ne soit avec l'ennemi. Les conséquences immédiates de cette trahison sont que le roi de Naples a dû se retirer derrière la Vistule, et que mes pertes s'accroîtront de celles qui auront été faites dans les hôpitaux de la vieille Prusse. Une de ces conséquences éloignées pourrait être que la guerre s'approchât de l'Allemagne. J'ai pris toutes les mesures convenables pour garder les frontières de la Confédération. Mais tous les Etats confédérés doivent sentir la nécessité de faire, de leur côté, des efforts proportionnés à ce que les circonstances exigent. Ce n'est pas seulement contre l'ennemi extérieur qu'ils ont à se prémunir. Ils en ont un plus dangereux à craindre, l'esprit de révolte et d'anarchie. L'empereur de Russie vient de nommer le sieur de Stein ministre d'Etat; il l'admet dans ses conseils les plus intimes, lui et tous ces hommes qui, aspirant à changer la face de l'Allemagne, cherchent depuis longtemps à y parvenir par les bouleversements et les révolutions. Si ces hommes peuvent entretenir, comme ils s'efforceront de le faire, des intelligences au sein de la Confédération, et y souffler l'esprit qui les anime, des maux sans nombre et sans mesure peuvent fondre tout à coup sur elle. De l'énergie que les souverains vont développer dépendent et la tranquillité des peuples et

l'existence des maisons qui règnent sur les divers Etats confédérés. J'ai garanti l'existence de leurs princes; je l'ai garantie et contre leurs ennemis extérieurs et contre ceux qui, dans l'intérieur, voudraient attenter à leur autorité. Je remplirai mes engagements. Les grands sacrifices que j'impose à mes peuples, les grandes mesures que je viens d'adopter, n'ont d'autre but que de les remplir. Mais quand je ferai tout pour les souverains confédérés, je dois espérer qu'ils ne s'abandonneront pas eux-mêmes et ne trahiront pas leur propre cause. Ils la trahiraient, s'ils ne concouraient pas avec moi de tous leurs moyens, s'ils ne prenaient pas les mesures les plus efficaces pour mettre dans le meilleur état leur infanterie, leur artillerie, leur cavalerie surtout, s'ils ne faisaient pas tout ce qui dépend d'eux pour que la guerre soit éloignée de l'Allemagne et que tous les projets de l'ennemi soient déjoués. Ils les trahiraient encore en ne mettant point les agitateurs de toute espèce dans l'impuissance de nuire, en laissant les feuilles publiques égarer l'opinion par des nouvelles mensongères, ou la corrompre par des doctrines pernicieuses, en ne surveillant point avec une inquiète vigilance et les prédications, et l'enseignement, et tout ce qui peut exercer quelque influence sur la tranquillité publique. — Ce que je vais dire à V. M. est dicté par la sincère amitié que je lui porte. Cette lettre étant d'ailleurs toute confidentielle de V. M. à moi et étrangère aux communications du cabinet, je puis ouvrir sans réserve mon coeur à V. M. Je n'ai pu voir sans peine (je dois le lui avouer) que, dans la publication qu'elle a faite pour établir une nouvelle

contribution, elle ait donné à entendre que les circonstances qui rendaient cette contribution nécessaire ne tenaient point à elle et qu'elle ait ainsi paru vouloir jeter du blâme sur la France. Si de grandes pertes ont été éprouvées, c'est aux chances seules de la guerre qu'elles doivent être imputées. Les pertes de V. M. sont sensibles sans doute, mais celles de la France sont encore plus grandes. Le danger contre lequel il importe le plus de se prémunir, c'est l'agitation des peuples. Mais comment espérer de la prévenir, si les souverains eux-mêmes tiennent un langage propre à l'exciter? La nécessité de renoncer au concours de V. M. aurait été pour moi une chose moins pénible. Quand, de deux nations qui doivent être amies, l'une est encouragée, pour ainsi dire, à jalouser l'autre, rien ne la livre plus sûrement à cet esprit d'inquiétude et de changement, dont les princes seraient les premières victimes. Car les instigateurs des troubles, ainsi que l'Autriche en a acquis la certitude lorsqu'elle a saisi les papiers du sieur Grünner[1]), sont également ennemis de tous les princes confédérés. Leur haine n'en excepte aucun. Créer ce qu'ils appellent une Allemagne est le but auquel ils tendent, et ils veulent y arriver par l'anarchie et les révolutions, qui, après avoir désolé

[1]) Es ist hier wohl der im Jahr 1777 zu Osnabrück geborene und im Jahr 1820 gestorbene Karl Justus v. Gruner gemeint, der berühmte preussische Staatsmann und heftige Kämpfer gegen Napoleons Gewaltherrschaft. Um v. Gruner vor den Nachstellungen des letzteren zu retten, setzte ihn bekanntlich das österreichische Kabinet im August 1812 gefangen. Er musste ein volles Jahr in der Festung Peterwardein zubringen.

les divers Etats, les laisseraient à la merci du plus fort. Je demande donc à V. M., sans rappeler le passé et pour ses intérêts présents, de rompre toute communication entre ses sujets et la Russie, de dissiper ces associations qui n'ont que le désordre pour objet, et d'inspirer à ses sujets des sentiments d'amitié envers mon peuple. Je lui demande encore de ne rien négliger pour rétablir son contingent sur le même pied où il était avant la guerre. Le résultat des efforts communs sera, dans une seconde campagne, le triomphe de la cause commune, ou, si l'ennemi désire prévenir cette campagne par des négociations, nous aurons, dans la grandeur de nos préparatifs, le gage certain d'une paix honorable et sûre, dont la première condition sera de maintenir tout ce qui existe et de ne toucher en rien aux lois constitutives de la Confédération, ni aux intérêts de ses souverains. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 26. Jan. 1813[1]).

Monsieur mon frère, le ministre de Votre Majesté Impériale m'a remis la lettre qu'elle m'a adressée en date du 18 janvier. Elle voudra bien recevoir mes remerciements des détails qu'elle m'y a donnés sur les événements de la dernière campagne, ainsi que des mesures que V. M. I. a jugé à propos de prendre pour la continuation de la guerre. Je n'ai jamais douté des grands moyens que peut déployer son vaste empire ainsi que des intentions bienveillantes de V. M. I. vis-à-vis de ses alliés et confédérés, et elle nous en

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 57 ff.

donne une nouvelle preuve par les mesures qu'elle va prendre pour écarter l'ennemi des frontières de la Confédération. Je me bornerai donc dans cette réponse à lui exposer seulement ce qui dans sa lettre porte directement sur moi et mon pays. V. M. I. m'a donné une preuve de sa confiance intime par les communications confidentielles contenues dans sa lettre, elle voudra bien que j'agisse d'après les mêmes sentiments, dont je me sens honoré, et que je lui parle avec franchise et du coeur. J'ai été profondément affligé qu'on ait pu donner près d'elle une interprétation aussi fausse qu'éloignée de ma façon de penser à l'introduction des édits bursaux que les circonstances m'ont obligé de faire émaner. Je crois ne pouvoir mieux répondre à une inculpation aussi grave qu'en lui communiquant ces édits dans l'original. Si V. M. I. ne connaît pas assez la langue allemande pour se convaincre par elle-même de la fausseté de l'assertion par laquelle on a cherché à surprendre sa religion, un traducteur quelconque mettra l'innocence de la pièce en évidence. Elle ne contient pas un mot qui puisse être interprété contre le gouvernement français. C'est plutôt une imitation des communications que V. M. a faites à son peuple et à l'Europe des pertes que nous avons éprouvées tous par les rigueurs de la saison et par des causes hors de l'influence humaine. Que V. M. I. me permette de lui faire observer que ceux qui lui présentent des rapports sur les différents gouvernements et peuples de l'Allemagne ne paraissent connaître ni les uns ni les autres. Un mot de sa bouche, un discours prononcé suffit pour faire naître l'enthousiasme, je dirai

plus, pour exaspérer presque la nation française. Il n'en est pas ainsi des Allemands. Naturellement froids et jugeurs, ils exigent de leurs princes la plus grande franchise et des raisonnements. Convaincus (et ils le sont toujours, lorsqu'ils rencontrent ces deux bases de leur confiance) sans s'enthousiasmer, ils sont prêts à tout faire, à tout souffrir et à porter les offrandes les plus pénibles aux autels de la patrie. Je ne puis discuter ici que sur la fidélité de mon peuple et de mes voisins. Accoutumés à la famille de leurs princes, dont la plupart se trouvent les sujets depuis 800 ans [1]), leur fidélité est à toute épreuve. J'ai été dans le cas de m'en convaincre lorsque, dans les dernières années du siècle passé, le gouvernement révolutionnaire de France cherchait à ameuter les peuples contre leurs souverains; pas un village, pas un hameau du Wurt-

---

[1]) Nach einer Äusserung des Herzogs von Bassano hat diese Stelle („que l'empereur n'était pas aussi ancien gentilhomme") den Kaiser „excessivement blessé". In einer sehr stürmischen Audienz, welche Napoleon damals dem württembergischen Gesandten in Paris bewilligte, äusserte er gegen letzteren u. a. folgendes: *„Je ne retrouve pas dans la conduite du roi l'esprit et les talents que je lui ai connus jusqu'ici; il en a beaucoup, mais c'est pourquoi sa conduite m'est d'autant plus incompréhensible. Ah! si c'était un de ces princes faibles et sans énergie, sans talents, comme il y en a tant aujourd'hui, je le comprendrais, mais votre roi n'est pas de ce nombre . . . De la part d'aucun de mes alliés la conduite que tient le roi ne m'aurait fait autant de peine que de la sienne, car c'est lui duquel j'avais la plus haute opinion, c'est celui pour lequel j'avais fait le plus, auquel j'avais donné le plus de preuves de mon amitié, avec lequel je causais seul de tous les souverains de la Confédération, de mes plans, de ma politique."*

temberg ne s'est prêté à leurs désirs. Dans le cours de 14 années de règne, pendant lesquelles 6 guerres consécutives m'ont obligé à prélever des impositions extraordinaires, à faire des recrutements considérables, je n'ai éprouvé aucune opposition, aucune résistance, mais bien le dévouement le plus parfait et l'obéissance la plus aveugle. Voilà des faits que V. M. I. peut connaître et vérifier. C'est sur eux qu'elle jugera mon peuple, qui, tout peu nombreux qu'il est, m'a donné des preuves d'énergie et d'attachement qui le rendent bien cher à mon coeur. Si les étrangers qui habitent parmi nous veulent juger le gouvernement et le peuple sur le bavardage de quelques mécontents tels qu'il s'en trouve toujours près du séjour de la cour et dans les capitales, ils seront sujets à se tromper et à donner de faux rapports. Au reste, malgré ma confiance fondée sur l'expérience, je ne me suis jamais relâché sur les précautions que dicte la prudence dans tous les pays. Bien avant qu'il fût question dans le Nord de l'Allemagne d'associations secrètes, j'ai détruit et surveillé chez moi tout ce qui pouvait avoir l'air de s'en rapprocher, jusqu'aux loges des francs-maçons. L'université de Tubingue a subi il y a deux ans une réforme complète. Un curateur préposé à ce sujet y exerce une discipline si rigoureuse qu'elle a écarté presque tous les étudiants étrangers. Les ministres du culte sont également surveillés, et je puis certifier que la différence d'opinions religieuses qui existe entre une partie de mon peuple et moi n'influe nullement sur son affection. Je puis assurer à V. M. I. qu'il n'existe dans mon pays aucune communication avec la Russie,

et qu'excepté quelques lettres de l'impératrice, ma soeur, à des princesses de sa famille, qui ne contiennent que des témoignages d'amitié et dont j'ai eu connaissance, ainsi que de la manière dont elles leur sont parvenues, il n'existe aucune correspondance le moins du monde suspecte avec cet Etat. V. M. I. veut bien me dire dans sa lettre que, si j'ai fait des pertes considérables, celles de la France le sont bien davantage. Certainement il ne peut y avoir de doutes sur le nombre, mais si une comparaison peut avoir lieu entre ces deux Etats, elle doit nécessairement être relative à la population et à ses moyens. Sur 1 400 000 habitants, sur un revenu de moins de 20 millions, j'ai perdu 14 000 hommes, toute mon artillerie de 32 pièces, toute ma cavalerie et tout le train de l'armée, faisant 4 000 chevaux, toutes les armes, sur 378 officiers, 205 . . . enfin tout le matériel, de manière qu'il ne reste dans ce moment que 143 hommes armés dont on puisse faire usage. Les cadres mêmes des troupes ont été tellement détruits qu'il me manque plus de 80 officiers impossibles à remplacer. Malgré tout cela, dès le jour où le 29ième bulletin m'eut informé des désastres de l'armée, je n'ai pas perdu de temps pour remédier à mes pertes et pour réorganiser, autant que mes moyens me le permettent, le contingent auquel le traité de confédération m'oblige. Mais tandis que je ne rencontre aucune difficulté pour les levées d'hommes, et que l'agrément que V. M. I. a donné à l'acquisition des armes me donne celles-ci, l'achat des chevaux, le remplacement du matériel de la cavalerie et de l'artillerie rencontrent des difficultés presque insurmontables, du

moins dans les premiers moments. Je ne pourrai avoir le nombre de chevaux nécessaire que vers la mi-mars, et alors seulement on pourra mettre les conscrits à cheval, faute de selles et de brides, dont il est impossible de hâter davantage la confection, de manière qu'avec toute la bonne volonté et l'énergie imaginables il sera impossible de mettre en mouvement avant le 15 avril 10 bataillons d'infanterie, 3 régiments de cavalerie, 2 brigades d'artillerie légère et une batterie de 10 pièces d'artillerie de ligne. C'est surtout le manque d'officiers qui retarde les formations et auquel je ne vois aucun remède, du moins pour le moment. V. M. I. se convaincra par ces détails que je puis à juste titre aspirer à la continuation de sa confiance et que rien n'a ralenti mon zèle pour la cause commune ni diminué les sentiments d'attachement que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 8. Februar 1813.

Monsieur mon frère, mon ministre près de Votre Majesté Impériale le comte de Wintzingerode m'a rendu compte de l'audience qu'elle lui a fait l'honneur de lui accorder.

Je cherche en vain des expressions pour lui rendre la profonde douleur dont je suis pénétré, en voyant que ses sentiments d'amitié pour moi sont changés au point qu'elle me croit des torts vis-à-vis d'elle et même des intentions contraires à mon caractère, à ma loyauté et à mon désir invariable de prouver à V. M. I. en toutes occasions mon sincère attachement. Se peut-il que le souvenir de 8 années, depuis lesquelles je suis lié à

V. M. I. par des traités solennels, remplis avec la plus scrupuleuse exactitude, et, je puis le dire, par une affection personnelle, ait pu être effacé entièrement par l'explication défavorable de mesures dont pas une, je puis le protester, n'a jamais été regardée par moi comme pouvant être contraire à ses intentions ou lui donner le moindre sujet de mécontentement? V. M. I. a quelquefois rendu justice à mon jugement. A-t-elle pu croire qu'il m'ait abandonné au point de me laisser pousser à des démarches inconsidérées et aussi contraires à mes propres intérêts qu'à la prudence qui les a guidées jusqu'à présent? Quel pourrait être mon but? Quel espoir pourrai-je avoir, lorsque j'aurai perdu son amitié? Quelles relations puis-je avoir avec nos ennemis communs? V. M. I. ne peut ignorer qu'elles étaient entièrement nulles avec l'Angleterre, même avant la guerre, et restreintes, quant à la Russie, à de simples protestations de politesse. Puis-je avoir perdu la connaissance de la position géographique de mon pays? Puis-je, près de la vieillesse, avoir perdu tous les fruits de l'expérience au point de donner dans des illusions, pardonnables à peine à l'extravagance du premier âge? Quelles que puissent être les impressions défavorables prises par V. M. I. à mon égard, je compte trop sur sa justice, sa clairvoyance et, je puis ajouter, sur la connaissance qu'elle a de mon caractère et de mon bon sens, pour ne pas attendre avec certitude un retour de ses anciens sentiments à mon égard. C'est pour ramener ce changement si fort désiré par moi et lui donner toutes les explications qu'elle pourra désirer afin de mettre en évidence la pureté de mes intentions,

que j'ai chargé mon ministre d'Etat et du cabinet comte de Zeppelin, qu'elle honorait autrefois de sa bienveillance, d'avoir l'honneur de lui remettre celle-ci et d'être près d'elle l'interprète de mon vif chagrin et de mon juste espoir. Je la prie de vouloir lui accorder accès près d'elle et de lui permettre d'être l'organe des sentiments inviolables que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 20. Febr. 1813[1]).

Monsieur mon frère, la lettre de Votre Majesté en date du 8 de ce mois m'a été remise par son ministre d'Etat et du cabinet, comte de Zeppelin. Je l'ai lue avec plaisir. Ce qu'elle exprime porte avec soi la conviction et n'a pu que me confirmer dans l'opinion que j'ai toujours conçue de la personne de V. M. Elle peut être certaine que mes dispositions envers elle et sa maison seront toujours les mêmes. Je m'en rapporte à ce que j'ai dit au comte de Zeppelin sur ce qui a motivé son voyage. V. M. doit être persuadée de ce qu'il lui dira de ma part, surtout lorsqu'il lui parlera de mon estime et de mes sentiments pour elle. Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Paris, 2. März 1813.

Monsieur mon frère, mon ministre aura fait connaître à Votre Majesté mon désir que son armée fût réunie à Wurtzbourg, infanterie, cavalerie et artillerie. Je fais la même demande à Bade et à Hesse-Darmstadt. Le roi de Bavière réunit également son corps

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 65.

à Bayreuth, Cronach et Bamberg. — Je prie V. M. de me faire connaître directement le nombre de troupes d'infanterie, cavalerie et artillerie qui seront réunies à Wurtzbourg, et quel jour. — J'ai donné des ordres pour qu'on laissât avancer les Russes, et toutes mes mesures sont prises pour entrer bientôt en campagne. Mais pourtant il est nécessaire de garder les montagnes de Thuringe, afin que le coeur de la Confédération du Rhin ne puisse pas être insulté par des patrouilles de cosaques. Il serait bien important que V. M. pût réunir quelques milliers de chevaux à Wurtzbourg. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 7. März 1813.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 2 de ce mois. Elle sera déjà informée dans ce moment que d'après sa demande 2 bataillons d'infanterie ont marché sur Wurtzbourg et y sont rendus aujourd'hui, mais que, quelque désir que j'aie d'obtempérer à ses demandes ultérieures pour la marche de 4 autres bataillons, il m'est impossible de l'effectuer pour le terme du 15 mars, n'ayant pas même encore reçu les armes nécessaires, dont les derniers transports ne partiront que ce jour-là de Strasbourg. L'on n'a certainement rien négligé pour accélérer la formation de ces troupes, mais un défaut absolu d'officiers, de sous-officiers et d'armes, a reculé le moment où il sera possible de les mettre en mouvement; tous les corps n'étant composés pour au delà de 4 cinquièmes que de recrues, il est impossible, à moins de se vouloir exposer à une dés-

organisation certaine, de faire marcher plus de six bataillons avant le 8 ou le 10 avril, et le reste de l'infanterie, qui a été formé quatre semaines plus tard, avant le dernier jour d'avril. L'on pourra y joindre 6 pièces d'artillerie à pied, qui, à ce que j'espère, seront en activité pour le terme du 8 avril. Quant à la cavalerie et à l'artillerie légère, on aura rendu compte à V. M. I. que, par des causes indépendantes de moi, les livraisons de chevaux ont été retardées au point qu'elles ne sont pas accomplies encore. De plus, n'ayant pu obtenir des fabriques et arsenaux de V. M. I. les sabres, pistolets et mousquetons nécessaires, j'ai dû, pour m'en procurer, envoyer jusqu'à Vienne et à Klingenthal. L'éloignement de ces lieux ne me permet pas d'espérer de voir ma cavalerie armée avant la fin d'avril, sans compter qu'il est impossible de mettre un cavalier en état de servir après six semaines. Mon artillerie ayant été entièrement détruite, V. M. I. conçoit qu'il faut au moins deux mois pour former de nouveaux artilleurs. Cet exposé vrai et bien facile à constater prouvera à V. M. I. que, malgré la meilleure volonté possible, je ne puis en ce moment et avant le terme fixé plus haut mettre mes troupes en état d'agir. S'il fallait aux yeux de V. M. I. une preuve de plus que cette impossibilité seule m'empêche d'agir d'après ses désirs, elle la trouvera facilement dans la conviction où je dois être de l'urgence des circonstances, et que personne plus que moi ne doit désirer voir prendre des mesures qui me mettront ainsi que mes Etats à l'abri des dangers auxquels ils pourraient être exposés momentanément. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich.
St. Cloud, 8. April 1813.

Monsieur mon frère, je n'attends que l'arrivée du corps d'observation d'Italie, que commande le général Bertrand et dont l'avant-garde, à l'heure qu'il est, doit être à Nuremberg, pour aller me mettre moi-même à la tête de mes armées, et j'espère, avec l'aide de Dieu, rejeter en peu de jours l'armée ennemie au delà de l'Elbe. J'ai un besoin indispensable des deux mille chevaux de Votre Majesté. Je désire qu'elle les fasse partir, sans délai, pour Wurtzbourg, et qu'ils y soient arrivés le 20 de ce mois; — au défaut de cette cavalerie, je serais obligé de retarder mes opérations, et en attendant, une partie des Etats de la Confédération se trouvent ravagés par l'ennemi, qui s'approche des frontières de V. M. Je ne parle pas de votre infanterie; je suppose qu'elle est déjà partie, en entier ou en partie. D'ailleurs, le retard de quelques bataillons ne retarderait pas mes opérations, mais elles le seraient par le retard de votre cavalerie; arrivées sur l'Elbe, mes armées se trouveront en position de pouvoir attendre le temps nécessaire pour que le reste des troupes rejoigne. — Je crois avoir déjà fait connaître à V. M., par le canal de mon ministre des relations extérieures, que si, à la fin de mai, elle avait besoin de quelques bataillons d'infanterie, soit pour le Vorarlberg, soit par toute autre circonstance, elle les aurait, à Strasbourg, à sa disposition.

De V. M.

le bon frère

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 14. April 1813.

Monsieur mon frère, j'apprends en ce moment l'arrivée de Votre Majesté Impériale à Mayence et m'empresse de lui envoyer mon aide de camp général le comte de Beroldingen pour lui en faire compliment, et l'assurer des voeux que je fais pour le succès de ses entreprises par suite des sentiments que je lui ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 14. April 1813.

Monsieur mon frère, la lettre que j'ai adressée à Votre Majesté Impériale en date du 14 était prête à partir, lorsque son officier d'ordonnance le comte de Lauriston m'a remis celle qu'elle m'a adressée de St. Cloud le 8 avril; malgré l'exposition réitérée que j'ai dû faire à V. M. I., tant directement que par le moyen de son ministre, de l'état où se trouve ma cavalerie de nouvelle levée et de l'impossibilité de la voir avant le mois de mai capable d'être employée, V. M. I. persiste à demander à la faire marcher; elle ne peut croire qu'il y ait eu de ma part de la mauvaise volonté à le refuser jusqu'à présent, et, pour l'en convaincre, s'il est nécessaire, encore davantage, au risque de faire perdre à mes troupes leur réputation méritée jusqu'à présent, je fais marcher deux régiments de cavalerie avec une brigade d'artillerie légère, de manière à se trouver d'après vos désirs le 20 avril à Wurtzbourg. L'état de situation ci-joint montrera à V. M. I. le nombre d'infanterie et d'artillerie qui marchera en même temps, mais je dois à l'honneur de mes armes, et pour prévenir tout reproche que la suite des événements pourrait amener, de déclarer à V. M. I. que ni la cavalerie

ni l'infanterie ne sont à même de rendre le service qu'on a droit d'attendre d'une troupe formée et aguerrie; ce sont des recrues montées sur des chevaux neufs, qui savent à peine se tenir en selle, qui n'ont encore aucune idée d'évolutions ni de mouvements; je plains les officiers qui exposeront leur honneur et leur réputation avec une pareille troupe, et je répète à V. M. I. qu'elle ne peut en attendre aucun service. Ceux qui ont pu lui faire sur ces nouvelles formations des rapports contraires à la vérité auront à se reprocher, si l'événement vous prouve un jour la vérité de ce que je viens d'avancer; l'artillerie et l'infanterie sont à peu près dans le même état, et quoique cette dernière arme exige moins de temps que la cavalerie, il n'est pas possible que des corps qui ne datent que de six semaines ou deux mois puissent être capables d'être employés avec succès; enfin V. M. I. l'a voulu. Elle paraît se méfier de la franchise avec laquelle je lui ai parlé sur cet objet; j'en suis profondément affligé, mais ne veux pas attirer sur moi-même l'apparence de mauvaise volonté; les deux autres régiments de cavalerie encore de plus nouvelle levée que les deux qui marchent ne sont pas même encore armés et ne peuvent l'être avant la fin du mois; il en est de même des deux régiments d'infanterie qui doivent compléter le contingent; puissent des efforts aussi grands et une résignation aussi complète aux voeux de V. M. I. lui faire rendre justice à mon empressement à lui complaire. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich.
Mainz, 18. April 1813.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de Votre Majesté, en date du 14 avril. J'y vois avec plaisir que la division de V. M. sera arrivée à Wurtzbourg. Le baron de Moustier m'a fait connaître que ce qui est porté dans l'état de situation des troupes wurttembergeoises comme troisième envoi, va se mettre en marche; je ne puis que remercier V. M. de ce troisième envoi. — J'attache beaucoup de prix à avoir les régiments de cavalerie numéros 2 et 4. Les Prussiens ont levé beaucoup de cavalerie bourgeoise, dont les hommes montent mal à cheval, mais n'en inquiètent pas moins. D'après la dernière lettre du baron de Moustier, j'ai donc lieu d'espérer que la seconde brigade de cavalerie et la troisième d'infanterie seront arrivées avant le 25 à Wurtzbourg. — Si V. M. voulait me faire quelque chose d'agréable et dont je conserverais un bon souvenir dans les circonstances, qu'elle réunisse ses cinquième et sixième régiments de cavalerie à Mergentheim du 20 au 25, et aussitôt que le général Bertrand sera à Cobourg et que les ennemis auront évacué Schleitz et Hof, qu'enfin il n'y aura plus aucune ombre de crainte pour les Etats de V. M., qu'elle m'envoie ces régiments en toute diligence. — V. M. doit considérer que j'ai une si grande quantité de cavalerie en marche de toutes les parties de la France, que deux mille chevaux, qui me seront très précieux dans ce moment-ci, ne me seraient pas sensibles dans un mois. — Ce qui me porte à accélérer mon mouvement, c'est le désir de protéger les Etats de V. M. et la Bavière. Que V. M. soit sans inquiétude sur la suite des événements; j'ai mis en mouvement des forces telles qu'elles

sont doubles de ce que j'ai jamais eu. — Le vice-roi était, le 16, la gauche sur l'Elbe, à l'embouchure de la Saale, occupant Bernbourg; la droite appuyée aux montagnes du Harz; sa réserve à Magdebourg. — Le général Vandamme est à Brême; le prince d'Eckmühl est en avant de Celle. — Dans ce moment, le duc d'Istrie, ayant sous ses ordres le duc de Raguse, est aux débouchés des montagnes d'Eisenach avec 60 000 hommes. — Le prince de la Moskwa réunit, entre Erfurt et Meiningen, son corps d'armée, qui est de 70 000 hommes, en y comprenant les divisions du général Marchand. — Le corps du général Bertrand était à Bamberg, et il va se porter sur Cobourg. — Je vais donc déboucher moi-même sur l'ennemi avec près de deux cent mille hommes, non compris les cent mille que le vice-roi a dans les mains. L'ennemi n'a à Hof que vingt-cinq hommes, et à Schleitz qu'un escadron. Je ne vois pas bien encore ce qu'il veut faire; il n'a que de la cavalerie légère contre le vice-roi; il n'a que de la cavalerie légère sur Erfurt; on n'a pas appris qu'il ait de l'infanterie plus près que Leipsick: cela va s'éclaircir dans peu de jours. — La mesure qu'a prise V. M. de réunir toutes ses troupes, outre celles de son contingent, sur Mergentheim, paraît très convenable. — Il ne faut pas plus ajouter foi aux bruits que répand l'ennemi qu'à ses proclamations. — S'il vient quelque chose à la connaissance de V. M., je la prie de m'en faire instruire sur-le-champ. — Si V. M. a l'intention de nommer un de ses fils pour commander sa division, je le mettrai alors sous les ordres directs d'un maréchal. — L'ennemi avait eu, le

15 mars, le projet d'assiéger Glogau, et quelques pièces de siège avaient été avancées; le 28, il a renoncé à ce projet, et les pièces ont été renvoyées dans les places de la Silésie. — J'ai des nouvelles de toutes mes places, qui, jusqu'à ce moment, se maintiennent dans une bonne situation. — J'ai ordonné que 22 pièces de canon, formant 150 voitures, se dirigeassent de Strasbourg sur Stouttgart; je prie V. M. de les faire pousser jusqu'à Ulm, où le général Bertrand les fera prendre par les chevaux qu'il achète à Augsbourg. — J'ai ordonné que les cinq cadres des 35e et 36e légers, 131e, 132e et 133e de ligne se rendissent à Ulm pour Wurtzbourg; ils y recevront 4000 hommes venant d'Italie pour les compléter, et de là ils rejoindront l'armée. — Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 20. April 1813.

Monsieur mon frère, je reçois dans ce moment la lettre de Votre Majesté Impériale en date du 18 avril. Je suis vraiment peiné d'y trouver la preuve que le baron de Moustier a pu en imposer à V. M. I. en lui assurant que le troisième envoi de mes troupes, portées sous cette dénomination sur l'état de situation que je lui ai fait parvenir, allait se mettre en marche, ce qui est diamétralement opposé à ce que j'ai mandé à V. M. dans ma lettre du 14 avril et à la déclaration que mon ministre des relations extérieures a faite dans le temps au baron de Moustier. Si les raisons contenues dans ma lettre de l'impossibilité de la marche des régiments de cavalerie nr. 2 et nr. 4, faute d'être armés, n'étaient pas fondées, je ne les aurais pas fait

valoir, et dans aucun cas je ne me serais mis en contradiction avec moi-même. Je dois donc me rapporter à cet égard au contenu de ma lettre, que je prie V. M. I. d'apprécier. Il y a tout aussi peu de vérité dans ce qu'on a pu lui rapporter touchant le régiment de cavalerie nr. 5, qui n'est qu'un régiment de dépôt, qui a servi à la formation des quatre autres et qui, composé de recrues et de remonte, n'a jamais encore été employé à la guerre et sert à la police intérieure du pays. Quant à celui qu'on a nommé à V. M. du nombre de 6, il n'existe pas, ne pouvant croire qu'on ait voulu porter sous cette dénomination mes gardes du corps, qui font le service auprès de ma personne.

V. M. I. me permettra de faire observer que par des rapports aussi inexacts on la sert mal et qu'un fidèle allié, qui met autant de loyauté que de bonne volonté dans ses procédés, doit être affligé, lorsqu'il voit de la défiance contre l'exposition vraie qu'il lui a faite dans ses réponses aux demandes de V. M. I.

La situation de la santé de mon fils le prince royal ne me mettant pas dans le cas de lui proposer le commandement de mes troupes destinées au contingent, je l'ai confié à mon lieutenant général de Franquemont, ainsi que V. M. l'aura vu par l'état de situation. Quant aux 22 pièces d'artillerie et aux cadres des cinq régiments dont V. M. I. désire le passage par mon royaume et les quartiers à Ulm, je ferai prendre pour cet effet les arrangements nécessaires, mais lui ferai observer cependant que cette ville ne saurait contenir un aussi grand nombre de troupes et, qu'étant entièrement démantelée, elles n'y seraient peut-

être pas autant en sûreté que si elles passaient le Danube, ce qui les rapprocherait aussi davantage d'Augsbourg et de la route d'où doivent leur venir les recrues destinées à les compléter.

Dans la position où je me trouve dans ce moment où toutes les communications sont interceptées, je pourrais difficilement donner des nouvelles intéressantes à V. M. I. D'après les rapports d'un voyageur, qui a quitté Dresde le 13 de ce mois, l'avant-garde du maréchal Kutusow était arrivée le 10 à six lieues de Dresde, l'armée russe forte de 120 000 hommes devait passer, le 13, l'Elbe dans cette ville, dont le pont est refait; le 11, treize régiments de cuirassiers russes avaient défilé devant le voyageur. Un corps considérable de Cosaques et quarante mille Prussiens avaient passé l'Elbe à Dessau, l'empereur Alexandre était attendu le 13 à Dresde. Une nouvelle officielle, venue de Ratisbonne, annonce que la forteresse de Torgau a capitulé. Sur ce etc. *Frédéric.*

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Mainz, 21. April 1813.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté. Puisqu'elle ne peut pas m'envoyer plus que son contingent, je m'en repose donc sur son zèle et sur son attachement à la cause commune pour le compléter le plus tôt possible. Je désire que ce soit au commencement de mai et qu'en attendant elle le réunisse à Mergentheim; j'ai remarqué une phrase, dans la lettre de V. M., qui a fixé mon attention. C'est celle-ci: une nouvelle officielle, venue de Ratisbonne, assure que la forteresse de Torgau a capitulé; or j'ai des nouvelles de Torgau du 19, mes troupes étant entrées hier à Weimar, et

l'on ne savait rien de cela à Torgau. Il y a donc mystère là-dessous. La phrase de V. M. est trop précise; on aurait donc fait la capitulation à Ratisbonne. Je prie V. M. de me dire sans réserve tout ce qu'elle sait là-dessus. — Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 23. April 1813.

Monsieur mon frère, je viens de recevoir la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 21 de ce mois; elle peut compter avec certitude sur l'empressement que je mettrai à faire marcher le reste de mon contingent tout aussitôt que la possibilité y sera et que cette troupe sera en état de servir. La nouvelle que j'ai donnée à V. M. I. sur Torgau m'a été annoncée par une dépêche de mon ministre près du roi de Saxe, qu'il a suivi à Ratisbonne, en date du 16 avril, et m'a été confirmée par une seconde dépêche du même, datée du 19, en y ajoutant qu'un des articles de la capitulation portait que la place serait rendue dans six semaines, si dans l'intervalle elle n'était secourue. Au reste, cette capitulation ne peut pas avoir été faite à Ratisbonne, parce que le roi de Saxe en a eu la nouvelle par le comte de Münster, arrivé de Dresde le 16; je n'ai pu présumer que V. M. I. l'ignorât, non plus que l'ordre du jour russe publié à Dresde le 5 avril, par lequel il est défendu de tirer sur les troupes saxonnes. Le roi de Saxe ayant quitté Ratisbonne le 20 pour aller à Prague, mon ministre l'y a suivi et je compte en recevoir sous peu plus de détails sur cette affaire. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Mainz, 24. April 1813.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 23 avril. Je la remercie des renseignements qu'elle me donne sur Torgau. Si la nouvelle est sûre, je suis surpris que le roi de Saxe ne me l'ait pas fait connaître, mais il paraît qu'il y a beaucoup d'intrigues auprès de ce respectable souverain. — Je renvoie ce courrier à V. M., pour qu'elle puisse m'instruire des premières nouvelles qu'elle recevra soit de l'ennemi, soit de la Saxe, soit de l'Autriche. Je prie V. M. de me faire connaître ce qu'en dernière analyse elle pense des dispositions de l'Autriche. Le prince Schwarzenberg m'a apporté les assurances les plus positives, et l'empereur écrit dans le même sens à l'impératrice. J'ai demandé au prince Schwarzenberg si le corps du général Frimont, qui est du côté de Cracovie, est sous mes ordres; sur sa réponse affirmative, je viens de prévenir le général autrichien de se tenir prêt à dénoncer l'armistice, lorsque je lui en donnerai l'avis, et en effet je lui en enverrai l'ordre aussitôt que j'aurai passé la Saale. Dans les propositions qu'a faites l'Autriche, elle n'a éprouvé aucun obstacle de ma part, mais le prince Schwarzenberg, qui a retardé longtemps son départ pour attendre la réponse de l'empereur de Russie, m'a assuré qu'il n'en était pas venu. Une proposition avait été faite par l'Autriche de réunir un congrès à Prague, et j'y avais adhéré de tout mon coeur, mais il paraît que la Russie n'a pas répondu. — Peut-être ne serait-il pas hors de propos que V. M. et le roi de Bavière fissent quelques instances auprès de la cour de Saxe, pour l'engager à persister dans le système de la Confédération. Je

n'en ai encore rien fait dire à la Bavière, que l'on m'assure devoir être très surprise du départ du roi de Saxe. J'attendrai de connaître quelle est l'opinion de V. M. là-dessus. — Je pars ce soir pour être demain à Erfurt. — Les nouvelles du vice-roi, qui est toujours, la gauche à l'embouchure de la Saale, et la droite au Hartz, sont que l'ennemi se dégarnit devant lui. L'opinion de ce quartier général est que l'ennemi se rapproche de ses ponts de Dessau. Toute mon armée, hormis une division de la garde, qui arrive aujourd'hui à Francfort, et le 12ième corps, que commande le duc de Reggio, dont le quartier général sera demain ou après à Bamberg, a passé les montagnes de la Thuringe. — V. M. ne doit ajouter foi à aucune des nouvelles que l'on fait courir en Allemagne, et tant que la guerre sera en deçà de l'Elbe, elle peut être certaine que je la préviendrai directement du moindre événement qui pourrait l'intéresser. Cela intéresse trop sa tranquillité pour que je ne le fasse pas avec plaisir. — Je me trouverais en position de finir très promptement les affaires, si j'avais 15 000 hommes de plus de cavalerie, mais je suis un peu faible dans cette arme. Le premier but de mes opérations est de jeter l'ennemi sur la droite de la Saale, après sur la droite de la Mulde, et même sur la droite de l'Elbe. J'ai en mouvement plus de 30 000 hommes de cavalerie, qui me rejoindront dans le courant de mai. Il y aura à Mayence à la fin de mai 64 bataillons, formant 4 divisions sous le titre de corps d'observation de Mayence. Ce corps sera composé de conscrits des 6 années que je viens de lever et de conscrits de 1814, placés dans d'ex-

cellents cadres venant d'Espagne. Ils auront leur artillerie, leur cavalerie; j'aurai en outre deux divisions de ma garde, de 14 bataillons chacune, dont une à Wurtzbourg, où elle sera commandée par le général Laborde, et l'autre à Aschaffenbourg. J'aurai à la même époque, réuni sur l'Adige, le corps d'observation de Vérone, fort de 80 bataillons; mon intention est de laisser ces troupes sur mes derrières pendant juin ou juillet. J'annonce ceci à V. M. pour sa tranquillité. — Tous les calculs possibles me portent à penser que l'Autriche persistera dans son système ou sera neutre; mais si elle se déclarait contre moi, je me crois, au mois de juillet, délai qui lui serait nécessaire à elle-même pour se préparer, en mesure de faire face à cet accroissement de forces contre moi. — Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 27. April 1813.

Monsieur mon frère, la lettre de Votre Majesté Impériale, en date du 24 de ce mois, m'a été remise hier, et, son courrier étant parti tout de suite pour Vienne, je lui adresse celle-ci par un courrier à moi. Je crois ne pouvoir mieux répondre à la confiance que V. M. I. me témoigne au sujet de l'Autriche qu'en lui communiquant les ouvertures que cette cour m'a faites en dernier lieu: Le prince de Schwarzenberg, à son passage à Stouttgart, ayant demandé à me voir, m'assura de la continuation des sentiments d'amitié de son maître, relations personnelles qui subsistent depuis longtemps entre nous et qui sont fondées sur le souvenir d'une épouse chérie de l'empereur François; il

ajouta que l'empereur d'Autriche était animé du plus vif désir de voir la paix rétablie en Europe, dont tous les Etats avaient un égal besoin, que, pour cet effet, il avait saisi avec empressement la médiation entre la France, l'Angleterre et la Russie, que c'était là le seul motif des armements et de l'augmentation de l'armée qui s'opéraient dans ce moment, que la cour de Vienne était éloignée de toutes vues ambitieuses ou personnelles, que, pour m'en convaincre en mon particulier, elle m'assurait ne pas faire entrer dans la balance des intérêts majeurs du moment les provinces à moi cédées par le traité de Presbourg, dont elle me garantissait la possession, qu'elle avait cherché à rassurer la cour de Bavière sur ses inquiétudes à l'égard du Vorarlberg, en sévissant contre ceux qui avaient tâché de les fomenter et en dénonçant ceux qui se trouvaient dans les Etats du roi de Bavière. V. M. I. se convaincra par cette communication, qui n'exprime qu'un voeu bien légitime et bien général, que rien n'autorise à y trouver des vues hostiles. Je n'ai avec le roi de Saxe aucune relation particulière et autre que celle que nos intérêts communs peuvent amener. Ce qui m'est parvenu de ses intentions et des motifs de son départ pour Prague me paraît prouver le désir de mettre son royaume à l'abri d'un traitement hostile de la part des armées qui l'occupent entièrement dans ce moment, sans prononcer aucune intention de faire cesser ses relations avec la Confédération. Le roi de Bavière, son parent et son voisin, sera sans doute à même de suivre avec plus de facilité les intentions de V. M. I. Je serai infiniment reconnaissant à V. M. I., si elle

veut bien continuer à me faire connaître la position de ses armées et leurs opérations, qui sont si importantes pour moi et la sûreté de mes Etats. Nous n'apprenons rien ici de celles de l'ennemi, le cours des postes étant entièrement interrompu avec la Saxe depuis le 22, et même les voyageurs éprouvant depuis cette époque de très grandes difficultés dans leur passage. J'apprends dans ce moment que, le 24, un détachement plus considérable que de coutume a été à Hof, et qu'il a annoncé qu'il y reviendrait avec un renfort sous peu de jours. Il y a à Plauen deux régiments d'infanterie et deux régiments de cavalerie prussiens avec un pulk de cosaques. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Weissenfels, 30. April 1813.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 27 avril. — Je remercie V. M. des renseignements qu'elle me donne. — Il y a eu hier un combat près de Weissenfels entre la division d'infanterie française commandée par le général Souham et la division de cavalerie commandée par le général Lanscoï, forte de sept à huit mille chevaux. Aucune des charges que cette cavalerie a faites sur notre infanterie n'a eu de succès, et toutes lui ont coûté beaucoup de monde. Le général Souham s'est emparé de Weissenfels, et a poussé l'ennemi à une lieue. Pendant ce temps l'armée du vice-roi enlevait Merseburg de vive force. L'occupation de cette ville a opéré la réunion de l'armée de l'Elbe et de l'armée du Main. Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 1. Mai 1813.

Monsieur mon frère, en conséquence de la demande que Votre Majesté Impériale m'a faite dans sa lettre du 22 d'avril de pousser sur Ulm les convois d'artillerie qui viendraient de Strasbourg, je me suis empressé de soigner cet envoi, qui est parti hier et aujourd'hui de Cannstadt et sera rendu à Ulm le 7 et le 8 mai, mais je dois faire observer à V. M. I. que les artilleurs qui servaient d'escorte à ces transports formant ensemble 21 pièces de canon et 150 voitures de munition, s'en sont retournés à Strasbourg, et que par conséquent ce convoi considérable se trouve sans surveillance. J'ai à la vérité donné les ordres nécessaires pour le faire escorter par le peu de troupes qui sont ici à ma disposition; une fois arrivé à Ulm, la garde ne devient plus difficile, et comme l'on ne saurait rapprocher trop une aussi grande quantité de poudre de la ville, il pourrait facilement être exposé à des accidents fâcheux sans une garde considérable. Je ferai certainement à cet égard tout ce qui dépendra de moi, mais comme la garnison d'Ulm n'est pas bien forte, je ne suis pas sans inquiétude à cet égard. Une brigade d'artillerie légère est également arrivée à Cannstadt, sans avoir été préalablement annoncée; comme elle est montée et attelée, j'ai cherché à engager le commandant à se joindre au convoi susmentionné pour lui servir d'escorte et de garde, mais cet officier s'y est refusé en disant que ses ordres l'obligeaient à rester dans les environs; il a été mis en quartier à Waiblingen; les cadres des cinq régiments que V. M. I. m'a annoncés sont également arrivés à Ulm.

Je la félicite bien sincèrement des succès par les-

quels la campagne s'est ouverte et que j'apprends par sa lettre du 30 avril, que je reçois en ce moment; l'on me parle d'une augmentation considérable du corps ennemi posté près de Hof, mais j'ai peine à y ajouter foi et ai envoyé sur les lieux pour m'en informer. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich.
Pegau, 4. Mai 1813.

Monsieur mon frère, j'ai chargé le roi de Westphalie d'écrire à Votre Majesté pour lui faire connaître l'état de mes affaires; j'espère qu'il le fait exactement. V. M. aura appris la victoire signalée que la Providence a accordée à mes armes dans les champs de Lutzen. Le roi de Prusse et l'empereur de Russie, avec l'armée russe de Wittgenstein, forte de 150 à 200 mille hommes, dont 30 mille de cavalerie, sont venus m'attaquer au village de Caïa, le 2, à 10 heures du matin. Je les ai complètement battus avec ma seule infanterie; je les poursuis l'épée dans les reins, et déjà le vice-roi est arrivé à Borna. La garde du roi de Prusse a été détruite, celle de l'empereur de Russie a beaucoup souffert; les régiments de cuirassiers russes ont été écrasés; je compte la perte de l'ennemi à 25 ou 30 mille hommes. On dit que plusieurs princes de la maison de Prusse ont été blessés; je viens de faire enterrer le prince de Hesse-Hombourg. Et pourtant les trois divisions du duc de Reggio ne m'avaient pas rejoint. Des trois divisions du général Bertrand, deux ne m'avaient pas joint, et une a à peine tiré quelques balles; les 4 divisions du général Lauriston n'ont pas participé à l'affaire; la moitié de ma vieille garde, qui

me rejoindra dans trois jours, n'y était pas; les trois divisions du premier corps, trois du second, ne m'avaient pas joint; le général Sébastiani avec 14000 hommes, dont 4000 de cavalerie, était sur Lunebourg. J'ai donc remporté cette victoire avec le tiers de mon armée contre toutes les armées ennemies; cela ne m'étonne pas, vu la mauvaise composition de l'infanterie russe actuelle. L'empereur de Russie et le roi de Prusse se dirigent sur Dresde, je les y poursuis; ceci nous mènera à la Vistule. Voilà donc tant d'espérances de changement et de bouleversement anéanties.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Nossen, 7. Mai 1813.

Monsieur mon frère, depuis le 2 je poursuis l'armée ennemie, qui a brûlé tous les ponts et fait tout ce qu'elle a pu pour retarder ma marche. Les Prussiens se sont retirés sur Meissen, et les Russes sur Dresde. Il y a eu différents combats d'arrière-garde à Gersdorf, Waldheim, Hartha et Blankenheim, où l'ennemi a perdu des prisonniers. Tous les villages de la route sont pleins de ses blessés et de ses morts. Je pense être demain à Dresde ou du moins dans la partie de la ville qui est sur cette rive. Le prince de la Moskwa marche sur Wittenberg pour manoeuvrer sur la rive droite. — Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Nossen, 8. Mai 1813.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 4 mai. — Je prie V. M. d'envoyer la lettre ci-jointe à Augsbourg; elle contient des dispositions pour le convoi d'artillerie qui est à Ulm et la com-

pagnie d'artillerie qui mal à propos perd son temps dans les Etats de V. M. J'avais ordonné à ce commandant d'artillerie qui est à Augsbourg d'acheter mille chevaux en payant comptant. Je ne sais pas s'il a réussi. S'il avait éprouvé quelque difficulté, je prierais V. M. d'envoyer près de lui un officier d'artillerie wurttembergeois et de lui faire fournir les chevaux qui lui manqueraient, moyennant le prix. — Sur ce etc.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 10. Mai 1813.

Monsieur mon frère, j'intercepte une lettre du frère de Votre Majesté. Je la lui envoie. Sur ce etc.

Napoléon.

Beilage.

Herzog Ferdinand von Württemberg an die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna von Russland.

Wien, 4. Mai 1813.

Madame ma très chère soeur, privé depuis bien longtemps du bonheur de recevoir de vos nouvelles, mon empressement à me rappeler à votre souvenir ne peut qu'augmenter en raison des voeux que je fais pour que vous ne m'oubliiez pas entièrement. La petite course que j'ai faite jusqu'à Olmutz pour faire ma cour à madame la grande-duchesse Catherine, bien loin de nuire à mon bras, a servi à le fortifier. Sa Majesté l'empereur Alexandre doit avoir passé dans le plus

grand incognito 24 heures à Toeplitz auprès de madame sa soeur. Les deux armées sont en présence sur les deux rives de la Saale, et déjà le public d'ici calcule chaque minute jusqu'à l'arrivée du courrier qu'il attend avec la confirmation de la nouvelle d'une victoire remportée par l'armée russe, qui depuis deux jours remplit tous les coeurs de joie et d'allégresse. Napoléon a établi son quartier général à Auerstaedt; ses gardes sont à Weimar: Je bénis le ciel que madame la grande-duchesse Marie se soit enfin décidée à s'éloigner du théâtre de la guerre. Quel moment décisif pour l'Europe, surtout pour l'Allemagne! S. M. notre empereur, toujours constant dans ses voeux pour la paix, rassemble une armée considérable en Bohème, et nous prenons enfin une attitude faite pour inspirer de la confiance. L'arrivée du roi de Saxe à Prague avec le reste de ses troupes est un grand exemple pour tous ceux qui ont encore à secouer le joug de Napoléon.

Je n'ai pas besoin de vous répéter, ma tout adorable soeur, que je me consume à attendre le moment et l'occasion pour pouvoir me dévouer à la plus belle des causes, à la délivrance de ma patrie, mais comme je n'ai pas encore reçu de réponse de S. M. l'empereur Alexandre, par rapport à la restitution de mes terres occupées par ses troupes, je n'ai pas les moyens d'agir d'après le voeu de mon coeur. Placé sous une étoile malheureuse, pour ce qui concerne la fortune, je souffre plus que jamais de sa cruelle influence.

Veuillez recevoir avec votre bonté accoutumée les assurances de mon invariable, tendre et respectueux attachement, et me croire jusqu'au tombeau pénétré

d'amour et de respect pour vous, madame ma très chère soeur,

votre très humble et très obéissant
serviteur, bien tendre frère et ami
Ferdinand, duc de Wurttemberg.

Vienne, ce 4 de mai
1813.

Adresse:

A Sa Majesté Impériale
de toutes les Russies, L'impératrice mère
à
St. Pétersbourg.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 11. Mai 1813.

Monsieur mon frère, la lettre de Votre Majesté Impériale, datée de Nossen du 7 mai, me parvient dans ce moment et m'apprend la continuation de ses succès, ainsi que sa marche sur Dresde, où sans doute elle est arrivée depuis plusieurs jours. Je partage trop vivement la satisfaction qu'elle doit éprouver de cette série de victoires pour ne pas lui en faire mes félicitations les plus empressées, dont mon premier aide de camp de Breuning, qui aura l'honneur de lui remettre celle-ci, sera l'interprète.

Ce ne sera pas une nouvelle pour V. M. I. que les armements considérables de l'Autriche, qui se poussent avec une extrême célérité, surtout depuis le retour du prince Schwarzenberg à Vienne, le 3 de ce mois; l'armée en Bohême est au complet de 130 000 hommes sur le pied de guerre, aujourd'hui 11 mai; le corps d'armée cantonné près de Wels sur les frontières de la Bavière est de 30 000 hommes; l'artillerie s'augmente considérablement et l'activité des préparatifs

depuis le 5 mai est si grande, qu'on travaille jour et nuit; les troupes qui étaient stationnées entre Teschen et Koenigsgraetz ont filé pendant les nuits des 4, 5 et 6 autour de Prague sur Eger. La cour de Vienne, malgré ses promesses précédentes, observe un silence parfait vis-à-vis de moi; je ne sais si les autres souverains de la Confédération sont plus heureux, mais j'ai presque lieu d'en douter; en attendant, on annonce sous peu de jours une déclaration importante pour tous les cabinets de l'Europe. L'empereur Alexandre a été le 26 avril à Toeplitz voir sa soeur la princesse de Weimar; il avait donné pour le 7 mai au même endroit un rendez-vous à sa soeur la princesse douairière d'Oldenbourg, qui s'y est rendue de Prague, où elle se trouve depuis huit à dix jours, mais V. M. I. paraît avoir dérangé cette entrevue; l'arrivée du comte de Stadion était annoncée officiellement à Prague pour le 8 mai, d'où il devait se rendre au quartier général de l'empereur Alexandre; voilà bien des circonstances faites pour donner de l'inquiétude aux alliés de V. M. I. En attendant, le terme fixé du 20 au 25 mai pour la marche du supplément de mon contingent approche, et quoique V. M. I. ait pu se convaincre, par celles de mes troupes qui ont joint son armée, qu'elles ne sont guère encore en état de rendre service, je suis prêt à faire partir ce supplément, si V. M. I. le désire et ne veut pas m'accorder encore un délai motivé par les circonstances ci-dessus énoncées, vu qu'après le départ de ces troupes, je me trouverais dénué de tout moyen de m'opposer à l'entrée du plus petit parti de troupes étrangères, pour ne pas dire ennemies,

dans mes Etats. Je prie V. M. I. d'apprécier cet état de choses et de trouver dans ces ouvertures une nouvelle preuve de ma confiance en son amitié. Sur ce etc. *Frédéric.*

König Friedrich an Alexandre Berthier. 11. Mai 1813.

Mon cousin, j'ai chargé mon premier aide de camp colonel de Breuning, qui vous remettra celle-ci, de vous consulter en mon nom sur un objet qui m'intéresse. J'attends de votre amitié que vous voudrez bien me faire connaître par lui quelles sont les intentions de l'empereur à cet égard. Je saisis cette occasion pour vous renouveler l'assurance des sentiments que je vous ai voués. Sur ce etc.

Votre bon cousin

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 11. Mai 1813.

Monsieur mon frère, j'ai reçu ce matin par le courrier du cabinet de Votre Majesté Impériale la lettre qu'elle m'a adressée en date de Pegau du 4 mai, par laquelle elle m'a fait part des mémorables journées des 1, 2, 3 et 4 de mai. Rien ne saurait prouver davantage sa supériorité sur tous ses ennemis que la facilité avec laquelle elle a surmonté les avantages qu'ils avaient sur elle. Elle a sûrement dans le nombre de ses victoires battu des généraux plus habiles, mais difficilement de plus augustes; s'il entre dans ses plans de pousser jusqu'à la Vistule, nous l'y verrons avant la fin de juin, mais peut-être que vos ennemis, lassés de soutenir plus longtemps une lutte aussi inégale, et convaincus enfin de l'insuffisance de leurs moyens, vous demanderont la paix et renonceront à être les instru-

ments d'une cause étrangère. V. M. I., contente d'avoir renversé en peu de semaines ce colosse, qui paraissait si menaçant, et d'assurer la supériorité de son vaste empire accordera cette paix si désirée, et par là à nous tous un bienfait inestimable. J'ai fait partir pour Augsbourg la lettre que V. M. I. m'avait envoyée pour le directeur de son artillerie; l'on m'annonce dans ce moment que le transport d'artillerie et le convoi de voitures qui y était joint, a quitté Ulm le 8 pour se porter sur Augsbourg, et l'on a pris des arrangements pour que la compagnie d'artillerie légère prenne de même la route qu'elle lui a ordonnée. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 13. Mai 1813.

Monsieur mon frère, je reçois en ce moment par courrier la nouvelle que le comte Stadion est arrivé à Prague le 9 mai à une heure après midi; dans la même matinée, des ordres étaient arrivés de Vienne pour presser le plus possible les préparatifs pour la marche de l'armée. Ils avaient été expédiés à la suite d'une audience que l'ambassadeur de Votre Majesté Impériale a eue de l'empereur François; les forteresses de Theresienstadt et de Josephstadt sont mises à la hâte en état de défense et approvisionnées de même.

Enfin ce que j'avais annoncé dans ma dernière du 11 comme encore problématique, ne l'est plus, ainsi qu'on me l'assure positivement et de manière à ne plus permettre de doute. Je prie V. M. I. de prendre ma position en considération et de me donner une réponse favorable sur la demande que contient ma lettre du 11. Les lettres de Vienne, de la plus fraîche date possible,

viennent à l'appui de ces mêmes nouvelles et nous annoncent une déclaration prochaine, quoique la cour et son ministre ici observent toujours un silence parfait.

Au moment où j'achevais cette lettre, je reçois celle que V. M. I. m'adresse par courrier en date de Dresde du 10 de ce mois, avec l'incluse qu'elle y a jointe; elle ne vient que trop à l'appui de ce que je viens de lui mander. V. M. I. connaît depuis longtemps la grande différence qui règne entre mes opinions et celles de plusieurs individus de ma famille sur le système politique, d'autant plus grande que ces mêmes individus sont parvenus à se mettre hors de mon influence par des protections étrangères. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 18. Mai 1813.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté du 13 mai. — Le général Bubna est arrivé ici et m'a fait part du désir qu'avait l'Autriche de voir des négociations de paix s'établir entre les puissances belligérantes. J'ai proposé l'ouverture d'un congrès, où seraient admis les plénipotentiaires des grandes puissances belligérantes, en y comprenant l'Angleterre, si les puissances voulaient l'admettre, et sans y comprendre l'Angleterre, si les puissances voulaient traiter sans elle. — J'espère que V. M. verra dans ces réponses une preuve de mes dispositions pacifiques.

De Votre Majesté

Le bon frère

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 24. Mai 1813.

Monsieur mon frère, la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 18 mai m'est parvenue avant-hier. J'y ai vu avec un bien grand plaisir combien, par sa réponse à monsieur de Bubna, elle a fait preuve de ses intentions pacifiques, et à quel point elle s'est prêtée aux propositions qu'on lui a faites. Mais que V. M. I. me pardonne si, tout en la croyant parfaitement instruite sur tous les objets qui la regardent, l'intérêt que je prends à sa personne et à la cause commune, m'engage à la prier d'être toutefois sur ses gardes. Mes nouvelles de Vienne, et je puis répondre de leur vérité, m'assurent que le système de cette cour n'est nullement changé et que, si même les propositions que monsieur de Bubna a été chargé de faire à V. M. I. ont été, d'après les nouvelles de ses succès, mitigées et changées de ce qu'elles devaient être d'abord, lorsque sa mission fut décidée, le but n'est que de gagner du temps, de finir les préparatifs, qui se font avec la lenteur accoutumée, et surtout de la voir marcher en avant et s'éloigner davantage de l'Elbe; les intentions de cette cour sont toujours les mêmes, et, malgré les hésitations des personnes influentes, les engagements pris ailleurs sont trop précis pour qu'on puisse reculer. Je sens parfaitement combien il est pénible pour moi de faire ces ouvertures à V. M. I., vu les relations où elle se trouve, mais l'objet me paraît trop important pour ne pas lui parler avec franchise, et d'ailleurs nos intérêts communs m'y autorisent; il ne peut guère manquer d'entrer dans les plans de campagne de se rapprocher du Rhin par le plus court chemin pour menacer ses derrières; d'ail-

leurs je suis informé que le Tyrol et le Vorarlberg sont de nouveau travaillés, et n'attendent qu'un signal pour s'insurger et recommencer les scènes de 1809. V. M. I. a peut-être déjà prévu tout ceci, mais elle n'en trouvera pas moins dans ces ouvertures une preuve incontestable de mes sentiments invariables. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. Mai 1813.

Monsieur mon frère, Votre Majesté Impériale n'ayant pas fait mention dans sa lettre du retard que je lui avais demandé pour la marche du supplément de mon contingent, et son ministre à Stouttgart ayant insisté sur son départ, il va se mettre en marche demain sur Wurtzbourg. Le prince de Neuchâtel reçoit par ce même courrier l'état de situation ainsi que l'itinéraire de cette troupe. Ayant ainsi rempli complètement nos engagements, même en dégarnissant entièrement mes Etats dans un moment certainement bien critique, je me repose entièrement sur V. M. I. de ce qu'au cas d'une attaque hostile elle voudra bien prendre les arrangements nécessaires, afin de mettre à l'abri des dangers les Etats d'un de ses plus fidèles alliés. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 29. Mai 1813.

Monsieur mon frère, je viens d'apprendre, par un courrier que m'a dépêché mon lieutenant général comte de Franquemont, les détails des victoires que Votre Majesté Impériale a remportées le 20 et le 21 de ce mois, et je m'empresse de lui en faire mes félicitations; on m'a mandé que mes troupes ont eu le bonheur de

contribuer à ses succès et de mériter le suffrage de V. M. I. Je la prie de croire que je suis bien content de ce qu'elles ont prouvé par leur conduite qu'elles répondent aux intentions de leur souverain. V. M. I. sera sans doute déjà informée que le général Czernitz-chef, après avoir évacué Hambourg, a passé l'Elbe à Dessau et s'est porté de là sur Halle, d'où il a poussé ses troupes légères jusque près de Leipzig; en même temps, le corps volant prussien, qui était ci-devant stationné à Plauen, s'est porté sur Jéna et Rhoda, auquel endroit il vient de m'enlever un transport de voitures chargées de provisions et autres objets pour la division de mes troupes. Cette apparition subite de deux corps ennemis a répandu l'alarme dans toute cette partie de l'Allemagne; V. M. I. pense bien que je ne partage pas les craintes et que je suis persuadé qu'elle prendra les mesures nécessaires pour assurer ses communications avec la France. Le lieutenant général comte de Franquemont, ainsi que le général de brigade baron de Neuffer, ayant été tous deux grièvement blessés à la bataille du 21, j'ai envoyé le lieutenant général baron de Koch pour commander la division jusqu'au rétablissement du comte de Franquemont. Le baron de Koch a servi longtemps aux Indes avec distinction, il a fait toutes les campagnes depuis 1805, et les dernières comme général de brigade; il fut blessé à Smolensk et mérita toujours le suffrage de ses chefs, ainsi j'ose me flatter qu'il pourra mériter de même la haute approbation de V. M. I. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Rosnig, 30. Mai 1813.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre de Votre Majesté du 24 mai. Je la remercie des renseignements qu'elle me donne sur la situation des affaires à Vienne. Je la prie d'avoir les yeux ouverts et de m'instruire exactement de tout ce qui viendra à sa connaissance. — V. M. a déjà prévu que j'avais envoyé le vice-roi en Italie en partie pour cet objet. — J'ai fait connaître, il y a déjà longtemps, à V. M. qu'il y aurait toujours quelques bataillons français à sa disposition à Mayence et à Strasbourg, pour réprimer les troubles qui pourraient naître dans le Vorarlberg. Ce cas arrivant, il suffirait que V. M. le fît connaître ou au ministre de la guerre ou au duc de Valmy. Toutefois mes relations avec Vienne paraissent encore loin de cette dernière extrémité.

Napoléon.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Neumarckt, 2. Juni 1813[1]).

Monsieur mon frère, je désirerais que Votre Majesté voulût m'envoyer un chiffre français pour correspondre avec elle et m'en servir dans les circonstances délicates. Je suis entré à Breslau. On négocie activement un armistice, et il y a, depuis 24 heures, une suspension d'armes. J'ai l'espoir que l'armistice sera conclu dans la journée de demain. J'écrirai plus en détail à V. M. quand elle m'aura envoyé son chiffre.

Napoléon.

[1]) Dieses Schreiben ist im Originale nicht in die Hände des Königs Friedrich gekommen, wie aus dessen Brief vom 30. Juni (s. unten Seite 308) und der Erwiderung des Kaisers Napoleon vom 9. Juli 1813 (s. unten Seite 310) des näheren zu ersehen ist.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 5. Juni 1813.

Monsieur mon frère, le courrier de Votre Majesté Impériale m'a remis hier sa lettre du 30 mai; je m'empresserai volontiers de lui communiquer ce qui parviendra à ma connaissance des démarches de la cour de Vienne; une personne à moi et dont je suis sûr, a vu une lettre autographe du comte de Metternich, datée du 30 mai, où ce ministre dit en propres termes:

„Les intentions de la cour sont toujours les „mêmes et n'ont point changé, et si les négo„ciations dont le comte de Bubna est chargé „n'ont pas le succès que nous désirons, le 10 de „juin est le terme fixe et irrévocable auquel se „fera notre déclaration, à moins qu'une défaite „complète des Russes ne nous oblige à changer „de système."

V. M. I., en forçant les armées combinées à la retraite jusque dans leurs positions actuelles entre Glatz et Neisse, paraît avoir rempli parfaitement la condition sous laquelle le ministre autrichien parle d'un changement de système, ainsi je n'ai plus aucun doute qu'il aura lieu, et ce que j'apprends de mouvements de l'armée de Bohème, dont plusieurs régiments sont rentrés dans leurs garnisons ordinaires, nommément celui de Kinsky, ainsi que les manifestations du comte de Bubna à son passage de Dresde, me confirment dans cette opinion; je remercie V. M. I. de l'offre de troupes qu'elle veut bien me faire au cas de troubles dans le Vorarlberg, et me flatte que dans les circonstances présentes nous n'en aurons pas besoin. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Alexandre Berthier. 6. Juni 1813.

Mon cousin, en conséquence de ce dont mon premier aide de camp le colonel de Breuning m'a fait part en votre nom[1]), j'envoie mon aide de camp général, général de brigade comte de Beroldingen, pour rester au quartier général du commandant de mes troupes, afin de pouvoir soigner de là leurs intérêts, lorsque les circonstances le rendront nécessaire. Je vous demande comme une marque de vos sentiments à mon égard de lui donner accès, lorsqu'il se présentera près de vous pour demander vos ordres ou votre intervention; ma reconnaissance en sera des plus sincères, ainsi que les sentiments d'amitié que je vous ai voués. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 6. Juni 1813[2]).

Monsieur mon frère, la duchesse douairière de Brunswick, née princesse d'Angleterre, grand'mère de mes enfants, vient de mourir, et son décès m'a été annoncé officiellement par le prince son fils; les lois de la Grande-Bretagne, ainsi que le contrat de mariage de feu la duchesse, assurent une part de sa dot à mes enfants du chef de feu leur mère, ma première épouse. Pour prélever cet héritage, il faut qu'un fondé de pouvoir se présente de la part de mes fils à Londres, et, sur leur demande, j'ai nommé pour cet effet mon chambellan le comte de Gallatin, pour le présent mon envoyé près la cour de Bade, mais je n'ai pas voulu laisser partir cet agent pour un pays

[1]) Vergl. oben S. 298.

[2]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 73.

avec lequel Votre Majesté Impériale est en guerre, sans la prévenir, ni lui faire faire un détour pour se rendre à sa destination, et j'ai mieux aimé lui faire prendre la route directe. Pour cet effet, je la prie de donner ses ordres à son ministre des relations extérieures, afin qu'il fasse expédier les passeports nécessaires au comte de Gallatin, ainsi que mon ministre des relations extérieures en a fait la demande à monsieur le duc de Bassano. Quoique cette mission n'ait de ma part aucun autre but que celui des affaires personnelles de mes fils, je serais charmé de faire aussi en cette occasion quelque chose qui pût lui être agréable, si elle le juge à propos. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 7. Juni 1813.

Monsieur mon frère, j'apprends en ce moment que Votre Majesté Impériale vient de conclure un armistice et qu'elle doit avoir une entrevue avec l'empereur Alexandre. Ces heureux présages nous font espérer la paix; dans une circonstance aussi essentielle, je crois devoir lui rappeler les intérêts d'un de ses plus fidèles alliés et la prier de prendre en considération combien ces deux campagnes ont été onéreuses pour mes Etats. J'ai déjà éprouvé les effets les plus avantageux de la puissante intervention de V. M. I. dans les différents traités de paix qu'elle a conclus. J'aime donc à me flatter que, dans celui-ci aussi, elle voudra bien prendre en mains mes intérêts et me faire avoir quelque indemnisation proportionnée aux sacrifices que j'ai faits à la cause commune; ce sera une gloire de

plus que V. M. I. ajoutera à celle sans bornes qu'elle a acquise dans cette dernière campagne. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 13. Juni 1813 [1]).

Monsieur mon frère, j'ai reçu les lettres de Votre Majesté du 5, du 6 et du 7 juin. J'ai donné ordre à mon ministre des relations extérieures de donner des passeports à la personne que V. M. veut envoyer à Londres. Je ne pense pas qu'on soit dans le cas de faire avec succès des ouvertures de paix à l'Angleterre, qui a décliné celles que la Russie et la Prusse lui ont proposées, et qui paraît résolue à faire la paix sur des principes que ces puissances, qu'on ne soupçonnera pas de m'être favorables, ont trouvés tellement absurdes et tellement inadmissibles, qu'elles n'ont pas voulu même les entendre.

Dans le moment de leur enivrement, ces puissances ont proposé, comme base de la paix, le traité de Lunéville. L'Angleterre l'a rejetée avec indignation comme trop favorable à la France. L'armistice n'est pas nécessairement suivi d'un congrès. Je l'ai proposé, mais cela n'est pas encore éclairci. D'après mes propositions, les envoyés des puissances belligérantes y seraient appelés et par conséquent le ministre de V. M. — Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 30. Juni 1813.

Monsieur mon frère, mon ministre près la cour de Saxe vient de me mander, en date du 25 de ce

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 74.

mois, que monsieur le duc de Bassano lui avait fait l'ouverture que Votre Majesté Impériale m'avait envoyé un courrier pour me demander un chiffre, afin d'assurer notre correspondance, et que, n'ayant reçu de ma part aucune réponse, V. M. I. devait supposer que le courrier avait été enlevé en chemin. Effectivement rien de pareil ne m'est parvenu, et dans la dernière lettre que j'ai reçue d'elle en date du 13 juin par le baron de Latour-Maubourg, il n'en est pas question; je dois donc partager l'opinion de V. M. I. qu'un courrier a été enlevé, quoique depuis le 17 les deux routes aient été ouvertes.

Pour répondre à la demande de V. M. I., le courrier porteur de celle-ci est chargé d'un chiffre, que le baron de Linden remettra à monsieur le duc de Bassano. Je prie V. M. I. d'être persuadée que j'apprécie infiniment la confiance qu'elle me témoigne, et qu'elle trouvera toujours en moi l'ami et l'allié le plus fidèle. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 7. Juli 1813.

Monsieur mon frère, je viens d'être informé officiellement que, sous le 30 juin, Votre Majesté Impériale a accepté la médiation de l'empereur d'Autriche, et qu'elle a déclaré que son ambassadeur serait le 5 juillet à l'endroit du congrès. Dans un moment aussi important et où des négociations vont s'entamer qui décideront du sort futur du continent de l'Europe, V. M. I. concevra à quel point tous ceux qui ont part à de si grands intérêts doivent désirer ne pas rester dans l'ignorance de ce qui va être déterminé. V. M. I. la

première a proposé un congrès général; elle m'a donné dans sa dernière du 13 juin l'assurance d'y voir mon plénipotentiaire appelé, lorsqu'il aurait lieu; elle ne pourra donc m'en vouloir, lorsque avec pleine confiance je m'adresse à V. M. I. pour lui demander quelques ouvertures sur l'état des choses, en tant qu'elles peuvent me regarder; cette marque nouvelle de sa haute et précieuse amitié ne saurait qu'augmenter les sentiments qui m'attachent à elle. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 9. Juli 1813.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la dernière lettre de Votre Majesté, ainsi que le chiffre que monsieur de Linden a remis au duc de Bassano. Il paraît que le courrier qui était porteur de ma lettre du 2 juin a été pris. J'envoie à V. M. une copie de cette lettre. Il y a beaucoup d'embarras pour les négociations pour la paix, et elles ne sont pas encore commencées. Elles doivent avoir lieu à Prague. J'attends une réponse aujourd'hui ou demain. L'Autriche se donne beaucoup de mouvements, mais les affaires paraissent encore bien loin de s'arranger; on le serait déjà sans l'intervention de l'Autriche. L'avenir nous fera connaître ce qu'elle veut.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. Ludwigsburg, 28. Juli 1813.

Monsieur mon frère, j'ai à remercier Votre Majesté Impériale de la lettre qu'elle m'a adressée en date du 9 de ce mois et des communications qu'elle a bien

voulu m'y faire; se pourrait-il que l'Autriche, après avoir annoncé avec tant de fracas son désir de pacifier l'Europe, fût celle qui y apportât des difficultés? V. M. I. ne peut douter de l'impatience avec laquelle j'attends de voir plus clair sur un objet qui nous intéresse tous si considérablement; cela doit naturellement redoubler nos désirs d'y participer. Il me semble qu'il est de l'intérêt même de V. M. I. de s'entourer dans cette occasion de ses alliés, comme la Russie le fait des siens; elle ne doit pas craindre de trouver près d'eux des oppositions, lorsqu'il n'est question que d'intérêts communs; les exclure des négociations donnerait au médiateur, autant qu'aux partis opposés, des moyens de susciter des inquiétudes et des craintes. Voilà ce que la franchise et la loyauté de mes sentiments pour V. M. I. m'obligent à lui faire observer et qu'elle ne peut regarder autrement. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 13. August 1813.

Monsieur mon frère, je reçois la lettre de Votre Majesté. Le congrès de Prague n'a jamais existé sérieusement; c'était un moyen que l'Autriche avait choisi pour se déclarer. La nomination de monsieur Anstett ferait assez connaître la résolution des alliés, aussi les plénipotentiaires des puissances respectives ne se sont-ils jamais vus. Les plénipotentiaires russes et prussiens ne sont pas sortis de leurs maisons; ils n'ont jamais voulu voir les plénipotentiaires français; on ne s'est pas adressé de notes; on n'a pas même fait l'échange des pleins pouvoirs et on n'est pas tombé d'accord sur la nature de la médiation: enfin, le 10,

le médiateur nous a déclaré la guerre. Son manifeste, assez modéré d'ailleurs, est ridicule en ce qu'il revient sur des faits antérieurs à l'alliance de 1812. — Le duc de Bassano réunit toutes les pièces, et il les fera parvenir à V. M.; mais V. M. n'apprendra rien de plus en les parcourant. — Il paraît que l'Autriche a des engagements sérieux avec les alliés depuis le mois de février; que, depuis cette époque, les affaires de Lutzen ont retardé sa marche, et qu'elle ne s'est pas trouvée assez forte pour oser se déclarer. Aujourd'hui que, depuis le changement du ministère des finances, elle a armé autant qu'elle a pu, elle compte sur ses forces. Du reste, si V. M. demande ce que veut l'Autriche, je répondrai qu'elle veut tout. Dans son manifeste, elle se sert de l'expression *Empire d'Allemagne;* elle voudrait tout ce qu'elle croit pouvoir reprendre. On les a sondés pour savoir si, en abandonnant la Pologne et en cédant l'Illyrie, on pourrait les satisfaire, mais, comme de raison, ils étaient bien loin de là; il leur faut Venise, l'Inn et Magdebourg, et la dissolution de la Confédération du Rhin; ce qui veut dire sans doute qu'on entend revenir à beaucoup d'anciennes choses en Allemagne; car la Confédération n'est autre chose que le résultat d'un traité que j'ai conclu avec les princes. Enfin, l'empereur d'Autriche a voulu la guerre. Il m'écrivait, quatre jours avant, les lettres les plus amicales; c'était une dissimulation fort inutile, car je connais leur marche depuis Minsk, où le prince de Schwarzenberg reçut ordre d'opérer en sens contraire des instructions que je lui donnais. — Les troupes de V. M. faisant partie du 4ième corps

manoeuvrent avec le 12ième et le 7ième, dans la direction de Bayreuth. Sur ce etc.

Napoléon.

Eigenhändige Nachschrift Napoleons:

V. M. fera bien d'armer autant qu'elle pourra.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 18. August 1813.

Monsieur mon frère, j'ai reçu la lettre que Votre Majesté Impériale m'a adressée en date du 13 de ce mois, et ai été infiniment sensible aux marques de confiance qu'elle m'y donne. Voilà donc les tristes résultats de la soi-disant médiation de l'Autriche mis en évidence; on devait les prévoir dès les premiers moments du congrès de Prague, où les cours coalisées n'ont jamais apporté de vraies intentions pacifiques. J'attends avec impatience la communication des pièces que le duc de Bassano doit m'envoyer, pour voir la manière dont la cour de Vienne colorera sa marche au moins très extraordinaire. Le jour même où j'ai reçu la lettre de V. M. I., le chargé d'affaires d'Autriche a remis au comte de Zeppelin une note, dans laquelle, sans articuler de motifs, il déclare que ses fonctions ont cessé et demande des passeports. Mon envoyé à Vienne, le comte de Beroldingen, a reçu l'ordre de remettre une note entièrement pareille et de demander également ses passeports. Mon désir de voir bien servir mes troupes qui se trouvent à la grande armée m'engage à faire observer à V. M. I. qu'elle en peut attendre beaucoup plus en les laissant réunies qu'en les séparant. C'est ce qui me fait espérer qu'elle voudra bien faire retourner au 4ième corps d'armée la brigade de cavalerie qui a été envoyée au 6ième; l'expérience

de toutes les campagnes passées vient à l'appui de cette observation, dont la vérité a été reconnue par tous les généraux et par le major général prince de Neuchâtel.

Selon toutes les apparences, ces contrées-ci resteront tranquilles; excepté les provinces limitrophes au Vorarlberg, où l'on prétend qu'il y a déjà du mouvement, nous n'aurons rien à craindre; en attendant, ces frontières seront garnies de manière à être à l'abri des insultes et à couvrir les bords du lac de Constance.

Depuis le refus de l'empereur Alexandre de recevoir le prince Paul dans son armée, et la proposition qu'il lui a faite d'un établissement dans l'intérieur de la Russie, je n'ai rien appris de lui et j'ignore même s'il a accepté cette offre. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 24. August 1813.

Monsieur mon frère, au risque de donner à Votre Majesté Impériale des nouvelles déjà connues d'elle, je crois devoir lui faire part de celles qui me sont parvenues ces jours passés.

Les troupes bavaroises, qui depuis le 13 de ce mois s'étaient portées sur les frontières sous le commandement du général de Wrede, ont changé de position et se sont portées entièrement sur leur gauche, de manière que Salzbourg, Insprouck, la plus grande partie du Tyrol et tout le Vorarlberg sont entièrement évacués. Des émissaires que j'ai eus dans ces derniers pays m'assurent que tout y est parfaitement tranquille et que les habitants des montagnes . . . . .[1]). Aujourd'hui

[1]) Hier folgen einige geheime Chiffern, zu deren Auflösung der Schlüssel fehlt.

j'apprends officiellement de Munich que les avant-postes autrichiens se sont retirés à huit lieues des frontières de la Bavière, du côté de l'Inn, mais en même temps qu'un corps de cavalerie autrichienne et russe de 4000 chevaux a débouché par Eger sur Graslitz, d'où il a poussé sur Weissenstadt, après avoir occupé Wunsiedel et Eckartsreuth, ce qui n'est plus qu'à 6 lieues de Bayreuth, laquelle ville a été évacuée par les Bavarois le . . . . . [1]). Je ne sais à quoi attribuer un changement aussi subit et que les circonstances plus haut énoncées ne sauraient expliquer; quant à moi, je ne partage pas cette assurance et prendrai les précautions que mes moyens me permettent. V. M. I., au cas qu'elle soit déjà informée de tout ceci, voudra bien n'y voir qu'une nouvelle preuve de ma confiance en elle. Sur ce etc.

Frédéric.

Kaiser Napoleon an König Friedrich. Dresden, 30. August 1813.

Monsieur mon frère, j'ai renvoyé hier à V. M. son aide de camp, qui l'aura instruite des événements qui se sont passés ici le 26 et le 27.

La grande armée des alliés, commandée par l'empereur Alexandre ayant sous ses ordres le prince de Schwarzenberg et les généraux Barclay de Tolly, Wittgenstein et Kleist, a été entièrement défaite. Je lui ai pris plus de trente mille hommes, 40 à 50 pièces de canon, 1000 caissons de munitions ou voitures de bagages, et 30 drapeaux ou étendards. Les baillis saxons ont déjà envoyé la note de plus de douze mille blessés, que l'ennemi a abandonnés dans les villages. —

[1]) Hier gleichfalls Chiffernschrift.

Le prince de Wurttemberg, qui commandait un corps russe de 15000 hommes à Nollendorf, au débouché de Peterswalde, a été battu par le général Vandamme, qui lui a pris deux mille hommes et six pièces de canon. — Cette affaire a eu lieu hier 29. Le général Vandamme se porte sur Toeplitz, et pendant ce temps quatre corps d'armée suivent l'ennemi, qui était hier à Altenberg. Je crois qu'il aura beaucoup de difficultés à passer Zinnwalde, où le chemin est très mauvais, et qu'il sera obligé d'abandonner la plus grande partie de ses bagages.

On ne peut s'imaginer le mauvais état de l'armée autrichienne; elle n'est en campagne que depuis quelques jours, et la moitié de ses soldats sont presque nus et sans souliers. Les trois quarts ne sont que des recrues levées depuis six semaines.

J'ai reçu la lettre de V. M. du 24. Elle prend le bon parti en armant autant qu'elle peut. — Vous aurez vu par la proclamation du prince de Schwarzenberg, qui vous sera parvenue, que *les prétentions de l'Autriche sont de faire rentrer la France dans ses anciennes limites, ce qui veut dire aussi, de détruire ses alliés. C'est un beau rêve qu'on a fait faire à l'empereur François. Je lui suis si attaché que je le plains de s'être bercé de pareilles chimères.* — J'ai été fort content de la ville de Dresde, et de tous les Saxons dans les villages. Aussi l'ennemi ne les ménage-t-il point. Je pense que, dans les circonstances actuelles, il n'y aurait pas de plus sotte économie que de ne pas s'armer de pied en cap pour défendre son pays, puisque quelques partis ennemis qui y pénétreraient

y feraient bien plus de mal que cet armement n'aurait pu coûter. — Je suppose que V. M. aura envoyé à la rencontre des convois de prisonniers, afin d'en retirer les hommes nés dans les anciennes possessions du Wurttemberg qui pourraient s'y trouver; mais je pense qu'il serait imprudent d'enrôler ceux qui seraient nés dans vos nouvelles possessions; ils seraient trop portés à la désertion.

Sur ce etc.

Napoléon.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 7. Sept. 1813[1]).

Monsieur mon frère, j'ai des félicitations bien empressées à faire à Votre Majesté Impériale pour les journées des 27 et 28 août, des succès desquelles elle m'a fait part par mon aide de camp général le comte de Beroldingen et par sa lettre du 30 août. Quelque accoutumé que l'on soit aux victoires de V. M. I., il est cependant inconcevable qu'après que l'Autriche a fait depuis le mois de février des démonstrations et des déclarations aussi décidées, son armée se soit trouvée à la fin d'août dans un état aussi pitoyable; comment est-il possible de s'exposer ainsi aux chances toujours douteuses d'une guerre, sans être sûr des moyens? Le manifeste de l'Autriche, que monsieur le duc de Bassano nous a communiqué, n'est qu'un extrait très raccourci de celui que cette puissance a communiqué à toutes les cours; on y cherche par une longue énumération de motifs à justifier la versatilité du système politique de la cour de Vienne; on voit qu'on est embarrassé de la singulière contradiction des mesures

[1]) Dieses Schreiben scheint nicht abgegangen zu sein.

prises en 1812 avec celles que l'on vient de prendre le 10 août; il est bien malheureux que l'influence de quelques intrigants soit parvenue à prolonger ainsi les maux dont l'humanité souffre si généralement, et à entraîner trois souverains, tous trois d'inclinations également pacifiques, à sortir de leur caractère et à se bercer d'espérances, sans rien faire de tout ce qu'il faudrait pour les réaliser, en se bornant à prendre entre eux des engagements solennels et qui les empêchent de consulter les vrais intérêts de leurs Etats et les assujettissent à remplir des serments au moins téméraires; V. M. I. est sans doute informée de la scène qui s'est passée *à Prague*, où *les trois souverains ont juré sur le crucifix de ne pas faire de paix séparée.* Je dois le faire observer avec franchise à V. M. I.: *des victoires récidivées, la destruction de leurs armées, l'envahissement de leurs Etats et même de leurs capitales n'amèneront pas la paix.* Les plus fâcheuses expériences se répéteront en vain; tant que les personnes influentes près des souverains, qui malheureusement n'agissent pas par eux-mêmes, resteront à la dépendance de l'Angleterre, nous verrons l'Europe saccagée et *aucun espoir de voir finir cette lutte aussi pernicieuse à la longue au vainqueur qu'au vaincu; c'est par l'Angleterre seule que l'on peut parvenir à pacifier l'Europe;* j'en conçois toutes les difficultés, et ce n'est point à moi à indiquer à V. M. I. les seuls moyens possibles pour y arriver, mais elle ne peut en vouloir à un allié fidèle, qui lui a prouvé combien loyalement il est lié d'intérêts avec elle, *de lui énoncer un voeu général, celui de l'humanité, commandé également par ce senti-*

ment et celui du besoin et de l'insuffisance des moyens pour soutenir encore longtemps les efforts que nous avons tous faits pour la dernière fois, car si j'en excepte l'empire de V. M. I., dont les ressources ne sont sans doute pas épuisées, *tous les autres Etats alliés avec elle ont joué de leur reste; les ressources pécuniaires, celles en hommes, en chevaux, en armes etc. sont tellement épuisées que, sans être facile à prendre l'alarme, l'on ne peut entrevoir l'avenir sans de fortes inquiétudes.*

J'ai pris dans mon intérieur toutes les précautions que les circonstances exigeaient et que mes moyens permettaient, pour tâcher de mettre au moins mes frontières à l'abri de l'incursion des partisans et des cosaques. Jusqu'à présent, à quelques petits corps près, qui sont entrés dans le pays de Bayreuth sans y rester, tout est fort tranquille.

J'ai envoyé à Francfort s./M. un officier supérieur pour y soigner au passage des prisonniers autrichiens le recouvrement de ceux nés mes sujets, mais je me garderai bien de les faire entrer dans les troupes actives. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 19. Sept. 1813 [1]).

Monsieur mon frère, j'ai reçu en date de Torgau du 9 septembre le rapport du commandant de mon corps de troupes, le lieutenant général comte de Franquemont, sur les fâcheuses affaires que le 4ième corps d'armée, dont elles font partie, a essuyées le 6

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 79.

et le 7 de ce mois. Mes troupes, qui avaient déjà été fort entamées par les batailles de Bautzen et de Gross-Rosen, ont essuyé dans l'affaire de Jüterbock et celle près de Torgau des pertes si considérables, que de douze bataillons complets d'infanterie il ne reste plus que 2 000 hommes, dont on a formé quatre faibles bataillons. Les deux régiments de cavalerie qui étaient restés à cette armée sont réduits à 220 chevaux; de 18 pièces d'artillerie, il n'y en a plus que huit en état de servir; une pièce est perdue, et le reste démonté a dû être renvoyé en arrière. Dans un pareil état de choses, Votre Majesté Impériale est trop juste pour ne pas entrevoir la nécessité de retirer ces tristes débris, afin de ne pas perdre au moins les cadres, sans lesquels il est impossible de reformer les corps qui ont tant souffert. Je demande donc avec pleine confiance à V. M. I. de pouvoir retirer vers mes frontières ces restes de mon corps de troupes et de faire donner pour cela les ordres nécessaires au général Bertrand, qui commande le 4ième corps d'armée. Je crois n'avoir pas besoin de faire vis-à-vis de V. M. I. l'apologie de la conduite de mes troupes, qui ont soutenu, jusqu'au moment de leur destruction par des forces supérieures, la réputation qu'elles ont méritée sous les yeux mêmes de V. M. I. et le zèle avec lequel elles ont rempli les intentions de leur souverain, qui allèrent toujours à prouver à V. M. I. la loyauté et la sincérité de mes sentiments pour elle. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 3. Oktbr. 1813[1]).

Monsieur mon frère, je me suis abstenu jusqu'à présent de communiquer à Votre Majesté Impériale ce qui m'est revenu sur les dispositions de la cour de Bavière, quoique depuis plus de six semaines je ne sois pas en doute sur ses intentions. J'en avais fait mention à cette époque par quelques mots à V. M. I. dans ma lettre du 24 août; mais comme elle n'a pas touché cet article dans sa réponse, je l'ai dû croire instruite et satisfaite de ces démarches, quelque extraordinaires qu'elles dussent me paraître. Enfin le voile est tombé, et il ne peut rester aucun doute sur l'existence d'une convention, qui met la Bavière à l'abri des incursions ennemies, car même l'entrée dans le Tyrol est une affaire concertée. Si je n'ai aucun intérêt à énoncer mon opinion sur cette détermination de la cour de Munich, je ne puis cacher à V. M. I. mes justes inquiétudes sur un état de choses qui met dans un si grand danger la majeure partie de mes frontières, ouvertes et exposées à l'entrée de chaque parti ennemi qui se trouvera supérieur en forces à ceux que mes moyens épuisés pourront leur opposer; à la vérité, les puissances coalisées ont rendu jusqu'à présent justice à mon caractère et à ma façon d'agir, en ne me faisant aucune proposition analogue à celle qu'on a reçue en Bavière, ce que je puis affirmer sur ma parole, mais il est à prévoir que, si la marche annoncée du corps de Reuss à la suite de l'armée bavaroise a lieu, on submergera mon pays, et l'on exigera de moi des déclarations contraires à ma façon

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 81.

de penser. V. M. I. est trop juste pour attendre que je puisse résister à une force majeure, ou livrer mon pays aux dévastations et à la fureur de l'ennemi, et je désirerais que, dans ce cas malheureux, il me fût permis de ne pas négliger les seules voies de salut qui me resteront. Mais lors même que je me verrai obligé de céder aux circonstances impérieuses, je ne le ferai qu'en en prévenant V. M. I. et en lui protestant que, dès que la loi de la nécessité sera éloignée, elle me retrouvera tel qu'elle m'a toujours connu, franc et loyal.

Il est un bienfait que j'attends encore d'elle et que je lui demande avec instance, c'est de permettre aux malheureux débris de mes troupes, réduites à moins de 2000 hommes, de se retirer et de se rapprocher de mes Etats; ce ne sont plus que de faibles cadres, incapables de rendre des services, et qui cependant fourniront un prétexte de me traiter hostilement. V. M. I., en m'accordant cette demande, me prouvera que j'ai droit encore de compter sur son amitié, dont je ne démériterai jamais. Sur ce etc.

Frédéric.

König Friedrich an Kaiser Napoleon. 14. Okthr. 1813[1]).

Monsieur mon frère, ce que j'avais prévu dans ma dernière vient de se réaliser; l'alliance entre l'Autriche et la Bavière a été publiée, quoique jusqu'à présent cette dernière couronne ne m'en ait fait aucune communication, mais seulement celle d'un armistice conclu entre les généraux sous une dénonciation de 48 heures. En conséquence de l'alliance, les corps

[1]) Zu vergl. „Briefwechsel der Königin Katharina etc." II, 84.

d'armée combinés du général Wrede et du prince de Reuss se sont mis en marche et sont arrivés avant-hier le 12 à Ratisbonne, d'où ils se portent en différentes colonnes sur Ansbach et Bayreuth, et après leur jonction avec un corps considérable de Russes, qui, sous les ordres du général Bennigsen, débouche par Eger, cette armée, qui alors se trouvera forte au moins de 100 000 hommes, se portera sur Wurtzbourg et Bamberg; le 16 de ce mois, une colonne de troupes autrichiennes de 20 000 hommes se trouvera à huit lieues de mes frontières, et le 17 elle devra, par conséquent, les toucher en suivant sa direction sur Wurtzbourg. Votre Majesté Impériale verra par cet exposé fidèle de ma position, et de la vérité duquel je me rends caution, que je suis à la veille de voir l'ennemi entrer chez moi, sans pouvoir m'y opposer raisonnablement, vu sa très grande supériorité . . . Dans cet état de choses, il ne me reste, si je ne dois pas me rendre coupable vis-à-vis de mes sujets, qu'à chercher à écarter d'eux tous les fléaux et les horreurs de la guerre, en obtenant, s'il est possible encore, un armistice et la neutralité de mes Etats. Toujours franc et loyal dans toutes mes démarches, j'ai prévenu V. M. I. que je ne me porterais à cette démarche que lorsque la dernière nécessité l'exigerait; il est arrivé, ce moment, et V. M. I. est trop juste pour m'en vouloir, lorsque je ne fais que remplir mes premiers et plus sacrés devoirs, ceux de sauver mon royaume d'une destruction certaine. Mes sentiments ne changeront pas, mais mes démarches doivent se régler d'après les circonstances impérieuses.

Je me vois obligé de réitérer ici très instamment

la demande du renvoi de mes troupes; cette pognée d'hommes ne peut être d'aucun intérêt pour V. M. I., mais donnerait un prétexte contre moi, et je me verrais obligé de désavouer la part active qu'elles prendraient à la guerre. Je sais que je les expose peut-être par cet aveu, mais il est conforme à ma manière d'agir, et j'aime à compter encore dans ce moment sur votre générosité, qui ne les rendra pas victimes d'un parti que leur maître ne prend pas volontairement, mais en cédant à la force et à la nécessité. Puissent des circonstances plus heureuses ramener un ordre de choses où je pourrais prouver à V. M. I. que mes sentiments pour sa personne sont inaltérables. Sur ce etc.

Frédéric.

Personenverzeichnis.

A.

Abrantès, Herzog von, s. Junot.

Adam, Prinz von Württemberg, s. Württemberg.

Alexander, Kaiser von Russland, s. Russland.

Alopéus, Freiherr von, russ. Gesandter 256. 257.

Andréossy, Graf, Antoine François, franz. General, Botschafter in Wien (1809 daselbst Gouverneur) 138. 139.

Auerstädt, Herzog von, s. Davoust.

Augereau, Herzog von Castiglione, franz. Marschall 15. 19.

B.

Baden, Karl Friedrich, Grossherzog (Kurfürst) von, 1. 11. 21. 25. 40. 50. 61. 95. 189. 222. 223. 224.

Bayern, Auguste, Prinzessin von, 45.

— Charlotte (Caroline), Prinzessin von, s. Württemberg.

— Ludwig, Kronprinz von, 83.

— Maximilian I., König (Kurfürst) von, 1. 21. 25. 40. 95. 100. 101. 112. 151. 153. 157. 161. 167. 170. 202. 204. 216. 218. 219. 223. 274. 286. 289.

Baragnay d'Hilliers, frz. General 195.

Barclay de Tolly, Michael Andreas, Fürst, russ. Feldherr 315.

Barol, franz. Kammerherr 46.

Bassano, Herzog von, s. Maret.

Beauharnais, Eugen, Prinz, Vizekönig von Italien 45. 165. 168. 178. 259. 261. 262. 281. 290. 304.

Beaumont, franz. General 75. 76. 160. 165. 166. 168. 169. 170. 172. 174. 177. 179.

186. 191. 192. 193. 195. 198. 200. 201. 203. 204. 205. 206. 208.
Bellegarde, österr. General 155.
Belluno, Herzog von, s. Victor-Perrin.
Bennigsen, von, russ. General 323.
Berg, Grossherzog von, s. Murat.
Bernadotte, Johann, franz. Marschall, Fürst von Ponte-Corvo, nachmaliger König von Schweden (Karl XIV.) 126.
Beroldingen, Paul Joseph, Graf, württ. Gesandter in Wien 150. 151. 313.
— Joseph, Graf, württ. Generaladjutant 127. 190. 224. 278. 306. 317.
Berthier, Alexander, Fürst von Neuchâtel und Wagram, Marschall, Vice-connétable von Frankreich 54. 68. 75. 76. 86. 93. 99. 302. 314.
Bertrand, Heinrich, Graf, franz. General 277. 280. 281. 282. 292. 320.
Bessières, de, Herzog von Istrien, franz. Marschall 281.
Beulwitz, von, württ. Generalfeldzeugmeister 158.
Biesenrodt, Freiherr von, württ. Kammerherr und Hausmarschall 4. 20.
Blücher, von, preuss. General, späterer Fürst von Wahlstadt u. Feldmarschall 72. 76.
Braunschweig, Auguste, Herzogin von, geb. Prinzessin von Grossbritannien 306.
— Ferdinand, Herzog von, 69. 71.
— Friedrich Wilhelm, Herzog von, 175. 184.
Breuning, von, württ. Oberst und Flügeladjutant 162. 296. 298. 306.
Bubna, Graf, österr. Feldmarschalllieutenant 300. 301. 305.
Buonaparte, Joseph, vormaliger König von Neapel, König von Spanien 136. 137. 138.
— Josephine, Kaiserin von Frankreich 11. 14.
— Maria Louise, Erzherzogin von Österreich, Kaiserin von Frankreich 221. 226. 227. 286.
Busca, franz. General 198.

C.

Cadore, Herzog von, s. Champagny.
Camrer (Cammrer), von, württ. Generallieutenant und Generalfeldzeugmeister 88. 143.
Canisy, franz. Stallmeister 11.
Catharina, Prinzessin von Württemberg, nachmalige Königin von Westfalen, s. Württemberg.
— Grossfürstin von Russland, s. Russland.

Caulaincourt, Herzog von Vicenza, franz. Botschafter am russ. Hofe 234.
Cetto, Freiherr von, bayr. Gesandter 219.
Cevallos, Pedro, span. Minister 135.
Champagny, Herzog von Cadore, franz. Gesandter in Wien, hernach (1807—1811) Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Paris 132. 139. 142. 210. 212. 215. 218. 219. 220.
Charlotte, Prinzessin von Württemberg, s. Württemberg.
Chasteler, Marquis, österr. Feldmarschalllieutenant 164. 165.
Colloredo, Franz, Reichsgraf, österr. Kabinets- und Konferenzminister 144.
Czernitzchef, Alexander Iwanowitsch, Fürst, russ. Feldherr 303.

D.

Dalberg, Karl von, Fürst-Primas von Deutschland, Grossherzog von Frankfurt 230. 239.
Dantzick (Danzig), Herzog von, s. Lefèvre.
Darberg, Prinz, franz. Kammerherr 23. 38.
Darmstadt, Ludwig, Landgraf (nachmaliger Grossherzog) von Hessen 25.
Davoust, Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl, franz. Marschall 106. 126. 152. 262. 281.
Deroy, bayr. General 152.
Didelot, franz. Gesandter am Hoflager zu Stuttgart 3. 5. 26.

E.

Eckmühl, Fürst von, s. Davoust.
Elchingen, Herzog von, s. Ney.
Eugen, Herzog von Württemberg, s. Württemberg.
— Prinz, Vizekönig von Italien, s. Beauharnais.

F.

Ferdinand, Herzog von Württemberg, s. Württemberg.
— Erzherzog von Österreich, s. Österreich.
— Herzog von Braunschweig, s. Braunschweig.
Franquemont, Graf, württ. Generallieutenant 283. 302. 303. 319.

G.

Gallatin (Galatin), Graf, bevollmächtigter Gesandter am bad. Hofe 306. 307.
Görlitz, Graf, württ. Geh. Rat und Oberststallmeister 212. 227.
Grenier, Paul, franz. General und Minister 263.

Grouchy, franz. General 75. 76.
Grünner (Gruner), Karl Justus von, preuss. Staatsmann 266.

H.

Hessen-Darmstadt, Landgraf von, s. Darmstadt.
Hessen-Homburg, Leopold, Prinz von, 292.
Hohenlohe, Fürsten von, 159.
Hohenlohe-Ingelfingen, Friedrich Ludwig, Fürst von, preuss. General 72. 73. 75. 79. 81.
Hohenzollern-Sigmaringen, Anton, Fürst von, 43.
Hügel, Freiherr von, württ. Generallieutenant 80. 99. 153. 171. 194.

J.

Jérôme, König von Westfalen, s. Westfalen.
Johann, Erzherzog von Österreich, s. Österreich.
Joseph, vormal. König von Neapel, König von Spanien, s. Buonaparte.
Istrien, Herzog von, s. Bessières.
Italien, Vizekönig von, s. Beauharnais.
Junot, Herzog von Abrantès, Kommandant von Paris 184. 192. 193.

K.

Kalkreuth, Graf, preuss. Feldmarschall 90.
Karl, Erzherzog von Österreich, s. Österreich.
Kellermann, Herzog von Valmy, franz. Marschall 172. 176. 177. 179. 180. 181. 182. 304.
Kielmaier, österr. General 192.
Kleist von Nollendorf, preuss. Feldmarschall 315.
Knobelsdorff, v., preuss. Offizier 68.
Koch, Freiherr von, württ. Generallieutenant 303.
Koseritz, von, württ. Generallieutenant 158. 204. 209. 210.
Kourakin, Fürst, russ. Gesandter 237.
Kreutzer, Konradin, Komponist 253. 254.

L.

Laborde, Etienne, franz. General 288.
Laforet, franz. Gesandter am preuss. Hofe 67.
Lagrange, franz. Botschaftssekretär in Wien 192. 208. 209. 211.
Lanscoï, russ. General 290.
Laroche, von, bad. Oberstlieutenant 176. 177.
Lasalle, franz. General 75. 76.
Latour-Maubourg (La Tour-Maubourg), Marquis, franz. Diplomat 135. 309.

Lauriston, Graf, franz. General 278. 292.
Lefèvre, François Joseph, Herzog von Dantzick (Danzig), Marschall von Frankreich 126. 166. 195. 198. 205.
Leppich, aus Würzburg, auch Schmidt, Smith, Smid genannt, angeblicher Gehilfe des Grafen Rostopschin beim Brande in Moskau 252. 253. 254. 255. 256. 257.
Liechtenstein, Fürst von, österr. Feldmarschall 212.
Linden, Freiherr von, württ. Geh. Rat 309. 310.
Louis, Herzog von Württemberg, s. Württemberg.
— Herzogin von Württemberg, s. Württemberg.
— Ferdinand, Prinz von Preussen, s. Preussen.

M.

Marchand, Graf, franz. General 281.
Maret, Herzog von Bassano, franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten 251. 307. 309. 310. 312. 313. 317.
Maria Louise, Erzherzogin von Österreich, Kaiserin von Frankreich, s. Buonaparte.
Marie, Grossfürstin von Russland, s. Russland.
Marmont, de, Herzog von Ragusa, Marschall von Frankreich 281.
Marois, franz. General 37.
Masséna, Herzog von Rivoli und Fürst von Esslingen, franz. Marschall 125. 126. 128.
Mayer, von, österr. Generalquartiermeister 124.
Metternich, Graf, österr. Minister 113. 131. 133. 139. 140. 142. 145. 150. 165. 186. 187. 305.
— Gräfin 186. 188.
Mier, Graf 132. 140.
Milhaud, franz. General 75. 76.
Möllendorf, preuss. General 70.
Montesquiou, Graf, franz. Ordonnanzoffizier 150.
Montgelas, Max Josef, Graf, bayr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten 220.
Mortier, Edouard Alphons Casimir Joseph, Herzog von Treviso, Marschall von Frankreich 106.
Moustier, Baron, franz. Gesandter zu Stuttgart 247. 280. 282.
Mouton, franz. General 1.
Murat, Joachim, Grossherzog von Berg, späterer König von Neapel 76. 262. 264.
Münster, Ernst, Gf., hannövr. Minister 285.
Mylius, von, württ. Reisestallmeister und Lieutenant beim Chevaulégersregiment Herzog Heinrich 71.

N.

Neapel, König von, s. Murat.
Neubronn, Freiherr von, württ. Generallieutenant 148.
Neuffer, von, württ. Generalmajor und Generalquartiermeister 303.
Ney, Michel, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa, franz. Reichsmarschall 54. 55. 260. 261. 262. 281. 293.
Normann-Ehrenfels, Graf, württ. Minister des Innern 9. 10. 17. 20. 22. 23. 46. 47. 48. 61.

O.

Österreich, Ferdinand, Erzherzog von, 165.
— Franz, Kaiser von, 8. 26. 27. 37. 39. 43. 44. 46. 112. 113. 114. 116. 120. 123. 131. 141. 144. 146. 151. 164. 181. 197. 232. 288. 299. 309. 312. 316.
— Johann, Erzherzog von, 164.
— Karl, Erzherzog von, 123. 142. 144. 145. 146. 153. 156. 184.
Oranien (Orange), Wilhelm, Prinz von, späterer König der Niederlande (Wilhelm I.) 70.
Oudinot, Herzog von Reggio, franz. Marschall 106. 121. 122. 125. 178. 262. 287. 292.

P.

Paul, Prinz von Württemberg, s. Württemberg.
Phull, Freiherr von, württ. Generallieutenant 170. 174.
Picard, franz. General 166. 204.
Ponte-Corvo, Fürst von, s. Bernadotte.
Preussen, Friedrich Wilhelm III., König von, 25. 28. 67. 68. 73. 74. 78. 79. 90. 154. 232. 292. 293.
— August, Prinz von, 75. 76.
— Ferdinand, Prinz von, 76.
— Louis Ferdinand, Prinz von, 69.
Primas, Fürst-, s. Dalberg.

R.

Ragusa, Herzog von, s. Marmont.
Reggio, Herzog von, s. Oudinot.
Regnier (Reynier), franz. General 262.
Reisach, Graf 197.
Reuss, Prinz von, 323.
Rivaud, franz. General 177. 182.
Rivoli, Herzog von, s. Masséna.
Rostopschin, Graf, Gouverneur in Moskau 252. 257.
Russland, Alexander I., Kaiser von, 13. 28. 29. 31. 32. 35. 90. 92. 93. 109. 110. 111. 113. 120. 126. 131. 147. 229. 230. 232. 234. 235. 236.

241. 257. 264. 284. 286. 292. 293. 294. 295. 297. 307. 314. 315.
Russland, Catharina, Grossfürstin von, 294.
— Maria Feodorowna, Kaiserin-Mutter von, 28. 34. 271.
— Marie, Grossfürstin von, Gemahlin Karl Friedrichs von Sachsen-Weimar 295.
Rüchel, von, preuss. Generallieutenant 69.

S.

Sachsen, Friedrich Aug. I., König (Kurfürst) von, 80. 126. 173. 175. 285. 286. 287. 289. 295.
Sachsen-Hildburghausen, Herzog von, 77.
Salhouet, franz. Ordonnanzoffizier 127. (Wahrscheinlich verschrieben für Thalhouet, welcher als franz. Eskadronschef im J. 1809 den württ. Militärverdienstorden erhielt.)
Salm-Dyk, Graf, württ. Kammerherr und erster Adjutant 91. 117. 119. 122.
Schéler (Scheeler), Graf, württ. General 204.
Schmettau, preuss. General 69.
Schneider, Anton, Dr. jur., vorarlbergischer Generalkommissär 199. 201. 205. 207. 208. 209.
Schwarzenberg, Fürst, österr. Botschafter zu Paris 126. 131. 147. 260. 286. 288. 296. 312. 315. 316.
Schwerin (Mecklenburg), Prinz von, 75.
Sébastiani, Graf, franz. General 293.
Seckendorff, Freiherr von, württ. Generallieutenant 84. 88.
Souham, franz. General 290.
Soult, Nicolas Jean de Dieu, Herzog von Dalmatien, Marschall von Frankreich 76. 106.
Stadion, Graf, österr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten 120. 145. 146. 147. 157. 159. 165. 186. 187. 188. 297. 299.
Stein, Karl, Freiherr vom, Minister 264.
Steube, Freiherr von, württ. Geh. Rat und Senatspräsident des Oberjustizkollegiums 36.
Stockhorn, von, bad. Oberst 204.

T.

Talleyrand de Périgord, Charles Maurice, Fürst von Benevent, franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten 8. 19. 20. 53.
Taube, Graf, Reichsoberpostdirektor, später Staats- und Kabinetsminister 210. 212. 213. 218. 219. 220. 222.
Tchitchagof, Paul Wassilewitsch, russ. Admiral 261.

Thyard, franz. Kammerh. 5.
Truchsess-Waldburg, Graf, vormaliger württ. Gesandter am franz. Hofe 31. 32. 33. 34. 35. 36.

V.

Valmy, Herzog von, s. Kellermann.
Vandamme, franz. General 129. 142. 143. 148. 149. 211. 212. 281. 316.
Varnbüler, Freiherr von, Oberst und Generalquartiermeister 14.
Vicence (Vicenza), Herzog von, s. Caulaincourt.
Victor-Perrin, Claude, Herzog von Belluno 262.
Vincent, Freiherr von, österr. Feldmarschallleutenant 85. 112. 113. 114.

W.

Westfalen, Jérôme, König von, 65. 72. 83. 86. 88. 176. 177. 179. 184. 192. 193. 230. 292.
Wilhelm, Kronprinz von Württemberg, s. Württemberg.
— Herzog von Württemberg, s. Württemberg.
Wintzingerode, Georg Ernst Levin, Graf, württ. Staats- und Konferenzminister, Minister der auswärtigen Angelegenheiten 26. 51. 52. 53. 54. 59. 64. 76. 86. 93. 94. 101.
Wintzingerode, Heinrich Levin, Graf, württ. Gesandter in Paris 272.
Wittgenstein, Graf, russ. Feldmarschall 315.
Wöllwarth, von, württ. Generallieutenant 211.
Wolzogen, Freiherr von, württ. Kammerherr und Adjutant 65.
Wrede, Karl Philipp, Fürst, bayr. Feldmarschall 314. 323.
Württemberg, Adam, Prinz von, 245.
— Catharina, Prinzessin von, nachmalige Königin von Westfalen 60. 65. 70. 71. 73. 76. 77. 93.
— Charlotte (Karoline), Prinzessin von Bayern, Gemahlin des Kronprinzen Wilhelm von Württemberg 98.
— Charlotte, Prinzessin von, (Gemahlin des Prinzen Paul) 385.
— Charlotte Mathilde, Königin (Kurfürstin) von, 3. 6. 13. 19. 36 93. 127.
— Eugen, Herzog von, 38. 70.
— Ferdinand, Herz. v., 57. 62.
— Louis, Herzog von 81. 245.
— Louis, Herzogin von (Henriette), 249. 250.
— Paul, Prinz von, 2. 5. 30. 79. 314.
— Wilhelm (auch Friedrich, Fritz genannt), Kronprinz von, 5. 7. 9. 98. 200. 201. 203. 206. 207. 208. 245. 247. 248. 249. 251.

Württemberg, Wilhelm, Herzog von, 38. 66.
Würzburg, Grossherz. Ferdinand von, Erzherzog 67.

Y.

York, von, preuss. General 264.

Z.

Zeppelin, Ferdinand, Graf, württ. Staats-, Konferenz- und Kabinetsminister, Minister der auswärtigen Angelegenheiten 256. 274. 313.

Übersicht über die gesamte Korrespondenz des Werkes.

I.

Briefe König (Kurfürst) Friedrichs an Kaiser Napoleon.

1805.

		Seite
Stuttgart,	19. Oktober	3
Stuttgart,	20. Oktober	4
Ohne Ortsang.	28. Oktober	6
Stuttgart,	11. November	9
Stuttgart,	11. November	10
Stuttgart,	11. November	11
Ohne Ortsang.	27. November	13
Stuttgart,	2. Dezember	14
Ohne Ortsangabe.	4. Dezember	15
	4. Dezember	15
„	10. Dezember	16
„	18. Dezember	19
„	19. Dezember	20
„	24. Dezember	21
Stuttgart,	24. Dezember	22

1806.

Seite

Stuttgart, 2. Januar 37
Ohne Ortsang. 2. Januar 37
„ „ 3. Januar 38
Stuttgart, 5. Januar 40
Ohne Ortsangabe. 6. Januar 43
6. Januar 44
„ 8. Januar 46
Brenz, 11. Januar 46
Stuttgart, 21. Januar 48
Ohne Ortsangabe. 5. Februar 50
12. Februar 51
31. März 53
Ludwigsburg, 27. Mai 54
Ludwigsburg, 27. September 62
Ludwigsburg, 27. September 63
Ohne Ortsang. 28. September 64
Ludwigsburg, 30. September 65
Ohne Ortsang. 17. Oktober 68
Stuttgart, 25. Oktober 70
Stuttgart, 27. Oktober 71
Stuttgart, 2. November 76
Ohne Ortsang. 9. November 77
Stuttgart, 22. November 77
Stuttgart, 24. November 78
Ohne Ortsangabe. 21. Dezember 80
26. Dezember 81
„ 29. Dezember 83

1807.

„ 17. Januar 85
„ 19. April 88
„ 5. Juni 89
„ 24. Juni 90
„ 13. Juli 92
„ 17. Juli 93
„ 9. August 94
„ 7. Oktober 95
Stuttgart, 1. November 98
Ohne Ortsang. 12. November 99

1808.

		Seite
Stuttgart,	12. Januar	101
Ohne Ortsangabe.	9. August	104
„	18. September	108
„	19. September	110
„	30. September	111
„	8. Oktober	111
„	19. Oktober	116
„	28. Dezember	116

1809.

„	2. Februar	119
„	21. Februar	122
Stuttgart,	2. März	123
Ohne Ortsangabe.	9. März	126
	12. März	127
„	13. März	129
„	23. März	141
Stuttgart,	23. März	142
Königsbronn,	28. März	144
Königsbronn,	29. März	145
Ohne Ortsang.	31. März	146
Stuttgart,	1. April	148
Ludwigsburg,	6. April	149
Ludwigsburg,	10. April	150
Ludwigsburg,	12. April	151
Ludwigsburg,	20. April	153
Ohne Ortsang.	22. April	154
„ „	28. April	155
„ „	5. Mai	160
„ „	11. Mai	162
„ „	11. Mai	163
„ „	14. Mai	164
„ „	20. Mai	166
„ „	25. Mai	167
Ludwigsburg,	30. Mai	168
Ohne Ortsang.	6. Juni	169
„ „	16. Juni	170
„ „	17. Juni	171
„ „	19. Juni	173

Seite

Ludwigsburg, 23. Juni 178
Ludwigsburg, 26. Juni 180
Ohne Ortsang. 27. Juni 181
„ „ 30. Juni 183
„ „ 4. Juli 185
„ „ 9. Juli 188
Biberach, 11. Juli 190
Weingarten, 14. Juli 191
Weingarten, 15. Juli 191
Weingarten, 16. Juli 193
Stuttgart, 19. Juli 195
Ohne Ortsang. 22. Juli 196
Ludwigsburg, 27. Juli 199
Ludwigsburg, 7. August 201
Stuttgart, 10. August 202
Ohne Ortsang. 13. August 206
Ludwigsburg, 23. August 209
Ohne Ortsang. 28. August 209
„ „ 1. September 210
„ „ 12. Oktober 211
„ „ 18. Oktober 212
„ „ 3. November 212
„ „ 5. November 213
„ „ 22. November 213
Paris, 6. Dezember 214
Ohne Ortsang. 16. Dezember 215

1810.

Epernay, 3. Januar 217
Ohne Ortsangabe. 9. Februar 218
15. Februar 221
„ 24. August 222

1811.

„ 23. März 227
„ 24. März 228
„ 7. April 237
„ 15. April 238
„ 13. Juni 238

1812.

		Seite
Ohne Ortsangabe.	6. Februar	244
	8. Mai	245
„	23. Juli	247
„	23. Juli	249
„	19. September	251
„	4. Oktober	251
„	24. Oktober	252

1813.

„	26. Januar	267
„	8. Februar	272
„	7. März	275
Ludwigsburg,	14. April	278
Ludwigsburg,	14. April	278
Ohne Ortsang.	20. April	282
„ „	23. April	285
Ludwigsburg,	27. April	288
Ludwigsburg,	1. Mai	291
Ludwigsburg,	11. Mai	296
Ohne Ortsang.	11. Mai	298
Ludwigsburg,	13. Mai	299
Ludwigsburg,	24. Mai	301
Ohne Ortsang.	24. Mai	302
Ludwigsburg,	29. Mai	302
Ohne Ortsang.	5. Juni	305
„ „	6. Juni	306
Ludwigsburg,	7. Juni	307
Ohne Ortsang.	30. Juni	308
„ „	7. Juli	309
Ludwigsburg,	28. Juli	310
Ohne Ortsang.	18. August	313
„ „	24. August	314
„ „	7. September	317
„ „	19. September	319
„ „	3. Oktober	321
„ „	14. Oktober	322

II.

Briefe Kaiser Napoleons an König (Kurfürst) Friedrich.

1805.

Seite
Strassburg, 29. September 1
Ettlingen, 2. Oktober 1
Kaiserliches Lager von Elchingen, 18. Oktober . . . 2
Kaiserliches Lager von Augsburg, 22. Oktober . . . 6
Kaiserliches Lager von Ried, 2. November 8
Schönbrunn, 16. November 11
Brünn, 11. Dezember 18
Schönbrunn, 13. Dezember 18
Schönbrunn, 25. Dezember 23
Schönbrunn, 27. Dezember 23

1806.

München, 4. Januar 38
München, 4. Januar 39
München, 7. Januar 45
Paris, 2. Februar 49
Paris, 2. Februar 49
St. Cloud, 8. Juni 56
St. Cloud, 8. September 57
St. Cloud, 21. September 57
St. Cloud, 22. September 59
Mainz, 28. September 64
Mainz, 30. September 66
Bamberg, 7. Oktober 67
Bamberg, 7. Oktober 68
Kaiserliches Lager von Halle, 20. Oktober 69
Kaiserliches Lager von Berlin, 30. Oktober 72
Berlin, 2. November 72
Kaiserliches Lager von Posen, 10. Dezember 79

1807.

Kaiserliches Lager von Osterode, 30. März 86
Tilsit, 24. Juni 90
Dresden, 20. Juli 93

Seite
Fontainebleau, 20. Oktober 98
Fontainebleau, 29. Oktober 98
Mailand, 16. Dezember 100

1808.

Toulouse, 25. Juli 102
St. Cloud, 7. September 105
St. Cloud, 14. September 107
Erfurt, 27. September 110
Erfurt, 12. Oktober 112

1809.

Valladolid, 15. Januar 118
Paris, 14. Februar 121
Paris, 2. März 125
Paris, 4. März 125
Paris, 6. März 126
Paris, 17. März 129
Regensburg, 25. März 143
Paris, 31. März 147
Paris, 5. April 149
Strassburg, 15. April 152
Donauwörth, 17. April 152
Regensburg, 25. April 155
Braunau, 1. Mai 159
Enns, 4. Mai 159
Ebersdorf, 30. Mai 168
Schönbrunn, 21. Juni 176
Schönbrunn, 23. Juni 179
Lager von Znaim, 13. Juli 190
Schönbrunn, 18. Juli 194
Schönbrunn, 26. Juli 198
Schönbrunn, 14. August 207
Schönbrunn, 17. August 208
Schönbrunn, 14. Oktober 212

1810.

Paris, 8. Januar 218
Paris, 28. Februar 221

1811.

Seite

Paris, 18. März 225
Paris, 20. März 226
Ohne Ortsang. 2. April 229

1812.

Paris, 27. Januar 241
Mainz, 11. Mai 245
Smolensk, 24. August 249

1813.

Paris, 18. Januar 258
Paris, 20. Februar 274
Paris, 2. März 274
St. Cloud, 8. April 277
Mainz, 18. April 280
Mainz, 21. April 284
Mainz, 24. April 286
Weissenfels, 30. April 290
Pegau, 4. Mai 292
Nossen, 7. Mai 293
Nossen, 8. Mai 293
Dresden, 10. Mai 294
Dresden, 17. Mai 300
Rosnig, 30. Mai 304
Neumarkt, 2. Juni 304
Dresden, 13. Juni 308
Dresden, 9. Juli 310
Dresden, 13. August 311
Dresden, 30. August 315

III.

Weitere einzelne Schreiben:

Seite

König Friedrich an Kaiser Alexander von Russland.
Ludwigsburg, 29. August 1805 28
Ohne Ortsang. 5. Dezember 33

König (Kurfürst) Friedrich an Maria Feodorowna, Kaiserin-Mutter von Russland.
Ohne Ortsang. 29. August 1805 24
„ „ 4. Dezember 1805 30
Stuttgart, 25. Dezember 1805 35
Ohne Ortsang. 1. Januar 1806 35

König Friedrich an Kaiserin Josephine.
Ohne Ortsang. 21. Juli 1807 93

König Friedrich an Maximilian I., König von Bayern.
Ohne Ortsang. 28. April 1809 157

König Friedrich an Alexander Berthier (Fürst von Neuchâtel).
Stuttgart, 26. September 1806 61
Stuttgart, 5. April 1807 88
Ohne Ortsang. 27. Juli 1809 200
„ „ 11. Mai 1813 298
„ „ 6. Juni 1813 306

König Friedrich an Herzog von Valmy.
Ohne Ortsang. 17. Juni 1809 173
„ „ 25. Juni 1809 180

Kaiser Napoleon an Kaiser Franz von Österreich.
Erfurt, 14. Oktober 1808 114

Kaiser Napoleon an Kronprinz Wilhelm von Württemberg.
Wilna, Juli 1812 246
Viazma, 29. August 1812 250

Kaiser Napoleon an Herzog von Valmy.
Ohne Ortsang. 21. Juni 1809 177

Seite

Maria Feodorowna, Kaiserin-Mutter von Russland an Kurfürst Friedrich.
Palais Taurique, 10. September 1805 29

Kaiserin Josephine an Kurfürst Friedrich.
Strassburg, 23. November 1805 13

Kaiser Franz von Österreich an Kaiser Napoleon.
Pressburg, 18. September 1808 113

Herzog Louis von Württemberg an Kaiser Napoleon.
Ohne Ortsang. 26. Dezember 1806 82

Herzog Ferdinand von Württemberg an Maria Feodorowna, Kaiserin-Mutter von Russland.
Wien, 4. Mai 1813 294

Alexander Berthier (Fürst von Neuchâtel) an König Friedrich.
München, 24. September 1806 60
Osterode, 22. März 1807 86

Alexander Berthier (Fürst von Neuchâtel) an Kronprinz Wilhelm von Württemberg.
Viazma, 30. August 1812 250

Graf Stadion, k. k. österreichischer Minister, an Graf Metternich, k. k. Gesandten in Paris.
Wien, 31. März 1809 186
Ohne Orts- und Zeitangabe 187

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Briefwechsel der Königin Katharina und des Königs Jérome von Westphalen sowie des Kaisers Napoleon I. mit dem König Friedrich von Württemberg. Herausgegeben von Dr. August von Schlossberger, Vizedirektor des K. Württembergischen Geh. Haus- und Staatsarchivs. Drei Bände. Broschiert 24 ℳ.

König Friedrich von Württemberg und seine Zeit. Mit seinem Bildnis. Von Albert Pfister, Major im 8. württembergischen Infanterieregiment Nr. 126. Broschiert 6 ℳ.

Kaiser Wilhelm I. Ein Abriss aus seinem Leben und Wirken. Mit seinem Bildnis. Von Albert Pfister, Major im 8. württembergischen Infanterieregiment. 5. Auflage. Broschiert 1 ℳ.

Fürst Bismarck. Eine Lebensbeschreibung von W. Görlach. Fünfte Auflage, bis auf die neueste Zeit fortgesetzt von Professor Dr. Egelhaaf. Kartoniert 1 ℳ.

Zur Theorie und Geschichte des Rechts zum Kriege. Völkerrechtliche Untersuchungen von Dr. jur. u. phil. Heinrich Rettich. Broschiert 5 ℳ.

Mömpelgards schöne Tage. Von Professor Dr. Otto Schanzenbach. Broschiert 60 ₰.

Verfassung, Verwaltung und Staatshaushalt des Königreichs Württemberg. Von Dr. K. v. Riecke. Zweite veränderte Auflage. Broschiert 6 ℳ, gebunden 7 ℳ 50 ₰.

Der bürgerliche Tag. Untersuchungen über den Beginn des Kalendertages im klassischen Altertum und im christlichen Mittelalter von Professor Dr. Gustav Bilfinger. Broschiert 5 ℳ.

Die antiken Stundenangaben. Von Professor Dr. Gustav Bilfinger. Broschiert 3 ℳ.

Das Königreich Württemberg. Eine Beschreibung von Land, Volk und Staat. Herausgegeben von dem K. Statistischen Landesamt. Broschiert 30 ℳ; in 4 Leinwandbänden 36 ℳ; in 4 Halblederbänden 38 ℳ.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.